In illo tempore. Angel⁹ dñi appa-ruit in somnis ioseph dicẽs. Surge et accipe puerũ et matrẽ eius et fu-ge in egyptum: et esto ibi usq; dum dicã tibi. Fu-turũ ẽ enĩ: ut herodes querat puerũ ad perdẽ-dũ eũ. Qui consurgens accepit puerũ et matrẽ ei⁹ nocte: et secessit in egyp-

pore ...
... est nihil ...
uo: ... sit d...
subtum ...
... pre ...
essem ...
mens hu...
... ctis ...
... tpore ...
filius suus: fa...

ThH
1744
12 Be

16. kr.

Newe Historische Relation/

Vnd sehr gůte/ fröliche vnd lustige Bottschafft/

was sich in vilen gewaltigen Königreichen der Orientalischen Indien/ wie auch inn dem mächtigen Königreich China/ vnd bey dem grossen König Mogor/ zuvorderst aber in Jappon/ vor vñ nach dem Tod deß altẽ Königs Quabacondoni od̃ Taicosame/ im 1598. vnd 99. Jar/ zůgetragen/ wie jetzt gemelter Tyrann abgeleibet/ vnd Gott der Herr den Patribus Societatis IESV, grosse gewaltige Thor zů bekörung der Haidenschafft/ in gemeldten Königreichen/ wunderbarlich eröffnet. Auch von den mercklichen Reichthumben/ seltzamen vnerhörten Sitten vnnd Gebräuchen/ so wol im Religions/ als Politischen Wesen/ derselben Königen vnd jhrer Reiche.

Alles in etlichen Missiuen obgedachter Patrum/ vnd vorgemelten Jaren/

an jhren Hochehrwürdigen P. Generalem geschriben/ vnd thails auß dem Lateinischen/ thails auß dem Welschen Exemplar in die Teutsche Sprach versetzt.

Cum facultate Superiorum.

Dilingen/ durch Johannes Mayer.

1601.

Sendschreiben

auß Jappon P. Francisci Pasij, an den Hochehrwürdigen P. CLAVDIVM AQVAVIVAM, der Societet IESV Generalem, den 3. October Anno 1598.

Hochehrwürdiger P. in Christo.

OB wol die bestimbte zeit/ die jährliche Brieff zuuerfertigen auff den Monat Martium fallet/ zu welcher zeit daß Ordinari Schiff/ auß Jappon nach China absegelt. Nit destoweniger/ weil sich so gute gelegenheit durch ein anders zutregt / so in disem Monat Octobri seinen lauff nach Mäcao richtet/ hat mich für gut angesehen/ Ewr Paternitet von gemelten Martio biß hieher

kürtzlich zuberichten/welcher massen vnser Socie-
tet vñ dise Christenheit in gemain beschaffen/das
vbertiz auff die Jarbrieff sparend/welche/geliebts
Gott/ den volgenden Martio solten geschriben
werden.

Es hatt der Güte Gottes gefallen/drey auß
den vnsern zů sich zuerfordern/nemblich P. Antonium Lopez, P. Fuluium Georgij von Perusa vnd den Brůder Matthiam Nacaum ein Japponeser. Wie wir dann auch durch ein Jndianisch Schiff auß Orient berichtet worden/daß
Herr Petrus Martinez Bischoff in Jappon auff
der Raiß/welche er in Jndiam/wegen grosser not
vnd gefahr seiner Herd/vnnd anderer hochwichtiger geschäfft diser Kirchen angestelt/gestorben
sey/also das sein Hochwürd ehe dañ er Malacam
erraicht/in Gott verschiden/vnnd dieweyl es
nahend/ist sein Leichnam in vnser Kirchē zů Malaca getragen/vnnd daselbst ehrlich bestättet
worden.

Wir haben von newem widerumb allhie bey
disem Hauß zů Nangasachi/an einem Orth beyseyts das Seminarium angericht/dessen gedächtnuß/in bedencken/daß wir solliches von Arie,
wie geschriben worden/abgefordert/bey den
Haiden schier gar erloschen. Nun befinden sich
bey sibentzig Alumni in demselben/so jre Studia
volfüh-

volführen / welcher beständigkeit in so betrübten widerwerttigen zeiten / gleich wie der Broñ Göttlicher Güte / auß welchem alles güts herfleußt / zubenedeyen / also an ihnen billich zurhümen / seytemal sie sich berait vnd vrbietig erzeigt vns nachzufolgen / wann wir schon gantz vñ gar auß Jappon vertriben / ja zustucken zerhawen wurden / wie dann eines vnnd das ander leichtlich hette geschehen künden. Welches nun ein scheinbars zaichen / was von solchen jungen Pflantzen zuuerhoffen / wann sie mit der zeit ihr Perfection erraichen vnd sich dise rauhe Winter der verfolgung inn einen lustigen Früling deß Fridens verköhren werden.

Die Beschwärnuß / so die vnsern / weil sie der Kirchen vnd ihrer aignen Häuser / so da von den Haiden zerstört worden / entsetzt / in hülff vnd beystand disen Christen zulaisten empfünden / ist diser zeit noch grösser worden / wegen deß strengen einzugs oder zuruck haltens / welches die Christliche Herren / sich die Patres vnser Societet gebrauchen solten / für rathsam erkennt / da doch niemalen mit den Christen zuhandlen / vnd sie in disem newen züfall zutrösten vnnd zustercken / so nothwendig gewesen wäre. Also daß wir offtermalen die Herberg jetzt bey disem / dann bey jenem zuuerändern / vnnd mit grosser gefahr vnd vngelegenheit bey der Nacht zuwandlen gezwungen

werden / welches vns doch wegen der Gütwilligkeit / Lieb vnd Mitleydens der Christen / so sie gegen vns / in ansehen vnser beschwärnuß vnd vngelegenheit / tragen / fürnemblich aber inn ansehung ihrer Beständigkeit vnd auffrichtigen einfältigen Hertzens / mit dem sie von Gott in diser so langwirigen Verfolgung begabt werden / nit schwär geduncket.

Mit disem allem aber / hat es durch die Gnaden Gottes an keiner sach erwunden / was vnser tragendt Ampt vnd Berůff außweiset / dann nit allein Gesunde / sondern auch Krancke gebeicht / deren dann diß Jar vil mehr als sonst gewesen / wegen einer regierenden Sucht / so gleichsam als ein gemaine Pesti das gantze Jappon vberfallen / andere / so sich von newem bekõhrt / seind getaufft / andere aber / so wegen vorgemelter zerstõrung der Kirchen zaghafft / gestärckt / In Summa alle standmässige Ampter der Societet / exerciert vnd gelaistet worden.

Dieweil auch die Mandat deß Taicosama vñ anderer Haidnischen Herren / sehr scharpff vnnd streng waren / also daß sie den Christen sich für solche zuerzaigen verbotten / vnd im zweyfel was / ob etwann auch die Sach biß zuuergiessung deß Blůts geraichen wurde / hat P. Viceprouincialis ein Bůchlein geschriben vnd in Japponischer

Sprach

Sprach in Truck geben/ in welchem er tractiert/ was da die Marter leyden vmb Christi willen/ wäre/ von Nutzbar: vnnd Fürtreffligkeit/ wie auch von den Conditionen oder vmbstenden derselben/fürnemblich aber von der Vorberaitung/ mit dero man zur selbigē zeit müste verfasset sein/ welches Tractetlein hernach vnder allen Christen außgethailt/ einen mercklichen Nutz bey denselben geschaffet.

Damit auch die vbel vnd vngelegenheit/ welche in erhaltung vnd pflantzung der Christen entstehen möchten/ auß dem auffsehen vnd zuruckhalten/dero man sich auß Rath etlicher Herren grössere vbel zuuerhüten/gebrauchen müste/so da wolten/daß wir nit vil den Halden vor dem Gesicht wandleten/ hat obgemelter Pater verordnet/ daß vil versamblungen an allen orten/ dann inn disem/dann in jenem Hauß/etwann auch in der Nacht/doch mit einer gewisen anzal der versambleten angestelt wurden/ denen man Mittel vnnd Lehr fürgeschriben/welcher massen sie in sollichen Congregationen (wann keiner auß der Societet sich dabey befände)die zeit nutzlich zůbringen solten/als nem̃lich theils im Gebett/theils in lesung Geistlicher Bücher/theils in Gottseligen Conferentzen vnd Berathschlagung/ wie der Geistlichen vnd leiblichen noth vnnd gefahr deß Näch-

 sten

sten zuhelffen: Vnnd die Warheit zuschreiben/ wie sehr solche versamblungen gefruchtet / hat die Erfahrnuß zuerkennen geben/ wie wir dann gůter Hoffnung / daß noch täglich mehr frucht darauß entstehen solte.

Nicht allein aber in / sonder auch ausser Jappon/ist solcher Nutz vnd Frucht geschafft worden. Dann dieweil die Christliche Herren / so sich inn Corai bey dem Krieg befanden/wegen der Mandat deß Taicosama wider die Christen/keinen Patrem stetts bey sich dürfften behalten / vnnd sich doch nicht wol ander seyts fůgte / daß sie so lang ohne die heylige Beicht verbliben/ haben sich jhr zwen auß der Societet/ in die Vestung deß Herren Augustini/allda die maisten beysammen waren/begeben/ vnd sein darinn wiewol verklaidet/ mit Außspendung der heyligen Sacramenten/ der Beicht vnd Communion/wie auch in andern Geistlichen übungen vnd gesprächen zwey Monat lang bey jhnen mit grossem jhrem Nutz vnnd Trost verharret. Es wolten die gůten Herren/ die vnsern solten stetts bey jhnen verbleiben/aber wegen der gefahr / daß nicht etwan der Herr Augustinus bey Taicosama / in bedencken / daß es jhme zů Hof an Mißgönnern nicht manglet/angeben vnd verhawen wurde / ist für Rathsamer gehalten worden/ sie solten widerumb in Jappon

kehren/

kehren/ vnd von dannen etlich malen inn Corai sich verfügen.

Derhalben in jhrer widerfahr/ nach Jappon/ als sie jhr Raiß durch die Vestung deß Ciunagondoni (wellicher ein Herr vber drey Königreich / vnnd ob wol ein Haid / doch den Christen sehr hold vnd günstig) angestellt/ haben sich schier alle die fürnembsten Herren vnd Hauptleuth an seinem Hof tauffen lassen / wie dann ein klaines daruor etliche andere von Herrn Paulo deß Ciunagondoni Vettern/ vnd Herrn Joanne seinem Schwager/ so beyde bey jhme am Hof seind/ beköhrt/ den heyligen Tauff empfangen / welliche auch fürnemblich dardurch bewögt worden / daß sie gesehen / wie die Herren Augustinus / Arimandonus vnd Omurandonus / sampt allen jhren Vnderthanen allbereit Christen wären. An diser Herren beköhrung ist nicht wenig gelegen/ auff daß das heylige Euangelium in disen drey Königreichen möge außgebrait werden / dann in bedencken/ sie die Fürnembsten vnd Häupter in denselben/ werden sie auch zü güten Mitteln dienen / vnnd mit jhrem Exempel vnd Authoritet/ dem Christlichen Glauben ein grossen fürschub geben/ so bald es dem lieben Gott gefallen wirdt/ diser seiner Kirchen ein wenig Rühe vnd Friden zuuerleyhen. Wie sie die Herren dann allbereit

 etliche

etliche auß den unsern begert bey sich zubehalten/ nit allein wegen ihrer aigner Geistlichen Hülff und Trost/ sonder auch umb ihre Gemahel unnd Erben zutauffen/werden also in kürtze jnen zwen zügesandt werden.

Alß nun die sachen obgemelter massen beschaffen/unnd das ansehen hette/ samb Taicosama etwas Sittsamer wäre worden/ auch seine Beampte sich etwas mildter erzaigten/ ja die unsern mit einer mehrern Freyheit procedierten/ sihe da kompt ein Schiff in Jappon zü ende deß Junij/ welches daselbst Soma genannt wirdt/ voller Haiden/ so da auß den Philippinischen Inseln widerkehrten/unnd mit jhnen zwen Religiosen/ wellicher ankunfft/ob sie wol auff Japponisch verklaidt/ jedoch weil man schon in den Philippinis von denselben gewüßt/ alßbald inn gantz Jappon auch biß in Corai erschollen/ dann der Gubernator oder Statthalter zü Nangasachi/ und diser Sciniſchen Reiche Tarazauandonus/ so damaln in Corai was/ ehe dann er die Brieff empfangen/ welliche jhme sein Verweser von disem Handel zügeschriben/ schon bericht ware worden/ unnd derowegen gemeldtem seinem Substitut/wie auch einem andern auß der Statt schrifftlichen Befelch zükommen lassen/ sie solten

jhn/

jhn/ wie der gantze Handel beschaffen wäre/ verständigen/ dann er selbst vor allen andern solches dem Taicosama referieren wolte/ doch also/ daß weder jhme noch andern Christlichen Herren kein vbel darauß entstünde.

Es was sich gewißlich nit wenig eines newen trübseligen Vngewitters zubefahren/ ja Menschlich dauon zureden/ ware nichts gewisers zuerwarten/ dann so dise ankunfft dem Taicosama wäre kundt gethan worden/ wurde er dermassen in zorn erbrunnen sein/ als welcher in disem stuck wäre angriffen worden/ dessen er/ inn bedencken seines Hochmüths mehr empfindet/ wann man nemblich seinen Gebotten vnd Satzungen etwas zuwider handlet/ daß er ohne zweyfel allen seinen Grimmen wider die Christen wurde außgestossen haben/ wie er dann auch vor zwey Jaren gethan/ wurde darzü noch mehr in seiner falschen mainung gesterckt sein worden/ wie das nemblich die Außländischen Jappon vnder jhren Gewalt zubringen gedacht wären/ seytemal sie ohne sein Erlaubnuß/ vnd jhme zutrutz hinein zukommen/ sich vnderstehen dörfften.

Derowegen solchē vblen zustewren der P. Viceprouincial zü dem Tarazauandono einē auß seinen

ren innersten Freunden abgesandt / vnd jhn bittend gleichsam beschwören lassen / er wölle doch dises so sich verloffen / den Taicosama zuauisieren einstellen / vnnd die Christlichen HErren (so jhme dermassen so lieb wären) wie auch Nangasachi vnd das vberig der Christenheit / nit in höchste gefahr setzen. Also hat sich letztlich Tarazauandonus vberreden lassen / daß er allein seinem Amptsverwalter befolhen / den Gefangnen / so er in Händen hette / wol zuuerwahren / auch allen fleiß anzukehren / daß er den andern auch betretten vnd fahen kündte / damit sie bayde widerumb in die Philippinas verschickt wurden / ehe solche Mähr an dem Künigklichen Hof außbräche / solte auch gemelten Gefangenen Geistlichen / mit kainem vberal conuersieren oder tractiern lassen / Vnd in solcher gestalt wirdt er noch in diser zeit verwahret. Als nun P. Viceprouincialis verstanden / wie diser Religios in allen dingen mangel lidte / hat er durch die Fürnembsten zů Nangasachi zuwegen gebracht / daß jhme ein besser Losament vnnd alles anders / so er nottürfftig wäre / auff der Societet vnkosten mitgethailt wurde. Sein anderer Gesell aber / alß der deß Lands besser erfahren (dann er zuuor auch einmal darinn gewesen / vnnd im October deß verschinen Jars auff dem Schiff widerumb nach den offtermelten

In-

Inseln verschickt worden) hat nach Meaco seinen Weg genommen/ welches da es die Statthalter verstanden/ so da drey sein auß den fünff Fürnembsten inn gantz Jappon/ haben sie ein groß Mißfallen darab getragen/ vnd alßbald bey Leibstraff gebotten/ daß jeder so bald er wüßte wo diser wäre/ jhne gestracks bey gemelten Gubernatoren anmeldte/ wer jhn aber zuhauß auffnämme/ solte sampt dem gantzen Haußgesind am Leben gestrafft werden/ wie mans dann auch den Nachbawren nicht schencken wurde. Was nun weiters erfolgt/ wissen wir nicht/ dann diß Gebott erst den vergangnen Monat außgangen/ diß aber künden wir wol sagen/ daß solches nicht allein dem Tarazauandono vnd gemelten Statthaltern/ sonder auch den Christen selbst vber die massen vbel gefallen/ wegen deß schadens/ welcher der Christlichen Kirchen inn Jappon/ auß diser Sach erfolgen kundte. Vnd man hat inn der Warheit die Göttliche Prouidentz mercklich gespürt/ daß eben zur selbigen zeit Taicosama kranck gelegen/ dann da er gesund gewesen/ hetten die Herren Gubernatores keines wegs vnderlassen/ jhme was sich dißhalben verloffen/ zureferieren. Der Allmächtige wölle alles zum beßten wenden/ wie wir dann auff seine Barmhertzigkeit vertrawen/ welliche sich darfür last ansehen/

sehen / als wölle sie nun mehr / wie sie pfleget / nach einer so lang / vnnd biß ins zwölffte Jar wi- rige trübseligen Fortun vnd vngestüme / ein lieb- liche vnd stille Haitere voller Trost vnd Frewden scheinen lassen.

Dessen zu einem glückseligen anfang / hat sein Göttliche Güte den fünfften verschinen Augst- monat / so der Mutter der Barmhertzigkeit ge- heyliget / den Hochwürdigen Herrn Don Lu- douicum Bischoffen in Jappon / sampt den P. Alexandrum Valignanum / vnd andere vier der Societet / gesund vnnd glücklich in den Port zu Nangasachi eingeführt / vnd vber acht Tag her- nach / damit vnser frewd noch grösser wurde / ist auch P. Ægidius de Matta, mit Brieffen vonn E. E. auff einer vngewohnlichen Schiffarth in disen Port eingelanget. Dann als das Schiff / darauff er gefahren / nach Macao seglen solte / vnd nun in angesicht desselben Lands ware / hat solches der Schiffherr nicht allein nicht erkannt / sonder auch andern / so es für gewiß darfür auß- geben / nicht wöllen glauben / also daß wie er fort- gefahren vnd seinen Fähler gemerckt / daß Schiff schon so weit fürüber passiert / daß er nicht mehr zuruck künden / hat derwegen erwöhlet lieber gen Nangasachi zufahren / als sonst in etwann ei- nem

nem Chinesischem Meerhafen zuwinteren.

Damit aber noch heller erschine/ daß solliches alles von GOttes schickung herkäme/ ist eben denselben Tag/ als jhr Hochwürd der Bischoff ängelanget/ Taicosama mit einer so schwären Kranckheit getroffen worden/ daß er für Tod von allen gehalten worden: Aber die Endschafft ist dise gewesen/ daß solliche Schwachheit dermassen zugenommen/ daß man ob seiner Wolfahrt oder Gesund verzweyflet. Daher dann seine Haidnische Amptleuth/ ob sie schon Befelch gehabt/ daß/ wann gelegenheit der Schiff verhanden wäre/ sie alle der Societet einuerleibte/ solten nach China von Meaco abführen lassen/ außgenommen P. Ioannem Rodriguez vnd etlicher anderer/ so mit den Portugesern zuhandlen nothwendig sein wurden/ Jedoch vns solche wegen diser zeitung der tödlichen Kranckheit deß Königs/ nit allein kein einigen verdruß noch vngemach zugefügt/ wie sie zur andern zeit ohne zweyfel wurden gethan haben/ sonder sich auch noch darzu gantz gutwillig vnnd günstig gegen dem P. Visitatore vnd seinen Gefehrten erwisen.

Auff dz aber die Göttliche gutthat/ so wir durch

deß

deß Taicosama kranckheit empfangen/noch besser verstanden werde/will ich solliche von anfang erzehlen. Als derhalben der Künig in der Vestung Fuscimo sich auffhielte/ist er zů end deß Iunij mit der Dissenteria oder Blůtgang/sampt einem grossen Magenwehe od' vnlust (wie dañ diß gemainigklich pflegt jenem zuuolgen) angriffen worden. Vnd ob wol anfänkglich diß vbel für gering geacht wurde/ ist es doch am fünfften deß Augusti so gefährlich vnnd schwär worden/ daß Taicosama wol gemerck/ das ende seines lebens wäre nun verhanden. Doch hat er deßhalben sein hoch Gemůt im wenigsten nit sincken lassen/ sonder alßbald angefangen mit vnerschrocknem Hertzen/ vnd mit einer sonderbaren Klůg: vnnd Fürsichtigkeit (wie er dann in allen seinen sachen sehr Weiß vnd Klůg zuhandlen gewohnet was) die sachen also anzuordnen / samb wann er gantz frisch vnnd gesund gewesen / richtet auch all sein datum dahin/ damit jme sein sechsjäriger Sohn in dem Reich succedierte vnnd nachkäme/ daher als er zů Gemůt geführt/ wie Giegiaso ein Herr vber Quanto/das ist/ vber acht Künigreich/ als der mächtigst in Jappon/ ein dapfferer Soldat/ võ geblůt Edel/vñ vom Volck sehr geliebt/leichtlich dz Regiment vñ die Monarchey vber Jappon an sich bringen möchte/hat er sich dahin/ wie wir

sagen

sagen wöllen/ resoluiert / ihme solchen dermassen zuuerobligieren vnnd zuuerbinden / das er jhme auch sollicher Ehr vnd Wolthaten wegen gleichsam getrew sein müßte. Berüfft jhn derhalben für sich/ in beysein der fürnembsten Herren/ vnd redt jhn an auff volgende Manier.

Ich stürbe nun / welliches mich doch nit tawret/ seyttemal der Tod allen Menschen gemain/ diß aber bekümmert mich nit wenig/ das ich meinen Sohn noch also jungjärig verlasse / daß er sich der Herrschung noch der zeyt nit kan vnderwinden. Derhalben als ich lang hin vnd wider mich besunnen/ wellicher getrewen vnd vertrawten Person ich die Regierung vnd Verwaltung deß Reichs entzwischen/biß er mein Sohn hierzů qualificiert vnd tauglich sein wurde / einantworten vñ vertrawen/ja dem ich auch den Sohn selbst als einem dapffern vnd ansehlichem mächtigen Herren/ wellicher jhn hernach in die posseß einsetzen vnnd darinn erhalten kündte / beuelhen solte/ finde ich kein andern / der obgesagte condition habe vnnd tauglicher zů disem seye / als eben euch. Derhalben ich dz Regiment vber gantz Jappon vnnd meinen Sohn selbst hiemit in ewere Hände liffere/auff daß wañ er tauglich zuregieren sein wirdt / jhr jhme solliches getrewlich widerumb zůstellt. Vnnd damit diß mit mehrer versicherung vnnd frewde aller Japponischen

Herren geschehe/ dieweil ihr auß ewerem Sohn ein Tochter von zweyen Jaren / als ein Erben ewres Stands gezeuget / ist mein will / daß solche meinem Sohn versprochen vnnd vermählet werde / also daß weiln ihr seyt ein Anherꝛe deß einen/ jhr auch deß andern Vatter werdet.

Es kondte sich Giegiaso der zäher nicht enthalten/ es sey gleich wegen deß Tods deß Taicosamæ der jhme zuhertzen gienge/ oder aber wegen das er sich mit disem / als mit einem gewisen zaichen gegen jhme wolte bedancken/ vmb die grosse gnad so jhme wäre erzaigt/ wie auch der Ehren halb/ so jhme in disem fall wäre erwisen/ vnnd deß vertrawens/ so in jhn wäre gesetzt worden: Wiewol andere darfür halten vnd außgeben wöllen/ weyl er ein abgeführter Vogel vnd listiger Mann/ der auch die zäher gleichsam an einem Schnürle ziehen künde/ habe er allein vor frewden geweinet ob dessen Tod/ welchen er bißhero so sehr gefürchtet/ vnd daß er dermaln eins/ daß so lang gewünschte Regiment in die Faust bekommen/ also hab er nach vergiessung der zäher auff solliche weyß geantwortet:

Durchleuchtigster Herꝛ vnd Künig/ als Nabunanga Tods verfahrn/ hatte ich anders nichts alsdas Reich Micaua, da nun E. Maiestät vber Jappon zuherꝛschen angefangen/ hab ich vnder derselben Schatten noch drey andere Reich erobert/

obert/ welliche E. Maiest. mir zů grössern Ehren mit den achten/ so ich jetzundt besitze / vertauschet. Mit wellichem sie noch nit zufriden gewesen/ sondern mich noch je mehr vnnd mehr mit so vilen Gnaden vnnd Gönsten gezieret / daß ich vñ meine Nachkomen E. Künigklichen Mayest. Sohn vnd Printzen sampt allen desselben nachkommen/auch mit darsetzung deß lebens vnd vergiessung deß Blůts zudienen ewig verpflichtet. Derhalben ehe dann E. Mayest. mir jr mainung genedigist entdecket / war ich allbereit resoluiert/ all mein eusserste Kräfften daran zuwenden/daß gemeldter E. Mayestet Printz/mein genedigster Herꝛ in dem Regiment bestättet wurde. Dieweil aber nun E. Künig. Mayest. mir dz Reich sampt seiner deß Printzen person vertrawen/darzů meinen Sohn für seinen Schweher erkiesen (welliches ich für ein grössere Gnad vnd Fauor halte/ als alle andere/ so ich biß dato empfangen) erkenne ich mich dermassen E. Maiest. Sclauen/ vnd mit so vilen Banden vnd Ketten der liebe verstricket/daß ich gäntzlich entschlossen/ allen müglichē fleiß anzuwenden/damit E. Mayest. befelch vnd gebott volnzogen werde. Vnd mit söllicher antwort hat er die Braut dem Taicosama fürgestellt/ also daß mit gewöhnlichen frewden vnd festen/ diser Heurat auff bestimbte zeyt beschlossen worden.

Hernach hat Taicosama den Giegiaso schwören lassen/ alles vest vnnd steyff zuhalten/ was er versprochen/auch gewölt/daß die andern Herren so zugegen waren/ dem Printzen Trew vnnd gehorsam schwören solten/ daß sie auch sollichem zů seiner zeyt zur possesion verhülfflich/ entzwischen aber dem Giegiaso so lang er administriern wurde/gehorsam sein wolten/ welliches Jurament er auch beuolhen/ das die mindern Herren im Hauß deß Giegiaso laisten solten. Nach solchem/ damit er die Gemüther der Vasallen desto mehr an sich zuge/ vnnd dem Sohn getrew zusein verbände/hat er mancherley Present von Gold/Silber/vnnd anderm/köstlichen sachen/hauffen weiß außgetheilt/ in wellichem er sich so freygebig erzaigt/ daß er auch etlicher particular Personen/ so gar wenig einkommen gehabt/ ja auch etlicher Wittiben vnd alten Diener ingedenck gewesen/ den er allen/nach eines jeden stand vnnd wesen/ was verehret.

Nach sollichem hat er zů den vier Regenten auch den fünfften hinzů gesetzt/ vnnd diser was Asonodangia, wellicher vnser Societet vil Jar her sehr günstig gewesen/ allẽ disen fünffen befalhe er/ sie solten Giegiaso für jhren Obristen respectieren vnnd erkennen/ auch geflissen sein/ daß der Printz sein Sohn zů bequemer zeyt die Herrschafft vber Jappon bekäme/ daß sie gleichfals

die Herien vnd Hoffleut bey irem Stand/ Wesen/ vnd Einkom̃en verbleiben liessen/ wie/ vnnd was jetzundt der zeyt ein jeder besässe/ sollen auch weder Ordnung noch Gesetz/ so er gemacht/ verendern.

Damit aber vnder jhnen Frid/ Ainigkeit vnd Lieb wäre/ alß welliche zü erhaltung aller Polizey vnnd gemeinem Nutz so hoch erfordert werden/ hat er die so vneins vnnd spänig vnder jhnen waren/ von newem verainiget/ vnnd verordnet/ dz einer dem andern auffrecht/ als seinen rechten güten Freund lieb hette. Vñ auff daß solche verainigung desto krefftiger vnder den Regenten wäre/ welche dann das Volck im Friden regieren solten/ hat er sie noch steiffer mit Sypp vnnd Freund oder Schwägerschafft vnder einander verknüpffen wöllen/ hat also diser Tochter mit jener Söhn verheyrat/ welliches er auch mit etlichen andern Herrn gespilet/ dero Tochter er adoptiert oder an Kindesstatt angenom̃en/ damitt die Söhn solliche desto lieber zur Ehe nämen.

Vber diß/ damit aller empörung der Königreichen vnnd Tumulten der Kriegen/ so sich im Todfall deß Obristen Herren in Jappon zuerregen pflegen/ gewehret vnd gestewret wurde/ hat er befelch geben/ daß die Festung zü Oraca, welliche die beßte vnnd gröste ist/ in allen seinen Kü-

nigreichen / mit einer newen Maur erweitert wurde / in wellicher die fürnembsten Herren jhre Palläst mit Weib vnd Kind darinn zuwohnen bawen solten. Weil in gedunckte / daß / wann sie also darinn / gleichsam als in ein Arest oder weitten Gefengnuß vñ ausser irer aignen Landen vñ Residentzen beschlossen / sie nit so leichtlich wurden rebellieren künden. Damit nun sollicher sein Anschlag desto füglicher ins werck gebracht werde / Will er das man sein Tod lange zeit solte verhalten / in wellicher entzwischen diser Baw sein end erraichen / vnnd man den Friden zwischen Corai vnd Jappon auff gůt oder böse mittel / wie er dann begert / beschliessen künde / daß also alle Herren widerumb haimb zů Hauß kämen / vnd nach seinem geduncken der Stand senes Sohns dardurch mer assecuriert wurde.

Letstlich hat er / als der sehr begirig seinen Namen vnsterblich zumachen / vnnd für einen Gott geehret zuwerden / verordnet / daß (ob wol in Jappon der brauch / die Todten leichnam zuuerbrennen) doch mit dem seinem nit also geschehe / sonder in seiner Vestung / an einem Lustorth / in einem herrlichen vnd köstlichen Sarch / den er mit fleiß darzů hat bereiten lassen / begraben wurde / daß sie ihn auch für einen Cam solten auffwerffen (dann also werden nach dem Tod dise genannt / welliche in disem Leben grosse Herren

vnd

vnnd streittbare Obersten gewesen / vnnd nach jhrem hinschaiden für Gott geehrt vnd angebett werden). vnd nennen Scinfaciman, das ist / ein newen Faciman, Dann vnder disen Hayden gilt Faciman souil / als bey den Römern Mars; vnd ist nemblich ein Gott deß Kriegs / diweyl er in den Waffen fürtrefflich gewesen.

Eben in diser zeit / ist P. Ioannes Rodriguez zů Fuscimo angelangt / wellicher da kommen was mit etlichē Portugalesern im namen deß Hauptmañs vber das Schiff den Taicosama zubesuchē vnd mit presentz zuuerehren / wie dañ deß Schiffs gewonheit / so offt es in Jappon kompt. Als nun Taicosama jhr zůkunfft verstanden / hatt er einen auß den Regenten zů jnen abgefertigt / welcher sie solte haissen Willkom̄ sein / beneben dem P. Rodriguez anzaigen / daß er allein in zubesůchen käme / dann er andere nit mehr wolte für sich lassen. Derhalben der Pater, wie jhme angezaigt / sich auff den weg begeben / vnnd ehe dann er für den Künig kommen / hat er durch souil Gäng / Fletz / Säl vnd Zimmer paßieren müssen / daß / wo er am widerkehren keinen Wegweiser gehabt / wäre es jhme widerumb hinauß zukommen vnmöglich gewesen.

Letstlich kompt er für den Taicosama, findt in auff einem Beth zwischen etlich sam̄eten Küssen ligen / dermassen abkom̄en vnnd außgemerglet /

daß er kaum einem Menschen mehr gleich gesehē. Da er nun den Patrem nahent zů sich gerůffen / sagt er zů jhme/er erfrewe sich nit wenig ab seiner zůkunfft/in bedencken/daß das End seines lebens so nahent wäre / vnnd er wol besorgete er wurde jhn das letste mahl sehen: er bedanckte sich auch wegen der mühe / die er nit allein jetzundt/ sonder auch andermal jn zubesůchen auff sich genommen/ Verschůffe das man dem Patri zwey hundert säck Reiß sambt einem Japponischen Klaid vnd ein Schifflein/darinn hin vnd wider zufahren / verehren solte. Verehrte auch daneben den Portugalesern / so mit dem Patre komen waren/ etliche klaider/dañ zwey Rennschifflein deß Capitani jedem zwey hundert Säck Reiß/vnd andere zwey hundert dem Schiff / wolte darneben der Pater solte den jungen Printzen besůchen / da er zuuor denselben vermahnen lassen / er solle den Patrem sampt den Portugesern genedig vnnd freundlich empfahen / in bedencken sie außländische wären/wellichem der Sohn nachkommen/ vnd einem jegklichen ein seydes Klaid geschenckt hatt / wie auch zuuor der Künig sein Vatter sie begabt. Den volgenden Tag/welcher diser was/ an dem man / wie vermeldet worden / der fünff Regenten junge Töchter vnnd Söhn solte miteinander verheyraten / hat der Künig nach dem P. Prodriguetz gesandt/vnd gewölt/ daß er dem

Fest / welliches vmb diser Heyrat willen ange- stellet was / beywohnen solte / vnd zuletst als er jhme die Portugeser sehr beuolhen / daß sie bald abgefertiget wurden / hat er jhn mit vil freundt- lichen worten vnnd zaichen der gnaden von sich gelassen.

Der Pater aber ist mit grossem trawren abge- schiden / in dem er mit Schmertzen gesehen / daß ein so verstendiger klůger Mann in allen andern Sachen / doch in diser / an wellicher am maisten gelegen / nemblich die Seelseligkeit betreffent / dermassen so blind vnnd verstockt wåre / daß er kein wort dauon hören wolte. Dann ob wol der Pater neben diser gelegenheit mit jhme gern da- uon gehandelt vnd tractiert hette / war doch nie- mahlen müglich zů straichen zukommen / dann er sollichen Discursen durchauß kein gehör geben wöllen.

Als nun Taicosama auff vorgesagte weiß die sachen in Jappon angeordnet / vnd sein kranck- heit je lenger je mehr zůname / befalhe er sich in das höchste vnnd aller abgesönderteste Orth der Vestung zutragen / damit es sollicher gestallt von anderen nit besůcht / vnnd aber / wo an- derst das vbel noch zucuriren wåre / desto geleg- ner möchte curiert werden / wo aber nit / daß er doch ohne Rumor inn der stille von hinnen ab- trückte. Derhalben er auch von den Printzen das

Valete genomen/vnnd zů jhme gesprochen/er solte hinfüro nit mehr jhn/ sondern den Giegiaso Vatter nennen/ welchem er jn damit vbergeben. Beneben sich auch von andern Herren geschaiden/ vnnd als er die zahl der jenigen bestimpt/ so bey jhm verharren vnnd etlicher andern benennet/so allein zů jhme den zůgang haben solten/ auch den Artzten befolhen/stets bey jhme ohne einiges außgehn in dem Zimmer zuuerharren / ist er dahin / wohin er befolhen/ getragen worden. Was nun diser abschid für Schmertzen bey dem Printzen seinem Shon / als welcher also Vatterloß verbliben/ vnd gleichsfals bey andern Hoffleuten verursacht / welliche da / wegen daß sie jhme so gehaim vnd vertrawt/höhere Ehr/Würden vnd Ampter von jhme verhofft / kan leichtlich ein jeder bey jhme selbst erachten.

Das klagen vnd wainen zwar/so entzwischen entstanden/ ist so groß gewesen/daß als sich noch ein anders dergleichen zů Abent an dem orth da er lag/verlautten lassen/vnd die Guardi dermassen so streng gehalten wurde / daß auch kein zettele herauß passiert / ein geschray außkam / der Künig wäre allberait Tods verfahren. Derhalben sich dann das Lumpengesind / als Dieb/ Strassenrauber herfür gemacht / das gemeine Volck aber sich vmb sichere orth / wegen der veränderung vnd Revolution so sich zů dergleichen

zeyten

zeiten in so vnrühigen Reichen pflegen zůzutragē/ vmgesehen. Jn suma/das gemümel vnd getümmel deß Pöuels zů Oraca, Meaco, vnnd Fuscimo/war so groß vnnd starck/das solliches Giegiasus vnnd die Regenten nicht stillen kundten/ wie sehr sie sich ja deßhalben bemüheten. Es sterckete sich aüch das Volck nit wenig in diser seiner mainung/ weyl sie die beraittung sahen/ so die Herren ieder für sich selbst anstelleten/in dem sie sich mit Soldaten vnnd Guardi versahen/vnd jre Vestung besetzten/ Also das der Tod deß Taicosamæ für gewiß ein Täg 8. oder 10. außgerüffen wurde/ biß es zuletst sich ein wenig vmb in gebessert/vnd er zwen auß den Regenten zů sich erfordert/mit befelch/ sie solten sich gen Ozaca verfügen/ damit die erweitterung der Vestung wie er verordnet ein anfang bekäme/ solten auch allen müglichen fleiß anwenden/ daß solch werck so geschwind jmmer müglich ab stat gieng vnd zů end gebracht wurde/denen Herren aber/so von Fuscimo dahin jhre Haußhaltungen verwenden müsten/ hat er zů stewer ein zimbliche summa Golt/ Silber vnnd Reiß verehret.

Entzwischen legt man die Händ an gemeldten Baw/ wellicher bey drey Meyl wegs in seinem gezirck beschliessen würde/ daran arbaiten nun tausent vnd aber tausent/ so nit ein Haller von dem Taicosama zu lohn haben. Es stunden in selbigen

bigen orth sehr vil Heuser der Kauff vnd anderer Handels Leuten / deren vber die sibenzehen tausent waren / welche Heuser / weil sie von Holtz alle in zwen oder drey Tagen (dann sollicher Termin von den Regenten fürgeschriben was) abgetragen worden / vnnd wellicher in der zeyt sein Hauß nicht zuboden felte müste alles verliern. Man hat ihnen aber ein ander Orth außgezaiget / allda sie in lange gerade Gassen allenthalben beschlossen zertheilt worden / dergestalt / daß ein jeder alßbald sein Hauß widerumb mit dem fordern Schiessen gegen der Gassen also erbawen solte / daß solches ein Sal von Finocho (welches das beßte Holtz in Jappon ist) hette / wer aber in disem hinlessig oder saumselig sein wurde / solte den newen Sitz oder Grund sampt dem Holtz seines Hauß verloren haben.

Als nun das Volck gesehen / mit was zwang vnnd gewalt / so wol der Herren / als anderer gemainer Leut diß gebäw angefangen / hat es angehebt zuglauben / Taicosama wäre noch bey leben wie die Regenten sagten / dann ander gestalt weder Giegiasus noch sie / sich eines so feindseligẽ vñ gewaltsamen Wercks vnderfangen dürfften.

Es hat hernach solliche verbesserung mit dem Taicosama biß auff den dritten oder vierdten Herbstmonat gewehrt / welcher sich aber von niemand / als von den Regenten vnd etlich wenig

andern

andern seinen vertrawtesten sehen liesse / vnnd sich mit keinen anderen geschäfften belůde / als wie er seinen Printzen in dem Regiment bestätten möchte. Darumb er dan in diser zeyt vil Heyrath gestifft / vil Huldigung von vilen Herren auffgenomen. Als aber gesagter Tag herbey kommen / hat es sich widerumb mit jhme verbösert / vnnd was die Wacht bey den Thoren je länger je strenger gehalten / biß auff den 14. dito / an wellichem jhn ein so schwärer zůfall vberfallen / daß er für Tod gehalten worden / Als er nun widerumb in sich selbst kommen / ist er den 15. in die Fraiß vnnd Tawbsůcht gerhaten / in wellicher er woll tausent vngereimbte ding gesagt / vnnd in allem anderen abgeredt / allein in diser Materi daß sein Sohn Monarcha in Jappon bevestet wurde / hat er weißlich vnnd verständig biß auff das letzte Schüpfferle discuriern künden / welliches jhme dann den andern Tag zimblich frů den garauß gemacht hat.

Demnach Taicosama abgeleibt / seind die Baw oder Handwercksleut vnd andere Jnwohner zů Fuscimo von den Regentherren beaidiget worden / nichts vberall weder gůts noch böses / weder von der kranckheit / noch von dem Tod deß Künigs zureden / auch niemands nit zubehausen / er hette dann dessen gůte versicherung gelaistet. Jn wellichem Puncten / als sich einer waiß nit weß Herren

Herren diener vbersehen / vnd von dem ableiben Taicosamæ geredt / ist der arme Tropff alßbald gecreutziget worden / welliche strenge Justici die Japponeser dermassen erschröckt / daß keiner in sollicher materi das Maul darfft auffthůn. Daß gantze Künigreich bestehet biß dato noch im friden / so geht der Baw zů Oraca jmmer starck fort / allda auch etliche Bühel für der Herren Palläst abgetragen werden. Nach Corai hat Giegiasus vnnd seine Mitconsorten zwen Curier abgefertiget / doch zuuor sie ins Glübd genommen / kein wort durch Jappon zusagen / was vrsachen sie abgesandt worden / vnnd bey denselben den Herren in Corai schrifftlichen befelch zůkomen lassen / sich alßbald nach Jappon zuuerfügen / es wäre gleich (wie etliche außgeben.) der Friden mit den Chinesern vnnd Coraitern beschlossen oder nit / andere sagen es sey jhnen ein gewise zeyt ernennt / in wellicher sie den Friden treffen / oder wo nit / doch zuhauß komen sollen / Vnnd diß wirdt der außgang sein deß Kriegs in Corai, der sich biß in das sibendte Jar erstreckt hat / wellicher ob er schon mit grossem vnkosten vnnd beschwärnussen der Christen geführet worden / hat doch entzwischen durch solliches mittel die Göttliche Prouidentz den Catholischen Herren jhre herrschafften vnnd Ständ erhalten / dann wo diser Krieg nit gewesen / wurde ohne zweyfel Taicosama die

Reich

Reich mit höchestem nachtheil vnnd verderben diser Christenheit verwexelt haben.

Ist also der Götlichen Maiestet zum allerhöchsten billich zudancken/ so wol angeregter vrsachen halben/ als auch das sie eben zů diser zeyt den Herren Bischoff hieher gesandt/ in wellicher er ohne verhindernuß disen seinen newen Weingartten wirdt anordnen künden/ wie wir dann dessen allberait einen gůten anfang spüren. Es ist auch dem lieben GOtt nit minder vmb diß aller höchster Danck/ Lob vnnd Ehr zuuerichen/ daß er diser so langwirigen verfolgung nun mahlen ein end gemacht/ zů Ehr seinem heiligen Namen/ vnnd das in sollicher der gůte Rhumb/ Trawen vnd Glauben seiner Diener/ so wol bey den glaubigen als vnglaubigen nit allein nit ab/ sondern auch zůgenommen/ E. P. wölle mit iren heiligen Messen vnnd Gebetten vns den Herren preysen helffen/ welliches ich dann im Namen aller ihrer Söhn begere/ derselben auch hiemit vor augen stellendt/ die grosse Notturfft gůter tauglicher Arbaiter/ die da hand ans werck legen künden/ seytemahl die gewünschte zeyt einen Schnit zuthůn vnnd die lang erwarteten Frücht einzuernden erschinen/ dann vil vnderschidliche Reich vnnd Herren aufahen vnser Societet vnnd der Patrum zubegeren/ als nemblich die Künigreich Bigen bey Meaco gelegen/ Ciungo vnnd Figen/

Der

Der Herr Morindonus, so acht Reich besitzet/ Isafandonus, dessen Herrschafften oder Länder zwischen Arima vnnd Omura gelegen/ vnnd Itodonus ein HErr vber den dritten Theil deß Reichs Fiunga, wie sich dann auch andere Porten zů bekehrung viler Seelen allberait auffthůn/ als da im Reich Sassuma, dessen Künig sich widerumb mit den Christen vereiniget/ im Künigreich Bungo, allda drey Haidnische Herren/ welliche ein gůten theil desselben beherrschen/ den vnsern sich darinn auffzuhalten erlaubt/ vnd an villen andern Orthen. In summa wir werden einer sollicher Disposition vnnd zůberaitung gewahr/ fürnemlich im Reich Scimo genannt/ daß sich ansehen last/ wir künden wol sagen: Sihe die Felder seind weiß zum Schnitt. Derohalben mit hülff vnnd Beystand der Göttlichen Gnaden/ vnd dann deß zůsatz so vns E. P. verhoffentlich nach jhrer freygeblichheit wirdt zůsenden/ getrawen wir zů Gott/ E. P. solte einer gewisen endtlichen Victori wider die Feind deß Creutzes Christi gewärtig vnnd versichert sein. Auß Nangasachi den 3. October *Anno* 1598.

E. P. Vnwürdiger Sohn vnnd
Diener in dem Herrn

Franciscus Pasius.

Etliche Auisi vnd Denckwürdige Bericht / gesandt auß Jappon / von P. PETRO GOMEZ, Vice prouinciali, im Jar 1598.

An den Hochehrwürdigẽ P. Claudium Aquauiuam der Societet IESV Generaln.

DAmit ich den gewöhnlichen Nutz vnnd Frucht / welcher durch den segen Gottes mit Beichthören / Predigen / Mißionen / vnd andern vnser Societet standmässigen Vbüngen zur ehr Gottes vnnd Geistlicher hülff deß Nächsten geschehen / sampt allen dem / was in gemain kündte von diser newen Christenheit / von bekehrung der Heyden vnd der beraitschafft / inn wellicher dise Landsart sich den Christlichen Glauben anzunemen / befindet / stillschweigendt vmbgehe / will ich allein etliche sonderbare Puncten / vnnd auß disen nur etlich wenig / so zur Geistlichen aufferbawung Trost vnnd Ergetzlichkeit dienstlich sein werden / beschreiben / also den widerwillen / so die länge pflegt mit sich zubringen / zuuermeyden.

Weil man in Corai auß befelch deß Taicosamæ/ daß Kriegßvolck den Krieg fort zuführen/ versamblet vnd geordnet/ hat deß Omurandoni Vetter einer/ so sich neben jhme bey dem Krieg befande/ erlaubnuß von jhme begert haim zuraisen/ damit er einmal Beichten köndte/ mit versprechen auff das båldest widerumb sich zustellen. Als er nun Licentz bekommen/ begibt sich diser güte Herr frölich auff den Weg/ den Golffen oder die enge deß Meers/ so vber 100. Meil lang vberzuschiffen/ welcher dermassen den grawsamen Fortunen vnd Vngewittern/ so gefahr/ daß vil Schiff darauff zugrund gehn/ noch so hielte er allen vnkosten vnd gefährligkeit für wol spendiert/ wann er nur sein Gewissen durch die Beicht rainigen kündte. Als er nun durch die Göttliche güte dahin/ wo er begert/ beglaytet worden/ hat er nit nur ein/ sonder zum drittenmal die H. Beicht angestellt/ mit grosser andacht den allerheiligisten Fronleichnam Christi empfangen/ vnd hernach widerumb sich in das Land verfüget. Welches Exempel bey etlich andern so vil außgericht/ daß sie diser seiner Gottseligen That auch nachgefolget.

Der Herr Amacusa/ nach dem er gemeldtem Krieg vier Jar lang beygewohnet/ vnd hernach widerumb zu seiner Herrschafft kommen/ hat er seinem jnnerlichen Geistlichen Menschen dermassen

massen außgewartet/dz er alle andere geschäfft hindan gesetzt/sich an ein rühiges Ort acht Taglang begeben/vnd zü einer Kindlichen oder General-beicht berait. Mit was nutz vnd frucht er aber solche verrichtet/ist auß volgenden stucken abzunemmen. Dann erstlich hat er einem auß vnsern Patribus ein Schrifft mit aigner Hand vnderschriben/zügestellt/in welcher er sich verobligiert/alles das jenig zulaisten/was jhme da von der Societet zum dienst Gottes vnd seiner Seligkeit nothwendig zusein/ wurde angezaigt werden. Zum andern/hat er etlichen gewissen Orthen ihr Einkommen widerumb zügestellt/ welche/ weiß nicht vmb was verbrechen denselben entwendet waren. Fürs dritt/ hat er etliche ligende Stuck / zweynzig Personen zügeaignet / so in abwesen der vnsern der Kirchen ehrlich pflegen inn der Kinderlehr/die Jugent vnderweisen / den Sterbenden tröstlich beystehen/ die Todten begraben/vnd andere liebreiche Werck mit erlaubnuß üben solten. Zum vierten/ hat er durch sein gantze Herrschafft ein Proclama oder Rüff außgehen lassen / daß/ wem da von jhme schaden oder vnrecht begegnet wäre/solte sich anmelden / dem wolte er alles ersetzen/nach dem als jhm wurde aufferlegt werden. Auß welchem dann ein grosser mercklicher frucht bey den Vnderthanē erfolgt/welche durch solchs herrliches Exempel jrer Oberkeit/auch zü einē Tu-

gentsamen Wandel angezündt worden. Ein Jüngling kam widerumb haim zuhauß / welches aber vnder den Heyden gelegen / diser weil er nit gedachte / daß es Sambßtag wäre / hat er daran Flaisch gessen / Als er aber darnach seinen Fäler gemerckt / hat er jhme selbst dise Büß auffgesetzt / nemblich in den nechsten drey Tagen kain Flaisch zukosten. Eben diß ist auch einem Alten widerfahren / welcher / weil er im Wald Höltz felte / hat er vnbedachtsam Flaisch gessen. Letstlich / da er sich erinnert / wie es Freytag wäre / gedunckte jhn ein so grosse Sünd begangen zuhaben / daß er wegen deß vnmüths / so jhn beschwärte / sein Arbeit verlassen / haim zuhauß gangen / vnnd mit einer güten starcken Disciplin den Jrrthumb gebüsset / vnnd zur grössern Büß / hat er nachfolgenden Sambßtag nit arbeiten / sondern sich also deß gewins / so er eröbern künden / berauben wöllen.

Es war ein Christ von dem Teufel besessen vnd hart geplaget / als aber der Bonz / bey dem der Christ dienet / vil Gauckelwerck vnnd Teuflische Aberglauben mit jhme / vmb jhn zuerlösen vergebens versücht / hat er letztlich als für das eusserste mittel sich zü einer andächtigen Christin desselben Orts verfüget / daß sie jren Gott für seinen Diener / welcher doch auch ein Christ wäre / bitten solte / Die güte Fraw liesse an jr nichts erwinden warumb sie gebettē / begibt sich derhalben ins Gebet /

nimbt

nimbt ein Disciplin / salbet damit den besessnen: Der arme Teufel kundte nit gedulden von einem Weib / vnd zwar auff solche weiß geängstigt zuwerden / fahet also an zuuersprechen / er wölle außfahren / wann man jhn nur wolte mit friden lassen / aber das Weib wolte jhm ehe nit erlauben / er verhiesse dann / nicht widerumb in disen Menschen zukommen / als nun diß geschehen / packt sich der böse Geist / vnd laßt disen Menschen loß / den Bontzen aber / allen erdattert / daß das Gebett der Christen / so grossen Gewalt vnd Nachtruck haben solte.

Der böse Feind hette ein Fraw besessen / durch welche er vil seltzamer Possen vnnd Abenthewer / seinem gebrauch nach / übte / Die Christen / so zugeloffen waren / sie zusehen / vnderliessen nit Gott für dise anzurüffen / vnd sie zur Beicht / als zu einem in solchen Trübsaln sehr bequemen Mittel / zuuermahnen / Sie die Fraw nimbt den guten Rath an / vnd bewilliget / man solt den Beichtvatter holen / welcher / als er zu der besessnen Person kommen / wurd sie dermassen stumm / daß sie auch nit ein Wort reden wöllen / sonder im̃er jhre Possen fort triebe / vnd etliche schrey thät. Da nun der Priester vil Remedi versucht vnnd gesehen / daß alles vmb sonst / geht er widerumb zuhauß / vnnd schickt jhr das Breuier deß seligen P. Francisci Xauiers, daß man jhr diß solte an den Halß hen-

 cken /

cken/ welchs sie biß an den andern Tag daran getragen/ an dem sie zuletzt nit allein angefangen zu reden vnnd mit grossem jhrem Trost zubeichten/ sonder ist auch ledig vnd loß/ wiewol gar vbel zůgericht vnd tractiert worden.

Es hat auch der laidige Sathan/ durch seine Diener vnd Werckzeug nit gefeyret/ ir vil in das verderben zubringen/ wie auß nachuolgender geschicht abzunemmen. Es wandelte ein Bontz mit vilerley betriegerischen Zetteln/ durch ein nahend orth bey Scimabara Der Christ/ welcher daselbst als Meßner die Kirchen verwarthe/ begegnet jm vnd fragt mit was Erlaubnuß vnd Gewalt er so fräuelich dise Gegend mit seinen falschen verlognen Zetteln/ zubetriegen vnd zudurchstreiffen sich vnderstehn dürffte / er solt jhme die Patent vom Taicosama auffweisen/ wann ers hette/ sonst solt er das Zeinlin oder Kretzlin mit den Zettlen so er trůge/ nur bald niderfetzen. Als der Bontz gesehen/ daß der Christ so vnuerzagt/ vnd darzů schellig/ hebt er an sich wůst vnd grawsam zuerzaigen/ mit fürgeben / da er jhme die geschribnen Zettel nemmen werde / wölle er sich selbst vmbbringen/ Der Christ aber fragt wenig nach seinem sagen/ sonder setzt noch baß an in/ daß er jme das Kretzlin liesse/ also das der Bontz/ weil er sahe/ wie er so vbel eingesessen/ darfür gehalten/ er het wol gelöst/ wann er nur die Zettel dahinden liesse / vnd

aber

aber mit gantzer Haut dauon käme / also riß er alßbald auß / seine Schrifften aber / wurden gestracks verbrennt.

Etliche andere Bontzen in einem orth / nit weit von Omura gelegen / dieweil sie darfür hielten / wie die straff vnd pein / welliche Taicosama den sechs vnd zweintzig / so an dem Creutz sterben müssen / angethan / die Christen dermassen erschröckt hette / daß sie leichtlich widerumb zů dem Haidnischen Wesen zubewögen / wañ nur etliche verhanden wären / die sie darzů antriben / haben sie angehebt mit vil dergleichen Zettlen / durch das gebiet deß Omurandoni zustraiffen / vñ solche den Christen einzureden / der hoffnung / ein gůts Allmůsen darfür zuerjagen / vnd also ists auch erfolgt / aber nit wie es die Bontzen begert / dann sie nit so vil Zettel dahin gebracht / als Brügelstraich dauon getragen / daher sie sich widerumb mit diser zeytung haim getrollt / vnd andern ein solches Auiso geben / dz sich keiner mehr hat wöllē blicken lassen.

Es wohnete gleich als ein verlaßnes Schäfle vnder den Wölffen / also vnder den Haiden ein altes Mütterle von 70. Jaren / welche / als sie widerumb sich zů dem Haidenthumb zubegeben / nit allein von ihren Nachbawren / so sie verfolgten / sonder auch von ihren Enicklen / ja von ihrer aignen Tochter angeraitzt worden / hat sie doch mit vnüberwindlicher Beständigkeit / allzeit jrem antasten widerstand gethan.

An einem Orth deß Reichs Farima, hat der Statthalter daselbst/den selben Stad zuuersichern/ vilen Christen so daselbst wohnen/ grosse Straff getröwet/wo sie nit zur Abgötterey vmbkehren wurden. Die antwort aber/welche sie jhme gegeben/erzaigte nicht minder jhr Klůgheit/als beständigkeit deß Gemůts/dann sie jhme gesagt/er solte sich zuuor wol erkundigen/was zů Meaco fürüber gieng/vnd hernach sich entschliessen/was er der zeit am gelegnesten zuthůn sein vermainte/ solte auch jhrent halber wol sicher sein/ dann sie jhme jederzeit gar gern gehorsamen wolten/Den Christlichen Glauben aber betreffent/ wären sie vil beraiter den Tod vmb einer so gewünschten vrsach zuleyden/ als er sein kündte solchen jhnen anzuthůn. Dise antwort gedunckte den Halden gar zů rund vnd kurtz/ damit er aber nit für hinlässig vnd sorgloß gehalten wurde/ liesse er zehen oder zwölff der Christen gefäncklich einziehen/biß er sich/wie es zů Meaco am Hof ein gestallt hette/ erkundigte. Es kündte die frewd nit außgesprochen werden/ mit dero die frommen Christen vnder einander stritten/welcher auß der zahl der gefangnen sein solte. Letstlich/ damit sie alle diser glorwürdigen Ketten vnd Banden vmb Christi willen thailhafftig wurden/ haben sie mit einander vmbgewechßlet/ daß/ wann dise außgelassen wurden/ andere sich darfür einschlagen liessen/

daroḃ

darob sich die Haiden / so solliches gesehen/ zum höchsten verwundert.

Es hat sich zugetragen / daß ein Christ zum Tod verurthailt worden/ zů dem ein Bonz sampt einem andern Haiden geschlichen/ jn zuuerkehrn/ daß er den H. Tauff solte verlaugnen / so wolten sie jhne beym leben erhalten. Der Christ aber/ als der in der Euangelischē Schůl gelernet/ das zeitlich vmb das ewig zuuerachten/ gab inen beschaid/ er wurde sollichen abschewlichen Irrthumb niemaln begehn/ noch ein so ellenden Tausch treffen/ daß er das ewig vmb das zeitlich vertauschte. Darumb kündten sie gleichwol den Sententz wider jhn volziehen / dann er schon berait wäre/ Allein begert er dise gnad/ daß jhm noch ein wenig zeit/ sich Gott dem Herrn zubefelhen/ vergunt würde/ welches/ als jm zůgelassen/ fellt er auff seine knie/ vnnd weil er sein Gebett gethan/ ward jhme der Kopff abgehawen / der vnüberwindlich Geist aber/ ist sonder zweyfel in Himmel hinauff geflogen/ vnd hat die Haiden gelassen voller verwunderung/ ob einer solchen stärcke vñ beständigkeit/ vnd diß sey nun genůg gesagt von den Mitteln/ durch welche der böse Geist / die Glaubigen von der Himlischen Strassen abzuwenden/ vnd in dz Höllische verderben zuführen/ sich bemůhet. Jetzund will ich auch etliche sachen erzehlen / darinnen abzunemmen/ die Weiß vnnd Manier / mit

welcher die Göttliche güte sich würdiget die Seelen diser armen Haiden von der Abgötterey zur Warheit ihres heyligen Gesetz zubekehren.

Ein Knab von siben Jaren/ erlidte offtermalen zu Nachts so grosse forcht vnd schrecken/ daß solliches auch dem Vatter vnnd der Mütter gar zuschwär vnnd vnleydenlich wurde. In diser Trübsal geht der Vatter in sich selbst/ vnnd erinnert sich deß schwären Lasters so er begangen/ in dem er von newen widerumb auß einem Christen/ zu einem Abgötterer worden/ setzt jhm auch gäntzlich für/ sich widerumb inn die Schoß der Christlichen Kirchen zubegeben/ vnnd den Knaben tauffen zulassen/ in bedencken/ daß allein das Christliche Gesatz diß wäre/ welliches die Menschen von der grawsamen Tyranney deß Teufels erledigte. So bald nun der Knab getaufft worden/ hat er sollichen vberdruß niemaln mehr empfunden. Die Mütter aber/ so ein Heydin/ da sie so grosse Krafft deß Tauffs gesehen/ hat sie sich gleichsfals mit andern jhren Kindern vnd Haußgenossen tauffen lassen.

An einem orth deß Lands dem Herren Isafai zustendig/ wohnete ein Haid/ der Secten Gieusci genannt/ zugethan/ gegen wellicher er sampt seiner Haußfrawen ein solliche naigung trüge/ daß er vnder vnnd in seinem Flecken/ nicht anderst als bey den Christen der Pfarrherr vnd Prediger

diger gehalten was. Da nun solcher deß Nachts einest/ weiß nicht gar oder halb wachent / sich befande / erschine ihm ein Person / mit gantz holdseligem Angesicht (welliche er nicht recht kundte erkennen/ ob es ein Pater oder Brůder auß vnser Societet wåre) so jhm gantz freundtlich růffte/ sprechend: Du bist gar wůst besudelt / bring ein wenig Wasser / so will ich dich waschen/ vnd im waschen nennet er jhn Paulum / vnnd verschwande also. Der Haid bleibt ob sollichem Gesicht gantz erdattert / vnnd sůchet sampt seinem Weib gleich einen auß den vnsern / wellichem er erzehlet/ was jhme begegnet / vnd begerte den Catechismum zuhören / als sie nun beyde genůgsam in den stucken deß Christlichen Glaubens vnderwisen /. empfahen sie den heyligen Tauff/es wolte auch der Mann anderst nit dann Paulus gehaissen werden.

Gleichsfals als ein andere Fraw / mit jhrem klainen Töchterlein vngefåhrlich sechs Jar alt/ bey Nachts zurhü lage / sihe da erscheint ihr ein vberauß schöner Jünaling / vnd ermahnt sie gar starck/ sie solte das Mågdlein tauffen lassen/vnd nennet dasselbig Teclam / die Fraw / als der Jüngling verschwunden / ist gleichsam verzuckt bliben / dann sie hette noch wenig vom heyligen Christlichen Glauben gehöret / so was ihr der

Namen

Namen Tecla auch gantz new. Derhalben als der Tag kommen/verfügt sie sich zů etlichen/ fragendt/ ob auch vnder den Christen diser Namen gebräuchlich/ es ward jhr aber geantwortet/ sie hetten dessen noch kein wissenschafft/ doch wann ein Pater auß der Societet kommen wurde/ könde derselbig jhr wol satten bericht geben. Da sie derhalben erfahren/ wie das einer daselbst hin gelanget/ hat sie jhn gesůcht/ vnd jhme obgesagtes erzehlt. Als jhr nun das Christliche Gesatz genůgsam erklärt/ seind sie beyde getauffet/ vnnd das Mägdlein mit dem Namen Tecla begabt worden. Damit aber hell vnd klar wäre/ daß Christus der Herr der jenige/welcher sie zů dem heyligen Christlichen Glauben ermahnet/hat er solliches mit nachuolgenden andern Geschicht bestätten wöllen.

Eben vmb dise zeit/kam jhr Haußwirth widerumb haim auß dem Krieg von Corai, als aber in dem Meer ein grawsam Vngewitter entstanden/ heben die Schiffleut an gantz vnd gar verzagt/ vnd vnder jhn selbst wenig einträchtig/mit grossem geschrey jhre Abgötter vmb hülff anzurůffen. Es führen aber in demselben Schiff auch zwen Christen/ welche eben in disem Punct/ als sie die grosse gefahr vor augen sahen/ jhr zůflucht zů dem wahren Gott genommen/ vnnd sich jhme mit grosser stille vnnd růhe befolhen/ auch sein

Göttli-

Göttliche Mayestät gebetten / daß sein heyliger Will an jhnen geschehe. Als aber diser Haid die züuersicht / rühe vnd stille der Christen / hergegen auch die zagheit vnrühe vnd getümmel der Hayden / eben in einer gefahr gesehen / hat er ein sollıches Liecht vom Himmel empfangen / daß er die vrsachen eines vnnd deß andern erkannt / vnnd alßbald er sich entschlossen / den heyligen Glauben der Christen anzünemmen / hat er auch Gott vnsern HErren vmb hülff angerüffen / vnnd gebetten / er wölle jhn von diser erschröcklichen Furi deß Meers erledigen. Also hat seiner Allmacht gefallen / jhn zuerhören / dann als die vngestümme nachgelassen / vnd das Meer gestillet / haben sie den Port glücklich erraicht. Er aber / als vmb solliche gütthaten nicht vndanckbar / so bald er haim kommen / vnnd zugleich sein Fraw vnnd Tochter Christin befunden / hat er gleichßfals ohne allen verzug den heyligen Tauff empfangen. Nun geben alle drey ein güten lieblichen geruch der Tugendt von sich / welches sie auch im Effect erwisen. Dann als jhr Gubernator jhnen gebotten / sie solten jhre Rosenkräntz abthün / vnd den Glauben verlaügnen / wolten sie jhme keins wegs gehorchen / sonder erzaigten sich vil mehr berait dz leben zulassen / als an jhrem Gott vnd Schöpffer trewloß zuwerden / welcher sie so genädigklich auß der Finsternuß der Abgötterey hette herauß gerissen.

Es

Es hat der barmhertzig Gott/ diß Jar wöllen trösten vnd erfrewen/ die edle Fraw Gratiam genannt/ im Reich Jein wonhafft/ in dem er zwo jhre Töchter zů dem Christlichen Schaafstall/ durch den H. Tauff berůffen/ also daß sich die grösser/so allberait zuuerheyraten/ein vnuerhoffte weiß bekôhrt hat volgender gestallt. Es was allberait jhr mindere Schwester bekôhrt worden/ sie aber verblibe noch halßstärriger weiß in dem Jrrthumb der Haiden stecken/ vnd widerstrebte der Warheit nit wenig. Da geduncket sie einmal in der Nacht/ wie sie jhr Můtter sampt jhrer jüngern Schwester sehe/ mit gantz frölichen Gebärden zur Marter führen/ derhalben als sie sich auch wolte zů jhnen gesellen/ vnnd in so herrlichem Triumph beywohnten/ hat die Můtter nicht wöllen gestatten/ daß sie sich hinzů nahete/ dann solche Glory wäre nicht für ein Haidin/ sonder allein für die Christen. Alß sie sich nun von der Můtter dergestalt verstossen sahe/ schossen jhr die zäher vor layd vnnd schmertzen auß den Augen/ hebt also bitterlich an zuwainen vnd zuseufftzen/ in welchem sie erwacht/ mit einer solchen Begierd getaufft zuwerden/ vnnd jhr Blůt auch zugleich mit der Můtter vmb Christi willen zuuergiessen/ daß sie gleich hingangen/ vnnd die Můtter zum höchsten gebetten/ sie wolte jhr zů dem heyligen Tauff verhülfflich sein/ hat auch nicht nachgelassen/

lassen / biß sie solcher Wolthat thailhafftig worden / vnnd dem heyligen Tauff mit grossem der ander beyden wolgefallen empfangen.

Ein Haidnischer Herr hatte zwen Vbelthäter zum Tod verurthailt / vnd die volziehung solches Vrthails zweyen seiner Diener befolhen / deren einer ein Christ was / vnd vor diser zeit dem Iusto Vcondono gedienet hatte. Diser als begirig deß jenigen Seel zugewinnen / welchem er das Haupt abhawen solte / hebt er mit jhme an zureden von der vnsterblichheit der Seelen / vnd der seligkeit. Also / nach dem er jhme vil vrsachen jhn zu dem Euangelischen Gesatz zubringen / erzehlet / gebraucht er sich letztlich auch diser / wie nemblich jhr vil / nach dem sie die Warheit desselben Gesatzes erkannt / doch sich nicht wolten darzů begeben / andere aber / so es schon angenommen / doch nit wie sie schuldig waren hielten / wär solches die maiste vrsach / nemblich daß sie etliche Gebott desselben zuhalten / gar schwär vnd sawr ankäme / welche verhindernuß aber in jhme kain platz hette / dann er gleich sterben můßte / vnnd so er zuuor den Tauff empfienge / wurde er hernach gestracks inn Himmel fahren. In summa der arme Mensch ergibt sich der Warheit / vnnd begert getaufft zuwerden. Entzwischen eyleten den Christen seine Gesellen / er solte länger nit verziehen / dann der ander schon zum enthaupten zůgerüst wäre /

wäre / er aber fragt wenig nach ihren Worten / sonder hielte sich ein gůte weil auff in vnderweisung dises seines Catechumeni oder Täufflings. Es kam aber widerumb ein Post / er sölte eylen / dann ein so länger verzug den Herren vnwillig machte / welcher hell vnd klar darauff geantwortet / er bedürffte zeit vnd weil / biß er den Armen in allen stucken deß Christlichen Glaubens vnderwise / Als er jhn also genügsam vnderrichtet / hat er jhn auch getaufft. Nach wellichem der newe Christ gleich zů seinem Lehrmaister gesprochen: Nun laß mich jetzund mir selbst den Bauch auffschneyden / dann ich gantz frölich auß disem leben in den Himmel schaide / der Præceptor aber ist alßbald disem irrthumb deß Discipels begegnet / vnd hat jn gewarnet / wie er diß mit nichten thůn solte / dann es ein sünd vnnd nur ein grösse sünd wäre / dergestalt als er jhn der Warheit fähig gemacht / vnd er der Arm JEsum vnnd Mariam angerůffen / ist jhme gleich darauff das Haupt abgeschlagen worden. In wellichem da erfüllt scheinet / was Christus der HErr gesagt: Einer wirdt angenommen / der ander aber gelassen. Dann er ein Christ / sein gesell aber ein Haid gestorben.

Wiewol aber die Barmhertzigkeit GOttes groß ist in dem / daß er die Vnglaubigen zů seiner Kirchen berůffet / müssen wir doch bekennen / daß nit geringer ist sein Vätterlicher Schutz vnd

Prote-

Protection/welche er erzaigt/ in dem er die seini-gen auß der gefahr erlediget. Es was das Fewer in einem Hauß auffgangen/dessen Nachbawr ein Christ/dieweil der Christ aber besorgte/daß Fewr möchte auch sein Hauß vnd die Kirchen ergreiffen/hat er sein zuflucht zu einem Agnus Dei genommen / welches er am Halß getragen / zeucht derhalben solches ab / bindets an den spitz eines langen Rhors/ vñ mit grossem vertrawen trähet ers vmb gegen dem Wind vnd der Fewrflamen/ In einem augenblick wendet sich der Wind vnd die Flam von der Kirchen vnnd dem Hauß/daß sie ohn allen Schaden verbliben.

Einer vom Adel/ so auch einer auß vnser lieben Frawen Bruderschafft / als er sich in den Krieg nach Corai begeben/wirdt mitten auff dem Meer von einem solchen Vngewitter / Sturmwind/ Regen vnd Finstere vberfallen / daß er nit wuste wo er ware / oder wohin er das Schiff wenden solte. Als er sich derhalben in so grosser gefahr ohn einigen Menschlichen beystand befande/zeucht er ein andächtiges Bild/so er bey sich getragen/herfür/ kniet mit allen andern seinen gefärten / darvor nider/rüfft demütig an die Mutter der barmhertzigkeit wölle jhren andächtigen Dienern/ inn diser jhrer höchsten noth zuhülff komen/ thut darneben ein Gelübd/einer gewisen anzahl Disciplinen/Fasten/vnd Gebett. Die gnedige Beschütze-

rin erhört das flehen ihrer andächtigen Diener/ dann gleich im selben Puncten/ als die Wind auffgehört vnd der Himmel haitter worden / haben sie gemerckt/wie sie auffs Land stiessen/ nicht ohn merckliche gefahr deß Lebens/wellichs es dann andern Schiffen/eben in derselben Furi deß Vngewitters begegnet / die da von dem Meer verschluckt sein worden. Derhalben sie der allerheyligsten Mütter Gottes alßbald für so grosse wolthat/schuldigen danck gesagt/vnd hernach als sie frisch vnnd gesund gen Corai gelanget / ihre versprochne Gelübd gantz trewlich gelaist.

Zum beschluß kan ich nicht vmbgehen/das jenig/so sich vnlangst zügetragen/ vnd meines erachtens hieher nit vngereimbt ist/zuerzehlen. Vnder andern zerfalnen Gebäwen/ welche der Erdbiden zů Meaco vor einem Jar zuboden geworffen/was auch ein gar verhůmbter Abgott / welchem im fall ein Arm zerbrochen / vnd die Brust sampt dem Bauch zerspalten/disen hat etlich tag vor seinem Tod Taicosama also vbel zůgericht gesehen/sich vber ihn erzürnet vnd befolhen / ihn zů zerscheittern / dieweil diser in solcher bewögung der Erden/andern nit kundte Nutz sein/der ihme daselbst zuhelffen nicht vermochte. Nam also den Bogen in die Hand / vnd wolt ein Pfeyl in ihn schiessen/aber er ward von Genefoin abgehalten/ mit vermelden / er solte solches nicht thůn / daß

nicht

nicht etwann ein Straff vber jhn käme. Vnnd was vbels (sprach darauff der König) kan mir diser hültzene Berg oder Klotz jemals züfügen/welche ich doch selbst hab auffsetzen lassen/ haben also angefangen mit grossem laid der Haiden/ dises Bild zü zertrümmern/welche gleichsam als jhrer Sinn beraubt/ einem solchen Spectacel nit dorfften züschawen.

Der Allmächtige Gott/ wölle jhnen nach seiner Barmhertzigkeit die Augen eröffnen/ damit sie den Falsch vnd Betrug sehen künden/ in welchem sie der zeit verstrickt sein. Vnd aber gewißlich/wann die zeit hett zügelassen/ daß der Catechismus allen denen hett dürffen vnnd künden erklärt werden/welche jhn anzuhören begert/hetten vil vermittels Göttlicher gnaden/ die vnseligen Egyptischen Finsternuß verlassen/ wäre auch die zahl deren so getaufft worden (welche sich doch diß so trübselige Jar/ vber zwey tausent ein hundert vnd viertzig erstreckt) nit geringer noch weniger als die vorigen Jahr gewesen. Dann ob schon vil sich vor dem Euangelio gescheuhet/ vnd ein widerwillen darzü bekommen/ sich beredend/es were ein pur lauterer Menschlicher fund/ die weltliche Königreich vnd Herrschafften damit zufischen/ hat doch das Fewer deß heyligen Geistes nicht gemanglet/ viler Hertzen anzuzünden.

Andere/ ob sie wol durch die verfolgung etwas in der güten Begierd sich tauffen zulassen / erkaltet/ begeben sie sich doch jetzt solche Göttliche fewrfuncken wider anzublasen/ dergestalt/ daß sie da mans am minsten verhoffte / den Christlichen glauben/ welchem sie zuuor so hefftig zuwider gewesen/ mit grossem eyfer angenommen.

Copey eines schreibens/ P. Nicolai Longobardi geschriben auß China/ den 18. October/ Anno 1598.

An den Hochehrwürdigē P. Claudium Aquauiuam der Societet IESV Generaln.

Hochehrwürdiger P. in Christo.

VOn Macao auß/ hab ich E. P. im nechst verschinen Octobri geschriben/ vñ dieselbig in kürtz berichtet / welchermassen es vns auff vnser gantzen Schiffarth ergangen / wie auch nach meiner ankunfft in dieselbige Statt/ von dem H. Gehorsam/ Ich zur Mißion in Chinam sey ver-

ordnet worden / da ich mich dann jetzund befinde. Nun will ich E. P. schreiben / daß jenig / so mir wirdt zůfallen. Aber zuuorderst bedanck ich mich von grund meines Hertzens zum allerhöchsten gegen Gott dem Herren / vnd dann gegen E. P. für so grosse Wolthat / die ich ohn allen meinen verdienst mit diser absendung empfangen / seytemal sie mit den aller fürtrefflichsten kan verglichen werden / so jemaln in dise Thail der newen Welt oder der Indien geschehen / vnd diß / wegen viler trefflichen Eigenschafften vnd gůter außbündiger Art / mit dero diß Volck vor allen andern Haiden begabt ist. Der Allmächtige wölle mir sein Göttliche genad mittheilen / daß ich also der Erkanntnuß vnd beförderung seiner Glory / in mir vnd dem Nächsten abwarte / wie ich mich dann zuthůn schuldig vnd verpflicht erkenne.

Es seind vnser auß der Societet / inn disem vberauß grossen vñ mächtigen Künigreich siben / in zwo Residentzen vnd ein Mißion verthailt. In Nanciano / einer Statt der Prouintz / die Chiansi genannt / residieren / P. Ioannes Soerius vnnd P. Ioannes de Roccia beyde Portugeser. In Sciauceo der Statt / so in die Landschafft Canton gehörig / wohnen der Brůder Franciscus Martinez ein geborner Chineser / vnd Ich / P. Matthæus Ricci, P. Lazarus Cataneus / sampt dem Brůder Sebastiano Fernandez / so auch ein Chineser /

seind nach Pachino an den Künigklichen Hof verraiset/jhr hail allda zuuersůchen / wie wir zů end vermelden wöllen. Wir seind Gott lob diß Jar alle frisch vñ gesund gewesen/von mir zwar/ kan ich wol schreiben/daß bey disem Lufft/Volck/ Studieren/Geschäfften vnd andern dergleichen/ mich alles so bequem vnnd leicht geduncket/samb wann ich mitten in Italia wäre.

Die hiesige Christenheit betreffendt/ kan alles meines erachtens/ in dreyen Stucken von derselben erklärt werden/nemblich von Trawen/Glauben/vnd Ansehen / so die vnsern bey den Chinesern habē/von der Disposition vñ Beraitschafft/ in welcher diß Künigreich vnsern H. Christlichen Glauben anzunemmen/ sich befindet/ vnd dann von den Mitteln vnd tauglichen Instrumenten/ welche zů solchem Werck erfordert werden.

Vnd damit ich von dem ersten anhebe/die gůte Mainung/Trawen vnd Glauben/so die Chineser zů denen auß der Societet haben / ist durch die gnaden Gottes also beschaffen / daß ich nicht waiß/ob auch ein grössere oder bessere/ zů vnserm zihl vnd ende vonnöthen. Vnd ob wol die vnsern jederzeit inn China / für Leut einer sonderbaren Tugent/vnd in allen Künsten erfahren gehalten werden / ist doch dise mainung vnnd gůter wohn mit dem newen Tittel oder Namen sehr gewachsen/welchen die Societet vor drey Jaren an sich

genom-

genommen / das ist / daß wir vns jetzunder deß Habits oder der Tracht der Gelehrten in China gebrauchen / da wir vormaln mit dem Tittel vnd Habit der Bontzen beklaidt vnd genennt waren. Derowegen ist zuwissen / daß die Bontzen inn China wider aller anderer Haiden gebrauch für die Hepffen deß Volcks gehalten / vnd verbunden sein den Mandarinis zudienen / mit welchen sie auch anders nicht als kniend reden dürffen / vnd für ein grosse Gnad halten / wann man sie zuweiln auff den Füssen stehen last. Werden auch vonn dem gemainen Volck schlechtlich geehret / meines erachtens darumb / weil sie für Leut gehalten / in wellichen wenig zucht / scham vnnd geschickligkeit zufinden / deren Profession allen / ohne sorg vnd arbeit gewise / jhnen von dem König bestimbte Einkommen verzehren / vnnd fürnemblich weil die Chineser deß maisten thails Athei sein / (das ist / gar an kainen GOtt glauben) weil sie dann kain glauben setzen in die Bagodos / so der Bontzen Götzen / fragen sie auch derselben Pfaffen oder Diener wenig nach. Darumb dann / als die Societet durch erfahrnuß nun mehr biß in die fünfftzehen Jar gesehen / wie die Tracht der Bontzen ein stette jmmerwehrende verhindernuß wäre / diß Volck zugewinnen / hat sie sich nach vilen Gebetten vnnd heyligen Messen / so zü diser Intention beschehen /

hen/entlich entschlossen/den Titel vnd Habit der Gelehrten / als der zů jhrem fürnemmen vil bequemer an sich zunemmen/wie sie dann auch mit Rhat vnd gůthaissen deß P. Visitatoris / wie ich vermeldet/gethan hat/ bey welcher Berathschlagung sich alle Patres zů Macao/vñ zuuorderst der Hochwürdig in Gott Herr Ludouicus Cercheira/ Bischoff in Jappon/ befunden.

Diser Habit oder Klaidung/so die Gelehrten in China tragen/ ist für sich selbst gar ehrlich vnd grauitetisch/ vnd kondte auch in Europa wol für eines jeden Geistlichen Ordens Habit / passiert werden. Wir aber befleissen vns/denselben auff das schlechtest vnd einfältigest als es sein kan/zůzurichten/so wol die Materi/als die Farb betreffendt/vns jederzeit so vil wir künden vnserm Institut nachzurichten. Vnd auff solche weiß/seind die vnsern in grosse Authoritet bey den Chinesern gerhaten/dieselben aber vns gar wol genaigt vnd gewölt worden/also dann wegen der gleichförmigen Klaidung vnd Profession/ künden wir dergestalt/vil freyer vnd freundtlicher mit inen handeln/vnd mit mehrer gebür mit jhnen/vnd sie mit vns conuersieren/dergestalt das ein thail den andern besůchet/fein gleich zusammen sitzen/vnd sie die Chineser lieber mit vnns Disputieren ohne forcht/ welche sie zuvor hatten jhr Reputation zuuerlieren vnd newer frembden Bontzen Lehr anzunem-

zunemmen/wie wir erstlich genannt waren. Ich will mich jetzund nicht bemühen zuerzehlen/ was grosse Ehr/Gunst vnd Beneuolentz vns die Chineser/ nach dem wir vns in disen jren Possen geschickt/erzaigt vñ angethan/sonder diß sey genůg das vnsere Patres jetzund durchauß für gelehrte im Namen/Klaidung/Haimsůchung/Presenten oder Schanckungen/vñ in allen andern Titteln vnd pur Politischen Gebräuchen oder Ceremonien nit anderst/als die gelehrte Chineser selbst passiert vnd gehalten werden. Vnd disen gůten Namen vnd Růff/hat die Societet nit allein bey den gelerten/ sonder auch bey den Mandarinis/ so wol den mindern als den mehrern/vnd bey den Königischen Officieren/welche da zů Nanciano/ da wir vnser Residentz haben/sein statt vnnd geschäfft verwalten.

Mit disem aber hat es nit gefählet/ wie dann pflegt zugeschehen/fürnemblich bey den Haiden/ an denẽ/so da haimlich vñ offentlich sich beflissen/ vnsern Handel vnd Wandel außzuspehen vnnd nachzuforschen/ wie wir lebten/was wir studierten/ob wir auch in oder ausser dem Hauß Weiber hielten/vnd anders dergleichen. Aber der gůtig Gott hat die Societet in disen Landen nicht anderst erhalten vnd bewahret/als wie ein Rosen/ welliche sein Göttliche Allmächtige Hand selbst gepflantzt/die dann je mehr sie vor dem Gesicht

in Händen gehalten vnd geriben wirdt/ je bessern vnd lieblichern Geruch sie von jhr reucht. Also daß die jenigen/ so mehr vertrawter vnnd haimischer weiß/ mit vns conuersieren/ bey vnnd vmb vns sein/ vns ein grösser Lob eines Gottseligen aufferbawlichen Lebens/ vnnd grosser vniuersal Erfahrnuß oder Geschickligkeit/ in allen freyen Künsten verleyhen.

Vnder disen Instrumenten oder Mitteln/ durch welche Gott der Herr die Societet bekannt wöllen machen/ ist der fürnembste gewesen ein gelehrter mit Namen Thaiso/ dessen Vatter ein gar fürnemmer Mandarin/ vnd in ganz China sehr berhůmbt was/ so wol wegen seiner grossen Ampter so er verwaltet/ als auch der Bücher/ so er geschriben. Diser obgenannt Taiso ist ein gůte zeit in disem Hauß mit vnd bey P. Matthæo Ricci gewesen/ allda er etliche Tractät in der Mathematic von jhme gehört/ darob er so wol erbawet/ content/ vnd gegen vns gesinnet worden/ daß er jetzund als ein Pusaun vnd Herold diser vnser Leut/ insonderheit aber deß P. Ricci worden/ vñ dieweil er eines grossen Adels vñ hoher Geschicklichheit/ darzů auch obgedachten Mandarini Sohn/ ist er den Tucanis/ das ist den Vice Königen/ der Prouintzen vnd andern den ansehlichsten Hofleuten gar vertrawt vnd gemain/ an allen Orthen vnd bey aller Sorten der Personen/

rhůmbt

rhümbt vnd lobt er dermassen die vnsern/ daß jederman begert mit jhnen kundschafft zumachen/ vnd jhr Freund zusein/ verstehn auch hell vnnd klar/ daß dergleichen Lehr/ in China niemaln gehört noch gelehrt worden/ als diser zeit die gelehrten auß Europa lehren vnd fürtragen.

Vnd die Warheit zusagen/ der höchste Grad jhrer Studien vbertrifft nit die Kunst vnd Scientz der Römer zů Ciceronis zeiten/ doch sein sie alle sehr wol geübt vnnd geschwind in einer gewisen Art vnd Sort zuschreiben oder zucomponieren/ welche der vnsern Chria/ so ein Rhetorische Figur ist/ darinn kürtzlich erzehlt/ auch nutzlich vnd künstlich fürgestelt wirdt/ die That oder Red einer Person nit vngleich/ vnd past mit vnsern Humanisten oder Poeten vberein stimbt/ jhre Bücher tractieren sehr wol von Sittlichen vnd Politischen sachen. Wann sie aber etwas in der Natürlichen Philosophia anrhüren/ kan von jhnen wol gesagt werden/ was Aristoteles von Melisso gesprochen: Peccant in materia & forma. Sie jrren sich in der Materi vnd Form. Dise Täg/ als ich mit eim Gelehrten conuersierte/ so vnser güter Freund ist/ erfrewet er sich vnnd frolocket meinet halben nit wenig/ daß ich schon zwey jhre Bücher verstanden vnd begriffen/ deren eines der Tittel/ De Adultorum disciplina, das ist/ von Disciplin oder Weiß vnd Gebärd der betagten/

deß

deß andern aber/De medio sempiterno, Vonn
dem ewigen Mittel/welche sie für jhr Metaphisic
halten/vnd geben auß/wie solcher kainer recht vñ
aigentlich verstehn künde/ er sey dann ein gebor-
ner Chineser. Jch aber die Warheit zuschreiben/
hab nit mehr Beschwärnuß inn disen befunden/
als wann ich Ciceronem oder Titum Liuium le-
se. Derhalben nit vnbillich P. Matthæus Ricci
jhnen auff solche jhr Fantasey pflegt zuantworten
vnd zusagen/sie solten vil mehr glauben vnd dar-
für halten/ daß kainer jhre Bücher besser verste-
he/als die Europeer. Darauß zuschliessen/ wie
hoch vnd sehr sich die Chineser verwundern/wañ
sie die vnsern von allen gelehrten sachen/so Mai-
sterlich vnnd ohn alle beschwärnuß Disputieren
hören. Damit aber besser verstanden werde/wie-
wol vns Taiso gewogen/ vnd befördert/ vnnd in
China den vnsern ein groß Lob vnnd Authoritet
verursacht/ hat mich für gůt angesehen/ eins auß
seinen vilfältigen freundtlichen schreiben/ an P.
Ricci hienach zusetzen/dessen Tenor wie volgt:

Taiso (verstehe den Vornamen Jch/
vnnd disen Respect gebrauchen sich gegen
einander/die eines gleichen Stands sein/
vnnd die Mindern gegen den Höhern)
der minder Brůder/ der ich stehe

(zur

(zur Seyten stehen / ist in China gebräuch-lich / bey den Söhnen gegen den Vättern / bey den Discipeln gegen den Preceptorn / welche Ceremoni sie halten im zusammen sitzen / nit wie wir / also / daß bayde gleich in einer rechten Lini neben einander sässen / sonder daß die rechte Seyten deß einen der Lincken / deß andern gleichsam in einem rechten Eck sich füge) zur Seyten vn-derwisen vnnd gelehrt zuwerden: naige das Haupt zur Erden / vnnd erbiete Reuerentz meinem grössern Brůder / dem Herren P. Matthæo Ricci, dem Wolgebornen Freyher-ren vnd Maister / deß Außbunds oder Kerns deß grossen Gesatzes / vnd würffe mich zun Fůssen seiner Cantzel oder Lehrstůls.

Von der zeit vnsers Abschaidens / (von wel-chem biß dato / ohne das wirs wahr genommen / schon vier Jar verflossen) ist kain Tag außgan-gen /

gen/daß ich nit wär ingedenck gewesen/der grossen Tugent E. P. Es seind nun zwey Jar/ daß an die Orth/ gegen Mittag gelegen/ ein Kauffmañ auß meinem Haimet Sciauchinus genañt/ verraiset/ dem ich Brieff am E. P. auffgeben/ mich zuerkundigen/ wo sie wäre/ vnd wie sie lebte. Nicht weiß ich/ ob das schreiben so glückhafft gewesen/daß es vor der Presentz Ewer Hochheit hat dürffen erscheinen. Das nechst verschlißne Jar im Früling/ als gemeldter Sciauchinus widerkommen/hab ich verstanden/ er hett ein schreiben von E. P. an mich/ weil ich aber damaln an andern orthen mich befande/ hab ich solches inn aigner Person abzuholen/nit gelegenheit gehabt/ der Kauffmann aber ist wider nach Canton verrucket/derhalben ich biß auff dise stund in verlangen vnd zweyfel gestanden.

Diser zeit aber/ als ich mein Raiß nach der Statt Hohi angestellt/ hab ich Sichiamum (diß ist ein Mandarin/ auß der Statt Nanciano/welcher vor etlich Tagen hatte mit P. Ricci conuersiert) gesehen/wellicher bey dem Pecciamo zuherberg was/ vnd mir sagte/E. P. wäre nach Nanciano/ vmb daselbst ihr Residentz in der Gassen genannt Chiente Cuon anzustellen/abgeraiset/ welches da ichs verstanden/ mich wol vergnüget/ vnnd dieweil mir das

Hertz

Hertz vor frewden sprange / hab ich gleich einen wöllen absenden / E. P. zubesüchen / vnd willkom̃ sein zuhaissen / gleich aber kompt mir schreibẽ / von dem Pimpu (diser ist der President im Kriegsrath / vñ hat vber das gantz Kriegswesen in China zugebieten) auß Nanchino / in welchem er mich zü sich erfordert / also das ich nothwendig bey jhme erscheine müste. Zwischen dem Herbst vnd Winter / wirdt ich gantz vnd gar nicht künden vnderlassen / mich in eyl zü E. P. zuuerfügen / damit ich sehe / wie es vmb sie stande / vnd mich derselben volkomnen Lehr thailhafftig mache.

Als ich von E. P. abgeschaiden / sagte ich zü derselben / daß / wann sie die Herrligkeit vnd Glori dises vnsers Reichs recht zusehen begerte / vonnöthen wäre / sie begebe sich gegen nidergang der Sonnen / vnd vermeldet / wie auch mein Haimet (Suceo genannt / vnd gehört in die Hofhaltung Nanchino) nichts besonders hette / würdig zusehen / vnnd das die Hofhaltung oder Regierung zü Nanchino voller wol tausenterley Miscolantz ware / (wegen grosser menig Volcks vnd Jnwohner / so da sein auß allen Prouintzen allerley Stands vnd Wesens) derhalben wär allein die Prouintz Chiansi

zů jrer Wohnung bequem/als welche vil Gelehrte hat/so sehr gůter Sitten/ vnnd herrlicher außbündiger Ingenien / ewer Gesatz vnd Lehr zubegreiffen/sehr tauglich vnd geschickt. Nit weiß ich/ ob E. P. in diser jhrer Wahl / die sachen also geschaffen befunden/wie ichs derselben damaln angezaigt Ich hab auch nit wissen künden/ wann dise veränderung deß Orths geschehen / wer mit E. P. geraiset/wer derselben Schutzherr sey inn disen Landen. Ich glaub E. P. werde daselbst vil bequemer sich befinden / als zů Sciaucheo. Ich hab verstanden / wie daselbst noch ein anderer Herr auß ewerm weit entlegnen Vatterland bey euch seye/ ists villeicht der/ welchen ich vor einem Jar zů Canton gesehen? Ich halt darfür der Brůder Sebastianus Fernandez/vnd Brůder Franciscus Martinez seyen wol auff. Wie vil habt jhr Herren zů newen Discipeln? Wer ist zů Sciaucheo geblibeu / das Hauß zuhůten? Es seind jetzund siben Jar/daß ich zů Nanziano mit allen denselben Herren conuersiert/vnd jhnen die Tugendten E. P. gerhůmet / da dann keiner nit gewesen/ der nit darob gleichsam verzuckt wordē. Eben zur selben zeit / hat meiner Gesellen einer/ mit Namen Held / daß Examen der Quiugini (ist ein Gradus / wellicher den Gelehrten in China wirdt mitgethailt) wöllen vnderwegen lassen/vñ mir nachuolgen/damit er E. P. besů-

besüchen/anhangen/vnd dienen kündte/ich aber in bedencken/daß sein Fraw Mütter sehr alt/hab jhn vermahnet dem Examen nach zusetzen. Also ist er noch dasselbig Jar/ nach dem er den Gradum erlangt/ der vierdte Gubernator zů Cauceo worden/so ein Statt der Prouintz in Canton ist. Diser/ als er daselbst durchgeraiset/ hat er auch E. P. besüchet? Die Japponeser befinden sich jetzund in Corai/ welcher vrsach wegen den Ländern daselbst hin gelegen/ befolhen worden/ güte Guardi zůhalten. Vnd ich hab mir auch fürgenommen/mich noch besser hinein ins Land/ vnd eben an das orth zubegeben/ da E. P. seind/ die Lehr der Philosophey vnd die krafft deß Gesatzes zubegreiffen/ nicht weiß ich/ ob ich diß mein fürnemmen wird künden zuwerck richten. Mein Sohn ist jetzund sechs Jar alt/ vnnd hat einen Preceptor so jhn lehret. In diser Statt zů Nanciano hab ich meinen Schweher/ wellicher dem König mit Sipschafft zůgethan/ vnnd Theci genannt ist. Sein Sohn ist mein Tochterman vnd dreyzehen Jar alt/ haben auch E. P. solche gesehen oder nicht? Das vergangen Jar ist mit der Mandarin Halinus begegnet/ (Ist einer auß dem Collegio der Gelehrten/vnd auß dem Königklichen Rath zů Pachino.) wellicher E. P. zůhörer gewesen/ da sie die Materi proponiert de puncto, linea superficie & profundita-

te, an jetzo hört er nit auff sich zuuerwundern/vnd sich euch zu vnderwerffē/vermeldent/ er habe dergleichen niemaln gehört (**Dise Disputatz geschach mit P. Lazaro Cataneo / so zu Sciancea bliben/als P. Ricci zu Nanciano was.**) Der Pimpu ehret vnd helt auff E. P. je länger je mehr. Das verschinen Jar wolte er mich nach E. P. auff der Post senden / dieselbige abzuholen/vnd biß an Hof zubeglaiten/ Ich aber kundte damaln nicht wol nach den Orthen gegen Mittag verraisen / vnnd darumb hat diser Fürschlag kain Effect gehabt/wer hett darfür halten künden/wer hett jhms einbilden künden/ daß E. P. so nahend solten zugegen sein / nemblich zu Nanciano? (**Von Nanciano biß gen Succeo deß Taiso Haimet / seind zehen Tagraisen / aber von Scianceo bey dreyssig.**) Andere grosse fürnemme Herren dem Pimpu nit vngleich/ (**Dise seind auch Künigkliche Hofräth zu Pachino.**) die da von E. P. gehört/begeren dieselbig zuberüffen. Nicht kan ich wissen/ob ewer hoher Verstand sich dahin wirdt entschliessen / dise Landsart einmal zubesuchen/ bitt derhalben dieselbe gantz demütig/ mich diß zuberichten. Diß Jar hatte ich anders nichts/ mein studieren belangend/in welchen ich mich ex-

erklerte/derhalben ich das jenig/so mich E. P. gelehrt/ widerholet/vnd in ein Büch zusamen verfasset/welches ich lassen auß kommen/ vnnd dem Collegio der Gelehrten vberantwort/ auß denen kainer gewesen/ der sich nit hoch darob verwundert/vnd E. P. vnderworffen/ mit vermelden E. P. wäre der Scingino (Ist der gröste Tittel in China/ so einem Menschen kan geben werden/vnd heist ein der da heylig geboren worden/vnd im höchsten Grad weiß vnd gelehrt/ daß er künde Magister sein aller andern/ wie dann jhr Confusus gewesen. Sie halten darfür/ daß alle 500. Jar ein Scingino soll geboren werden/ vñ jetzund geben sie disen Tittel dem P. Ricci.) das ist/ der Heilig diser zeit. Diß nun so ich hinzü geflickt/ helt ohn zweifel etliche Irrthumb in sich/daher ich in sorgen stehe/ es treffe mit E. P. hohen Concepten vnd Discursen nit zü. Derhalben sende ich einen meiner Diener zü euch mit demselben/ damit es E. P. lese/ vnd ist mein demütig bitten/ E. P. wöllen sich alles auch das geringst zuübersehen/vnd zucorrigieren bemühen/ so nun etwas darinn güt/ approbiere sie solches/ so aber etwas der Vernunfft oder Kunst nit gemäß/durchstreiche vnd cassiere sie dasselbig/ diß aber so nicht wol

erklärt/wölle sie noch deutlicher erklären vnd jme sein rechtes Liecht vnd Volkommenheit mitthailen/also daß sie diß alles auff ein sonders saubers Papier bringen/vnnd mir der ich darumb E. P. suppliciere/bey gemeltem meinem Diener innerhalb wenig tagen widerumb züschicken/dann ichs alßbald will in Truck geben / damit es ablauffe vnd außgebrait werde/ja also ein vrsach seye daß E. P. Lehr vnd Kunst in allen Thailen der Welt erschalle. Vnd also dergestalt wirt vnser freundtschafft zwischen vns nit vergebens sein.

In disen Landen helt man in sehr hohem werth die Bücher genannt / Hothu, Cosciu, Pequa, Quenscieu, Thaiquitu, vnnd andere dergleichen/ welche da Tractieren de puncto, linea, superficie, & profunditate. Alle dise vnsere gelehrte machē auß der Lini den Circl oder Scheyben/ aber nach der Lehr E. P. wirdt auß der Lini der Termin deß Circels vnd die Scheyben steht in der Lini. Darumb dann / weil E. P. auff dise weiß von dem Thaiquie/das ist/von Gott tractiern/vberwindt vnd vbertrifft sie weit alle vnsere Gelehrten/ vnd ist/die Warheit zubekennen / genugsam vnd geschickt viler tausent Antiquiteten Finsternuß vñ Gehaimnuß ans Liecht zubringen/welche biß anhero noch niemaln seind erklärt vnnd ergründet worden. Mir bringt allein ein groß bedencken/ daß die summa meines Styli vnd der Art zuschreiben

ben vil zuschlecht / nider vnnd vntauglich E. P. fürtreffliche Concept vñ scharpffsinnige Discurs herfür zustreichen vnd zuerhöhen. Bitt dieselbig abermal demütig/sie wölle mich auch biß auff das klainest berichten / was in meinem Büch böses oder güts seye/damit ich gestracks alles verändern vnd corrigieren künde. Entzwischen stehe ich in grossem verlangen / vnd wirffe mich mit höchster Ehrerbietung E. P. vnder den puncten derselben Füsse. Auß Suceo den 22. im vierdten Monschein/deß Reichs vnsers Königs Vanlie (Also heist der jetzt regierende König / welcher vor 16. Jaren angefangen zuregieren vnd nun 25. Regiert hat.) im 24. Jar.

Jch der minder Brüder Taiso naige abermalen das Haupt zur Erden/ꝛc.

Auß disem deß Taisi schreiben/ist leichtlich abzunemmen/welcher massen die Chineser beschaffen / vnd wie danckbar vnd wolgenaigt sie gegen jhren Gütthätern seyen. Mit welchem ich zü dem andern puncten schreitte/der da ist von der Disposition vnd Beraitung dises Volcks das heylige Euangelium anzunemmen/ welchen ich kürtzlich will abhandlen/vnd nur etliche fürnemme sachen

anrůren/zů widerholung vnd erinnerung deß jenigen/was ich die verloffne Jar geschriben.

Erstlichen dann/ so ist diß Königreich zum höchsten verainiget oder befridet/ inn bedencken/ daß kaine particular Fürsten / Hertzogen / oder Vasallen darinnen/sonder alle kleine vnd grosse/ seind mit gleichem gehorsam einem König vnnd Monarchen vnderworffen/welcher allzeit zů Pachino residiert/vnd mit einem Stäblein/also zureden/daß gantze Reich mit solcher Einträchtigkeit/Fürsorg vnd Vorsehung / aller auch der besondern Notturfft in den Particular geschäfften aller Stätt vnd Länder in China regieret / samb wann es nur ein klaine Regierung/etwann eines kleinen Stättleins wäre/so doch gewiß/daß China in dreyzehen vnderschidliche Prowintzen / vnd in zwo Hofhaltung Nanchino vnd Pachino zerthailt/ daß gantze Reich aber dermassen so weitschichtig/ daß es auff 19. Grad der gleichfächtigen Lini anfangt/vnd sich biß auff den 50. Grad erstreckt/ dergestalt / daß sein Diameter oder gerade durchgehende Lini/ gegen disem Theil fünff hundert Europeische Meyl in sich begreifft / vnd gleichsam eben so grosses Spacium der ander Diameter von Orient biß in Occident beschleusset/seytemal das gantze Reich einer runden Kugel nicht vast vngleich/mit solcher weite vnd grösse/ komt auch vberein/die vile vñ mänge der Inwohner. Dise sonderbare verainigung vnd gemein-

meinschafft der Chineser mit ihrem König / wär ohne zweifel ein grosser behülff zů irer bekehrung / dann wañ allein der Willen deß Königs gewonnen / ist zugleich auch der beyfall deß gantzē Reichs erobert / als welches jhme dermassen so verainiget vnd gehorsam.

Zum andern / entspringt auß diser grossen Vnion, darinn diß Königreich sich / wie gemeldt / befindet / dz nur ein Haupt vnd vniuersal Sprach durch gantz China lauffet / welche der Mandarini Sprach genannt wirdt / dise wirdt von allen verstandē / obs schon nit alle reden kündē / vñ ist gleich eben wie die Sprach so zů Rom an den Höfen gebräuchlich / welche in allen Prouintzen vnd Gebieten deß Welschlands verstanden wirdt / ob schon dise jegkliche etwas besonders vnnd vnderschidliches hat in jhrer Particular sprach / welches dann auch den lauff d' Predig deß Euangelij sehr leuchteret. Dann wann einer nur ein Sprach erlernet / kan er sich schon in hülff vnd beystand der Bekehrung / so viler vnd grosser Länder vnd Prouintzen nutzlich gebrauchen.

Fürs dritte / die gantze Landschafft deß Reichs Chine / ist sehr fruchtbar vnd vberflüssig an allen nothwendigen sachen / schier gleich als Europa. Die Leut darinn sein sehr fürsichtig vnd klůg / vñ das darauß volgt / den maisten thail vermüglich vnd wolhäbig / wie auch die Nahrung in zimblichem gůten Kauff. Wann dann der H. Christliche

liche Glaub von jnen angenomen solte werden/ künden gar leicht sehr vil Arbeiter inn sollichem Geistlichen Weingarten ohne ainigen vbertrang erhalten werden / also daß man den Christen anderer Nationen im wenigsten nicht dürffte beschwärlich sein/ wie etwann geschicht wegen Japons/ da die Armuthey so groß/ daß die Euangelischen Arbeiter gezwungen werden / ausserhalb deßelben jhnen vmb Allmüsen zufürsehen/ damit sie sich selbst erhalten künden. An jetzo werden in China vnzehliche Klöster der Bonzen gesehen/ welche alle auß Künigtlichem Einkommen prouidiert vnd erhalten werden / ohne die vilfältige Schanckungen / so sie von den Priuat personen empfangen/ da doch die Chineser weder Glauben noch Hoffnung auff jhre Bagodos oder Götzen haben/ was wurden sie dann als dann nit thůn/ wann sie hörten/ daß jhnen für eines hundertfältig noch in disem Leben vnd noch darzů das ewig Leben wurde widergolten werden.

Zum vierdten / sein die Chineser wol proportionirte vnnd dapffere Personen / aber noch vil dapfferer vnd besser Reguliert in den Sitten/ von Natur sehr sanfftmůtig vnnd freundtlich / geben grosse achtung auff die Erbarkeit vnd Zucht inn jhrem Wandel vnd Conuersation/ tragen durchauß keine Waffen/ so gar kein Messer/ sie wären dann Soldaten/ vnd dise allein wann vnnd so

lang

lang sie sich in einer Guardi oder im Feld befinden/ dann andere zeiten bleiben sie zuhauß / oder da sie raisen/führen sie doch kaine Wehren. Ihr Habit oder Klaidung ist weitschwaiffig/ vñ lang biß auff die Füß / so wol an den Mann / als an den Weibspersonen/ auch schlecht vñ gerecht/vñ allzeit einer Manier / welche sie schon etlich 100. Jar her behalten/Ordinari gehen sie mit verdeckten Händen/in die Ermel deß Klaids eingewicklet / außgenommen / wann sie sich dero zů dem Windwädle gebrauchen / welches gemainigklich alle/auch biß auff die Handwercksleut vñ Bawren zutragen pflegen. Etwas seltzams vnnd gar vngewohnts ists allhie/wann sich etwañ ein Gereiß oder Raufhandel zůtregt/auch mit worten/ vnd diß allein vnder dem Böuel/welcher sich dañ gleich mit vier Fäuststraichen od' vier Schmachworten endet. In summa/was die eusserste zucht vnd Erbarkeit belanget / geduncket mich / daß sie sich in vilen dingen von den Europeern / aber in etlichen auch von den Geistlichen oder Ordensleuten nit vberwinden lassen.

Fürs fünffte/halt ich nicht darfür/in Historien bald gelesen werde/ von ainiger Nation / welche den Studijs vnd freyen Künsten dermassen ergeben seye/als die Chineser. Vnd diß beschicht der Vrsachen/dieweil der König (an welchem alle/ als die Glider an jhrem Haupt hangen) die Am-

pter vnd Verwaltungen der Prouintzen vnnd Länder anderst nicht pflegt außzutheilen / allein nach dem Grad oder Staffel / welchen da ein jeder in den Künsten erobert. Darumb sich dann alle ohne vnderschid auff das Studieren legen / damit sie Gradus vnnd Ampter (darnach dann die verderbte Natur so sehr tobet) erjagen mügen.

Eines will ich melden / daß doch schier vnglaublich fürkombt / vnnd aber ichs mit meinen Augen allhie sihe / vnd ist diß / daß in disen Reichen so vil Athen (das ist / hohe Schülen sein / wieuil Stätt vnnd Flecken in gantz China gefunden werden / dann in einer jegklichen derselben ein rechte geordnete Vniuersitet ist / da man alle / so demselben Gebiet vnderworffen / lehret vnd examinieret / ohne das dise mit jener / oder jene mit diser Academia vermischt werden. Vnd diß geschicht mit so grosser auffrichtigkeit der Examinatoren / daß erstlich das Vrtheil vnd der Grad auß der Composition oder gestellten Schrifft geschöpfft / vnd darnach erst der Nam deß Authorn oder Scribenten / so versiglet was eröffnet wirdt / vnd diß mit so geringem vnkosten vnd spendieren der Studenten / daß ohne statt sie etwas für die Gradus / bezahlen jhnen auch noch darzu Præmia auß liberalitet deß Königs nach deß Graduierten wol verhalten verehret werden. Letztlich

gehn

gehn alle Sachen so ordentlichen abstatt / daß einer biß zů eroberung aller Graduum vnd biß er Doctoriert / nicht mehr als eine oder zwo Cronen vmb Bůcher spendieren darff. Derohalben dann kainer vnderlassen will / sich auff die Studia zubegeben / wirdt auch kein Hauß für etwas gehalten / welches nit sein Studium vnd Bibliotecķ hat / ja jhrer gar vil halten vnd haben jhre Musæa in jren Höfen auff dem Land / dahin sie sich offtermalen im Jar desto růhiger vnd bequemer zů studieren verfůgen.

Daher kompt / daß in China gelehrte Leut ohn zahl gefunden werden / ja es kan mit Warheit gesagt werden / daß alle Chineser gelehrt sein / außgenommen etlich wenig Kauff / Handwercksleut / Knecht vnd Bawren / welche doch / auch biß auff den geringsten / zum wenigsten lesen vnd schreiben lernen / daß dañ alles zů einem mercklichen Vortheil geraichet / damit das heylig Euangelium mit höchster ringfertigkeit vnnd gröstem Nutz außgebrait möge werden / seytemal die Ingenia die gehaimnussen vnsers heyligen Glaubens volkommen zuuerstehen wol geübt / vnd in betrachtung / daß alle deß lesens vnd schreibens erfahren / künden sie von vnd auß jnen selbst den Catechismum gar wol lernen / auch / sie seyen gleich wo sie wöllē / die Bůchlein / ohn statt der Prediger vnd Catechisten bey sich tragen.

Zum

Zum sechßten / gleich wie sie vilfeltig inn den Künsten erfahren/also haben sie auch vil herrliche vnd güte Gesatz für den Politischen Stand vnd Regiment. Vnnd / daran dann mehr gelegen/ floriert die Obseruantz derselben dermassen / daß eygentlich gesagt kan werden/wann Plato widerumb auff die Welt käme/er sagen wurde / sein Beschreibung vñ Model einer Republic oder gemainen Regiments/sey in China angericht vnd ins Werck gestellt worden. Eines auß den fürnembsten Mitteln güte Ordnung vnd Regiment zuerhalten/ist/dz sie die wichtigern vnd schwärere sachen/so sich begeben / mit den Gelehrtesten vnd Tapfferstẽ deß Reichs berathschlagen/welliches also zügehet.

Zü Pachino truckt man die Propositiones oder Fürträg dauon man zweyfelt/von denen werden sie in allen Prouintzen außgeschickt/ wann solche der President einer jetwedern empfangen / thüt ers einer jeden Statt insonderheit zuwissen/also berüfft ein jegkliche jhre Gelehrte so allberait Graduiert/ zusammen/ vnd nach dem sie auß solchen den Kern außgeschossen/sendet sie dise der Haupt statt zü / in welcher sich alle außerleßne auß allen Stätten derselben Prouintz versamblen. Nach dem sie sich nun inn die fürnembste Vniuersitet verfügt/ haben sie alle zü einer zeit an jhre Consilia jeder insonderheit/ vber die vorgetragne Fragen

gen vnd Artickel schrifftlich zustellen/welche/wañ sie es vollendet/nimbt darnach der President mit seinen Beysitzern diselben an/erforscht vñ durchlaufft aller vnd jeder mainung/erwöhlet darauß die beßten/last es in ein Büch vnder dem Tittel seiner Prouintz zusammen trucken/vnd vberschicket solches an gemelten Hof Pachino/allda alle Bücher von den Prouintzen abgesandt/widerumb von dem Collegio der Gelehrten/vnnd dem Künigklichen Rath vnder die Hand genommen vñ reuidiert werden/letztlich lißt man dem König die beßten mainungen vor/vnd schleußt endtlich was zuthün seye. Daher kompt/daß was in Pachino beschlossen/vnd Decretiert/von dem gantzen Königreich mit verschloßnen Augen/als ein sach so von Himmel kommen/angenommen vnd exequiert wirdt. Wann nun wahr ist/wie dann nichts wahrer/daß/wo vil Rathgeber seind/da geht es wol zü/kan ein jeder wol erachten/wie ein herrlich vnd fürtrefflichs Wesen es sey in China/vmb den Politischen Stand/als dessen Rathgeber/sehr außbündige Ingenia/vnnd gleichsam ohne zahl seind/wie dann auß den getruckten Catalogis zusehen. Vnd damit ich diser sach nur ein Muster fürstelle/will ich allein von diser Prouintz Canton tractieren/da ich mich jetzund befinde.

Derhalben allhie/wann sich der Rath auß der Prouintz versamblet/kommen in der Haupt-

statt derselben/ drey tausent Gelehrte zusammen/ welches der Kern vnnd Außbund ist/ auß allen Stetten vnd Flecken diser Prouintz/ mit diser Proportion vnd Außthailung/ daß allzeit auß tausenten werden außerlesen 30. 40. oder auff das maiste biß in die 50 Wann man nun jetzund die gröste zahl/nemblich 50. nimbt/ vnd sich aber der Gelehrten 300. bey der Prouincialischen berathschlagung befinden/ wirdt notwendig geschlossen vnd inferiert/ daß die anzahl aller Gelehrten vnd Graduierten diser gantzen Prouintz sich biß auff die sechtzig tausent erstrecke. So dann in einer ainigen Prouintz sechtzig tausendt Graduierte gelehrte zufinden/ was für ein zahl wirdt sein/der jenigen Gelehrten/ so noch kainen Gradum erlangt haben? Vnnd wann diß in einer Prouintz/was wirdes für ein hauffen vnd merckliche anzahl machen/ wann man alle Gelehrte vnd Studenten/der dreyzehen Prouintzen sampt den zweyen Königklichen Höfen zusammen rechnen solte. Zu disem Wunder kompt auch diß noch hinzu/ so nit klainer ist/ als nemblich/ daß so vil Gelehrte vnder jhnen dermassen so einhellig vnd gleichstimmend seind/also das alle der Lehr eines ainigen Doctoris vnd Maisters nachfolgen/welcher mit Namen Confusus gehaissen. Daher dann auch zuschliessen/wiewol die Chineser mit jhrem Willen vnd Verstand vberein stimmen wurden/

wann

wann sie in einem Glauben/einem Tauff/vnnd einem Gott verainiget wären.

Zum sibenden/ weil der Müssiggang ein vrsach alles vnraths/vñ allein für sich selbst genügsam/ein jede Republic zuuerderben vñ zustürtzen/ wie die heylige Schrifft bezeuget/ vnd es den verleumbden vnd verflüchten fünff Stätten/ nemblich Sodoma vnd Gomorra/ꝛc. widerfahren/der vrsachen befleissen sich die Chineser so vil müglich/ solchen auß jrem Reich zuuerbannen/dergestalt/ daß alle so wol zuthün vnd zuschaffen haben/ daß ich gewißlich nit wol wüßte / ob auch die Handwercksleut/ sampt allen andern Arbeitern / oder aber die Gelehrten der arbeit mehr oblegen/vnnd wirdt also die dritte Sort oder Gattung / nemblich der Müssiggänger vnd faulen Landstreicher nit gefunden. Die geschäfft vnd arbeit der Handwercker in dem gemainen Nutz / ist vnnoth zuerzehlen/will allein melden/was die Gelehrten für ein Sporn vnd Antrib haben/ damit sie in stetter vbungen der Künsten verbleiben/vnnd ist nemblich dise/daß sie nit allein zum offtermalen examiniert werden/vnd zwar auffs aller strengest / ehe vnd zuuor sie ainigen Gradum empfahen/sonder auch nach dem sie mit solchem schon begabt worden/ werden sie noch alle Jar einmahl dem Examini vnderworffen/vnd so sichs erfindet/ daß sie in den Künsten zügenomen / werden sie zü einem

höhern

höhern Gradu promouiert: Da sie aber zu ihrem vnglück hindersich gerunnen/werden jnen schwäre Büssen aufferlegt/ vñ zuweiln auch werden sie deß vorigen Gradus entsetzt/dergestalt/ daß alle sich vor schaden zuhüten/ oder sich in dem erlangten Gradu zuerhalten/oder zu einem höhern fortzuschreitten/allzeit mit einem solchen fleiß vnd eyfer studieren/daß vil auß jhnen Hectici werden/ (das ist/verdorren vnnd verschmachten) andern aber die Ader an der Brust zerspringet/vnnd mit etlichen hat es sich auch begebẽ/daß sie gleich gähling Tod dahin gefallen/weil sie noch im Zimmer deß Examens waren. Ich trag in der Warheit ein mitleyden/mit einem alten Greyssen vnserm guten Freund/welcher/vnangesehen/daß er schon vor 40. Jaren Graduiert/ doch ohne vnderlaß sich bemühet in vbungen deß Styli oder stellens vnd außwendig zulernen/ die Bücher seiner Facultet/nicht anderst/ als wie bey vns pflegen die Knaben/so noch Grammaticam studieren.

Zum achten/ diß Volck hat ein grosses abscheuhen ab den Newerungen/dann gleich wie sie jhrem König gar vnderthan vnd getrew sein/ also halten sie auch gar steyff vnd vest/ auff ihre alte Sitten vnd Satzungen/fürnemblich aber befleissen sie sich gar sehr/ daß die Lehr ires Confusi pur vnd gantz rain erhalten werde. Vnd die Warheit zuschreiben/die Außleger oder Erklärer ziehen

hen die Sententzen vnd Mainungen jhres Confusii starck an/vergleichen die mancherley Text od' Lectiones, vnd zehlen vnd messen auch so gar die anzahl der Wörter mit einem solchen fleiß vnd so genaw/daß sich darob zuuerwundern. An welicher Condition dann vnd Eigenschafft/ wie hoch gelegen/damit in dise Christenheit (wann sie gepflantzt wurde) nicht etwann Zertrennung vnd Ketzerey einrissen/kan ein jeder bey jhme selbst erachten.

Zum neundten / nicht allein haben die Chineser güte acht vnd sorg auff die eusserliche ding / vñ jhr Republic in friden zuerhalten / sonder halten vil vnd hoch auff das innerliche/ wie sie jhr Seel mit güten Sittlichen oder Moralischen Tugenten zieren. Daher sie vil güter Werck thün/ als nemblich den Armen das Allmüsen raichen / in allen Stätten Spital erhalten vnd andere dergleichen. Fassen gar wol/vnd haltens für ein heylig ding/den Leib casteyen/vñ auff disen weg auch die böse Begierden vñ Pasiones zuzähmen. Daher pflegen sie auch zufasten/wiewol weit auff ein andere weiß als wir/dann jr Fasten besteht allein in dem/daß sie sich von dem Flaisch/Ayer/Milch vnd Fisch enthalten/ andere Speyß belangendt/ essen sie was/wieuil/ vnd wie offt es ihnen schmecket/derhalben dann auch in disem Fall kein Beschwärnuß vorhanden/dann so wir von jnen ge-

laden werden / ist genůg das wir sagen / wir die Christen fasten alßdann/wie bey den Christen gebräuchig. Eben diß kan auch von vnserm H. Meß opffer/H. Amptern oder Gottsdienst/Gebett/ꝛc. gesagt werden/dann sie ob allem wol erbawt werden. Sie loben vnd heyssen sehr gůt/ nicht mehr dann ein Ehweib zuhaben/vnd halten in grossen Ehren die Frawen / welliche jhren Wittibstand keusch halten vnd nicht zur andern Ehe greiffen/ denen dann die Mandarini Præmia ertheilen/vñ sie mit vilen Priuilegijs begaben / gleich wie die Römer sich auch mit den Vestalischen Junckfrawen verhalten haben.

In jhren Bůchern wirt sehr/vnd insonderheit commendiert vnd gelobt / daß stette Examen seiner selbst/vnd alles seines thůns vnd lassens/fürnemblich aber deß jenigen so von andern nit mag gesehen werden/ dann in disem pflegen die Menschen/wegen daß sie kein Auffseher vnnd eusserlichen Richter haben/etwas hinlässiger zusein. Daher erheben sie mit grossem lob/daß einsame Wesen/zů welchem sich etliche auff jhre Höf vnd andere stille abgesönderte Orth begebett/ daß sie der Contemplation oder Betrachtung deß Natürlichen Liechts/mögen obligen/vnd sich selbst reformieren/ also daß sie sich widerumb zů dem ersten Stand zuwenden begeren/ in wellichem sie nach jhrem vermelden/in dem Himmel erschaffen waren.

ren. Eben zů disem Intent floriert ein Congregation der Gelehrten an vilen ortẽ/welche da das getümel vnd zerstrewung deß Hofs/wie auch den Last vnnd Bürd der Ampter oder Verwaltung fliehen/sich versamblet vnnd still in jhren eygnen Orten verhalten/ obgedachtem Exercitio obzuligen/ vnd halten zuzeiten mit einander Conferentzen/ gleich wie die Altvätter inn der Wüsten pflegten.

Es lassen sich auch in disem Fall/die Weiber von den Mannen nit vberwinden/dann jhrer gar vil auff jhr weiß zů Nonnen werden/ leben bey einander in einem Kloster/werden allein gleichsam von einer Abtissin regiert/ ꝛc. Ich geschweige/ daß alle Weibsbilder in China in sollicher Zucht/Erbarkeit vnd dermassen eingezogen im Hauß leben/samb wann sie in Klöstern verschlossen wären/üben grossen fleiß vnd sorg die Todten zuuerehren vnd jhnen verhülfflich zusein/ wiewol laider vergebens.

Vnder allen Moralischen Tugendten/ deren sich die Chineser berhümen/erhelt das höchste ort/ die Obedientz vnd Gehorsam gegen Vatter vnd Mütter/ vnd sagen/ daß in diser die volkommenheit deß Menschens bestande. Daher sie zů sollichem Intent die allereusserste sachen volbringen/ fürnemblich aber wann jhnen die Eltern sterben/ tragen sie drey gantzer Jar laid in Klagklaidern/

klaidern / vnd in diser gantzen zeit halten sie nicht Hochzeit / fürnemblich offentlich / oder mit anzaigung einiger frewd / nemmen keine Gradus noch Ampter vnd Digniteten an / ja wann sie sich etwann schon in einem Ampt befinden / lassen sie solches fahren / sie seyen wo sie wöllen / verfügen sich haim zuhauß die Besingknuß zuhalten.

Schließlich / damit keiner in vergessenheit stelle / daß jenige / was er in ernewerung seiner selbst volbringen solte / vnnd dieweil etliche / ob wol gar wenig / nit lesen künden / auch die Kinder gleichsam mit sampt der Milch saugen / die Regel vnnd Gebott eines gůten tugentsamen Lebens. Ist ein Außzug gemacht worden der sechs Gebott / so alle zuhalten schuldig / damit aber solche publiciert / vnd mit lebendiger stim mögen außgerůfft vnnd befolhen werden / erhalten sie zů solchem Effect / etliche besoldte Mäñer in allen Gassen der Statt / welche solche Gebott alle fünfftzehen Tag einmal außschreyen / als nemblich im New vnnd Vollmon. Dergestalt / daß zů einer zeit auff einen Tag / ja in einer Stund / das ist / ein kleines vor auffgang der Sonnen / im gantzen so weit vñ grossem Künigreich China / in allen seinen Stätten vnd in allen Gassen / eben dise Lehr der sechs Gebott außgerůffen / vnd gleichsam geprediget wirdt / es seind aber dise nachfolgende Gebott:

Das erst / Vatter vnd Můtter volgen / vnd gehorsamen.

Das

Das ander/die Grössern vnnd Höhern verehren.

Das dritte / Frid vnnd Einigkeit halten vnd machen/mit dem Nächsten.

Das vierdte / die Kinder vnd Enigkle lehren vnd vnderweisen.

Das fünffte / ein jeder soll gůt achtung geben auff sein Ampt/vnd dasselbig wol verrichten.

Das sechste / niemand stiffte etwas böses / als Tödten/ Hůren/Stehlen/vnd anders dergleichē vbels. Da dann schier alle vnsere Gebott ein geführt werden/ dann das achte/neundte/ vnnd zehende / leichtlich auß ihren Bůchern geschlossen werden.

Letztlich/ belangent die Materi irer Religion/ vnd die Gebott der ersten Tafel/sein die Chineser in gemain zureden Athei/ das ist / sie glauben an keinen Gott/ fürnemblich die Gelehrten/daher sie wenig darnach fragen/die Pagodi werden gleich angebett oder nit / wiewol ein gůter thail derselben ihre kleine Pagodlen vnnd Götzlein in den Häusern haben/vnd im gantzen Königreich sehr vil Tempel gesehen werden / so disen geweyhet oder erbawen/in welchen die Bontzen ihren Abgöttischen Dienst verbringen. Vnnd gleich wie sie Athei seind/also sorgen vnd fragen sie wenig nach dem andern Leben/ disputieren nicht von der vnsterblichheit der Seelen / discurieren nit von der

Belohnung vnd Straff / so disen widerfahren solte so gůts oder bőses in disem Leben gewürckt haben. Welches dann sich wol zuuerwundern / zu bedencken / daß dise Leut eines so herrlichen gůten verstands in Künsten wol geübt / vnd so grosse Liebhaber sein der Erbarkeit / vnnd doch darneben so blind in so klaren vnd hochwichtigen Stucken sein solten / als da ist das nur ein Gott sey / ein Erschaffer vnnd Regierer aller ding / daß die vernünfftige Seel vnsterblich / vnd volglich můsse belohnet oder gestrafft werden / nach jhren wercken / vnd anders dergleichen. Fürnemblich weil dergleichen warhafftige Schlußreden auß jhren Bůchern leichtlich abzunemmen / wie dann auch auß jhren alten Traditionen oder Satzungen vnd Gemählen / welche sie haben an vilen orthen / jhres heyligen Pao (welches jhr Gott ist) von der Hőll / rc.

Dise zehen Eigenschafften / hab ich kürtzlich wőllen entwerffen / damit mänigklich künde wissen / wie sehr vnnd nahend sich die Chineser zů dem Liecht der Vernunfft lenden / vñ wie in grosser beraitschafft sie da stehen / daß auff solche Fundament gleich bald die Gebott vnd Räth deß heyligen Euangelij mőchten gebawt werden. Vnd ist warlich ein sach voll deß Geistlichen Trosts zusehen / wie leichtlich sie der Warheit statt geben / kan auch ohne allen zůsatz wol gesagt werden / daß

alle

alle die Chineser nit allein nit widerstreben / wañ jhnen von vnserm heyligen Christlichen Glauben wirdt gepredigt / sonder daß sie solches auch sehr loben / vnnd / daran noch mehr gelegen / begeren vnd bitten in solchem vnderricht zuwerden. Ich hette vil von dergleichen zusagen / aber vmb der kürtze willen vnderlasse ichs / vnd will mich allein vergnügen lassen / etlich wenig Exempel hieher zusetzen / damit anzuzaigen / wie fürtrefflich vnnd hoch die Chineser von vnsern Sachen halten.

Es kam auff ein Tag / diß vnser Hauß zusehen der Tauli / das ist so vil / als ein President vber zwo Stätt / nemblich diser / vnd der Statt Nanchiuno / vnd als er ein Gemähl sahe deß Saluators / fragt er / wessen Bildnuß diß wäre / jhme was geantwort / es wäre deß Scianti (dann also nennen sie Gott in Chinesischer sprach) vnd ist so vil gesagt / als der allerhöchste König / welchen alle Menschen für disen solten erkennen / vnd wañ sie es nit thün / thün sie ein grosse schwäre Sünd / darauff der Tauli widerumb / wo diß geschriben wäre / dann ers niemaln gehört oder gelesen hette: vnnd da man jhme widerumb zur antwort geben / mit vermelden / vnser Gesatz hielte sollches inn sich / begerte er alßbald / daß sollicher jhme gewisen wurde / als er aber verstanden / es wäre noch nicht gar inn die Chinesische

Sprach versetzt/erzeigt er darob ein groß mißfallen/ schlecht ein Hand in die ander vnd vermahnet vns solliches auff das ehest zutransferieren/ dann er wolt auch ein Exemplar begeren.

Dieweil P. Lazarus Cataneus noch allhie was/ hatte ein Mandarinus auß einer andern Statt von vns hören sagen / derhalben er mit seinen befreundten zů vns kommen / sich vnser Lehr so wir Predigten zuerkundigen/vñ diewel es als er kommen schon spat was/ hat jhme damalen nit allerdings künden ein genůgen geschehen / darumb er den volgenden Tag bey gůter zeit sich widerumb zů vns gemacht/den gantzen vberigen Rest vnsers Gesatzes volkommenlich (wie ers jhm fürbildet) zuuerstehen/vnnd als jhme der Pater etliche stuck erklärte/begert er Feder vnd Papier/solches auffzuzaichnen. Seytemal aber diß nicht füglich beschehen kundte/bitt er den Patrem, er wölle jhme sein Namen vnnd Zůnamen auff Chinesisch geschriben geben /dann er seiner ingedenck sein wolte/ vnd mit besserer gelegenheit widerumb jhn besůchen.

Als auff ein andere zeit der P. Ricci / mit obgemeltem Taiso conuersierte / erzehlte er solchem etliche Exempel vnserer Heyligen / welliche jhre Eltern/ Freund/ stattliche Güter /vnd wol auch Künigreich verlassen/ damit sie GOtt vnserm Herren dienen kundten. Es ist nichts sonders

groß

groß (antwortet darauff Taiso) diß vnnd noch grössers zuthůn dem jenigen/welcher da inn dem andern Leben ein solche seligkeit verhofft zuerlangen/wie in ewrem Gesatz verhaissen wirdt. Wir andere aber/haben vns noch nit auff solche Probstuck begeben/ dann wir bißhero noch kein Gesatz gehabt / wellichs vns einiges Præmium verheyssen.

In der Statt zů Nanciano / wirdt ein ansehlicher Gelehrter gefunden/der da ein Obrister vñ Maister ist / vber ein Congregation der jenigen/ welche/als gesagt worden/jrer eygnen Reformation so fleissig abwarten/ vnd mehr als 300 Discipel vnder im hat. Diser als er mit dem P. Ricci damaln tractierte/als der Pater dieselbige Residentz anfangen wolte/vnd aber verstanden hette die beschwärnussen/so dem Patri in disem handel zuhanden kamen/hat er jn trösten vnd behertzt machen wöllen/ sprechend: Herr ihr solt ein groß dapffers Gemůth haben/Ewer Namen ist durch die gantze Welt berhůmbt/vnd weil ihr wegen etnes so hohen fürtrefflichen Fürnemmens oder Ends/ euch hieher verfüget/nemblich ewer hohes Gesatz zupredigen/ist vonnöthen/daß euch vil beschwärnussen vnnd widerstrebungen fürfallen. Wisset das eben diß / allen andern Lehren oder Secten begegnet/ welche noch in Chinam eingeführt worden. Mit der zeit aber vnnd gedult / ist

alles vberwunden vnd geringert worden. Solches was nun der Rath diß weysen vnnd gůten Manns/welcher damit erzeygt/ wie fürtreffliche hohe Mainung er da von vnserm heyligen Gesatz hette/daß er auch solches darfur gehalten /wellches noch von den Chinesern solte vmbfangen vñ angenommen werden.

Ein anderer Mandarinus, welcher für einen sehr gelehrten /weisen vnd grauitetischen Mann gehalten wirdt/nach dem er die summa deß Christenlichen Gesatzes angehört/hat sich nit gescheuhet zusagen/wann Confuso zů diser zeit leben solte/ wurde er ohne zweyfel dise Lehr annemmen/ welches dann das höchste lob/so die Chineser dem H. Euangelio geben künden/in bedencken/sie disen Confuso in so hohen Ehren vnnd Würden halten/als wir den heyligē Ioannem Baptistam. Diß nun vnd anders dergleichen/begegnet dem H. Euangelio in China/vñ zwar nit in einem od zwayen/ sond in vilen/ja sehr vilen orten diß Künigreichs. Wir habens vberschlagē/daß in mehr als zehen Prouintzen Mandarini gefunden werden / so vnsern Patribus bekannt / sehr günstig vnd wol gewogen. In den andern fünff Prouintzen/ haben wir zwar noch kein kundtschafft zů ihnen/wissen auch nit ob ihnen vnser Societet bekannt/aber es ist gar glaublich/inen seye es schon von den vnsern gesagt worden/dann die Manda-

rinė

rini gehen gleichsam in einem Rad herumb vnd verwalten Ampter jetzt in diser/dann in jener Prouintz.

Damit aber nit darfür gehalten werde/ dise so gůte holdselige Freund vnnd Kundschafft der Mandarinen gegē vns/bestehe allein in den worten/ werden die vnsern von vilen auß jhnen geladen vnd angesprochen/in jhren Gebieten vnd Sitzen zuwohnen/also das vil Residentzen in vnderschidlichen Prouintzen kündten angestelt werden.

Es kompt mir aber für/ jr etliche werden mich für Hiperbolisch halten/ daß ist für einen der die sach gar zů groß auffmutze/vnd der ich von China nit das jenig rede/was da an jm selbst ist/ sonder was ich etwann wünschte / daß da wäre / dann man kündt mir begegnen / wie die vnserigen die verschine Jar in China/so vbel tractiert vnd abgefertiget worden. Auff diß antworte ich/wie das jenig wahr sey/ was damaln geschriben worden / vnnd daß sich die sach eben also verloffen / ja die Trůbsal was dazumal grösser / als man hette schrifftlich erklären künden. Was für frölichere zeitung aber / hette man den Predigern deß gecreutzigten Christi bringen sollen / als das jhnen auch das Creutz beraitet seye? Damit aber dise Nation nit mit einem bösen argkwohn vnd vermütung/taxiert vnnd gemerckt verbleibe/als ob sie nit wol zubekören wäre/so sag ich/daß sich solches

ches alles der zeit begeben/als die vnsern noch wie die Bontzen beklaid daher giengen. Jetzund aber/ weil sie den Habit der Gelehrten angenommen/ gehen die sachen/ Gott sey lob vnd danck gesagt/ ein andern weg/ wie dann bißhero erzehlt worden. Neben dem/ soll man auch erwegen das ort/ in welchem sich der vorige Widerstand vnd Vngewitter erhebt/ diß was nemblich erstlich Sciauchino, vnd darnach Sciauceo/beyde der Prouintz Canton züstendig/ welche in vergleichung anderer Prouintzen/so weiter ins Reich hinnein gelegen/sehr Bäwrisch/grob vnd wild ist. Daher auch die Mandarini/welche hie durch passieren/ vnns in jhre Gebiet laden/vnder andern dise vrsach fürwenden/es wäre nit zugedulden/daß wir andere vnder den Mangints/das ist so vil/als vnder den Barbarischen groben Leuten wohneten. Wann wir nun die schöne Policey/ Glory vnd Herrligkeit/deß Chinesischen Reichs sehen wolten/ müsten wir die Rinden oder Schelffen diser eussersten Prouintz verlassen/ vnnd vns zü dem Kern vnd Marck hinnein verfügen. Eben disen Rath gibt vns auch Taiso/ wie in seinem Sendschreiben an P. Ricci zusehen.

Wann aber andere sagen wolten/ ich glaubte gar zü leichtlich/vnd lasse mir ein Nasen spinnen/ verführe mich also mit dem eusserlichen schein der Chineser/furnemlich dieweil ich mit diser Nation nit

nit vil Jar gehandlet. Disem antworte ich/wie ich nit pretendiere oder außgebe / die Chineser zů Christen zumachen/ehe vnd zuuor sie wissen/daß ein Gott seye/sonder allein jhr gůte Disposition hab wöllen anzaigen / in welcher sie sich das heylige Euangelium anzunemmen/befinden Vnd da sie schon das jenig so wir jhnen fürtragen/nur auß einem politischen höflichen Wesen/oder aber auß Fürwitz / oder aber sonst etwann wegen aignes Nutzes gůthiessen/wäre diß kein groß Abenthewrisch Wunder/weil sie noch Haidnisch/ vns aber soll billich vergnůgen / fürnemblich am Anfang/daß sie ob dem jenigen/so jnen von vns wirt fürgehalten/ ein gefallen tragen/ vnd solches approbieren/vnd was sag ich approbieren? Genůg ist es/daß sie das gehör verleihen/disem nicht widerstehen / vnd vns auß China hinauß schlagen. Dann zuuerhoffen/ daß/ wann sie also den Samen deß Göttlichen worts anhören/allzeit etwan ein Kärnlein inn ein gůt Erdtrich fallen werde. Vnd den bemelten gegenwurff abzulainen/ist genůg/daß man warhafftig künde schreibē / die sach sey also beschaffen/ wie vermelt worden. Wann nun dem also/will ich einen jeden gůten verstand vrtheilen lassen/ ob man nicht billich vnnd recht (Menschlicher weiß daruon zureden)sagen oder schreiben künde / daß China gar wol daß heylige Euangelium anzunemmen berait seye / dann sag mir

mit einer/wo ein andere Nation zufinden / welche in jhr so herrliche güte vnd fürtreffliche Conditiones vnnd Eigenschafften in sich als China/ begreiffe.

Derhalben mich gedunckt/man künde auß dem oberzelten genůgsam schliessen/wiewol dises Königreich zů vnserm Christlichen Glauben zubeköhren berait seye. Wo seind aber nun die Arbeiter vnd Geistliche Schnitter / welche zů so einer grossen vnnd vberflüssigen Erndt erfordert werden? Die verschine Jar seind vnser nicht mehr als drey hie in disen Landen gewesen / vnnd nach dem dise die Sprach ein wenig ergriffen/seind sie auff mancherley weg alle widerumb von dannen kommen. Dann der Pater Franciscus Pasius, vnd P. Duartes de Sande, seind auß befelch deß Tutani auß China verschickt worden. Der P. Antonius Dalmeida sampt dem P. Francisco de Petro, gleich wie einer dem andern im Ampt nach gefolgt / also ist auch einer nach dem andern zů dem ewigen Leben gefahren. Allein P. Ricci ist allzeit hie verbliben / vnd verharret noch auß der gnaden Gottes als ein veste Saul in diser Mission/ wiewol nit ohn grosse vntregliche beschwärden/ welchen vnder andern dingen diß sehr hoch bekümmert/ daß er gesehen/ wie er sich in souilen Jaren niemaln recht / vnd mit allem seinem vermögen auff die Beköhrung diser Völcker begeben kün-

künden/ seytemal er allezeit verhindert worden/ mit dem/ daß er ein andern seinen Gesellen in der Sprach vnderrichten müssen der ihme hernach in solchem Werck kundte verhülfflich sein. Dergestalt/ daß biß auff die Stund gleichsam anders nichts hat mügen verricht werden / als allein dahin trachten/ wie man die Societet in disem Reich auffhalten möge.

Zü diser zeit befinden sich auß vnsern der Societet Personen durch die gnaden Gottes / siben in China/ mit disem Glauben vnd Trawen/ auch in solchem ansehen wie vor gemeldet. Aber was klecken so wenig/ in so vberauß grossen vñ Volckreichen Prouintzen vnd Ländern? So nun die in Jappon/ da der vnsern hundert vñ mehr seind/ mit so vilen Alumnis oder Seminaristen zur bekehrung derselben Haiden/ wol berait vnd gestaffiert/ nicht desto weniger / vmb newe Geistliche Arbeyter werben vnd bitten / was solten wir andere in China thün / welches so vil grösser ist als Jappon / wie dann in Europa nicht vnbewust: Derhalben E. P. als welcher dise Impresa vnd herrliche angeschlagne Werck / ohne zweyfel sehr angelegen/ leichtlich erachten künden / die merckliche noth so da vorhanden / vnnd dann zugleich auch die Mittel vnd Weg solcher zubegegnen/ als nemblich / daß man auß Europa vil taugliche Personen hieher sandte/ welche jhre Studia allberait

berait vollendet / vnnd starck vnnd gesund wären.

Auß Europa sag ich / dann die jenigen / so inn India aufferzogen vnnd vnderhalten werden / kaum für dieselben Prouintzen vnd Impresen so täglich fürfallen / genůgsam sein. Ich sag auch / welche jhre Studia volführt / dann es vonnöthen thůt / daß sie entweders Bücher von newen machen oder schreiben / oder aber andere in die Chinesische Sprach transferieren künden / dann diß die eygentliche Manier vnnd Art / wider solliche Nation zukriegen / vnd der Göttlichen Warheit zů vnderwerffen. Weiter melde ich auch / daß sie starck vnd gesund sein solten / dañ gleichsam noch ein Alter erfordert wirt / biß einer in diser Sprach ein tauglicher Werckman werde. Seytemal nit genůg / daß einer die gemaine Sprach ergreiffe / wie sonst etwann mit andern Haiden zuhandlen mehr nit erfordert wirdt / sondern es gehört noch vber diß nothwendig darzů / daß einer sich auff ire Faculteten oder Künsten zustudieren / fleissig begebe / zů welchem allem ein starcker gesunder Leib / sampt grossem mercklichen fleiß erhaischen wirt. Dann die Sprach belangend / ist solche auß den schwäresten eine / so da noch bißhero gefunden worden / dreyer vrsachen wegen.

Die erste ist / daß alle Wörter Monosyllaba, das ist / nur ein Sylben haben / welches vns andern

dern gar schwär felt / weil mit disen die Red gar verzwickt vnd einbrochen wirdt.

Die ander / das gar vil æquiuoca oder mehr als ein ding bedeuten / die zweyfelhafftige Wort darinn seind / welche allein durch etliche Accent / oder besser zusagen / Musicalische Thön vnderschaiden werden / darzů dann ein subtiles Gehör / vnnd sehr außtruckliche klare Außsprach vonnöthen. Dann sonst einem schier / so offt er reden můß / schlimme vnd visierliche Possen widerfahren werden. Wie dann einem auß vns begegnet. Welcher als er den Chinesern referiern wolte / wie da in Europa so grosse geraume vnd hohe Schiff wären als ein Thurn / hett er dem Wörtlin / welches ein Schiff haißt / den Accent oder Thon geben / mit dem da eben dasselbig Wörtle haißt ein Ziegelstain / welchs dann ein sach was / so die Chineser mit ihrer Vernunfft weder glauben noch fassen kundten / dergestalt / daß sie hin vnd her gedachten vnd argumentierten / wie groß der Ofen sein můste / darin̄ so wunder grosse Ziegel gebrennet künden werden / vnnd zů wem doch ein solcher Ziegelstain zugebrauchen wär / ꝛc. Dise gleichheit der Wörter / vnd aber vnderschid der Außsprach oder Thons / gibt auch den Chinesern selbst zuschaffen. Daher sie dann allen zweifel zubenemmen / zwey oder drey Wort zusammen doppeln / als Synonima oder gleichgiltige Wort einer

sach/zuzeiten erklären sie sich durch die Antithe-
ra oder entgegen setzung vnnd widerspil / aber zů
mehrmalen durch die Anziehung oder Citation
etlicher Sententzen auß ihren Büchern / darinn
das Wort/ so sonst ein zweyfel bringt / begriffen
ist.

Die dritte vrsach ist dise/daß sie kein A. B. C.
vnd gewise anzahl der Bůchstaben haben. Dann
ein jegkliche sach hat jhren Bůchstaben/ oder bes-
ser zusagen / ihr sonderbare Figur vnnd Exep-
tisch zaichen. Also daß durch die gantze zeit deß le-
bens vonnöthen ist / täglich gleichsam newe Al-
phabet kennen lernen.

Zur beschwärnuß der Sprach / kompt noch
hinzů die můhe vnd arbeit jhre Faculteten zustu-
dieren/welches dann nit kan noch mag vermitten
bleiben/dann die Gelehrten brauchen Terminos
vnd Phrases/ das ist/ Art vnd Weiß zureden auß
jhren Bůchern/ welche der gemainen Landsprach
in vilen dingen gantz vngleich/ also/daß die Chi-
neser so nit gestudiert haben / solche selbst nit ver-
stehen / weil dann nun allhie der maiste hauffen
auß den Gelehrten/ Häupter vñ Vorsteher seind
der andern/wirt notwendig erfordert/daß die vn-
sern mit jhnen in jhrer eignen Sprach handlen.

Weiter so erwöhlen die Chineser kaine andere
zů iren Lehrmaistern/als allein dise/welche sie sich
mit Ehren die zeit jhres Lebens vnderwerffen kün-
den/

den/ wirdt auch keiner bey jhnen für Weiß vnnd Gelehrt gehalten / der in jhren Künsten nicht erfahren/ Derhalben die vnsern nothwendig solche ergreiffen müssen. Endtlich ist solches auch vonnöthen, sie damit als auß jren aignen Schrifften vnd mit jren selbst eignen Waffen, so vil wir dero habē kündenzuüberwindē. Vnd damit man auch den Stylum lerne/ Bücher zuschreiben/ oder zum wenigsten die vnsern in jhr Sprach zuuersetzen.

Doch soll kainer durch diß /was gesagt/ sich abschröcken lassen / samb wann es vnmüglich wäre dise Sprach zu erlernen/ Dann der Vatter der Barmhertzigkeit vnd Gott alles trosts/gleich wie er die Hertzen erwöckt/ disen Haiden zuhülff zukommen/ also stärckt er vnd tröst auch die jenigen so jme in solcher Impresa dienen/ vñ macht schwäre vnüberwindliche ding gar leicht vnd ring: Fürnemblich weil wir ein güten behülff haben an vnsern zwen Chinesischen Brüdern/ vnnd an einer Dolmetschung deß Büchs Suscin genannt/ welches eines auß den fürnembsten/ vnnd von P. Riccij in das Latein ist transferiert worden/ wie dann auch an einem güten Thail deß Europeischen vnd Chinischen Calepini. Also daß welcher gesund ist vnd fleissig studiert/ der kan solliches Studium in vier Jahren absoluieren/ mit sollicher Frucht / daß er hurtig vnnd fertig kan vonn allen sachen Reden vnnd Discurieren.

 Wel-

Welches ich mit der Erfahrnuß an mir selbst bezeugen kan/ dann ob ich schon nit mehr als zehen Monat in diser Landsart gewesen / kan ich doch von der Gnaden Gottes ohne hülff eines Dolmetschen/ schon in Chinesischer Sprach Beichthören.

Vber die menig aber / vnnd geschickligkeit der güten Gehülffen / wär auch noch vonnöthen ein güte Prouision vnd Vorrath an Büchern/ dann seytemal man mit gelehrten Leuten müß zuthün haben/ vnnd wir vns auch für solche / wie vorgemelt allhie außgeben/ ist leicht abzunemmen/ wie hoch solche erfordert werden/ fürnemblich jetzund da die Chineser/ die vnsern sehr hoch achten/ nemlich als Tauginos/ das ist/ Prediger deß Gesatzes vnnd Reformierer deß innerlichen Menschens. Was nun die Qualitet der Bücher anlangt/ kan E. P. leicht erachten / welche da zü Geistlichem Trost vnd Behelff der vnsern taualich/ vnnd güt wären den Chinesern zuweisen / was da für herrliche Scientzen in Europa florierten / vnnd wie wol vnd vest die Warheit vnsers H. Glaubens gegründet seye.

In Particular aber wären sehr bequem vnnd komlich Biblia regia mit den Sprachen / fürnemblich wann sie hübsch/ artlich vnnd künstlich gebunden wären / dann dise Haiden die sachen am maisten auß der eusserlichen zierd vrthailen.

Disen

Disen kündten auch hinzü gethan werden Textus Iuris Canonici auch hüpsch gebunden/ die heyligen Patres/ fürnemblich die zehen Lehrer der heyligen Kirchen. Dann die Chineser verwundern sich mit entsetzung/ wann sie hören/ daß in Europa so vil Doctores seind/ weil sie nicht mehr als einen haben/ Confuso genannt. Eben diß melde ich auch von etlichen Theologis Sholasticis & positiuis. Item/ auch von etlichen Philosophis speculatiuis & moralibus Ich vermercke wol/ daß ich mit wenig worten vil begere/ aber mich treibt eins theils die notturfft diser Bücher aller/ vnnd anders theils die Gottselige freygebligkeit der Europeischen Herren/ fürnemblich deren zü Rom/ dise gibt mir ein güte vertröstung/ sie werden vns an einer Sach/ daran so hoch zur Ehr vñ Glory Gottes deß Allmächtigen/ vnd dann zur außbraitung vnnd predig seines H. Namens in disem so herlichen vnd edlen Königreich gelegen/ nit lassen.

Wir seind auch gleichsfals notheürfftig viler andächtigen Kunststuck vnd Bilder/ mit solchen die newen Christen zuerfrewen vnnd zutrösten Derhalben auch auß vertrawen vnd züuersicht zü dem heyligen Eyfer vnd miltseligen Gottsforcht/ ist an gemelte dergleichen Herren/ vnser gantz demütig supplicieren vñ bitten/ sie wöllen sich würdigen vns in beköhrung diser Seelen verhülflich

zusein/ mit vbersendung etlicher gestochnen vnd gemahlten andächtigen Kunststucken. Auß solchen aber/ wurden sich zü disem vnserm Anfang gar wol fügen/ die Bildnussen deß Saluators vñ vnser lieben Frawen/ zü wellicher alle Chineser/ vnangesehen sie noch Haiden/ grosse Andacht tragen/ vnnd jhr gar tieffe Reuerentz vnnd Ehr/ nemblich mit dem Haupt biß zur Erden sich naigend/ erzaigen/ vnnd sie nennen Scim mu nian nian, das ist/ ein heylige Mütter vnd Künigin der Künignen.

Vber das geraichte vns zü sonderbarem Trost vnnd mercklicher Hülff/ wann wir zwey Exemplar haben künden/ deß Büchs mit den Kunststucken P Hieronymi Natalis/ damit wann die Mandarini kommen/ vnns Europeer zusehen/ wir bald gelegenheit haben das ienige zuspargieren vnd außzusäen/ so da das zihl vnd zweck ist diser vnser Missionen. Damit wir auch den gemainen Mann desto bequemer vnderweisen möchten/ wären vns sehr fürträglich vnnd ein grosser behülff/ etliche dutzet Laysche Catechismi/ deren Figuren die Gehaimnussen vnsers heyligen Glaubens/ die Gebott/ die heyligen Sacramenta/ vnd die Hauptsünden vor Augen stelleten. Welche alle allhie für subtil vnd künstlich gehalten werden/ in bedencken/ sie ihre Schattierungen haben/ welliche da an den Chinesischen

Gemäh-

Gemählen manglet. Daher als dise Tag ein Chinesischer Gubernator zů vns kommen/vnnd ein Büchlein gesehen / mit den gemahlten Gehaimnussen deß Lebens Christi vnsers HErren/ ist er gleichsam darob verzuckt worden/ vnd wolte zuletzt / ich solte ihme solches verehren. Weyl mich aber geduncktе / es gezimmet sich nicht solches in die Händ eines Haidens zugeben/hab ich mich entschuldiget / mit vermelden/ diß wäre ein Büchlein vnsers Tauffs/das ist/vnsers Gesatzs/ derhalben kundte ich solches nit von mir geben/da hat er ein anders begert / an welchen nit souil gelegen wäre/ vnnd also schenckt ich ihme die Fabel Aesopi mit Figuren / welche er mit beyden Händen empfangen/vnd sich dermassen gegen mir bedancket / samb wann es der besten Werck eines wäre/so da in Flandern gestochen werden.

Diß seind nun die drey Stuck / welche ich E. P. als notwendig für dise Christenheit/hab Proponieren wöllen / nemblich gůte trostliche Arbeiter/Bücher / vnd Bilder. Der Allmächtige wölle E. P. mittel vnd weg zaigen / daß sie ihrem grossen Eyfer vnd vnser hohen Notturfft genůg thůn künde. Entzwischen wöllen wir vns befleissen/ vns mit diser ihrer Sprach zubewaffnen/ vnnd ein Catechismum in Truck außgehen lassen/den P. Ricci erstlich gemacher / hernach aber/ von dem Pater Visitatore vnnd andern zů

Maco ist gebessert worden / mit der gůten Hoffnung zů der gůte Gottes deß Herren / er solte disem Volck ein grosses Liecht bringen / vnd jhnen gantz hell erweisen / wie mangelbar vnd grundloß jhr Lehr gegen der vnsern sich befinde.

Die newen Christen / so biß her getaufft worden / geben vns ein gůte Hoffnung / vnd Weissagen gleichsam / es werde in China noch ein grosse vnd herrliche Christenheit angeben / wann die vnsern mit beystand Göttlicher gnaden werden anfahen offentlich hin vnd wider zuraisen / vnnd in den Gassen vnd Plätzen zupredigen / welches biß dato noch nicht beschehen. Dann da sie solches wegen erfahrnuß der Sprach / hetten volziehen mögen / sein sie / wie gemeldt / vns entzogen worden vnd wir jetzund zugegen / seind noch Newling in diser Landsart / außgenommen Patrem Ricci, vnd die zwen Chinesische Brüder. Darzů ist für Rathsam angesehen worden / wir heben von dem König an / wie dann auch deß Sinns vnd Raths gewesen P. Franciscus Xauier, heyliger gedächtnuß. Weil aber solches noch nicht erlangt worden / hat man für Rathsam erkennt / daß man nit mit so grosser freyheit den Samen deß Göttlichē Worts solte außsäen / damit dise Mandarini nit etwa in argkwohn vnd vermůtung kämen / als ob im Reich ein veränderung vnd verwirrung entstůnde / auß welchen dann dise gantze Mission fallen

len wurde. Vnd/die Warheit zubekennen (wie wirs dann jetzund gleichsam mit den Händen greiffen) haben die vnsern nit vnweißlich gehandelt/ in dem sie so gemach gefahren/ vnnd mit so grosser gedult vnd langmütigkeit/ der von Gottes Fürsehung bestimbten zeit/ zur beköhrung diser Nation erwartet. Dann durch disen weg/ seind die Patres nach vnd nach/ je länger je mehr bekannt worden/vnd ist ihr Nam vnd Stand biß zů disem/wie wir anfänglich erzehlt erwachsen/ vnd zů letzt an jetzo/da man am wenigsten solches verhofft/ ist auch die Straß/ Thür vnd Thor an den Königklichen Hof gen Pachino zukommen/ vnnd mit dem König von vnserm fürgenomnen Impresa zuhandlen/durch einen ansehlichē Mandarin eroffnet worden.

Derhalben dann verschinen Julio P. Ricci/ P. Cataneus vnd der Brůder Sebastianus Fernandez/ sich in Gottes Namen dahin verfüget/ von welchen wir zeitung bekomen/ daß sie an den Hof zů Nanchino allberait angelangt/ von dannen sie sich an die Residentz vnd Hofhaltung deß Königs gen Pachino begeben wurden. Was aber seyt hero erfolget/tragen wir noch kain wissen. Vnd von diser Raiß der vnsern gen Pachino/ schreibt P. Ricci zů dem P. Rectore gen Macao weitläuffig/welcher ohn zweyfel E. Paternitet von allem/ biß auff ein vergnügen berichten

G v wirdt.

wirdt. Will derowegen diß mein schreiben beschliessen/ mit demůtiger anrůffung deß gantzen Himlischen Hofs/ fürnemblich aber der seligsten Junckfrawen Můtter Gottes MARIÆ/ der Glorwürdigsten Apostel Petri vnd Pauli/ vnnd aller Engel/ der Beschützer vnd Hůter deß Reiches China/ daß sie vns vor dem Thron der heyligisten Dreyfaltigkeit erlangen/ein gůten anfang/ bessers mittel vnd fortgang/vnd aller beßtes end/ diser so hochwichtigen Impresa, auff daß wann solche wol abgeht (wie wir in die Barmhertzigkeit Gottes getrawen) zur Glory/Ehr vnd Preiß seines heyligen Namens/ vnnd mehrung seiner heyligen Christlichen Kirchen/ Alle Creatur sagen zů dem der auff dem Thron sitzt/ vnnd zů dem Lamb/ Benedeyung vnd Ehr/ vnd Preiß/ vnnd Macht von Ewigkeit zů Ewigkeit/ Amen.

E. Paternitet heyligen Messen/Gebetten vnd Segen/ befilhe ich mich gantz fleissig. Auß Sciaucco, den 18. Octobris/ Anno 1598.

Ewer Paternitet vnwürdiger Diener vnd Sohn in Christo

Nicolaus Longobardus.

Auiso oder newer Bericht/ auß dem Königreich/ deß mächtigen vnd gewaltigen Königs Mogor/ gezogen auß einem schreiben Patris Hieronymi Xauerij, vnd auß einem andern P. Emanuelis Pigneiri, deß 1.5 9 9. Jars.

MJt disem will ich E. P. berichten/ von vnser Mission/ welche der Brůder Benedictus de Gois vnnd ich/ bey dem Künig auff der Raiß in das Königreich Casimir verbracht haben. Dise Landsart ist sehr kalt/ wegen vil vnnd hoher Berg so sie beschliessen. Aber in vergleichung deß Königreichs Tebat (welches an dises gegen auffgang stosset/ zwischen Scerato oder Catato da die gewaltige weitbekannte Maur ist/ so dreyhundert Leucken oder Meyl lang/ vnnd die Tartern von den Chinesern schaidet) ists temperiert. Dergestalt/ daß von denselben aller kältesten Bergen Tebats im Monat Maio, die wilden Genß hauffenweiß sich in die Flüß begeben/ welche nahend bey der Statt Casimir fürlauffen/ vnnd etwas wärmer sein. Acht Meyl von dannen ist ein See/ auß süssen Wassern/ so groß/ daß er zimbliche grosse Schiff ertragen kan/ helt im vmbschweiff

fünff

fünff Meyl/ aber in der braite anderthalbe. In einer Insel so nit von Natur/ sonder durch arbeit der Menschen/ in die mitte desselben gesetzt/ ist ein Pallast deß Königs/ darein er sich verfüget/ wañ er auff der Baiß ist diser Genß/ deren es gar vil hat in disem See. Bey dem Fluß/ welcher durch den See gegen Nidergang seinen lauff nimbt/ werden Bäum gesehen einer vnermeßlichen grösse/ deren Laub/ ob es wol sihet wie Kestenlaub/ ist doch im Holtz ein grosser vnderschaid/ dann so es geschnitten wirdt/ erzaigt es gleichsam gar schöne seltzame Wellen (wie Fladern) vnd fügt sich sehr wol Schreibtisch vnd anders dergleichen darauß zumachen. Die Erden ist sehr fruchtbar am Reiß/ Korn/ vnd wolgeschmackten Kreutern zur speiß/ wirdt mit vilen Flüssen/ vnnd von so vilen vberflüssigen Brunnen gewässert/ daß offt an einem Bergle mehr als hundert gefunden werden. Zum Stañen deß Maulberbaums pflantzẽ sie Weinreben/ welche sich dann vmb den Baum schlagen vnd biß zu den östen hinauff raichen/ dergestalt/ daß auff einem Baum Maul vnd Weinbeer gesehen werden. Nit weit von der Statt/ steht ein alter Pallast vonn schwartzem Stain gebawen/ mit grosser Kunst/ dessen Säulen vnd Spaciergäng vberauß groß/ sie geben auß/ als die Statt noch den Haiden zugehört (dann es bey 300. Jaren/ daß die Inwohner Moren oder Machometaner

metaner worden) hab sie sich biß zů demselben Gebäw hinauß erstreckt.

In disem Reich ist grosse Hungersnoth gewesen/dergestalt/ daß täglich ihr vil verdurben/ damit aber die Kinder nit also verlassen dahin sturben/setztens die Můtter auff die Strassen. Wir haben derselben ein gůte anzal auffklaubt/ welche nach dem sie getaufft ihre Geistle ihrem Schöpffer alsbald auffgaben. Daher/ als ein Mor gesehen/daß wir die Kinder so schön vnd wol hielten/ hat er vns seiner Kinder eines dargebotten/ welches zuerhalten/ich der Můtter ein genannte summa Gelts geben. Weil man aber seinen Tauff auffgeschoben/sihe/da kompt deß Morgens eines die Můtter gar frů fürs Hauß mit einem geschrey/vnd sagt: Wir solten eylend kommen in jr Hauß/ vnd das Kind tauffen/ dann es anfienge zusterben. Also seind wir mit etlichen Portugalesern hin gangen/vnd haben solches mit verwilligung deß Vatters getaufft. Es wolt der Vatter diß Knäblein sein Sohn/nach dem tod beschneyden/aber wir haben ihms nit zůgelassen/ vnnd ist also nach Christlichem gebrauch begraben wordē. Gebenedeyet sey Gott der Herr/ welcher da auch dise in das ewige Leben versamblet/ so von den Menschē weg geworffen werden. Wie es sich dañ auch mit einem andern Kind begeben/so drey Jar alt/vnnd vns von seiner Můtter zůgebracht worden/

den/auch alßbald es getaufft/ was gestorben vnd in Himmel gefahren.

Als der König widerumb sich gen Lahor begeben wolte/begerten wir Erlaubnuß/vor jhme dahin zuraisen/ vnnd weil wir vns also rüsteten/ kompt ein Fraw mit einem Knäblein/ dasselbig vnns zuuerkauffen/ mit vrkundt/ daß solliches jhr Sohn wäre. Da ich mich aber entschuldigte/ ich hette nichts/ inn welchem ich den Knaben mit mir führen kündte/ hat sie sich selbst anerbotten/ wann wir jhr etwas verehren wolten/ wäre sie willig/ den Knaben biß an das Gebürg zutragen/ welliches aber ein zimblicher weyter Weg was/ vnd also ist sie jhrem anerbieten vmb ein geringen Lohn nachkommen.

Es kamen vil Haiden von vns vrlaub zunemmen/ samb wann wir ein lange zeit Freund mit einander gewesen wären. Sie haben gar ein güte vnd ehrliche Mainung von vns gehabt/vnd vnns für auffrechte Leuth gehalten. Wie auch eben die/ so mit vns vnnd den Portugesern auff dem weg Gefehrten gewesen/ darumb sie vnns dann jhr Gelt vertrawt. Wir haben auff diser Räiß/ Hunger/Kälten vnnd bösen Weg erlidten/weil solche Weg zwischen den Bergen/ vnd so eng/daß man zu Pferdt anderst nicht/ als einer nach dem andern passieren mögen/ vnnd diß

so

so langsam / daß vns ein grosse gedult vonnöten gewesen/fürnemblich aber vmb der Elephanten wegen / so da mit Samen geladen waren/ welliche inn aufsteigung der Berg / weyl sie gedunckte/ sie hetten nicht Füß genüg den Last zutragen / auch ihre Schnäbel daran gespannet/ vnnd sie ohne statt eines Raststeckens gebraucht haben. Es was auff der Raiß der Brüder Benedict von den Haiden gefraget / wer er wäre/ vnnd als er geanttwortet / er wäre ein Religios/ welcher da mit seinen Gesellen die Menschen den rechten Weg zum Himmelreich lehrten/ vnd das er ein keusch Leben führte / haben sie sich zů seinen Füssen geworffen / vnd ist von vilen sehr hoch geprisen worden.

Letztlich seind wir zů Lahor angelangt den 13. Nouember/ als wir den 13. May / von dannen nach Casemir verraißt waren / seind auch von dem Königklichen Statthalter so daselbst verbliben/vnd von den Haiden/welche vns zuuor schier verstainigten/frölich empfangen worden. Etlich Tag hernach / kam auch der König sampt dem Printzen/welcher Printz auff der Raiß vil Volck/ Roß vnnd Elephanten verloren. Er was auch auff das Löwen Gejaidt/auff einer Elephantin ohn Zän außgeritten / vnnd da ihm etliche junge Löwen fürkommen / hat er dise leichtlich

erlegt.

erlegt. Aber die Mütter kam mit grosser Furi ihren Jungen zuhülff/eylte stracks dem Printzen zu/ehe sie aber zu jhme kam / schoß er ein Pfeyl durch sie/doch nicht an einem orth/daß sie gleich fallen oder sterben müssen. Derhalben sie noch vil wilder vnd grawsamer auff den Printzen/ ihn zuzerreissen zugeeylet/ der da sie widerumb mit einer Kugel auß einem Rhor getroffen/vnd ob er sie wol hart verwundt / nicht desto weniger/ weil sie noch mehr ergrimmet / springt sie inn einem sprung auff die Elephantin/vñ kompt dem Printzen so nahend bey/daß sie jhn mit dem Schaum/ so jhr auß dem Rachen vor grimmen vnnd zorn herauß brache/besudlete. Als sich nun der Printz in diser gefahr vermerckt/hat er sein Büchsen für ein Brügel gebraucht / mit welcher er die Löwin dermassen geschlagen / daß er sie ohn Sinn auff die Erden zuspringen gezwungen/ da sie dañ von einem seiner Soldaten angesprengt / vnd mit einer Wehr so hart verletzt worden/ daß sie hernach von solchem straich sterben müssen. Sie hat aber zuvor ob wol vbel geschädigt/ihren Tod gerochē/ auff den Soldaten zugesprungen/ vnd denselben erbärmlich getödtet. Es last sich ansehen/ Gott der Herr hab den Printzen auß diser gefahr wöllen erlösen/ auff daß/ weil er vnsern Christlichen sachen so hold vñ günstig/er noch künfftig ein Instrument werde/ zur bekehrung viler Seelen.

Auff

Auff das Fest der Geburt Christi vnsers Herren/hat der Brůder Benedictus Gois/ein so andächtigs vnd verwunderlichs Kripple zůgericht/ als zů Goa jmmer zůgericht werden / zů welchem dann Christen/Haiden vñ Moren/hauffen weiß zůgeloffen. In der Nacht seind die Messen mit grosser andacht gelesen worden. Es haben auch etliche Knaben ein Eclogam pastoralem, das ist/ ein Hirtengespräch / so da von deß HErren Geburt handlete / in Persianischer Sprach/ sampt etlichen Industanischen Sententzen/Maisterlich recitiert/welches dermassen so wol gefallen / daß vnder andern zwen Moren/ so darbey waren/ einer zů seinem Gesellen gesagt: Wir haissen dise Leut Cafaros, das ist ein Volck / welches weder Gott noch die Propheten erkennt/ wir aber seind dieselben/dann wir selbst erkennens nicht / wie es dise erkennen/welche so wol in den Propheten erfahren/wie da vor Augen zusehen. Also seind die zůhörer vnd zůseher gar wol erbawet worden/ vñ haben hernach andern auch erzehlt was sie gesehē. Eben dergleichen beschach auch von den Haiden/ als die Messen vollendet/hat man das Thor allen geöffnet / Die andacht der Moren vnd anderer Vnglaubigen war so groß/daß als sie das Kindlein IESVM angesehen / sie sich zur Erden genaiget/vnd jhme Reuerentz bewisen haben. Die vilerley gehaimnussen auß H. Schrifft/so allda re-

presentiert worden / gaben vnns gelegenheit von vnserm heyligen Glauben mit jhnen zuhandlen. Der zůlauff was dise Täg hinumb so groß / daß wir gezwungẽ/daß Kripplein biß vber die Octaff der heyligen drey König stehen zulassen. In der gantzen Statt war ein geschray von disem / vnnd kamen auch die ausserhalb der Statt wohnten / solches zubeschawen. In Summa / es hat etlichen Hauptleuten so wol gefallen / daß sie sich verlauten liessen / sie wolten dem König dauon sagen/dann sie solches würdig geduncke/welches auch von jhme besichtiget wurde.

Mit disem allen aber / erzaigen die Haiden vil ein grössers wolgefallen vnnd vergnügen ab vnsern sachen / als die Moren. Dann sie die Haiden / sich auch gegen der allerheyligsten Junckfrawen vnd Mütter Gottes MARIAM verloben/vnd jhr das jenig/was in eines jeden vermügen ist/darbringen. Es hat ein Haidnisch Weib / weiß nicht was für ein Opffer gebracht / vnd als sie die vrsach desselben gefragt was/antwortet sie/ wie sie einen Sohn von Bibi Maria/das ist/ von der Fraw Maria begert vnd gebetten (dann also pflegen sie die heyligiste Junckfraw zunambsen) den hette sie nun bekommen / derhalben sie zů einer Erkandtnuß solcher Gnad vnd Gütthat/hiemit diß Opffer presentieren wöllen.

Nit allein aber rüfft Mariam vmb Fürbitt / Beystand vnd Hülff an / daß gemaine Volck / sonder

sonder auch der Printz selbst. Derhalben er in seinen Fürnemmen vnd Anschlag einem/ vns zwo wächsene Kertzen gebracht/vier Spann lang/vñ so dick/daß einer mit bayden Händen eine nit hett mögen vmbfassen/hat also eine derselben mit verschloßnen Augen/ gleichsam wañ einer ein wenig im Gemüt betrachtet/vñ bettet genomen dem Patri vberantwort/vnd gesprochen: Jch vbergib vñ presentier euch solche/ daß sie zů ehren dem Herrn IESV gebrennt vnd verzehrt werde(dann also reden sie) vnd als er eben dise Ceremoni mit der andern gehaltē/vbergab er dieselbig/ daß sie zů ehrn der Frawen Marie gebrennt wurde. Vber das/ hat er mehr als dreyssig Kronen zů Allmůsen geben/ welliche hernach vnder die armen Christen außgethailt worden.

Es trägt offt ermeldter Fürst ein solche Affection vnd naigung zů vnserm H. Glauben/daß er solchem/wann es die gelegenheit gibt/ auch schutz vnd schirm helt. Derhalben als ein Mor in seiner gegenwart gesagt/ die Patres der Societet essen schweine Fleisch/vñ das er das leben/so die Christen führten/nicht verstehen kündte/ Antwort der Printz darauff: Er hette nicht vrsach auff solliche Manier zureden/ dann dise hetten das Euangelisch Gesatz/ die heylig Schrifft vnd die Propheten/ nach wellichem sie all ihr thůn vnd lassen regulieren můsten/ Er bekennt offentlich wie er

grosse andacht trage zů dem Herren IESV vnd zů der Fraw MARIA/ vnd derhalben behalte er in seiner Kammer jhre Bildnussen/ welche er zur bestättigung dessen auff ein zeit durch ein Fenster/ vilem Volck gezaigt.

Jhme was von einem Christen ein Tafel geschenckt/ von halb erhebter Arbeit/ in welcher da Christus am Creutz vnder den zwen Schächern abgebildet/ vnd als er mich in beysein jhrer vil gefragt/ was diß bedeuttet/ gab er mir gůte vrsach/ daß ich ein zimbliche weil vonn dem H. Leyden vnsers Erlösers discurierte. Vnd eben diß erklärte ich auch ein ander mahl vor einer grossen menig Volcks/ als ich gelegenheit genommen ab einem Japponischen Säbel/ welcher da hatte das Creutz vnd die Nägel/ da dann auch der Printz an einem Fenster/ mir zůgehört.

Als ich solchen eines Tags besůchte/ fand ich jhn bey zwen Minierern oder Mahlern/ die da zway Stückle Minierten/ eines war/ wie der Engel den Hirten erschinen/ daß ander aber/ die Abnemmung Christi deß Herren vom Creutz/ vnnd als er mich daselbst jhr bedeutung oder außlegung fragte/ hab ich mein Red von dem Leyden Christi widerumb erholet/ disputierte darnach mit seinem Lehrmaister/ von dem Gehaimnuß der heyligsten Dreyfaltigkeit/ vnd von der Menschwerdung deß Sohns Gottes/ welcher sich dann erzaigt/

zaigt/als der ab meinen Argumenten vnnd Antworten ein vergnügen getragen. Fragte mich darnach von der weiß vnd art der Christen zubetten. Als ich nun in disem Fürnemmen vnder andern handlete von der Beschwärnuß/so da die jenigen empfinden/ welliche mit außgespannten Armen Creutzweiß bettē/ Vnd was solt diß fur ein grosse pein sein/sagt entzwischē ein Diener deß Printzen / Jch will wol ein gantze Stund mit also zerthänten Armen verharren künden. Der Printz wolte/daß er alßbald ein prob thät. Nun er spañt die Arm ins Creutz auß/ lacht ob diser beschwärligkeit/ vnd sagt/es wär vberal keine. Aber vber ein kleines hernach/als er gefragt was/wie er sich empfände/hebt er an zubekennen / es würde jhme ein wenig sawr/ vnd hernach widerumb vber ein weil bekennt er gůt rund/ es wäre ein hartes verdrießliches ding/ er empfände es dermassen / daß er die müden Arm nicht länger also empor halten künde / wie dann der schmertzen dermassen zůname/daß er genůgsam vrsach gebē/von dem Printzen vnd allen andern außgelacht zuwerden. Eben diß wolt auch der Fürst / daß zwen andere Probierten/weil aber dise nit so lang als der erste verharren kundten/vnd vmb Gnad vnd Entlassung gebetten/ haben sie nit minder ein Gelächter bey andern verursacht. Entlich söndert sich der Printz von andern ab/ vnd wolte an jhm selbst solche be-

schwärligkeit erfahren/ so man in disem empfande/ hat also anderthalb viertel stund mit zerthäntem Leib verharret/Er ist aber darob so müd vnd matt worden/daß er die Arm nicht mehr bewögen kundte/vnd als er auch bekannt/es wäre ein grosse pein / sagt er darauff/ er hette darumb so lang verharret/ daß er vnder disem ingedenck gewesen/ wie lang vnser HErr am Creutz solche außspannung erlioten.

Hernach ist weitläufftig von der Büß vnd Penitentz/so die Christen würcken/geredt worden/ob welchem sie sehr wol aufferbawt worden / vnd zur bestättung deß jenigen Discurs/erzelte der Printz von dem P. Rudolpho Aquauiua (dessen er ein grosser Freund gewesen/wie nemblich/als solcher in einem Zimmer nahend bey dem seinen gewohnet/er zü Nachts einest ein solchen Rumor gehört/ daß jhn geduncket / es wäre vil weiter von jhme/ nach dem nun sollicher auffgehört / sey er in die Kammer deß gemelten Patris gangen / da er dañ ein so blütige Disciplin gefunden / daß von derselben Blütstropffen auff die Erden gefallen/daher als er jhn gefragt/was diß für ein Getöß gewesen/so er ein kleines daruor gehöret / wolte der fromme heylige Pater solches mit einem lachen vertuschen/ welches doch die Röthe an dem Gesicht genügsam zuuerstehen gab. Ob welcher geschicht sich alle verwunderten vnnd erbaweten /

hat

haben auch alles / was der Fürst erzelt / für wahr vnd glaubwürdig gehalten.

Eines andern Tags disputierten wir von der Reinigkeit vnd Keuschheit / welche da vnser Gesatz erforderte / Dann diß ist eben der Punct der höchsten Beschwärligkeit / welcher dise Moren also im Koth der vnlauterkeit vertiefft / vonn der Bekehrung abhelt. Darauff der Printz für gewiß sagte / wann das Euangelium vil Weiber zuliesse / wurdens sehr vil annemmen / dann alles andere / was es gebötte vnd lehrte / wäre der vernunfft gar gemäß vnd heylig. Es ist sich aber nit zuuerwundern / daß jhme diser Punct so schwär fürfellt / in bedencken er ein junger Mann / von 26. Jaren / vnd 20. Weiber / als seine Ehegemahl haltet.

Er hat ein solche begierd vñ verlangen nach denen sachen / so auß Portugal vnd Indien gebracht werden / daß sich darob zuuerwundern / fürnemblich aber lieben vnd gefallen jhme die Bildnussen vnsers lieben Herren vnd der Königin der Engel (welcher wie er sagt / er sich fleissig befelhen thůt) daher dañ wañ die Coronana oder Gespanschafft von Cambaia an Hof kompt / last er alle Wahren in seinen Palast tragen / vnd wañ nun die Pallen in seinem beysein auffgelößt worden / nimbt er darauß was jhme gefellt / doch stellt er den Patron vnd Herren wol zufriden. Derhalben auß grosser Freundtschafft / so er zů vns trägt / gebrauchet

er sich der alten Regel (das alles bey den Freunden gemain sey) behelt also auß denen sachen so vns von Goa geschickt werden/ was jme gefällig ist. Auff ein zeit hat er etliche Gemähl behalten/ vnder wellichen eines jhme vom P. Prouincial was geschickt worden. Vnd als er mir eines zaigte/ darob er gar ein groß gefallen hette/ mich aber gedunckte/ es wäre eben diß so jhme P. Prouincialis gesandt/ sagt ich zů jhme/ diß Gemähl vberschickte der grosse Pater ihr Fürstl. Durchl. (dann also nennen sie den P. Prouincialem) welches jhn wol erfrewt/ wegen das man zů Goa auch seiner ein Gedächtnuß hette/ vnd damit er zuuerstehen gebe/ wie angenehm jhme solches wäre/ schickt er dem Herrn IESV zwen Teppich für seinen Altar/ vnd darzů noch einen/ so vil schöner vnd köstlicher was als die andern.

Vnd diß sey genůg gesagt von dem Printzen/ Jetzt wöllen wir auch etwas von dem König melden. Als wir derhalben seiner Maiestät ein Brieff vom P. Prouinciali lifern solten/ vnnd aber der brauch nit mit lären Händen vor dem König zuerscheinen/ haben wir jme im Namen seiner Ehrwürd/ zwey schöne gemahlte Täfelein presentiert/ auff einem zwar/ was die Bildnuß Christi vnsers Herren/ auff dem andern aber/ vnsers seligen P. Ignatij. bayde in Jappon gemahlet/ welche jhme dann sehr angenehm gewesen/ fürnemblich aber belusti-

belustiget er sich den P. Ignatium / als ein new ding/ anzusehen/ vnnd als er vns gefragt/ wer er wäre/ haben wir jme alles nach der länge erzehlt/ darauff er befolhen/ wir solten sein Leben in Persianischer Sprach/ seinen Vnderthanen zugütem beschreiben/ vnder welchem der Printz darzů kommen/ vnnd als er das Kunterfet gesehen / hat ers vom König seinem Herꝛ Vatter begert/ daß ers kündte abmahlen lassen.

Ein andern Tag/ als wir jhn abermals besůchten/ gibt er mir deß P. Prouincialis schreiben in die Hand/ daß ichs offentlich solte lesen / vnnd also hab ichs erstlich inn Portugesischer/ hernach auch in Persischer sprach gelesen. Er erzaigt sich gar wol content vnd zufriden / wegen daß jhme P. Prouincialis geschriben/ wie er jhr Maiestet so hoch verbunden / vmb der Gnaden vnd Gůtthaten willen/ so vns stetts von derselben beschehen/ wie er auch jhr Maiestet zů Goa dem Herꝛen Jesu zubefelhen verschůffe/ welches als ichs lase/ zohe ich auß Reuerentz deß allerheyligsten Namens/ daß Bareth ab / vnnd ehe ich die vrsach erklären kundte/ warumb ich Reuerentz gethan / nimbt er der König/ mich selbst bey der Hand/ vnd erklärt seinen Haupt vnnd Hofleuten / wie die Christen den Namen IESVS in grosser Ehrerbietung hielten/ vnd daß ich deßhalben das Bareth hett abgenommen / wendet sich darnach gegen mir/ fragte

ob jhm nit also wäre/ darauff ich geantwortet/ es wäre die Warheit. Als ich nun den Brieff deß P. Prouincialis, vnd dann ein andern deß P. Monserrati außgelesen/ fragt mich der König/ warumb diser Pater (wie er berichtet) von den Türcken wäre gefangen worden. Ich gab jhme zur antwort/ die Türcken vnnd Mohren wären den Christen sehr feind/ dieweil sie jhrem Machometanischen Gesatz sehr zuwider wären/ darumb sie dann solche so vbel tractierten/ so sie doch dieselben vil mehr lieben solten/ dann sie jhnen als Brüder/ vnd jhres Hails sehr begirig/ den weg zur Seligkeit wisen/ vnnd darumb auch jhr leben liessen/ wie dann ein kurtze zeit verflossen/ daß ein seliger Pater genannt Abraham de Georgijs, so ein Maroniter was/ auff dem weg zů dem König Priester Johann genannt/ raisend/ vmb bekanntnuß willen deß Christlichen Glaubens gemartert worden.

Diß Gespräch ist wol ein rechte Predig gewesen/ da es dañ an zůhörern nit gemäglet/ mit hertzenlaid vnd grißgramen der Moren/ welche gar sawr in die sach gesehen/ daß sie hören müßten/ wie die Glory vnnd Ehr deß wahren Gottes erhöcht/ jhr schandloser Machomet aber vernichtet vnd vndergedruckt worden. Daher dann sie die Moren sich zum höchsten verwundern/ wann sie sehen/ daß wir an disen orthen so frey wider jhren

falschen

falschen Propheten fahren dürffen/vnd einer auß ihnen/vnser sonst gar güter Freundt/ ermahnet vns deßhalben/wir solten mit grösserer acht vnd sorg die Christlichen sachen befürdern. Dann kain Mor nit daselbst wäre/ welchen nit nach vnserm Blüt dürstet. Vnd ich selbst (sprach er) der ich doch ewer so grosser Freund bin/allweg wann ich euch wider vnsern Machomet höre reden/steigt mir dermassen die Gall auff/ daß mir ein lust vñ willen kompt/ euch durch die Brust durch vnnd durch mit Dolchen zustechen.

Der König ist von Natur mit einer außbündigen Gedächtnuß begabt/ daher dann/ ob er schon weder lesen noch schreiben kan/ nicht desto weniger/wañ er von verständigen etwas hat hören Discurieren/ oder aber auß den Authoren lesen/ist hernach kein ding dessen er nicht güte wissenschafft hette. Er schlafft wenig vnd hört den maisten theil der Nacht mancherley History lesen. Wann ein Außländischer an den Hof kompt/ fordert er ihn gleich für sich/ fragt ihn auff das eusserste was er gesehen/ woher er kommen/ durch was Land er geraiset. Vmb die Mitternacht verfügt er sich zü seinem Mündlichē Gebett ein halbe stund lang/entzwischen disputieren seine Gelerte mit einander. Bey disen befand ich mich einmal/ da was dise Frag den Moren fürgetragen/ welliche sie gantz new vnnd schwär zu-

glauben

glauben geduncket / nemblich ob Gott ein Sohn hab. Der König wolte das sein Cronist oder Geschichtschreiber / mit mir dauon Disputierte / als nun solcher mit wenig worten vberwunden / befalhe er / daß man ein andern Gelehrten liesse kommen / der disem hulffe.

Den vierdten Monschein kamen die Musicalischen Instrument / ob welchem er sich sehr belustiget / sampt etlichen Gemählen vnd Kunststucken / eines auß disen was der Sonnen / die er täglich zů Morgens frů anbettet. Da er aber vermerckete / ich künde vnnd wurde villeicht sagen / die Sonn wär ein Creatur / vnd nicht Gott / ist diß Bild vor vnsern Augen verzuckt worden. Als nun gleich darauff ein anders herfür kam / in welchen Christus der HErr an der Saulen abgebildet / hat der König solches auß Reuerentz auff sein Haupt gelegt / welches er zuuor mit der Sonnen nit gethan. Jhme was gar angenehm zuhören die bekö hrung S. Pauli deß Apostels / vnd deß Constantini Magni. Er aber erzehlte vns / es wäre nun bey zwaintzig Jaren / daß er bey dreyssig Kinder hette zusammen in einem orth verschliessen lassen / ehe sie angefangen zureden / vnnd hette auch vber die Kindsweiber oder Säugammen / ein Guardi bestellt / damit sie nicht mit jhrem reden etwan ein Kind jhr Sprach lehrten / zusehen was sie doch für ein Sprach reden wurden / wañ

sie

sie etwas erwüchsen / dann er hernach das Gesatz derselben Nation anzunemmen bedacht was / in deren Sprach die Kinder reden wurden. Aber diser sein anschlag ist vergebens gewesen / dann kaines auß jhnen volkommenlich reden lernen / daher er auch noch biß auff die Stund kein gewisses Gesatz oder Glauben angenommen.

Nach vil vnd grosser widerbart vnd verhindernüssen / so darzwischen kommen / hat er vnns doch zuletzt vergundt ein Kirchen in Cambaia zubawen / Eben diß haben wir auch tentiert vnd geworben für Sindo / ist aber nit müglich gewesen zuerhalten / wegen der vilfältigen widersprechungen so da entzwischen kommen. Es manglet niemahln an Vngewitter / es erzaige sich gleich das Meer so still als es wölle. Derhalben verschine Tag / sich ein solche Fortun erhebt / daß wenig gefählet / die verflüchte Sect / so der König von newem zügelassen / hette die Victori vnd Oberhand erhalten / diß geschach auff volgende weiß.

Ein Christ auß Armenia (so er anders würdig / ein Christ genennt zuwerden) als jhme sein Weib / so auch ein Christin / gestorben / wolte er von newem die Schwester seiner vorigen Frawen sein Geschwey / zur Ehe nemmen / als ich nun keins wegs in solliches Laster verwilligen wolte / stiffte diser Lawr so vil an bey dem König / ob er durch denselben sein vorhaben von mir erlangen

möchte /

möchte/oder doch auffs wenigst/ daß ich dissimu-lierte vnd mit jhm durch die Finger sehe. Derhalben der König vns last berüffen/vnd als wir bald vermüten künden/was es sein wurde/ haben wir vns/so vil es die kürtze der zeit leyden mögē/Gott dem HErren befolhen/ mit diser endtlichen Resolution vnd Schluß/wir wolten disem deß Königs begeren nit statt geben/sonder vnser Leib vñ Leben für die beschützung d' Warheit in die schantz schlagen. Also seind P. Emanuel Pignierus vnd ich in Palast gangen/der Brüder Benedict aber ist zuhauß gebliben/welcher/ob er wol wenig lust hat gen Hof zugehen/ nichts desto weniger wolte er dise Nacht auch kurtzumb mit vnns gehen/ damit er auch der Pein/so wir etwann diser vrsach halber außstehen müsten/ sie wär gleich beschaffen wie sie wolte/ thailhafftig wurde/ vnnd mit disem Fürsatz wartet er ein güte zeit/ daß jhme etwann von vnser Marter zeitung käme/ damit er auch gestracks züliesse/ vnnd vns in sollichem so glücklichen Fall gesellschafft hielte. Da er aber gemerckt/ die sach gewänne ein andern außgang/ rüfft er etliche Kinder/ so schon Christen/ oder doch Catechumeni waren/ zusammen/vnnd als er jhnen ein vermahnung gehalten/ vnnd sie für den Christlichen Glauben zusterben gesterckt/hat er mit jhnen ein Disciplin vnd langes andächtiges Gebett angestelt/auff daß vns Gott der Herr

krafft

krafft vnd sterck verleyhe/ disem vnzimblichen begeren der Widersacher zuwiderstreben / weil vns der König starck vnd hefftig züsetzte/ disem hailosen Armenier zuwillfahren.

Es fragte vns der König in disem fall / was doch vbels wäre / wann einer gleich zwo Schwestern zur Ehe näme/ vnd seiner deß Königs Sect (in welche sich der lose Tropff schon begeben hatte) nachfolgete / damit er also zuwegen brächte/ was er als ein Christ nicht hette erlangen künden. Darauff ich geantwortet / diß wäre nichts anders als die Strassen zum Himmel verlassen/ vñ sich auff den weg der Höllen begeben/ Derhalben er vnd alle andere so dise Secte annemmen / wurden gewiß vnd vnfehlbar in die ewige verdamnuß kom̃en. Dise antwort hat dem König vbel mißfallen/ dann er wol gemerckt/ wie durch solche vor dem gantzen Hof/ sein Sect vnnd Gesatz verklaynert vnd außgangen wurde. Doch hat er nit dergleichen gethan samb ihn solches verdrossen / vnd so da die verwunderung groß gewesen/ welche bey den vmbstehenden vnser freye vnd behertzte Außsag verursacht / was auch nit im minsten klainer die Reuerentz vnd Großachtung / so das heylige Euangelium bey denselben bekommen / seytemal sie gemerckt/ wie wir für dasselbig auch daß Blüt zuvergiessen berait wären/ welches die Moren für ihr Gesatz langsam thün wurden/ für welches beschützung

schützung / sie auch nit das müste zuleyden beralt oder willig sein. Diß alles was sich verloffen / ist dem Printzen referiert worden / welcher sich wider den Armenier / daß er den Tauff verlaugnet / vbel erzürnet / vnd erzaigt ein Begierd / das er solchen / wie dise sein Abtrinnigkeit wol werth / straffen künde.

An S. Jacobs Tag / als ich zum Fürsten kommen / erzehlt ich jhme die ankunfft deß gemeldten H. Apostels in Hispanien / daß Miracket vnser lieben Frawen zů Saragosa, vnd wie diser Apostel / als er in dem Krieg auff ein zeit erschinen / in welchem da wenig Christen wider ein vnzehlichen hauffen Moren die Victori erlangt / so von mehr bemeldtem Apostel erschröckt / vnd in die flucht getriben worden. Vnnd kan ich aber / spricht der Printz / disen Heyligen nit sehen. E. Durchl. antwortet Jch / kündte jhn wol sehen / wann sie den H. Tauff zuuor annämen. Jhme was auch ein lust vnd frewd / als er hörte die Histori von S. Christoff / vnd da also ein Red die ander gab / kamen wir auff die von dem bösen Geist beseßne / deren dann / sagte der Printz / sein vil ein grössere anzahl bey den Christen / als vnder den Moren. Genedigster Herr / sprach ich / die vrsach ist dise / dann weil der Teufel die Moren schon in seiner kluppen hat / vnd aber nit die Christen / thůt er solches als seinen Feinden alle plag an / so er jmmer kan / vnd

nit

nit den Mören/als welche seine Freund sein. Die nun zugegen waren / lacheten ob diser antwort/ vnd ist also für ein Possen hingangen.

Es befindet sich an disem Hof ein Jüngling von 18. Jaren / deß Königs von Badascian Sohn/den der Printz jm allbereit zů einem Tochterman vnd Bräutigam seiner jungē Töchter einer außerkorn. Diser hat sich schon lassen vernemmen/wañ der Printz den H. Tauff annäme/wolte er jhm alßbald nachfolgen/dann er ob vnserm H. Gesatz ein grosses gefallen vnnd vergnügen hat. Vnd zwar billich / dann vber das man leichtlich spüren kan / wie gemäß der Vernunfft sollicher seye/ist doch auch ein starcker antrib/disem beyzůfallen / in bedencken / der grossen Blindheit/inn welcher dises armselige Volck thůt stecken/ wellches/damit es besser verstanden werde / will ich etliche sachen hieher setzen. Die Secten diser Haiden/seind so manigfaltig seltzam vñ vngereimbt/ daß/was einem gefelt/wirt von dem andern verworffen. Nahend bey Lahor ist ein Abgott eines Frawenbilds/genannt Nazar Coto/ solches bilden sie mit zwey Häuptern vnnd sechs oder siben Armen/mit 12. oder 14. Händen/ schwingt ein Lantzen/ vnd mit einer andern helt es ein Streitkolben Sie haben grosse Andacht vnd Hoffnung auff disen Götzen / jhr vil Wahlfarten daselbst hin / vnnd geben wunderseltzame ding von jhme

auß/ welche doch zuletzt alle auff diß künden gezogen werden/ daß ihr vilen jhnen selbst die Zungen abschneyden/ vñ aber widerumb heyl werdẽ/ doch wirt den Stumẽn die Red niemals widerum zügestellt/ dessen sagẽ sie sey die vrsach/ dieweil solche stummen Slinder sein. Ihr vil glauben gantz Närrischer weiß/ vnser Seel sey der Athem/ welchen wir auß vnd einblasen vnd ziehen/ wann wir athmen. Andere sagen alle ding seyen eben ein ding. Andere/ Gott hab allein das Esse oder Wesen/ alles andere aber/ so wir sehen/ sey nur ein erdichter schein. Andere/ alles was wir sehen sey Gott. Andere/ Gott sey der Himel/ vñ schreitt die Thorheit bey etlichen so weit fort/ daß sie sich selbst für Gott auffwerffen. Vnd schier alle mit einander seind der mainung/ die Seel schliesse von einem Cörper in den andern.

Sie geben für die Welt müß bestehen vier Alter oder Secula/ vnnd deren seyen schon drey vergangen/ vnd diß sey das vierdte. Das erste hab 17. Laches/ wie sie es nambsen/ begriffen/ vñ darzü acht vñ zwaintzig tausent Jar (ein jede Laches aber helt hundert tausent Jar) die Leut zü demselben Alter haben gelebt zehen tausent Jar/ seyen grosse lange vnd tugentsame Leuth gewesen/ ohn allen betrug. Dreymal in derselben zeit sey Gott kommen auff die Welt/ wie dise Blinden traumen/ daß erstmal in gestalt eines Fisches/ daß

er

er herauß zuge auß dem Meer / die Bücher deß Gesatzes deß Brama / welche ein Cansacar hinnein hette geworffen. Das andermal sey er kommen / in gestalt einer Schiltkrotten / damit er die Erden / so sich da bewöget / bestättigen kündte: Zum drittenmal / in gestalt einer Saw / welche er vmbgebracht / dardurch den Stoltz vnd Hochmüth zubrechen eines / der sich wolte zum GOtt machen / wiewol andere sagen / er sey kommen / daß er auß dem Grund deß Meers die Erden / so da von demselben verschlickt wurde / herauß risse.

Das ander Seculum oder Alter hab gewehret / 10 Laches zwey vnd neuntzig tausent vnnd sechs Jar. Die Leut waren damaln auch groß / vnd lebten vber tausent Jar / in diser zeit sey Gott viermal komen auff die Welt / daß erstmal in der gestalt eines Thiers / welches von der mitten auff ein Löw / daß ander theil aber ein Weibsbild was / vñ sey komen / sich zurechen / wegẽ deß vnbilds / so im weiß nicht wer angethan / der sich für Gott wolte anbetten lassen / vnd daß er durch den Tod desselben seinen Sohn auß der gefahr deß Lebens errettete / in wellichem er sich befande / inn dem er jhme als GOtt die gebürende Reuerentz nicht wolte erzaigen. Das andermal sey er komen wie ein armer Braman vnd in gar klainer Statur / dadurch ein König zuuerderben / welcher durch

list vnd geschwindigkeit/wider den willen Gottes wolte in Himmel stiegen. Das dritte mal sey er kommen als ein Mensch/ Parcaran genannt/ daß er das Vrthail hielte vber ein König/welcher ein armen Religiosen getödtet/darumb das er jm ein Khů hett vmbgebracht/welche doch Gott inn Himmel hett auffgenommen. Das vierdte mal/ sey er kommen wie ein pur lauterer Mensch/Ram genannt/ein Sohn deß Giocarat/vnd hab vm-bracht den Parcaran/vnd darnach sich verheyrat mit Cita/vnd da jhme dise von Dachar gestolen/ das ist/zehen Köpffen/der da König was zů Cellano/durch hülff vnd beystand etlicher Affen/hab er sie widerumb zuwegen gebracht/ vnd dem Dachar das leben genommen.

Das dritte Seculum hab gewehrt acht Laches vnd vier tausent Jar/ daß Menschlich leben hab in diser zeit fünff hundert Jar nit vberschritten. Zweymal sey Gott damaln auff die Welt kommen. Das erste mal wie ein Mensch / genannt Chisnu/ vnd hab erlegt zwen Brůder Canec vnd Chec/ so gewaltige Tyrannen gewesen / hab gehabt zur Ehe/tausent sechs hundert Weiber/von welchen er vnzehlich vil Söhn geborn/letztlich sey er von einem Fischer mit einem Pfeyl bey Nachts zutod geschossen worden. Dann als Chisnu auff einen Baum gesprungen/vnd aber die Fersen deß Fůß entblößt hette / an welcher er ein sehr glan-

tzenden

zenden Stain getragē/hat der Fischer vermaint/ er wär ein Vogel/ vnd also hat er jhn erschossen/ weyl er auff den schein deß Edlen gestains/gleich-sam als auff einen Zweck gezihlet. Das ander-mal sagen sie/daß er auch kommen sey in gestalt eines Menschens/Buthautar genannt/hette das Haupt mit Aschen bestraet/wie die Gioghi pfle-gen/vnd schwartz beklaidet. Der zeit waren fünff Brüder/ in Kriegssachen sehr erfahren vnd be-rhümbt/wegen der Victorien/ so sie offtermahln in denselben erhalten. Als solche gesehen/wie di-ses dritte Alter ein end/vnd das vierdte seinen an-fang nähme von boßhafftigen Leuten/ wolten sie sterben/vnd als sie diß willens/ist Gott kommen/ da haben alle jhre Reich verlassen/ vnnd sich auff einen auß den allerhöchsten Bergen begeben/ da sie noch leben (wie dise sagen) Buthautar aber sey hernach verschwunden.

Das vierdte Seculum/ werde inn sich halten vier Laches/an welchen schon verflossen vier tau-sent sechs hundert vnd zwey vnd neuntzig Jahr/ sie sagen/ Gott werde noch einmal kommen/ an-dere aber wöllen er sey schon kommen/ vnnd diser sey der König Acabar (dann also heyßt der Kö-nig Mogor so jetzund regiert) dise zehen Figuren von jhnen Comu Autar genannt/sagen jhre Ge-lehrten/oder besser zureden/die vngeschickte Dip-pel diser Haidenschafft/sey Gott selbst/ der da-

mit beklaidet sey. Andere schämen sich dises Narrenwercks/ vnd bestätten/ dise vorgemeldte seyen nur Menschen gewesen/ welche von Gott macht vnd gewalt empfangen haben/vnnd vber ein jegkliche solche Chimera oder Narrengedicht erzelen sie ein gantzen hauffen Fabel vnd Märle/ deren der maiste thail beschaffen/wie deren zů Salsete. Die armselige mercken wol/ wie vil vngereimbte Possen vnnd widerwertige Ding sie außgeben/ aber auß Forcht/daß sie nicht das zeitlich verlieren/vnd das ist/ daß jhnen so schwär anligt/wissen oder wöllen sie sich nit auß solchen Irrthummen herauß zuwicklen.

In Lahor seind diß 98. Jar/ etliche aber nur in Todsnöten getaufft worden/ dann dieweil dise Leuth gar vnbeständig/ Tauffen wir anderst nicht leicht. Zwen Krancken/ als sie geduncklte sie wurden sterben/seind sie zů vns kommen/vnd haben den Tauff begert. Nun hat Gott gefallen/ jnen iren Gesund widerumb mitzutheiln. Andere Moren brachten vns jhre aigne Kinder/ daß wir sie mit dem Wasser deß Hails waschen solten/ vnnd nach dem sie diß heylige Sacrament empfangen/seind sie ein klaines darnach gen Himel gefahren.

Es werden die Christen sehr von den Moren gehasset/dañ sie gedunckel/ wie wir drey Götter anbetten/disen aber so die Warheit dises allerheyligisten

gisten gehaimnuß der Dreyfaltigkeit erklärt wirt/ seind damit zufriden vnd erbawen sich wol ab den Büßwercken/so die Christen volbringen/vñ verwundern sich sehr hoch ab der Beicht. Ein fürneme dapffere Person auß ihnen/als sie verstanden/wie daß durch diß Sacramēt die sünd vergeben vñ nachgelassen wurden/warff sie sich zů meinen Füssen nider/vnd mit zähern in den Augen bat sie mich zum allerhöchsten/ich wolte sie beichthören/dann sie von Hertzen begerte / daß ihr ein Sünd/welche sie in der Jugendt verbracht / vnd jhr Gewissen noch allzeit ängstigte/verzihen wurde. Ich antwortet jhr / sie solt sich Tauffen lassen/ so wurde sie alles was sie begerte erlangt haben. Aber sie fragte wenig nach meinem Rath. Es verehren auch die Moren das heylige Euangelibůch/ vnnd also bracht mir einer auß den fürnembsten seinen krancken Sohn / daß ich daß Euangelium vber jhn läse/ welches die Christliche Kirch in dergleichen fällen pflegt zugebrauchen/ vnd wie auch vormalen in einer andern Kranckheit geschehen was. Hat also Gott dem Herren geliebet in der ersten vnd andern Kranckheit jme/ dem Krancken/sein vorige Gesundheit widerum zůzustellen.

Ich will diß mein schreiben enden / mit einer gůten newen Zeytung/für die ienigen/welche mit allem fleiß das Hail jhres Nächsten begeren vnd

suchen. Es thůn sich grosse weite Thor auff/zum gewin vnsäglicher viler Seelen/in den eusserstẽ Thailen der Welt gegen Auffgang der Sonnen/ nemblich im grossen Königreich Catalo/so da ist vnder den Tartern. Es thůt S. Anthonius in seiner Historybeschreibung meldung/von etlichen Religiosen/welche da von dem Römischẽ Bapst als Legaten in dasselbig Reich gesandt worden/ daß Bůch Theatrum mundi genannt/thůt auch von disem Reich meldung / biß inn die Königliche Statt desselben/kan man von Lahor in einem halben Jar kommen. Der König schier mit allen seinẽ Vasallen/seind Christen/es seind auch allda Moren vnd Juden/aber wenig. Man sagt/ daß vil Stätt darinn seyen/welche Tauffen/vnd Priester oder Geistliche haben / so sich vil höherer Baret als wir/gebrauchen. Sie grüssen sich vnder einander/ mit den Händen Creutzweiß / auff dem Haupt zusammen gelegt/halten in den Kirchen die Bildnussen der Heyligen / vnnd in einer jeden Statt seyen diser 12. oder 13. zufinden. Sie haben etliche samb wañ sie Bischoff wären/ vnd dise alle erhelt der König/ die Eltern geben ihre Söhn den Priestern vnder die Disciplin vnd vnderweisung/daselbst seind Mañ vnd Frawenpersonen/so ein einsames keusches Leben führen. Welche aber den Ehestand erwöhlen / wann sie den Heyrathstag begehen / halten sie ihre Cere-

mont

moni bey den Gräbern/ welche sie in dergleichen Solennitet lassen eröffnē/ damit sie sich deß Tods erinnern/ als der keines verschonet/ auch deren nit so den Nachkommenden ein vrsach vnnd anfang deß Lebens seind. Diß alles hat dem Printzen referiert ein Mor/ welcher dreyzehen Jar im selbigē Reich gewohnet/ vnd jetzund von Meca kompt/ da er dem falschē Propheten Machomet zů einem Opffer oder Allmůsen/ zweymal hundert tausent Rupias, daß seind hundert tausent Kronen gelassen. Ich hab auff dreyerley Weg in Portugesischer vnd Persianischer Sprach/ daselbst hin geschriben/ der Warheit mich zuerkundigen/ vnd warte noch auff ein antwort. Entzwischen so last vns Gott anrüffen/ daß er in solchen seinē Weingarten sende vil taugliche Arbeyter/ zů Ehren vnd Preiß seines H. Namens.

Nach dem P. Hieronymus Xauier/ mit dem König in die Statt Agra verraiset / welche dreyhundert Meyl von Lahor gelegen / ist durch die Gnaden Gottes in diser Königklichen Hoffstatt Lahor/ ein kleiner Frucht geschehen/ also das 38. Personen getaufft worden / vnder welchen drey Haiden gewesen auß diser Statt/ vnd ob wol ire Eltern sehr hefftig darwider waren / daß sie nicht solten Christen werden/ vnd eben diser vrsach halber die Haiden zum offtermalen Rathschlag gehalten/ vnd vermainet / es wär jhnen ein grosser

spott vnd schand / wo dise Christen wurden/haben sie doch auß allem solchem Widerstand vnnd Streit der jhren ein herrliche Vicori erhalten/ vnd ob denselben/ja ob dem Teufel selbst Triumphieret. Dergestalt / daß ich solche am heyligen Fest der Pfingsten/diß 1599. Jar/offentlich mit einer grossen Solennitet getaufft/vnd was nemlich dise/Die Gassen durch welche die Catechumeni gehen solten/waren dermassen mit grünem Laub/Graß vnd Bäumen bedeckt/ daß sie mehr einem schönen Gestreuß als Stattgassen gleich gesehen / Von vnserm Hauß seind sie in güter Ordnung vnd Procession/ mit Palmenzweygen in den Händen/vnd in mitten der Christen so sie beglaitet/außgangen. Vorher giengen vil Musicalische Instrument/als Trummel/Trometen/Pfeyffen/ꝛc. vnd nach dem sie ein güten vmbtraiß in den Gässen gemacht / sein sie zü vnser Kirchen kommen/allda ich jhnen in dem Rauchmantel oder Pluuial / vnd mit dem Weichwasser entgegẽ gänzen/vñ sie freundtlich empfangen. Es was zü solchem in diser Statt so newem Spectackel/ein grosser hauffen vñ menig der Haiden zügeloffen/ daß ich nicht wußte wie der sach zuthün wäre. Es was auch ein solches getümmel deß Volcks/daß ich mein Ampt schwärlich verrichten kundte. Doch zuletzt/als ich vor der Kirchen die gewohnlichen Preambel oder vorgehende Stuck mit jnen

verbracht/hab ich sie hinein geführt vnd mit grosser frewd vnd frolocken getaufft.

Es haben sich denckwürdige schöne Sachen/ in diser Action zügetragen / damit ich mich aber nit lang auffhalt/ will ich nur eine erzehlen so sich mit einem Mägdlein bey 16. Jaren alt/begeben/ dises weil es sich auch bey gemeldter Solennitet befunden/ vnd obangeregte tauffen sehen/begert es offentlich / man solte ihme auch den heyligen Tauff mitthailen / dieweil es aber nit auß der jenigen zahl was / welche ich in den heyligen Gehaimnussen vnsers Glaubens vnderwisen/ vnnd derhalben darfür hielte/es wäre anjetzo nicht wol geschickt diß heylig Sacrament zuempfahen/gab ich ihme zur antwort / daß auff ein andermal / wann es zuuor das jenig/ so ihme noch zuwissen vonnöthen wäre / gelernet haben wurde / Ichs alßdann gern tauffen wolte. Ach nain (repliciert das Töchterlein) sonder weil ich den Catechismum schon gehöret / darumb so will ich ein Christin werden/ vnd mit nichten ohne den heyligen Tauff von der Kirchen schaiden. Vnd dem war also/dañ als ich andere Catechisierte vnd vnderwise/ hörte es auch allem dem jenigen mit fleiß zü / was ich andere lehrte. Derhalben als das Mägdlein mit höherm vnd grösserm bitten / angehalten getaufft zuwerden / hat es mit einem heyligen Zwang all meine waigerung vnnd

auff-

auffzug vberwunden / darumb ich mich dann be= flissen/daß ich jhme auch ein Palmzweyg gäbe wie die andern hatten/vnd habs endtlich im Namen Gottes getaufft/ vnd jhm den Namen Gratiam auffgesetzt. Da es aber haim zuhauß kommen/ habens die seinen darumb sehr vbel empfangen/ gefiltzt vnd außgangen/ ja jhr zorn vnnd toben ist so groß gewesen / daß sie es ohne alle nothwendi= ge Fürsehung auß dem Hauß gestossen/ vnd nit zügelassen/daß es zur Kirchen käme / mit betrö= wung solches noch sehr hart zuschlagen vnnd zu= straffen / wann es vns das minste Wort dauon sagen wurde. Als nun dise Tragedi ein Mor ge= sehen / hat er mit diser gelegenheit das Mägdlein zum Weib nemmen wöllen / aber die from̃e Chri= stin widerstünde jhm beständig vnd bekennte / sie wäre getaufft. Da mir nun solliches zü Ohren kommen / beschickt ich das Töchterlein / welches gleich wider seiner Eltern willen zü mir kommen/ vnd mir in Summa gesagt / wann es schon solte das leben darüber lassen müssen / wolte es doch im H. Christlichen Glauben beständig bleiben / vnd niemalen dauon abweichen. Derhalben als ich sein Beständigkeit vermerckt / hab ichs zü einem Christen zuhauß geschickt/der ein Ehefraw hatte. Entzwischen hebt der Mohr / so vermaindt das Mägdlein wer sein Braut / mit beystand dessel= ben Freundtschafft dermassen so ein wilden Ler=

men an/ daß welcher die Natur dises Volcks der Intustaner nicht erkennt / jhme nit wenig wurde geförchtet haben. Da sie aber gesehen/ wie sie mit disem allem wenig außrichteten / vnd das jhnen der Pretext deß Königs vnd jhres schandlichen Machometts wenig verhülfflich sein wolte / verfügen sie sich zu dem Gubernator / vnnd fangen mich an zuuerklägen vnd ein Proceß zuformiern/ wie es jhnen der zorn vnd vnwürse eingab. Der Statthalter schickt zu mir vmb meinen Bericht/ damit er die Warheit erkundigen möge / mit begeren/ Ich solte jme das Mägdlein lassen zukommen/ dann ers examinieren wolte. Also kompt mir zuhauß der gemelte Ankläger/ mit einer zimlichen anzahl Volcks/ vnnd vermainte nicht anderst / er hette sein vermainte Gespons schon in Händen. Ich aber sandte das Mägdlein durch einen andern Weg mit guter vertrawter Compagnia zu dem Gubernator / ob wellichem der schwartze Lauer sehr Melancolisch worden.

Als ich hernach verstanden/ daß die Inzicht vnd Anklagen / welche da wider das Töchterlein vor der Iustici eingeführt/ zimblich schwär waren/ dieweil der Gegenpart allegierte/ wie solches wider den Alcoran / wider den König vnd dergleichen wäre / hab ich mich eylend selbst dahin verfügt/ vnd hat Gott gewölt / daß ich eben zu rechter zeit kommen/ als der Gubernator dem Mägdlein

lein etliche fragen fürgehalten/ auff welche es mit Mannlichem Gemüth geantwortet: Ich bin ein Christin/ vnd erkenn disen Morn kurtzumb nicht für meinen Mann / Allein disen erkenn ich für meinen Vatter/ name mich also bey dem Mantel. Als es aber gefragt worden/ warumb es das Gesatz seines Propheten hette verlassen? Darumb (antwortet es) daß ichs für falsch erkennet hab/ vnd nun waiß vnd bekenn ich/ daß allein JEsus Christus wahrer Gott ist. Da hett einer gesehen wie die Moren vnd Haiden ab solchen Reden vñ Antworten gestutzt/ vnnd sich entsetzt haben/ aber noch vil mehr der Gubernator. Da er ein so klaines vnd so junges Töchterlein/ dermassen so beständig im Euangelischen Glauben vnnd Gesatz gesehen/ samb wann es solchen mit der Milch von der Mütter gesogen/ vnnd doch noch nit 40. Tag verschlissen warē/ als es solchen angenomen. Also dann hat disen Tag vnser Herr Jesus Christus/ vber den verrüchtē Gottlosen Machomet triumphiert/ vnd alle Widersacher seind mit schand vñ spott abgezogen. Hernach ist das Töchterlein zur Kirchen kommen/ welches ich einem Christen verehlicht/ vnd seind also die zäher deß Moren nit genugsam gewesen/ noch auch sein außgeben/ wie er sich ehe wolte zustucken lassen zerhawen/ ehe er dise sein Braut einem andern lassen wolte.

Newe

Newe Historische Relation/ was in den Orientalischen Indien/ durch die Patres Societatis IESV, zur Ehr Gottes vnd Beförderung deß Christlichen Glaubens im 1598. vnd 99. sich zůgetragen.

Von dem Ehrwürdigen P. Nicolao Pimenta gemelter Societet IESV Visitatore, geschriben an den Hochehrwürdigen P. Claudium Aquauiuam, der obgedachten Societet Generaln.

Hochehrwürdiger P. in Christo.

IN disem Schreiben will ich begreiffen meine Järliche Raiß/ so ich in der Visitation der Prouintz gegen Sud oder Mittag gelegen verrichtet/ vñ andere etliche Missiones der vnsern/ sampt derselben glücklichen eingang/ in etliche dise Orientalische

lische Königreich/in welche ihnen zukommen der Allmächtig verhülfflich gewesen/vnd grosse weite Thor/so bißhero verschlossen waren/zu dem Christenlichen Glauben eröffnet hat.

Den letzten Nouember/Anno 1597. bin ich sampt achtzehen der Societet Personen/aber wañ man den grossen reiffen Schnidt/vnd hergegen das klaine häufflein der Arbeiter will ansehen/schier allein auß dem Port zu Goa abgeseglet/den 14. December seind wir zu Cocino ankommen/in demselben Collegio/vnd in dem/so zu Vaipicota oder Terra noua angefangen/sampt in dero bayden Residentzen/hab ich anderthalb Monat zugebracht. Von der Frucht/welche die vnsern schaffen/so wol in Bekehrung der Haiden zu dem Christlichen Glauben/als in widerbringung vñ einstellung der alten Christen/deß H. Apostels Thome in der Catholischē Kirchen einigkeit/hab ich eben derselben zeit E. Paternitet schrifftlich berichtet/ob sie aber solchen Bericht empfangen/stehe ich im zweyfel/in bedencken/daß auß zwey Exemplarn der Brieffen/eines durch einen wunderbarlichen laidigen zufall dahinden bliben.

Dann das Schiff/welliches den Vicekönig Franciscum Gamam hieher gebracht/vnd dessen Vorfahren Matthiam Alboquercium widerumb abführen solte/ist in dem Cocinensischen Meerhafen den Tag darvor/als es in die tieffe hett söllen

len gebracht werden/vnd eben zů dem augenblick/ da diß mit seiner rechten schwere von allerley köstlichen Wahren belastet/ durch vrblötzlichs Fewer ergriffen/vnd von demselben alles durchauß verzehrt werden. Dise Brunst / weil sie durch kein Menschliche hülff mochte gelöscht werden / hat drey gantzer Tag ein erbärmlichs Spectackel von sich geben. Wie auch nit ein mindere zeit in etlichen die Begierd zů dem Schatz der auff dem Schiff was/ gebrunnen / dann sie sich das brinnende Hauptschiff / an glůende vnd funcken stiebende Ketten angeschlagē/mit langen angeworffnen Saylern / inn andern Schiffen zů sich zuziehen/ vnderstanden/ damit sie etwas von den eingeladnen Gütern auß den Fewrflammen bekriegen möchten/welchen iren Fräuel das Schiff mit nichten vngerochen gelassen. Dann weil es zum öfftermalen die grosse geladne Stuck loß gebrēnt/ vnnd zugleich als tobend in das Schießbulffer Fewr gehaglet/hat es ein theil derselben Wagenhälß hingericht/vnd ein theil der Schiffen eben in dieselbige Flam̄ vnd Brunst gestecket.

Ehe das ich von Cocino gescheyden / hab ich zwo Missiones angestellt / die erste zwar in das Königreich Bengalam/die ander aber in dz Königreich Pegu. In die Bengalische Mission ist erwöhlt worden/P. Franciscus Ferinandus, vnd P. Dominicus Sosa, welchen ich jetzund noch zwen

andere Priester/als Melchiorem Fonsecam vnd AndreamBoues zuhülff geschickt. Dise seind kurtz verruckter zeit auß der Reuier zü Choromandelis abgefahren. Wiewol es den ersten geglücket/ werden E. P. auß jhren Schreiben verstehen künden. Ob wol ich vermaine/ sie haben die sachen/welche Gott der Herr durch sie gewürcket/ gar demütig vnd niderträchtig beschriben/ dann die jenigen so von jhnen zü vnns kommen/ gantz herrliche vnd fürtreffliche ding erzehlen vnd dermassen loben/ daß sie sich schier für Wunderzaichen ansehen lassen.

Copi eines Missiffs oder Schreibens/ P. Francisci Fernandi/auß dem Flecken Syripure deß Kö-reichs Bengala von dem 17. Jenner/Anno 1599.

WAs wir auff vertrawē der Göttlichen Gnad vnnd Barmhertzigkeit in diser Bengalischen Mission verrichtet/ vnd E. E. ohne zweyfel zuuernemmen ein Frewd sein wirdt/ will ich in disem meinem Schreiben erklären. Wir seind den 11. May inn dem Cocinensischen Port inn ein

Benga-

Bengalisch Schiff gestigen/welches da nach dem klainen Port (dann also ist der Orth genannt) seinen lauff nemmen wolte. Als wir kaum auff die höhe kommen/thüt sich in Angesicht der Cocinenischẽ Schiffen/so an der Lenden gehaltẽ/ein Malauarische Meerrauberische Galeen herfür/ welche in vollem lauff auff vns züwischte/ vñ sich anliesse/als ob sie mit vns ein Treffen zuthün begerte. Das vns aber nit ein kleinen verdruß vñ schrecken verursacht/ dann wir eben damaln mit dem vnlust beschwärt/vnnd lieber fortfahren/als mit dem Feind streitten wolten. Doch nicht destoweniger greiffen vnsere Soldaten zü den Waffen/ vnd machen sich zum Streitt verfast. Da nun der Feind vermerckt/wie wir den Kampff zuthalten berait/hat er mit nidergelaßnen Seglen allgemach seinen abzug genommen/vnd wol leyden mögen/daß er von vns zurhü gelassen wurde. Als wir also der Insel Ceilano den Rucken gewendt/ ist gleich gegen Negapatano vber in der Nacht ein so vngestůmer starcker vnd vnuersehner Widerwind in den Segel gefallen/ der das Schiff dermassen auff die seyten gewendt/daß wenig gefählet/es wäre von den Wellen gar vmgestürtzt wordẽ. Da wir nun also ein halbe stund mit den Wellen gestritten/ vnnd das Schiff welches allberait Wasser schöpffte/ auff die ander seyten gelendet/ haben wir zuletzt kaum die Segel zusamen ziehen

stünden. In welcher augenscheinlichen gefahr/alle samentlich ihr endtliche zuflucht zu der H. Beicht vnd zu dem Gebett/als zu dem sichersten Ancker genommen. Entzwischen namen die Wind dermassen vberhand/vnd empörete sich das Meer so grawsam/daß sich ansehen liesse/wir führen mehr vber erschröckliche Berg/vnd gebogne tieffe Thäler/als daß wir auff dem Wasser schiffeten. Nach dem wir nun drey gantzer Tag in solcher angst vñ noth geschwäbet/ist zu letzt durch die gnaden Gottes die Fortun gelegen/vnd haben etliche Tag ein glückliche Schiffarth verrichtet. In gemeldter Gefahr ist vber das sonderbare eines jeden verloben auch diß gemaine offentliche Gelübd beschehen/daß sie der heyligsten Junckfrawen Mütter Gottes den vordern Segel/als an welchem alle wol vermerckten/ihr ainiges Hail gehangen/versprochen/vñ hernach den Valor oder Werd desselben zu Gulla in der Kirchen/welche in Bengala wegen der Andacht sehr berhümbt/auffgeopffert haben.

Nach disem seind wir noch in ein andere/vnnd zwar meines erachtens in ein grössere Gefahr in dem Port selbst gerathen. Dann in dem eingang deß Fluß Gangis etliche sandlechtige Orth/welche die Schiffleut Arm heyssen/neben denen hin/als wir mit grosser sorg schiffeten/haben wir deß rechten Stroms ein wenig verfehlet/vnnd seind

also

also auff stainigen Schrofen vnnd seichte Orth auffgefahren. Aber Gott hat vns auß allen herauß geholffen. Nach dem wir nun in den Hafen den 13. Tag hernach / als wir zů Cocino auffgesessen/angefahren/ haben wir von dem Eingang deß gemelten Fluß biß gen Gullum noch andere acht Tag verzehrt. Gullum aber ist der Portugeser Schifflende/ von dem Eingang deß Fluß ins Meer / zweyhundert vnd zehen Meyl auffwarts gelegen.

In disem Land seind wir von allen Portugaleseern vnd andern Christlichen Juwohnern/ mit höchster Lieb/ Frewd vnd Frolocken empfangen worden/welche vns gleich zwey Häuser für vnser wohnung zůgeaignet / vnd alles zur notturfft gehörig/gantz trewlich vnd fleissig mitgetheilt. Ein gantzer hauffen Knaben sein vns gleich bey dem Port entgegen kommen / die vns gar hoch gebetten/wir wöllen sie vnderweisen / dann sie hetten kainen Schůlmaister/ vnd lieffen also müssig vñ faulentzend herumb zů ihrem verderben / da wir vns solches waigerten/hielten sie je länger ie steiffer an/ vnd wolten von vns keins wegs nicht weichen/also daß wir zuletzt von ihrem embsigen bitten vberwunden/ihnen einen/so zimblich lesen vñ schreiben kan/ auß vnsern Gefehrten zůgeaignet/ verhoffent es werde nit wider E. P. willen sein/ dieweil keiner auß vns beyden sich diser arbeit vnderfan-

derfangen / damit wir vnser Raiß vollstrecken kundten.

P. Dominicus Sosa hat sich alßbald mit einem solchen fleiß vnd ernst/ die Sprach zuerlernen begeben/ daß er ohn zweyfel in kurtzer zeit vil wurde darinn zůgenommen haben/ wann er einen gůten Dolmetsch vnnd Lehrmaister hette vberkommen künden. Aber die sich der Bengalischen Sprach gebrauchen/ seind gemainigklich der Lusitanischen vnerfahren/ vnd hergegen die so Portugesisch reden/ künde gemainigklich nichts Bengalisch/ vnnd ist so wol disen/ als jenen/ der Catechismus vnd desselben Wörter eygenschafft vnbekannt/ derhalben seinem verlange nit also bald ein vergnügen geschehen künden. Ich aber hab mich dise Beschwärlichheit mit nichten schröcken lassen/ sonder ein kurtz Tractätlein zusammen getragen/ in welchem ich die Hauptstuck Christlicher Lehr verfasset vnnd erkläret / die vnfählbare Warheit beschützet/ vnd die Haidnische vnd Machometanische Superstition oder Vnglauben widerlegt. Disen hat P. Sosa alßbald in die Bengalische Sprach lassen versetzen/ vñ gebraucht sich desselben zimblicher massen füglich/ so offt er mit disem Haidnischen Volck zured vnnd straichen kommen kan. Demselben hab ich noch ein kurtzen Catechismum gesprächsweiß angehenckt/ welchē er auch Bengalisch transferiert/ den die Knaben so zur Schůl gehn/ außwendig lernen/ vñ dahaim

den Knechten vnd Mägden fürhalten / also daß sie das heylig Creutz machen / vnd anders / so zum Christlichen Glauben erfordert wirt / zugleich lernen vnd lehren. In summa alles / so wir nach gelegenheit der zeit daselbst haben nutzlichs verrichten künden / haben wir nicht vnderlassen / verhoffen auch / es solle künfftig durch den Segen Gottes was volkomners werden: Ich zwar Predigte den Sontag zumorgens in der Hauptkirchen / der P. Sosa aber / erklärte nach Mittag vor einer anzehlichen versamblung den Catechismum. Weyl also die Schiff am Ancker gehalten / seind jhr vil erkrancket / also daß in so grosser der Krancke͂ anzahl wir nit zufeyren hatten. Ihr vil haben ein gemaine Beicht deß gantzen Lebens angestellt. Vil Soldaten / welche deß Raubens vnd Stählens gewohnt / vnd also den Leuten auff dem Fluß das jhrig gewalthätig entzogen / seind zů einem bessern Leben vnd Wandel bekört worden / andere haben sich von den gelegenheiten zusünden abgesöndert / andere in einen Ehlichen Stand begeben. Letztlich ist in allen ein Begierd / Lieb vnd anmůtung zů einem Christlichern / Tugentsamern Wandel / vnd zum Hail deß ewigen Lebens erschinen.

Also bald wir an dise Station vn̄ Schifflende angelangt / haben wir vns nichts so angelege͂ sein lassen / als wie wir ein Spital für die Krancken erbawen möchten. Dan̄ wir gemainigklich sahen /

welcher gestalt / so wol die Christen als die Haiden ohn alle hülff vnnd trost / vnder dem freyen Himmel halb tod lagen / andere aber so auff dem Feld also ellend gestorben / wurden von den wilden Thieren zerstuckt / gefressen / vnnd jhre Bain hin vnd her zerstrewet / Welches vns dann nicht wenig geschmiertzet / doch wolten die Inwohner ein zeitlang nit daran. Also was ein Predig angestellt / in welcher das lob deß Almüsens herfür gestrichen / vñ die eusserste notturfft der erbawung eines Spitals hell vnnd klar erwisen worden / welcher Sententz dann auch das Feld erhalten. Derhalben ohne verzug ein summa Gelts zusammen geschossen / vnd etlich Häuser an einem sehr bequemen Platz / sampt Haußrath vnnd anderer notturfft zur Nahrung erkaufft worden. Dem Hauß wurden zwen fürgesetzt / einer ein Portugeser / vnnd der ander ein Indianer / welchen nach verloffnen Monat andere zwen / eben in der ordnung succedierten. Weil wir allda verbliben / seind biß in die dreyssig von diser Welt abgescheiden / welche vast alle zuuor auß Haiden vnd Machometanern Christen worden / vber etliche andere bayderley Geschlechts / welche das zehendt Jar noch kaum erraicht hattẽ. Als wir verraiset / seind wir bericht worden / diß Hauß werde gar wol versorget / der Krancken seyen bey dreyssig / vnnd innerhalb eines Monats haben darinn zwaintzig

die

die gemaine Schuld Menschlicher Natur bezahlet.

Der Pfarrherr/ welcher vnns sehr liebet/ auch der Ehren Gottes/ vnd deß Heyls deß Nächsten ein grosser Eyferer ist/ hat die Fürsorg gemeldts Hauß in vnserm wegschaiden auff sich genomen/ also das wir in desto grössere Hoffnung stehn/ diß Spital werde einen bestand haben/ fürnemblich wann der Herr Bischoff von Cocin/ solches den Gullenfischen Pfarrherrn vnd Seelsorgern ernstlich vnd fleissig befelhen wirdt.

Wir seind in diser Station/ biß auff den anfang deß Octobers verharret/ zů welcher zeit/ als sich der Winter gleich enden wolt/ wir vnser Raiß zů disem orth der groß Port genannt/ angeschlagen. Es kan nit gesagt werden/ wie sehr diß Volck vnsern abzug bewainet/ sie wolten vnns erstlich kurtzumb auffhalten/ vnnd gleichsam zubleiben zwingen/ hernach baten sie vns mit auffgereckten Händen/ wir wolten doch auff die Fasten widerumb zů jhnen kommen/ sie wolten vns Schiff vñ alle notturfft zůsenden. Wir aber/ weil wir nicht wußten/ welcher massen die sachen allhie beschaffen/ kundten jhnen von vnser widerkunfft nichts gewiß versprechen/ gaben jhnen doch ein gůte vertröstung. Es ist bey den Mongolis (welche das gemain Volck Mogores nennet) diser brauch/ daß vnder dem schein die Schiff der abraisenden

zubezaichnen vnd den Zoll dauon zubegeren / sie alle Säck vnd Bäck außsůchen/vnd also das arme Schiffvolck berauben. Damit wir nun vor solchem gefreyt wären / haben wir alle Inwohner/welche da ein ansehen vnnd gunst hatten zů fürbittern gehabt / also daß diejenigen/ so mit grosser behändigkeit auff vns den Zoll zufordern zůführen/ von dem Zollner (welchen sie Monsisum nennen/vnnd von den Inwohnern/ wie gemelt/ erbetten was) abgehalten worden / daß sie vns als arme Frembdling vnd gůte Freund/ vnbekümmert vnnd vnbelaidiget gelassen. Also haben wir frölich die Segel dem Wind vertrawet/ vnd seind letztlich zum grossen Port/welcher sechs hundert Meyl von den kleinen gelegen / glücklich vnd wol ankommen/ wiewol es vnns auch an gefährligkeit deß Lebens/ so wol von wegen der Tigerthier/ als auch der Rauber/ welche auff dem gantzē Fluß Ganges/den schiffenden sehr gefahr/ vnd solchen offt den Tod anthůn/auff diser Raiß nit gemanglet.

Ehe wir zů dem grossen Port kommen/ist vnderwegen ein Schifflende der Portugeser in dem Königreich Chandecano gelegen / dessen König vns zuuor noch zů Gullo/durch Brieff zů sich berůffen/ vnd aber die Portugeser daselbst gleichsfals durch Brieff vnd Botten vns zů inen zukommen ersůcht/in bedencken/sie schon zwey Jar ohn

eyni-

eynigen Priester gewesen. Derhalben als sie vns Schiff vnd Prouiant zůgesandt / haben wir vns zů jhnen verfüget / vnnd seind mit grossem frolocken jhr aller empfangen worden. In einem Monat / wellichen wir bey jhnen verharret / haben wir sie alle zubeicht gehöret. Vnnd da sie schier alle vnder einander feind vnd gehässig / hat es sich doch auß sonderbarer schickung vnnd gůte GOttes zůgetragen / daß aller Gemüther widerumb mit einander vrainiget / vnd versöhnet worden. Jhr vil haben die vnzimbliche Beyschläff von jhnen geschafft / oder solche / wo sie diß füglich schicken künden / zur Ehe genommen. In offentlichen Predigen vnd Priuatgesprächen haben wir sie den Friden vnd Eynigkeit hand zuhaben / fromb vnd Gottsförchtig zusein / vnd jedermänigklich ein gůts Exempel zugeben vermahnet. Zweyhundert theils Leibaigne / theils auch gefreyte Personen / haben wir mit dem Wasser deß Hails besprenget. Diß aber ist nicht zuuerschweygen / daß sich alle darob sehr verwundert / in dem sie gesehen / wie wir alles vmb sonst vnnd gratis verrichteten / also daß wir auch weder die wächsene Kertzen noch andere Schanckungen / so man in dem Tauff pflegt zuopffern mit nichten annämmen oder in vnsern gebrauch verwendeten. Durch welliches geschray vil Indianer / die da nach empfangenem Tauff etliche

Jar

Jar sich an end vnd orten der Vnglaubigen verschlossen/ widerumb herfür krochen/ die wir dann mit grossen frewden auffgenommen / vnnd nach aufferlegter hailsamer Büß/ der Christlichen Kirchen widerumb zügestelt vnnd einuerleibt haben. Jre Beyschläff vñ Concubin die sie mitgebracht/ haben wir jhnen nach Christlichem brauch verehlichet/ vnd die Kinder/ so sie im Haidenthumb erobert/ mit dem heyligen Wasser gewaschen.

Als nun der König von vnser zükunfft bericht empfangen/ sendet er alßbald einen ab / wellicher vns in seinem Namen willkom̃ geheissen/ vnd biß für ihn beglaitet. Wir seind gar ehrlich von ihme empfangen/ vnd mit vilen grossen verhaissungen zü güter Hoffnung angeraitzt worden. In der Herberg/ wie es im Land gebräuchlich/ verehrt er vns mit Reiß/ Butter/ Zucker vnd etlichen Widern/ auß solchem allem haben wir einen Hämel behalten/ daß wir nit für grob vnd vnhöflich angesehen wurden/ daß vberig aber widerum̃ zuruck geschickt. Der König bate vns / wir solten auß seinen Reich nit weichen/ vnder seinem Königklichen Brieff vnnd Insigel hat er vnns Gelt verschafft / mit wellichem wir einen güten bequemen Platz/ zum Baw einer Kirchen vnd Behausung erkauffen solten/ darzü er auch ein zimbliche menge Saltz vnd fünfftzig Kübel Wachs verordnet/ welches vber die 600. Kronen lauffet. Wir haben

ben gleich am gestatt deß Gangis / ein sehr güten füglichen grund erkiesen / dahin wir ein Kirch vnd Behausung zubawen entschlossen / allda wir auch alle Christen / so allenthalben sich hieher verfügen / künden zuherberg auffnemmen. Welchen platz vns der König alßbald frey gemacht / vnnd die Mongolos vnd Pataneos so disen einbekommen hetten / dauon abgetriben / mit ferner verhaissung er wolte auff seinen kosten ein solche Kirchen bauwen / welche alle andere Kirchen / so man im Reich Bengala bawen wurde / mit zierd vñ schöne vbertreffen solte. Er hat vns auch ein andern Königklichen Brieff vergünstiget / in welchem er vns alle Freyheit / Macht vñ Gewalt geben / daß Euangelium zupredigen / zutauffen vnd vil andere ding zü Christlicher befürderung sehr nutz vnnd nothwendig zuüben. Disen deß Königs so genaigten vnd güten willen / damit wir nit etwann mit auffzug vñ außflücht / hinderstellig vñ vnlustig machten / haben wir zü grossem danck angenommen / verhoffend / es solte E. E auch ein sondere grosse frewd / ia lieb vnd angenehm sein / wann wir ein so grosses Thor / welches vnns also von sich selbst eröffnet worden / nicht außschlügen noch versaumbten.

Derhalben dann / auff daß wir deß Königs Gemüth in güter hoffnung vnnd vergnügen erhielten / haben wir jhme dessen beschaid geben.

Vns wäre von vnsern Obristen aufferlegt worden / daß wir mit ehestem auff den grossen Port züraisen solten / damit wir E. E. kündten zuwissen thün / welcher massen die Sachen zü Syripure vnnd Catigano geschaffen wären. Wann wir nun solches verrichtet / vnnd von E. E. wurden ein antwort empfangen haben / wolten wir vermittels Göttlicher Gnaden / deß Königs Willen geren willfahren / ja auffs ehest widerumb in sein Königreich vns verfügen.

Dises Reich Chandicanum verhaist vns fürwahr ein grossen Schnitt / welches so weit vnnd groß / daß man gemainigklich fünfftzehen oder zweyntzig Tag zuschiffen hat / ehe man seine Grentzen kan fürüber fahren. In den Gehültzen vnd Waldechtigen Orthen / wirdt ein grosser gewalt Wachs gesamblet / welliches hernach die Kauffleuth durch gantz Bengalam / ja gantz Indien verhandlen. Weyl auch dise Candicanische Station in mitten ist zwischen dem grossen vnd klainen Port / gibt es durch alle Thail vnd Renier deß Königreichs Bengale ein güte gelegne Schiffarth.

Diß sey nun genüg gesagt von dem Chandicani-

ranischen Reich. Jetzt wöllen wir zu Scyripu-
rem schreytten. Scyripur ist ein Schifflende
oder Station dem grossen Port zugehörig / da-
selbst hin seind wir in dem Monat Decembri an-
gelanget / vnnd nicht anderst so wol von den
Landleuten / als von den Lusitaniern empfangen
worden / als wann Engel von Himmel jhnen
zu Hülff vnnd Trost kommen wären / so groß
was damahlen jhr Trübseligkeit / Angst vnnd
Noth. Dann ein klaines daruor / der newe
Landvogt bey jhnen angelangt / wellichen mit
seinen Adherenten der Bischoff von Cocin in
den Geistlichen Bann erklärt vnnd von allen
heyligen Sacramenten vnnd gemainschafft der
Glaubigen hette außgeschlossen. Welliche sach
einen grossen Lärmen daselbst erwecket. Wir
zwar / damit wir demselben Vngewitter entwi-
chen / haben vns mit fleiß in dem Chandicani-
schen Reich auffgehalten / mit verhoffen es
wurde entzwischen alles zur Concordi vnnd
Rhů gebracht werden. Aber vnser Hoffnung
hat vns betrogen. Dann dise vnsere zůkunfft
eben in dieselbige zeyt gerathen / als alles zum
höchsten verwirret vñ schwirig war. Vnd ob wir
vns schon gäntzlich hatten fürgenommen / so vil
müglich vns in dise Sach nicht zuuerwicklen /
seind wir doch dermassen getriben vnd geängstigt

wor-

worden/ daß wir zureden vnd zuantworten auch mit deß Landvogts entrüstung vnd abwurff gegen vns gezwungen worden / seytemal er anderst nicht vermaint/ dann wir kündten jhn auß den Geistlichen Banden entledigen vnd absoluieren.

Da wir gen Scyripurem komen/ sendet nach vns der Herr desselben Gebiets (den der Lateinische Scribent Regulum, das ist / ein Königlein nambset/ wir aber wöllen jhme vnnd andern dergleichen hinfüro den Tittel eines Hertzogs geben) nach vns/ welcher vber das gantze Land herrschet/ vnd Cadarai genannt wirdt. Bey disem seind wir mit vilen Lusitanern beglaitet erschinen/ vnd von jme auffs freundtlichest empfangen worden/ der da sehr vil/ alles zur Gnad vñ Freundtschafft gehörig mit vns geredt/ vnd zum zaichen der liebe etwas von dem inn gantz India / so bekannten Kraut Betele genannt/ einem jeden zukosten dargeraicht. In summa er vermahnet vns bey jhme zuuerbleiben / daß Land wäre in vnserm gewalt/ so wolte er vns in keiner sach mit seiner hülff vnd gnad nicht manglen. Letztlich hat er vns erlaubnuß geben daß Euangelium zupredigē/ vnd 600. Kronen Järlichs einkommens / mit offnen Königlichen Brieffen bekräfftigt/ hat auch gewölt/ wir solten das beßte vnnd bequemeste orth / ein Kirchen daselbst hin zubawen außsehen / er aber wolte alles so zü dem Baw vonnöthen wäre dar-

zü

zů hergeben. Wie er dann gleichsfals auff vnser bitt/etliche Priuilegia zů fürtrag/gnad vnd gunst der Christen verlihen vnd bestättet.

Wir Predigen stätts vnd embsig/ der zůhörer haben wir ein grosse menig/ hören vns mit grosser begierd/ vnd wie es sich last ansehen / werden sie ein grossen nutz darauß schaffen. Darzů kommen auch zuweiln Haidnische grosse Herren/ welche/ ob sie wol nit bekehrt werden/doch wann sie vnsere Christliche Satzungen hören / verwundern sie sich nit wenig / löben solche / mit vermelden / es wäre nichts herlichers vnd ehrlichers /als die gebott der Christlichen Religion. Ich schicke hiemit E. E. zwen freye ehrliche Bengalensische Knaben/daß sie zů Goa im Collegio S. Fidei gelehrt vnd vnderwisen werden/ auffs Jar will ich noch zwen andere schicken/ wie vns dann E. E. in vnserm verraisen befolhen. Zum beschluß bitten wir E. E. sie wölle sampt allen andern vnsern geliebten Patribus vnd Brüdern in jhrem andächtigen Meßlesen vnnd Gebett vns lassen befolhen sein/ damit dise gegenwertige Mission den von E. E. gewünschten vnnd begerten Frucht/ Effect vnnd End erraichen möge. Geben zů Syripure den 14. Januarij/Anno 1599.

Demnach/ wie ich geschriben / wir zů Chatigano ankommen/ dann also die Lende im grossen Port genambset wirdt / haben wir alßbald den

fürnembsten desselben Orths / die vrsach vnserer zukunfft angezaigt. Nemblich das wir so wol den alten / als erst new bekehrten Christen / die heylige Sacrament raicheten / vnd die Vnglaubigen zum Christlichen Glauben bekörten. Welche alle mit einhelligen Mund geantwortet: Erstlich / es wäre inn der gantzen Prouintz Bengala / kein Landschafft / da ein grösserer vnnd mehr beraiter Christlicher Geistlicher Schnitt gefunden wurde / als in dem Reich deß Königs Arracant vnd Mogosij. Zum andern / so hette der König der Herrschafft Arracant sich inn den Peguensischen Krieg begeben / wann er nun kommen wurde / welliches sie verhofften bald geschehen solte / wurden wir keinen König finden auß allen Bengalischen Reichen / welcher vns mit grösser lieb / freundtlichkeit vnd freygebigkeit auffnemen wurde / dann diser. Derhalben E. E. bedencken wöllen / wie hoch an disem Orth ein züsatz vnd mehrere anzahl Geistlicher Werckleut werden vonnöten sein. Biß hieher P. Ferinandus.

In die Peguanische Mission sein außgeschossen worden / P. Balthasar Sequeira / welcher sich alßbald in den Flecken deß heyligen Thome verfügt / auff daß er von dannen mit ehester gelegenheit sampt dem P. Ioanne Costa, in Pegu vberschiffen kündte. Jedoch seind wir vor ihrem hinschaiden in die Statt deß heyligen Thome kommen

men. Was nun jhnen begegnet / wöllen wir an gewisem orth hernach vermelden.

Als wir von Cocino verraiset / vnnd die Kirchen zů S. Andrea sampt der newen / welche im Reich Porca ist auffgericht worden / visitiert hetten / seind wir auff Colanum zůgefahren. Da wir nun Colanum verlassen / haben wir den vbrigen Weg nicht ohne grosse sorg zůgebracht / dann wir besorgten vns sehr / daß nicht etwa die nächstgelegne orth vol der Kriegsleut wären. Dann der König Trauancoris vns hette zuwissen gethan / Wie der König Mandurenus mit sibentzig tausent Gewaffneter vnnd vilen Elephanten / zum Streitt gerüst / wider jhn im anzüg wäre. Jedoch auff die Göttliche hülff vertrawend / haben wir ohne alle verhindernuß die gantze Gegend Trauancoris durchstraiffet / drey vnnd dreyssig Kirchen visitiert / daß Vorgebürg oder Promontorium Cori genannt / vmbschiffet / vnd als wir diß zuruck gelassen / die gantze Reuier Piscarie biß gen Tutucurinum gleichsfals besůchet. Alda hat vns ein sehr grosse frewd gebracht / daß wir gesehen / welcher massen so vil newe Geistliche Acker dermassen sich so wol erzaigten. In dem Flecken Punicale bin ich zů dem Pater Henrico gangen / wellicher schon zur zeit deß Patris Francisci Xauiers, heyliger Gedächtnuß zů Priester geweyhet vnnd von jhme Xauerio / daselbst gelassen /

 biß

biß in die 52. Jar/allzeit vnuerruckten Füß inn diser seiner Station gehalten/vnd noch zů seinem Alter wol auff vnd gesund/vil Bůcher in Malabarischer Sprach geschriben/vnd in Truck gefertiget/durch welche der Glantz vnd Herrligkeit deß Christlichen Namens bey den Haiden nit wenig zůgenommen vnnd geschinen. Mit was frewd vnd frolocken wir von denselben newen Christen auffgenommen worden/vertreußt mich schier zuschreiben/aber vnangesehen vns so grosse Ehr die Röthe vor scham außtribe/hat vns doch so grosse lieb vnd erzaigung jhres gůtwilligen Gemůths/nit vnangenehm sein kůnden.

Nach dem wir etlich wenig Tåg zů Tutucurino zůgebracht/seind wir widerumb zuschiff gangen/vnd neben den Låndern Piscarie vnd Manaris daher gefahren/vnd nach dem wir die Kirchen zů Vaipari vnnd Bembari von ferrne gegrůsset (dann sie mit fleiß von den Patribus/wegen eines newen von den Haiden angestifften Tumults verlassen waren) seind wir zů Peripatano långer/als wir vermeint vnd gern gewolt/still gelegen. Dann nach zweyen Tagen/so wir denselben Christen gern geschenckt / als wir daruon gefahren/seind wir durch widerwertigen Wind widerumb eben in denselben Meerhafen gejagt worden/also daß wir vermaint/ Gott hab vns durch das Gebett P. Anthonij Criminalis/widerumb

zum

zum Hail vnd Wolfart derselben Völcker/dahin laiten wöllen. Dann dieweil Periapatanum die Hauptstatt der Landschafften / Parauelini genannt/vñ darzü die jenige ist/in welcher die maiste Kauffmanschafft getriben wirt/ auß dero dañ durch denselben gantzen Strich vnd Meerstrangen der Samen deß Christlichen Glaubens gesäet/vnd die Christliche Kirchen gar füglich künte erweytert werden / hat vns für gůt angesehen/ daselbst ein Residentz zweyer Priester anzurichten/welche biß in die Statt Tripalacurinum kunden außlauffen. Dann die Distantz vnd weite zwischen disen Stätten Tripalacurino vnd Periapatano also geschaffen /daß ob wol disen/ so auff dem Meer von einer zur andern raisen wöllen/ solche Raiß wegen deß Vorgebürgs Ramancoris/ so entzwischen gelegen/sehr lang vñ verdrießlich wirdt/ ists doch zů Land ein kurtzer weg vnd der zeit vil sicherer/ als da gemelter P. Criminalis von dem Volck Badagare genannt / zutod gehawen vnd geschossen worden.

Hernach haben wir das Vorgebürg Ramancoris glücklich vmbschiffet/ob wol die Wellen deß sandechtigen Grunds sehr geschaumet / vnnd die von denselben auffgeworffne Sandbühel / den Schiffen ein sorglichen vngewisen Paß vnnd durchlauff verursachen. Eben daselbst sahen wir ein Galeen der Lusitanischen Classen / so da sich

in disen blinden Stain oder Sandberglein vor wenig Tagen zerstossen / dessen Bretter die Inwohner Wetweiß aufffiengen. Wir senckten die Ancker bey der nächsten Insel / so wir angetroffen / vnd da wir den nachfolgenden Tag / welcher da was der Aschermitwoch / dauon gefahren / haben wir Talamanarem so das gestatt ist der Insel Manaris / zů Nachts erraicht. Da dann eben in der enge deß Ports / der Boden vnsers Schiffs / den grund berůret / welchs ein vrsach gewesen / daß wir ein Creutz auff einen hohen zůgespitzten Ort / den Schiffenden zů einem Zaichen / vnd denen so den Christlichen Glauben angenommen zů einem Trost / auffgericht. Am Grůnen oder Hohendonnerstag / haben wir in der Residentz zů Carcelis Meß gehaltē / von dannen seind wir auff die Kirchen S. Thomæ so Carearū genannt / vnd die fürnembste ist derselben Insel / zůgeraiset / dahin wir dann am Abent desselben Tags spat gelanget / zů welcher zeit die Christen alle inn der Kirchen versamblet / die Finster oder Rumpelmetten nach Christlichem gebrauch begangen. Da nun vnser ankunfft ruchbar worden / seind vns gestracks alle mit brinnenden Kertzen in zwo Ordnung außgetheilt / entgegen gangen / mit einem solchen stillschweigen vñ niderrgesenckten Angesicht / daß auß disem das Laid vnd Trawrigkeit / welches sie auß begängknuß deß H. Leydens Christi deß Herren

empfan-

empfangen leichtlich was abzunemmen. Solches hat vns damalen ein grosse andacht verursacht / vnd aber noch vil ein mehrere / als wir den heyligen Gottsdienst mit einer solchen zierde der Ceremonien vnd lieblichheit der Music / Celebrieren gehört vnd gesehen. Darnach als wir der Predig deß Passions zügehört / ob wir wol der Malabarischen Sprach vnerfahren / haben wir doch auß jhren seufftzen vñ zähern / jhr innerliche Deuotion vnnd Gottseligkeit genügsam wahr genommen. Letztlich / so haben wir auch das Göttliche vnnd frewdenreiche österliche Ampt / mit einer solchen Solennitet vnd grosser Menge deß Volcks begehen gesehen / daß wir vns diß alles nit in S. Thomas Kirchen zü Carearen / sonder in Goa / inn Sanct Paulus Gottshauß zusehen / geduncken lassen.

Als wir nun andere Kirchen / so vnserer Fürsorg befolhen / auch visitiert / seind wir in vnsere Behausung kommen / welche nicht weit von dem Schloß gelegen. Darnach da wir vber den Fluß gesetzt / seind wir zü Land fortgeraiset vnnd haben allda der in der gantzẽ Welt allerberhümtesten Fischerey deß Edelgestains / zügesehen. Dise Fischerey was diß Jahr gehalten / an der Meergegend der Jnsel Ceilani / vnnd zwölff Meyl von der Jnsel Manate gelegen. Seind also bey dem Nidergang der Sonnen zü dem

 grossen

grossen Fluß kommen / weil es aber bey Nachts vber denselben zusetzen / nit wol sicher / haben wir vnser Nachtleger in der Fischer Hütten geschlagen / welche da vberauß vil Liechter / die Elephanten zuuerjagen vnnd abzuhalten gebrennet / Wir aber haben nichts anders dann Pfawen gesehen / deren anschawung vns vil lieber was / als der Elephanten oder auch der Schlangen / welliche vns vnwissendt / sich vnder vnsere Bulgen versteckt / vnnd mit vns vber den Fluß gefahren ist / die wir dann zumorgens mit zusammen gekrümbten Leib zu vnderst bey dem Sessel schlaffend gefunden. Vor diser Bestien / von welcher / die da gebeckt werden / gleich in der sibenden Stund den Geist auffgeben / hat vns der gütige Gott zwar / wegen seiner so milten vnd barmhertzigen Güte / aber doch villeicht auch deßhalben wöllen erhalten / seytemal er ingedenck / wie wir der vrsach halben so spatt in vnsere Hütten kommen / daß vns ein armer verlaßner Mensch auffgehalten / welchē wir in dem Wald ligen / mehr als halb Tod gefunden / da dann die Priester vnnd Leuiten nit seind fürüber gangen / sonder haben jhn in vorgemelten Sessel aufftlaubt / wol gelabet / vnnd an ein sichers orth gebracht / da jhme alles so zur notturfft gedienet / mitgethellt worden.

In diser Visitation / haben wir mehr nicht dann drey Tag zugebracht / damit wir die gelegenheit

heit deß Schiffs/so von Ceilano abfahren wolte/ nit versaumbten/vnd das wir diser zeit genůgsam wahrnemen künden / wie vil daran gelegen/ daß vnsere Patres sich bey solcher Fischerey befinden. Dann dise von allen vmbligenden Völckern inn grosser anzahl besůcht wirdt / auß welchen Völckern/ in die sechtzig tausendt gleichsam als in ein Feldläger zusammen komen/ihre Waffen/ Haußrath/ja gantzes Haußgesind daher zusamen bringen/ vnd am gantzen gestatt hin vnnd wider Kirchen auffrichten / darinn jhnen vnsere Priester Meß halten / darnach die zwytrachten abstellen / die Rauffhändel scheyden/ die Raubereyen wehren/die Tumult befridigen/ vnd die Christen vor allerley schmach/ vnbild/vnd vbertrang der Reichern vnd Mächtigern beschützen. Daß also kein zweyfel/wo vnsere Patres daselbst nit zugegen wären/ wurde derselbig gantz hauffen vnnd zůlauff deß Volcks/ vilen schäden vnd grossen vblen vnderworffen sein/ ja gantz vnnd gar zertrennt werden/vnd wie der Rauch verschwinden.

Jetzund wöllen wir vns widerumb mit der Feder auff Manarem wenden / Jch vnnd noch vier andere auß den vnsern / seind den ersten Aprill in das vorgemelte Schiff gestigen/vnd haben gleichwol am ersten Morgen gůten Wind gehabt: Da wir aber auff zehen Meil in die tieffe gerathen/hat sich der Wind vns am Vieren deß Schiffs zuwider

der gestelt. Derhalben wir alßbald die Ancker geworffen/ vnns besorgende/ es möchte der disem Volck so erschröckliche Wind sein / welchen sie Chitarauaram/das ist/den Aprilischen Nordostwind nennen / der da zum öfftermahlen vnfürsehner sachen gählingen einfellt / vnnd die arme sorglose Schiffleuth zuboden stürtzt. Es hat auch vnser mainung vns nicht betrogen. Das Schiff aber was klain/ sehr beladen / vnd nicht hurtig/Der Wind hergegen was starck vnd nam wie länger je mehr zü/ welchen wir auß Gottlichē Rath vñ Eingeben/glaub ich/ als wir die Ancker auffgehebt/nit ohn forcht in den hindern Schnarren oder Gransen deß Schiffs gefasset/dz Schiff gewendet/ vnd widerumb dem Port/als sehr wir kundten/ zügeeylet. Entzwischen hebt der Wind an/ von Ost oder Auffgang grawsam zutoben/ vnd hette neben dem Regen vnnd Donnern/ sehr hohe grosse Schäffle oder Wellen auffgeworffen/ welche da an das Schiff so erschröcklich gebocket vnd gestossen/ daß/wann vns Gott nicht geholffen / wir alle hetten verderben müssen. Mir schwebte vor Augen der Tod P. Pacifici, P. Iacobi Soueralis, vnnd deß Brüders Emanuelis Pinerij dreyer auß vnser Societet / welche eben an demselben Orth/ vnnd von dergleichen Wellen zugrund geschlagen / vnnd verdorben. Dise forcht mehrte sich nicht wenig/ wegen deß frischen

ver-

verderbens vnnd vndergangs eines Religiosen Sancti Francisci / wellicher vnlangst von Nagapatano wolte gen Manarem vberschiffen / vnnd eben in diser enge erwischt / sampt dem Schiff zugrund gesenckt worden. Es hatte der Stewermann allberait vor forcht das Hertz verloren / vnd sich zum Segelbaum gesetzt / Ein anderer behertzter Schiffknecht aber / sprang dem Stewrrůder zů / auff dessen gehaiß wir den Segel ein wenig vber zwerg zerspannen / vñ also zimblicher massen fortgefahren. Als aber solcher Segel schnell zerrissen / ist man zurath worden / wir solten inn der Mitten deß Schiffs ein Leylachen vier den allerstärckesten Schiffmannen außgespannt zuheben befelhen. Auff dise weiß / vnd durch hülff eines Christen / welcher deß Stewrens nicht vnerfahren / haben wir zugleich die vngestůme deß Winds vñ die Wellen deß Meers / vberwunden / vñ seind zuletzt noch denselben Tag / nach vndergang der Sonnen / glücklich in ein sichere Krůmme oder Hölen gerathen / in welcher nach geworffnen Ancken / wir dieselbige Nacht ein wenig vom gestatt / damit das Schiff von den Wellen nicht zertrümmert wurde / ohn allen Schlaff in grossem hin vnd her schwancken desselben zůgebracht. Den andern Tag / seind zwen Schiffknecht auff lären Vassen an das Land geschwummen / von welichen die Inwohner vnser zůkunfft verständiget

diget/vns mit grosser lieb vnnd frolocken zuhülff kommen/vnd also haben wir durch beystand derselben/daß Land betretten.

Hernach da wir dasselbige Schiff/ als vntauglich verlassen vnd besserer zeit erwartet/seind wir in einem andern Schiff innerhalb zweyen tagen zů Nagapatano ankommen/allda wir vns in das Gottshauß Misericordiæ genannt/ losieret/ darinn dann der Cörpel P. Francisci Perez růhet/ welchen die Inwohner als einen Heyligen ehren. Dise vnser ankunfft/was den Portugalesern zum aller angenemsten/weil sie gäntzlich darfür hieltē vnd gleichsam Prophezeyten / die Patres der Societet/ welche sie schon so vil Jar her begert/wurden jetzund einmal ein bleibende Wohnung bey jhnen anstellen. Der vrsach halber kamen die fürnembsten vnder jhnen sampt dem Pfarrherr zů mir/ vnnd haben mich deßhalber mit vilen bitten ersůchet/deren anbringen ich gar gern statt geben. Dañ so wol vns als jhnen/vil daran was gelegē/ seytemal in der Statt vil Lusitaner wohnen/vnd kommen auch jhr vil auß den Königreichen China/Bengala/Pegu vnd Malaca daselbst zu wintern/zusammen. Vber das ist dise Gegend den Christlichen Glauben außzubraiten vnd zuerweitern gantz bequem/auß welcher gleich als auß dem Centro oder Mittel die Patres daselbst zů den rings vmbwohnenden gleichsam vnzehlichē Haiden

den herumb wandlen/vnd alle nächstgelegne orth in derselben Reuier/ biß an die Coromandelische Gräntzen besuchen künden. Derhalben sie alßbald in der Statt vmb ein gelegen Orth/zu einer Kirchen vnnd Behausung für vns vmbgesehen. Also gefiele ein Platz am Gestatt deß Fluß gegen dem Meer vber / vnd an dem Sud oder Mittag Wind / welcher an disen orthen für den gesundesten gehalten wurd/gelegen/vnd zu vnsern standmässigen übungen / wegen grossen zulauffs deß Volcks daselbst hin/gar bequem vnnd tauglich/ Disen erkaufften sie alßbald vmb 500. Kronen/ vnd schossen vber das noch vil Allmusen zusammen. All da hab ich zwen Priester gelassen/welche diser Residentz ein anfang geben solten. Die sach ist trefflich wol abgangen/ dan auch der Naichus Tanianoranus selbst begert/ daß im Port/ nicht weit von Nagapatano gelegen ein Kirch gebawt werde/wie gleichsfals zu Trangabare sechs Meil von dannen auch ein andere Kirchen zubawen angefangen worden / welche vnsern Patribus inn Außbraitung deß Euanglij/in disen Landen sehr fürträglich sein wirdt.

Da wir von Nagapatano verruckt / wolten wir zu Land auff S. Thome Statt zuraisen/welches vnns aber etliche Lusitanier hefftig widerrathen / dann sie sagten die orth wären vnsicher/ vnd nit allenthalben guter Paß / wegen der Ba-

gaden

gaden/welche newlicher zeit/als sie gen Candiam ein Statt im Ceylanischen Reich durchziehen wolten/die Portuzaleser in Jafanapatano/ so auch dem ermelten Königreich zůstendig/ nidergeworffen vnd vbel tractiert hetten. Aber diser schrecken hatte gar kein glaublich Fundament/ wie es sich ansehen liesse. Dann die Orth/ dardurch wir Passieren solten/ihren Naichis nemblich dem Tamaorano vnd dem Gingiano pariertten vnnd gehorchten. Derhalben wir auß begierd dise Reuter vnnd Landsart zuerkundigen/ vns auff den Weg gemacht/ ob wir etwann einer Hoffnung gewahr wurden/ dise Völcker mit der zeit von dem ellenden blinden Haidenthumb / zů der wahren Erkantnuß Gottes zubringen. Wir haben mit grossem lust vñ wolgefallen/ biß in die zwölff Tag vnser Raiß volstrecket / inn dem wir nemblich der so schönen lieblichen Lustwälder/ einer grossen anzahl lebendiger oder springenden Wasser vnd Brunnen/ sampt der gantzen Landschafft schöne vnnd fruchtbarkeit / wie auch deß Himmels gesunden Lufft gesehen. Dise vnsere frewd aber was sehr gemindert/durch den wůsten vnnd vnerhörten Abgöttischen Aberglauben/dieweil wir auch zugleich wahrgenommen / wie dise mit der Vernunfft begabte Leuth / so vilerley abenthewrische Abgötter / der Menschen vnnd Elephanten Bildnussen/in vilen grossen herrlichen

chen vnd in vnzehlichen kleinern Tempeln nicht minder köstlicher vnd prächtiger / als Thörichter Aberglaubiger weiß verehrten / vnd wie sie etliche grosse vnsegliche Götzen / hoch als die Thürn / auff Wägen oder Brücken / mit Rädern von einem Ort zü dem andern herumb ziehen / also daß vil tausent Personen jhre Arm vnd Achsel daran spannen müssen.

Auff diser Raiß / seind wir vnder andern einer Statt ansichtig worden / Cidambaranum genannt / welche in solchem Götzendienst die Hauptstatt vnnd Fürnembste / auch mit vilen gewaltigen schönen Tempeln erbawen ist. Man sagt die Brachmanes oder Diener derselben Götzentempel / haben Järlich bey dreyssig tausent Kronen Einkommens / wie wol jhnen diser zeit mehr nicht als 12000. bezahlt werden. Es was eben denselben Tag / da wir daselbst hinkommen / auch angelangt / der Naichus Gingianus in dessen Gebiet dise Statt gelegen. Derhalben vns für güt angesehen / den Mann zubesüchen / damit vnns desto leichter durch dise Landschafft hin vnnd her zuraisen vergundt wurde / Seytemal einer der nicht Patent vnnd Paßbrieff außbringet / ohne schwäre Maut / Zoll / vnnd Schifflohn / nicht wol ein Füß setzen / geschweigen hin vnnd wider raisen kan. Als wir zur Statt kamen /

fan-

fanden wir alles mit Kriegsleuten vberlegt / deren bey dreyssig tausent/sampt hundert Elephanten waren/doch haben wir vnserm Wegweiser in die Statt hinein gefolget / welcher vns in eines Tempels Gärtle lustig mit Bäumen besetzt / zuwarten befolhē/biß der Naichus vnserer zůkunfft berichtet wurde/ vnnd vns zů jhme zůkommen erlaubte. Diser nach dem er sich bey der Nacht ab einem erhöchten orth/an welchem er sein Hör vnd die Elephanten besichtiget/widerumb in den Palast verfüget/befilcht er vns für sich zuführen/also gehen wir zů jhme hinein/vor vns aber giengen in einer schlaiß 200. Brachmanes / die stätts auffmerckten/daß nit etwan den König einer verzauberte / darumb sie auch allenthalben das Hauß mit waiß nit was für Wasser besprengten / welches sie allwegen im brauch haben den ersten Tag zuthůn/wann der König in etwa ein Hauß eingehet. Nach dem dise Ceremoni ein end genommen/ seind sie ab/ wir aber hinein getretten.

Als wir nun durch die Thürhüter / Wächter vnd Trabanten hindurch gewischt/ seind wir biß zů dem Naicho kommen / vnd haben jhn im Hof herunden vnder dem freyen Himmel / auff einem erhebten Gestůl sitzend gefunden / vil brinnende Ampel seind herumb gehangen/ daß Gestůl was mit einem Teppich / der Teppich aber mit einem rauhen oder zotteten Seydenen Thůch von Purpurfarb

purfarb vberzogen. Der Naichus stewret sich auff zwey grosse runde Küß wie Säulen gemachet/hatte ein langen seyden Rock an biß auff die Fersen/wie die Badagore zutragen pflegen/ ein vilfache guldene Ketten vmb den Halß/mit vilen Perlein vnd andern edel Gestainen versetzet/ bedeckte vnd zierte schier die gantze Brust/sein langes Haar was jhme auff der Schaidel in einem knopff zusamen/auch in Edelgestain eingewunden/ welche man doch nit kundte sehen/ in bedencken/ sie auch dahaim das Haupt in ein seydens Thüch verwicklen. Bey dem Naicho stünden etliche seiner fürnembsten Herren/ Brachmanes, vnd grosser Herren Söhne/ Er selbst was noch jung von Jaren/erwise auch an seinem frischen mütigen Angesicht vnd hellen glantzenden Augen sein wackers vnd dapffers Gemüt. Gar freundtlich vnd gnedig seind wir von jhme empfangen worden/ vnd haben vns auff sein gehaiß zü jhme nidergesetzt. Wie lieb vnd angenehm jhme vnsere geringe Present/mit welchen wir jhn verehrt/ gewesen/ hat er zugleich mit Worten vnnd in dem Werck erzaiget/vnnd sich sehr verwundert/ daß wir die Bletter deß Krauts Betele/ so er vnns nach gewonheit deß Lands zuessen fürgesetzt/nicht berhürten. Er begerte von vns/wir solten jhme einen Priester vergunnen/ der da inn der newen Statt/welche er nach seinem Namen bawte/ residieren

M

stidieren kündte / den er dann mit aller notthurfft versehen wolte / sagte darzü er hette langst vor disem der Lusitaner Priester gesehen / aber solliche wie wir wären / hette er nie gesehen. Als sich nun die Red vnnd Conuersation von dem heyligen Christlichen Glauben / zimblich weit in die Nacht erstreckt / hat er vns mit grosser freundtlichkheit vnd gantz freygebig von sich gelassen / also / daß er vns etliche köstliche Thücher / darein Gold gewürckt / verehret / ein gesigleten Paßbrieff geben ohne alle Zöll / Maut / vnnd Schifflohn / durch sein gantze Herrschafft frey zupassieren / vnd beneben allen den seinen ernstlich befolhen / sie solten vns wol vnd freundtlich tractieren / damit nun solches desto füglicher vnnd gewiser beschähe / hat er vns seiner Diener einen zügeben / der vns durchs Land führen solte.

Also haben wir vns den volgenden Tag auff den Weg gemacht / welches wir villeicht nicht gethan hetten. Wann vns einer von dem Spectackel / so sich denselben Tag zü Cidambarano zügetragen / vermahnet hette / vnnd wir hernach von glaubwürdigen Personen gehört / ja selbst zü vnser widerkunfft erfahrẽ / als wir noch freundlicher tractiert vnnd in deß Naichi Palast selbst zü Herberg auffgenommen worden. Diß Spectackel was also geschaffen / daß sich zweyntzig Götzenpfäfflein / so man Jogues nennet / vonn der

höchsten

höchsten Zinnen deß Tempels herab gestürtzet. Damit man aber besser verstande / wie solliches zugangen / wöllen wir die Sach etwas höhers erörtern.

In der Statt Perimal genannt / ist ein Tempel / in welchem mit sonders grosser Superstition vnd Apostitzlerey verehret wirdt ein Aff / Hanimantus genannt / von welchem sie außgeben / er sey Gott gewesen / vnd vmb waiß nicht was für ein Sünd mit vilen tausent andern Göttern in Affen verwandlet / daselbst hin kommen / da er dann vber die andern Affen geherrschet. Nachmalen sey er gezwungen worden / von Ramancore vber das Meer in die Insel Ceilanum zusetzen / als aber keine Schiff vorhanden / hab er mit springen die Wellen vberwundē / also zu jedem sprung ein Insel erschaffen (diß seind Sandbühel so sich weit erstrecken / nemblich von Ramancore biß in die Insel Manarem) vnnd jhme sampt dem seinen ein Weg gemacht. Eben desselben Affenzahn / will man sagen / sey der gewesen / so der Vicekönig Constantinus seliger gedächtnuß / ins Fewer geworffen / welchen Zahn doch die Haiden vonn jhme / daß er jhn nicht verbrennte / vmb dreymal hundert tausendt Kronen wolte gelößt haben. Aber der Vicekönig nam jhme ein Gewissen / vnnd liesse sich dise so gewaltige Summen Gelt / nicht von seinem fürnemmen abhalten / der-

 gestalt /

gestalt / daß er etlicher Theologen mainung hindan gesetzt / deren Sententz mit Gottseligen grossem Gemüth gefolget / welche darfür gehalten / man solte die Religion dem Gelt vorziehen. Diß sey nun gesagt von Perimali / vnnd seinem Affen.

Es helt vnnd gibt auch dise so leichtglaubende blinde Haidenschafft für ein Warheit auß / wie ein heyliger Mann zů Cidambarano vil Jar / wegen strenger Bůß / einen Fůß mit einem eysenen Nagel angehefft gehalten. Disem hab Gott befolhen / von solcher seiner Bůß abzustehen / er aber wolte nicht. Als nun vil Bottschafften zwischen GOtt vnnd jhme / hin vnnd wider gesandt worden / hab diser geschworen / nicht ehe im wenigsten von seiner Bůß zuweichen / er hette dann zuuor Gott selbst vmb sich herumb hupffen vñ tantzen gesehen. Zů letzt hab Gott seinem willen gehorchet / sey mit sampt der Sonnen / Mohn vnd Sternen / welche auff der Zitern zutantz gemachet / vmb jhn herumb gesprungen vnd getantzet / da sey dem tantzenden Gott ein guldes Fůßband abgefallen / von welchem Cidambaranum hernach den Namen bekommen / dann Cidambaranum heisset ein guldes Fůß oder Armband. Derhalben dise Tag vnder den Haiden ein grosser Lärmen vnnd Gefecht entstanden / ob man auch das Perimalische zaichen in den Tempel zů Cidambarano setzen solte / diß zaichen aber / ist anders

ders nichts/als ein vergulter Segelbaum/zu dessen Füß ein Aff hocket. Also woltens etliche kurtzumb nit leyden / andere aber triben solches durch ihre Abgesandte starck. Der Gingianische Naichus name ihm gäntzlich für / vnnd befalhe auch man solte das zaichen in Tempel setzen / dem sich aber die Götzendiener / welche im innersten Gemach deß Tempels vber den Schatz gewalt hatten/ starck zuwider setzten/ vnnd tröweten/ wann diß geschähe/wolten sie sich von dem höchsten orth deß Tempels auff den Boden stürtzen. Eben diß bethewrten vnd schwüren auch die Brachmanes deß Tempels/ zuthün / nach dem sie der vorigen Leiber begraben hetten / welches sie doch hernach/ auß besserm vnd gesünderm Rath nicht gethan. Derhalben eben denselben Tag/ als wir verraiset/ da man auß befelch deß Naichi angehebt / den Baum auffzurichten / seind die Götzenopfferer auff den Tempel zuoberst hinauff gestigen/ vnnd haben angehebt sich herunder zustürtzen. Nach dem nun bey zwaintzig herunder zutod gefallen vnd zerschmettert / hat ihme solches Naichus zur schmach gehalten / vnd von fernen etliche Schüß auß Roren auff sie zuthün befolhen/ da also zwen mit Bleyenen Kuglen hingericht/ haben sich andere dauon gemacht/ vnnd fahren jetzund wie verzweyflete Leut / von einem Orth zum andern herumb. Es ist auch ein Weib gefunden worden/

welche sich dermassen ob disem Handel erzürnet/ daß sie jhr selbst die Gurgel abgeschnitten. Doch ist der Baum mit dem darunder sitzenden Affen/ auffgericht worden. Wür aber verhoffen/es solte auß Göttlicher Prouidentz noch die zeit kommen/ daß vnser Societet/ welche allberait ein Kirchen nur drey Meyl von diser Statt gelegen bekomen/ eben an disem Orth das Triumphierliche Creutzzaichen/sampt dem mit Ketten darunder gebundnen Teufel/wie man jhn mahlet / vnnd wie er in der Warheit durch die krafft deß Creutzes gebunden zusein geglaubt wirdt/auffrichte. Wür aber wöllen auff vnser Raiß fortfahren. Also seind wir auß Gnad vnd Güthat deß Naichi zů Triuidino vnd Salauaccha / welliche jhme vnderworffen / aller Beschwärnuß gefreyt zur Statt S. Thome kommen. Dise Statt hat vor alten zeiten gehaissen Meliapor/ vnnd was deß Reichs Coromandelis Hauptstatt / jetzt ist sie dem König Vissanagorano vnderworffen/welcher solche dem Naicho Taniaorano/ mit gewisen gedingen zuregieren eingeantwortet.

Der Ragiu oder König zů Vissanagora (welches Reich die Lusitanier Bissaga/ die Scribenten aber das Königreich Narsingæ/von dem König Narsinga her genambset) wirdt von diser Haidenschafft vnd den Königen diser vmbligenden Prouintzen/für den allermächtigsten Potentaten

raten vnd Kaiser gehalten/wie er sich dann selbst nit für geringer schetzt vnd außgibt / als auß seinen Titteln / welcher er sich in seinen offentlichen Send vnnd Gewaltsbrieffen gebrauchet / abzunemmen/ vnd ist nemblich diser nachfolgende.

Ein Bräutigam Subuasti, das ist so vil als deß güten Glücks/ ein Gott grosser mächtiger Prouintzen / der grösten Königen König / ein Herr vber allen Raisigen Zeug / ein Maister deren/ so nit Reden künden/ ein Kaiser dreyer Kaiser/ ein Vberwinder alles dessen so er ansichtig wirdt/ vnd ein Beschützer alles desselben so er hat vberwunden/ ein Schrecken der acht Plagen oder Theylen der Welt / ein Erleger oder Sighaffter Bestreitter der Machometanischen Kriegsheern. ein Herr aller Prouintzen / so er eingenommen/ ein Berauber der Schätz vnd Reichthumben deß Königreichs Ceilani. Welcher die allersterckesten Männer weit vberwunden. Der dem vnüberwindlichem Viraualalano das Haupt genommen. Ein Herr vber Orient vnd Occident/ vber Mittag/ Mitternacht vnd vber das Mer/ ein Jäger der Elephantē/ welcher vom Preiß deß Kriegs lebt/ vnd sich desselben rhümet/ welcher sich ob den Titteln vnd Lob der Ehren erfrewet / der in der Kriegskrafft der fürtrefflichest ist/ Vencatapadinus, Ragiu Deuamaganus Ragel, der heut regieret vnd dise Welt herrschet.

Derhalben weil diser Visanagorische König/ der diser zeit im Königreich Vissanagoræ in der Statt Chandegrino / sein Residentz vnnd Hofhelt/sehr mächtig ist/vnd weyland von dem Vorgebürg Cori biß an die an Goam anrainende Reich vnd biß an die Gräntzen beyder Meer lang geherrschet hat/ biß auff diser seyten Idalcanus, auff jener aber etliche König/als die Naicht/deren wir oben meldung gethan/ daß Joch von sich geschüttlet/vnd jme nicht mehr Parieren wöllen: Also hat vns zů beförderung der Christlichen sachen/vnd ferrner außbraitung deß Euangelij/sehr fürträglich anzesehen ein Mission etlicher Priester daselbst anzustellen/ welche in der Königklichen Statt residierten/damit durch solches mittel die Authoritet/Gnad vnd Gunst der vnsern bey den benachbarten Königen vnd Fürsten/ welche vns allberait in ihre Reich vnd länder zuberůffen angefangen/ desto grösser wäre. Derowegen ich die sach mit etlichen Verständigen vnnd Wolerfahrnen berathschlagt/ vñ hat sich ansehen lassen/ als wäre vns diß fürnemmen vom H. Geist eingeben worden. Weil wir aber nicht vnwissend wie der König diser zeit mit dem Krieg / welchen er wider den Naichum Maduremum führte / beladen/ haben wir die Sach ein weil einstellen wöllen. Entzwischen hab ich dem P. Rectori deß Collegij S. Thomæ Simoni Sa diß Geschäfft auffgetragen/

fragen/er solte mit guter gelegenheit solche Mission zuhanden nemmen / welches er bald hernach mit einem guten glücklichen außgang volzogen/ wie dann auß seinem Schreiben vber ein weil kan ermessen werden. Entzwischen ist zů Meliapore auß zusammen schiessen etlicher Gottsförchtiger/ ein Seminarium für Adeliche junge Knaben der Badagarum vnnd Malabarum / sampt einer Schůl/ angestellt worden/ in wellicher man die sprach Tamul/ das ist/die Landsprach / vnd Badaganische lehret/welcher sprachen sich die Palatini oder Königkliche Hofherren vnd Officier gebrauchen. Auß disem Seminario geliebts Gott/ sollen zů seiner zeit newe Pflantzen versetzet werden/ auff daß sie durch dieselbige gantze Gegend vnd Landschafft / vilfältige grosse frucht bringen.

Ehe dann wir von S. Thoma abgeschaiden/ haben wir angehebt zuhandlen von einer newen Mission in das Königreich Pegu / zů welcher die vnsern ein grosse begierd/lust vnnd gefallen / solcher sich zů vnderfangen erzaigt. Ehe vnd zuuor wir aber die sach gar beschlossen / seind der Pegusier Schiff ankommen/durch welche/als wir von dem betrůbten vnd sehr verwirrten Stand desselben Reichs berichtet/haben wir solche biß auff ein andere zeit verschoben. Damit aber E. Paternitet ein außführlichern bericht vñ wissenheit haben möge/wie die sachen beschaffen/ vnd warumb wir

solche Mission eingestelt / welliche doch E. P. so hoch Commendiert / vnd die sich vor allen andern Orientalischen Missionen fruchtbar vnd nutzlich ansehen lassen / will ich hieher setzen / was ich von glaubwürdigen Personen / welliche so wol dem glück / als armseligen betrübten Stand diß Königreichs Pegu lange zeit beygewohnet / vnd desselben vndergang mit jhren Augen gesehen / verständiget worden.

Von dem Königreich Pegu vnd seinem Stand / in wellichem es sich im Monat Martio / Anno 1598. befunden.

DEr Peguanische König / deß jetzund regienden Königs Vatter / auß dem Stammen der Brachmaner / ist der allermächtigest vnd reichest König gewesen / so jemaln in Pegu regiert haben. Dann er seiner Macht vnd Gewalt zwölff Könireich vnderworffen. Als nemblich das Königreich Cauelanum / auß wellichem die besten Saphier vnd Rubin kommen. Das ander was das Königreich Aua / inn dem seind Ertzgrüben von Kupffer / Bley / vnnd Silber. Das dritte Reich /

Reich/ Bacanũ/ in welchem vil Bergwerck von Gold. Das vierdte/ Tungranum/ daß sehr vil Bley vnd Lacra helt. Das fünffte/ Promum/ welches auch an Bley vñ Lacra sehr reich ist. Das sechste/ Jangoma/ an Kupffer/ Bisem oder Allmiscar/ Pfeffer/ Baumwollen/ Thüchern/ Gold vnd Silber vberflüssig. Das sibend/ Lanranum/ alloda deß Betuini so grosse menge gefunden wirt/ daß man gantze Schiff damit beladen kan (was aber Lacra vnd Betuinum für Indianische köstliche Waaren seyen/ hat der Dolmetsch noch nit erfragen/ noch bey den Authorn künden finden.) Das achte vnd neunte/ seind die Reich Truconis/ auß welchen vberauß vil Kauffmanswaren von den Chinesern zü vns gebracht werden. Das zehent vñ eylffte/ die Reich Cablani/ sehr reich an Edelgestain/ vnnd an das Reich Auano stossend/ zwischen den Königreichẽ Aua vnd China gelegen. Das zwölffte/ ist das Königreich Sion genannt/ so er zuletzt erobert/ in dessen Einnem̃ung er/ wie man sagt/ zehenmal hundert tausent vñ sechtzig tausent Mañ gewaffnet vnd ins Feld geführt/ welche er auß allen seinen Vnderthanen also anzunemmen befolhen/ daß man auß zehen jederzeit einen erwölte. Diser gemeldte König hat sechs vnd dreyssig Jar/ in solchem vberfluß allerley Reichthumben regiert/

daß/

daß/wañ schon einer hundert grosser Schiff mit Reiß geladen dauon geführt/ (ein soche frucht-barkeit der Felder/vnd völle aller sachen was vor-handen) hette man doch solches im wenigsten nit gespürt. Jch will jetzunder der andern Kauffmansgüter geschweigen/ deß Edelgestains was dermassen ein vberfluß/ daß/ so einer allein in einem Monat hette wöllen dergleichen Edelgestain vmb vil Tonnen Gold kauffen/jhme vil ehe Gold zubezahlen/als Edelgestain zukauffen/wurde zerrunnen sein.

Dises nun so herrliche/reiche vnd schatzfliessende Königreich/ ist in so einen ellenden armseligen Stand vnd Mangel aller sachen gerhaten/ daß schier keine Menschen mehr darinn gefunden werden/ außgenommen etlich wenig/ welche sich mit dem König in die Vestung begeben/deren sampt Weib vnd Kindern/kaum auff siben tausent geschetzt werden. Dann sie eben der zeit in ein solches verderben vnd eusserste Hungersnoth gesetzt waren/daß sie gemainigklich mit Menschen fleisch den grawsamen Hunger büsseten/vnd ein offentliche Banck oder Metzig der Menschen anstelleten. Es verschonete weder Vatter noch Mütter der Kinder/ noch die Kinder jhrer Eltern zur Speiß. Jn der Statt/ welche stärcker waren/ sprangen in die Schifflein/ Zillen vnnd Waidling/fielen mit vngestüm die schwächern an/ wel-

chen

chen sie nun gefangen / zerhawten sie zustucken / brieten jhn beym Fewr vnd frassen jhn. Da sie aber etliche von hunger dermassen außgemägert / betratten / daß nichts als Haut vnd Bain vberig / disen schnitten sie den Bauch auff / vnd rissen die Lungen herauß / vnd damit kein stücklein vberblibe / zerbrachen sie die Hirnschalen / vnnd saugten das Hirn also roch auß dem Grindt herauß. Die Weiber / daß ein schröcklich ding zusagen / vergassen aller Menschlichen natürlichen Eygenschafft vnd Blödigkeit / loffen mit blosen Messern in der Statt durch die Gassen / vnd übten eben dergleichen Grawsamkeit vnnd Metzige inn alle die / so jhnen begegneten / vnd deren sie nur Maister werden kundten.

Dises Reichs nun so erbämblichen vndergang vnd Hauptvrsach so grossen Jammers / wöllen wir jetzund zum vberfluß erörtern. Als König Brama deß jetzt regierenden Vatter / mit Tod abgangen / welcher wie gesagt / siben vnd dreyssig jar regiert / vnnd der Sohn im andern Monat hernach / da er den Scepter vnd das Regiment in die Faust bekommen / berichtet was / daß seines Vatters Brüder der König zü Auano / newe sachen anspänne / hat er viertzig fürnem̃er Landherren / so mit demselben conspiriert / dero hülff vnd beystand aber / sein Vatter sich inn dem Zug wider Sion gebraucht / ins Gefäncknuß geworffen / vñ

her-

hernach dise alle sampt jhren Eltern Weib/ Kindern/ Befreundten vnnd Vertrawten in einem Wald zusammen gesteckt mit Dorn vnd dürrem Holtz vmbzeunet vnnd mit angestecktem Fewer jämmerlich vnd durch zuuor vnerhörtes erbärmliches Spectackel verbrennt/dise aber so auß dem Fewr etwa entrunnen / liesse er ohn alle Gnad vnnd Barmhertzigkeit mitten entzwey spalten. Durch welche grawsamkeit die Pegusier erbittert vnd feindselig gemacht / seinen Gebotten nachmaln vngern gehorchten. Solchen haimblichen Haß vnnd Vnwillen hat der König hernach in dem Krieg wider seinen Vettern mit grossem seinem Schaden zum offtermaln wol erfahren. Doch zů letzt hat er sollichem einen besonderen Kampff angebotten/ dergestalt / daß einer dem andern auff einem Elephanten begegneten vnnd mit einander Kempfften / welcher nun vberwinden wurde/ solte die herrschafft behalten. Also hat der König die Victori erlangt / seinen Vettern vmbgebracht/vnd das Regiment deß Peguanischen vnnd Auanischen Reichs völlig bekommen.

Er hat aber mit disem allem dem künfftigen grossen vbel vnnd schaden nicht vor sein künden. Dann der König auß Sion/weil die zwen Vettern hefftig mit einander kriegten/ mit einem versambleten Kriegsheer an die Peguanische Gräntzen

zen/zů dem Flecken Satan genannt ankommen/ vnd ein geschrey gehen lassen/ er komme seinem Herren dem König zuhülff/ eben disen rüff ließ er auff vorher den Peguanischen Burgern vermelten/ als er noch neun Meyl von der Königklichen Statt was/ dann jhme nicht vnbewußt/ der König als er in den Auanischen Krieg verruckt/ hette die Statt mit gůter Guardi vnd Zůsatz verwahret/ vnnd drey fürnemme Herren derselben mit gleichem Gewalt entzwischen vorgesetzet/ als nemblich den Printzen deß Königs Sohn/ desselben Hoffmaister/ vnd den Vorsteher oder Richter der Außländischē/ dise deß Sioniers zůkunfft hat den König Brama vber die massen verdrossen. Also daß er alßbald ein Obristen sampt einem hauffen deß Kriegsvolcks mit befelch disen gefangen ins Läger jhme zubringen/ abgefertiget/ welches da sich der Obriste zuuolziehen vnderstehet/ haben die vom König außgesandte Soldaten/ weil die sach nicht gleich wolte von statt gehn den Můth verloren/ deß Königs befelch verachtet/ zuhauß geeylet/ vnnd allen gehorsām von sich geworffen. Da solches König Brama vernommen/ hat er sich zeitlich von dem Aua entlediget/ vnnd als rasend widerumb der Statt zůgeeylet/ ein Botten zum Sionio gesandt mit gantz freundtlicher Bitt/ er der Sionius wölle zů jhme kommen. Er aber antwortet/

tet/ wie er auß freyem willen dem König zuhülff außgezogen/ aber von deß Königs Statthalter vbel empfangen vnd tractiert wäre worden / welche so grosse schmach vnd vnbild / er nicht kündte noch solte vngerochen lassen. Derhalben werde er niemaln dahin künden bewögt werden / daß er eintweders zum König oder in die Statt sich verfüge. Doch wolte er den gewohnlichen Tribut geren bezahln/ vnd jederzeit gehorsam laisten.

Als der König solche antwort empfangen/hat er nach zwayen Jahren ein Kriegsmacht / vonn neunmal hundert tausendt zusammen gebracht / solche ins Königreich Sion geführt / vnd damit die Hanptstatt desselben belägert. Der Sionius hergegen/helt den König mit güten Worten vnd freundtlichen Vertröstungen auff/ vnnd last vnder dem schein / samb wolte er die Statt liffern drey Monat verschleichen/auff das also/ wañ die Wintergüssen begehn außzubrechen/welches daselbst im Mentzen pflegt zugeschehen / der König von denselben ins Bad gesetzt / sein Kriegsvolck verlieren müste/Dann er diser Gefahr gantz vnwissendt/daß Läger auff einer Feldigen Ebne geschlagen/vnd die tieffern oder nidern Orth / biß zü dem Susatz Meragri alles mit Volck bedeckt hatte. Es vberschwemmen aber daselbst die Wasser zü eingang deß Mertzens/den gantzen Boden auff hundert Meyl wegs weit / gleich wie auch

der

der Nilus inn Egypten / also daß zur selben zeyt niemands weder hin noch her stehn oder wandlen mag. Als nun solche Flüt gählingen angangen / ist der König Brama sampt seinem Heer in eusserste gefahr gerhaten / daß er nicht wußte wohin er sich wenden / oder was er für ein Rath zuhanden nemmen solte. Entzwischen machten sich die Sionier auff die Schiff / metzigen vnnd würgen die schwimmeten vnnd schwebeten Soldaten im Wasser hin vnd her / nach ihrem gefallen vnd vergnügen / andere aber wurden vom Strom in die Tieffe gezogē / dergestalt / daß auß einer solchen gewaltigen anzahl kaum sibentzig tausent / vnd dise ohne Pferdt vñ Elephanten / widerumb zü Martauano ankommen. Als nun der König solchen Heerszüg einmal oder zwey vergebens versücht / hat er zuletzt seinen Brüder / den König Jangomanum mit vilen Obristen wider den Sionium außgesandt / wie auch seinem Sohn zweymal befolhen / solchen mit grossem anzehlichem Heer zü vberfallen. Welche / ob sie schon dem Feind grossen Schaden gethan / die Felder vnd Früchte verherget / vnd vil geraubet / seind sie doch auch hinwiderumb sehr beschädigt worden / vnd niemaln ohne mehr dann deß halben Heers verlust widerumb zuhauß kommen. Ja es ist auch inn dem letzten Treffen der Sohn mit einer Kugel also getroffen worden / daß er gebliben.

Der Brama sein Vatter was wegen verlust deß Sohns dermassen ergrimmet vnnd disen zurechen so begirig/ daß er jme fürgenommen selbst widerumb sich in das Königreich Sion zubegeben. Darumb er dann befelch geben/ man solte ein mercklichen Vorrath von Prouiant zusammen hauffen/ also solte man auch thün Martauano/ Murmulano/ gleichsfals in Taua vñ Tanassarino an disen orten befalhe er alle Städel/ Kästen/ Speicher vnd Schewren voll Getraids zufüllen. In solchem Apparat als er drey gantzer Jar zügebracht/ hatte er bey jhme beschlossen/ alle Pegusianer mit sich in disen Krieg zuführen. Sie aber/ als bey denen/ so frische Schäden / so sie erlidten/ noch nit verschmirtzt/ vnd die vorigen Niderlagen vnd vnglückliche Züg noch vor Augen stünden/ wolten sich gleichsam nit mehr lassen ansehen/ flohen derhalben vnd versteckten sich theils auß grossem Vnlust vnd Mißfallen in die wüste einöde Orth / thails aber namen den Habit an der Talapoiorum / welche da mit jhrer Profession bekennen / wie sie der Welt den sack vnnd vrlaub geben. Letstlich verkaufften sich jhr nicht wenig in freywillige Dienstbarkeit/ damit sie nur keiner zum Krieg nötthet. Als Brama vermercket/ wie die Pegusier ein Abscheuhen hetten vom Krieg / befilcht er seines Brüders Sohn Ximibogo

bogo / er solte das gantze Reich visitieren / auß den gemainen Büchern verzeichnussen vnd Rodlen eines jeden Geschlecht Stand vnd Conditionen erfahren / vnd den halben Thail aller deren so zum Krieg tauglich wären zů demselben annemmen vnd beschreiben. Als nun diser das gantze Land durchstraiffet / hat er befunden / wie der maiste Thail der zum Krieg qualificierten Personen seyen Talapoier worden / andere aber hin vnnd wider zerstrewet / außgenommen dise / so sich vnder den Schutz vnd Schirm deß Ximi begeben. Da diß Ximibogus dem König referiert / hat er ein General Mandat außgehen lassen / alle die zur selben zeit wären Talapoier worden / solten widerumb zů jrem vorigen Stand tretten. Nachmahlen befilcht der König dem Ximibogo / er solte die jungen vnd starcken zum Krieg zwingen / die alten aber zů den Bramanis ins ellend schicken / welche er hernach im Ellend vmb Roß vertauschet hat. Gab daneben auch befelch das allen Pegusiern von dem grossen biß auff den kleinesten in der rechten Hand ein Zaichen angebrennet wurde / damit eines jeden Namen / Haimet vnd Wesen bekannt wäre.

Die Pegusier da sie sich also mit schandlichem Brandtmal zur höchsten schmach bezaichnet vermerckt /

merckt/ vnnd gesehen wie die Talapoij ihres Habits entsetzt/ vnnd die alten Leut im ellend vmb Roß vertauschet worden/ haben sie erst auß grossem layd vnd schmertzen/ gantz vnd gar von dem Brama abzufallen gedacht/ vnnd seind die ersten so abgefallen/ vnd jhnen selbst ein König auffgeworffen/ die Cosmienses gewesen/ wider welliche Brama einen dapffern vnnd Kriegserfahrnen Obristen mit Kriegsvolck außgesandt. Diser hat auß deß Königs befelch auff den Flüssen hin vnd wider gestraiffet/ alles Getraid/ Reiß/ allen köstlichen Haußrath vnd anders/ was er wichtigs hat künden antreffen/ auff die Schiff geladen vnd in die Statt geführt/ daß vbrig aber alles verbrennt/ ja auch vil Menschē beyderley Geschlecht gefangen genommen/ vnnd dem König vberantwortet/ welcher nach seiner grawsamen gewohnheit/ dieselbige mit Dorn vnd Stecken zusamen verpfalet vnd ins Fewr gesteckt. Dise Grewlichkeit/ als er ein gantzes Jar wider solche Armselige geübt/ vnd deßhalben sich vil in die Wäld/ vnnd vnwegsame Orth verkrochen/ vnnd aber weder Vich noch Speiß gehaben möchtē/ haben sie sich auß verzweyflung dem König ergeben/ welche er alle durch erschröckliche Pein vnd Marter hingerichtet.

Als das Reich Cosmium also verherget vnnd eródet/ hat der König seinen Grimmen wider das

Königreich Aua gewendet. Rüfft derhalben seinen Sohn/ so daselbst Statthalter was zů sich/ gibt jhm befelch/er solte alle Inwohner gemelten Reichs was Geschlechts vnd Alters sie jm̃er wåren/Hauß vnd Hof zuuerlassen / vnnd mit jhme zukommen bezwingen / der vrsachen damit das Erdtrich im Reich Pegu ǒd vnd ohne Inwohner verlassen/ von jhnen widerumb gebawen wurde. Welche nach dem sie jhr Haimet verlassen/ vnnd alßbald sie in ein anders Land vñ frembden Lufft gerathen/ seind jhnen Blåtterlein auffgefahren/ daran sie erkrancket / gleich haben sie auch dise Kranckheit den andern Pegustern angehenckt/ vnd ist solche Pest dermassen eingerissen/daß jhr vil vor grossem schmertzen sich inn die Flüß gestürtzet.

Entzwischen haben die jenigen Pegusier/welche gen Murmulanum entflohen / mit hülff der Sionier das Schloß daselbst einbekommen. Dise hat Brama ein gantz Jar belågert/da die Sionier solche Bottschafft vernommen / kommen sie mit gantzer jhrer Macht darzů / schlagen die Pegusianer dauon/hawen die Pferdt vnd Elephanten nider / erwürgen ein thail der Kriegsleuth/ thails aber nemmen sie gefangen / oder jagens in den Fluß. Dergestalt ist die gantze Landschafft den Pegusiern abgestrickt / vnnd in der Sionier Hånd kommen / so seind auch die fürnembsten

Herren vnd Obristen / welliche auß befelch deß Königs sich müssen bey disem Krieg gebrauchen lassen/ von jhme zů den Stoniern gefallen. Deren Weiber/ Kinder vnd Haußgenossen Brama seinem gebrauch nach mit Fewr/ Schwert/ vnnd Wasser außgetilget/ vnnd ist jetzund dieselbige gantze gegend von Pegu biß gen Martauanum vnd Murmulánum in bedencken daß die Inwohner alle geflohen / in lauter Wüste verkö[?]rt vnd ŏd worden.

Vast vmb dieselbige zeit als Murmulanum belägert/ hat Brama einen seiner Söhn/ welchen er in das Reich Promi/ als seinen Statthalter geschickt hatte/ zů sich erfordert / der auch frölich vnd willig erschinen/ der Hoffnung/ er wäre von dem Vatter deßhalben berůffen / daß er seinem åltern Brůder fürgezogen vnd an sein statt zum Vicekönig / vnnd Erben deß Reichs Pegu wurde erkläret werden. Weil er jhm aber solliches traumen last / befilcht jhme der Vatter er solte sich bald zur Murmulanischen Belägerung verfügen. Der Sohn wirdt darob erstlich vnwillig / hernach hebt er an sich zuentschuldigen / er wäre nemblich gantz vnberait kommen / als der nicht vermaindt zum Streitt/ sonder ander vrsachen halber berůffen zusein. Der Vatter aber erbrinnt vor zorn / fehrt den Sohn mit rauchen Worten an/ vnd schafft jhme er solte sich alßbald

vor seinem grössern Brůder mit gebürendem Grůß erzaigen/vnd darnach gestracks dahin/wo er gehaissen verfügen/mit betröwung deß Tods da er sich waigern wurde/ vnnd vorstellung deß Exempels seines Vettern Ximi Chadulli/ der newlich vmb dergleichen vrsach wegen/ vmb den Kopff was kürtzer gemacht worden. Als der Jüngling solliches gehört/ hat er still geschwigen/ vnnd sich zů Abendt auff die Schiff/ in welchen er vom Promanischen Reich kommen was/ verfüget. Hernach aber bey geschlagner Nacht mit erhebten Anckern daruon/ widerumb nach Hauß gesegler/ vnd den Vatter mit Krieg anzugreiffen angefangen.

Als nun der Sionische König erfahren/ vnd durch Kundschaffter berichtet worden/ inn was angst vnd betrangnuß der Pegusier Sach sich befänden/nimbt er widerumb die Waffen zuhanden/ vnd zeucht mit hellen hauffen gestracks auff die Statt Pegu zů. Es was damahlen eben die zeit zum Schnitt/ die Bawersleut sambleten geschwind ein/was sie ereylen kundten/ daß vberig zünden sie auß gehaiß deß Künig an/ der Sionius aber belägert die Statt. Es befanden sich damahlen in der Statt/ im Schloß/ vnd auff den Mäuren bey hundert vnnd fünfftzig tausent Mann/ theils Pegusier/ theils Bramenser/ Tauranenser vnd etliche Sionier auß dem Kö-

nigreich Tangu/ deß Geschützes klein vnnd groß was geschätzt auff drey tausent Stuck / auß welchen tausent von Glockspeiß vnd auß disen hundert vnd fünfftzig darauff das Lusitanische Wappen stunde. Die Belägerung was den 23. Jenner beschlossen/vnd aber den 25. Tag Aprilis/dises 1596. Jars geendet vnd zerschlagen. Den Pegusiern stünden 20. Türcken vnd 60. Lusitanier bey/ welche da sie nicht zugegen gewesen/hett sonder zweyfel der Sionius das Schloß erobert. Die vrsach deß abzügs von der Belägerung was dise/ daß ein vergebens geschrey außkommen/ die Lusitanier wären durch Cambogiam ins Reich Sion mit Waffen eingefallen/welches der Sionius ein grund zuhaben vermaint / dann er verstanden/ daß der Vicekönig Alboquertius den Pegusiern hülff züzuschicken versprochen. Darumb auß forcht das er nicht entzwischen das seinig verlure/ weil er frembdes bekriegen will / hat er seinen abschid genommen/ vnnd ist widerumb zuhauß gezogen.

Nach solchem deß Sionii abzüg/als die Statt grossen Hunger lidte/ seind zü anfang deß Winters die Sioner/Pegusier/Langioner/Bramenser vnd der König Tanquanus daruon geflohen/ haben die Statt verlassen/ vnd zü den ihrigen geeylet/ also daß ihr wenig gebliben / welche da mit Prouiant auß dem Tanguanischen Reich versehen

hen worden/auff das sie zuleben hetten. Also schicket der König Brama zů dem Tanguano/er solte allen Vorrath vnnd Schnitt/ den man eben damahln samblete/auff die Schiff laden/ vnd in die Statt führen/er aber solte sein Frawen sampt etlich wenigen zur beschützung der Statt vnd das Schloß dahaim lassen/ vnnd sich alßbald sampt allen seinen Vnderthanen daselbst einstellen. Disem schrib Tanguanus widerumb/ solches wäre ein vnzimblichs begeren anzusehen/daß man also Statt vnd Schloß vnprouiantiert verlassen/ wie auch das er sampt allem seinem Volck kommen solte/ wolte derhalben geren den halben theil der Prouiant vnd deß Volcks schicken/ vnd eintweders er selbst/oder sein Sohn/damit also eintweder dahaim blibe/zum König kommen. Als nun Tanguanus zum öfftermalen solches sein schreiben widerholet/wirdt der König zornig/vnd schicket vier ansehliche Herren mit Kriegsvolck auß/ den König sampt aller Prouiant zů ihme zuführen/ vnd so er nit wolte willig kommen/ihn mit gewalt zunöten. Der Tanguanus aber/ als er solches innen worden vnd darfür hielte/ es wäre besser vorkommen/ last er disen vieren die Köpff abschlagẽ/bringt die Soldaten sampt den Schiffen in seinen gewalt/ vñ last nachmaln ein offentlich Verbott außgehn/ daß keiner widerumb zur Statt käme/noch derselben Getraid oder andere

Prouiant zuführte. Also ist das Wert derselben zů diser zeit zum höchsten gestigen/ vnd arbeiteten die Pegusier in der Statt zů Nachts einander selber zur speiß vnd nahrnug auff. Da diß der König vermerckt/last er alles Volck auffzaichnē/als die Verzaichnuß oder Register gemacht/ befilcht er erstlich alle Sionier/deren bey siben Tausendt waren/ vmbzubringen/ vnnd den andern ein gewise Maß vnd Gewicht der Prouiant jegklichem täglich außzuthailen/ nach hinrichtung der Sionier aher/ hat sich befunden/ daß mehr nicht als dreyssig tausent beyder Geschlechts jungs vnnd alts in der Statt vberig waren.

Ehe wir nun weiter schreiten/ wöllen wir auch den vndergang deß Königreichs Promani/ welcher diser zeit sich begeben/ kürtzlich beschreiben. Der Promanische König/ deß Brame junger Sohn/ dauon wir vor gemeldet/ als der drey gantze Jar wider den Vatter im Harnisch gewesen/ hat es ihn angefangen zurewen/ schickt also seine Gesandten zů dem Vatter/ bitt vmb verzeyhung vñ sicher Gelait vor im zuerscheinen/ mit versprechen/ er wölle alle seine Vnderthanen/ deren bey fünfftzig tausent waren/ auß seinem Reich in die Statt versetzeten. Der König wirdt diser zeitung fro/ vnd last sich geduncken/ wie er gleichsam widerum̄ ein wenig verschnauffen kündte/ schickt also dem Sohn gar köstliche Present mit volkomner

ner verzeihung alles verbrechens zu/welche er auch mit offentlichem Brieff vnd Insigel bekrefftiget. Weil aber der gedachte Jüngling sich auff die Raiß rüstet/hat sein Hof: vnd Zuchtmaister ein alter Laure/so dises abfals vnd empörung ein vrsach gewesen/vnd sich nun besorgte/seytemal der Brama mit dem Sohn widerumb verainiget/wurde er das Bad außtrincken müssen/jhm dem Sohn mit Gifft vergeben. Disen hergegen/weil er nach dem Reich stellte/haben die fürnembsten Herren innerhalb siben Tagen auch hingericht/vñ auff dise weiß ist alle Wochen ein Landherr nach dem andern/weil sie vmb das Reich gezancket/je einer von dem andern hindurch gericht worden/durch wellichen innerlichen vnnd Burgerlichen Krieg/die sach dahin bewendet/daß auß fünfftzig tausent kaum fünfftzig streitbare Mann mehr vorhanden gewesen/welche dann je drey oder vier in einem Schiff gen Pegu in die Statt geführt/daß Reich aber den wilden Thieren zur Wohnung öd vnd wüst gelassen worden.

Durch dise dergleichen langwirige/so wol haimische als außländische Krieg vnnd Streitt/ob wol die Pegusier sehr gemindert/seind sie doch nit gäntzlich also außgetilgt worden/daß ihr nicht vil noch vbrig waren/welche durch die flucht in andern Reichen ihr Hail gesucht. In dem Jangomensischẽ Königreich werden dero biß in die hun-

dert

dert vnd zweyntzig tausent theils Pegusier/ theils Bramenser gezehlet/ im Reich Oracano zweyntzig tausent/ in Sion vñ den obern Reichen hundert tausent. Der König von Jangoma hat noch vnder jhme dreymal hundert vnnd fünfftzig tausent/ ja man sagt/ wann er wölle/ künde er biß in die zehenmal hundert tausent in die Rüstung stellen.

Weil nun das Königreich also mit angst vnd noth bestürtzt/ haben die Talapoii auß Haß vnd vnwurse zů deß Brame Tyranney dem Jangomensischen Landherrn oder Fürsten/ so deß Königs Brůder ist/ gerathen/ er solte sich deß Königreichs Pegu anmassen vnd vnderwinden. Er aber sagte/ wie er sich solches wegen deß Ayds/ welchen beyde Söhn dem Vatter noch bey Lebenszeit thůn műssen/ zuthůn nicht vnderstehen dürffte. Hergegen triben jhn die Talapoij an/ mit vermelden/ er wäre den Ayd zuhalten mit nichten schuldig/ vnnd köndte den Brůder gar wol deß Reichs entsetzen/ jhme aber selbst solches zůaignen/ doch mit dem geding/ daß er den Brůder in Vahar, das ist/ in ein guldin Thron gesetzt/ dem Volck für ein Gott anzubetten fürstelle. Diser Sententz hat also die obhand behalten/ vnd allen Scrupel entnommen. Darzů ist noch ein andere vrsach erdacht worden/ durch welche diser Jangomensische Fürst sich nicht allein bereden/ sondern auch

auch für gewiß vnd ernstlich außgibt / er sey der rechte Erb zum Königreich / vnd dem Brůder in allweg fürzusetzen. Erstlich / dieweil der alte König den ältern Brůder / als er noch ein Princeperson gewesen / jhn aber da er schon König gewesen / gezeuget vnd erobert hette. Darnach weil sein Mütter eines alten Peguanischen Königs Tochter wäre / welcher noch bey leben / vnd Nalchimuis genannt wirdt / die Mütter aber deß jetzigen Königs seines Brůders / wäre auß keinem Königklichen Geblůt erboren.

Die Schätz diß Königs helt man vber die massen für groß vnnd reich / welche / damit sie keiner verrathen kündte / hat er zwey hundert verschnitne vmbbringen lassen. Es halten etlich vnd gebens darfür auß dessen Vatter habe dreyhundert sechs vnd sechtzig Combalengas (diß ist ein gattung runder vnd sehr grosser Kürbiß) von purem lautern Gold gegossen / deren jegklicher hundert vnd achtzig Pfundt halte. Wo aber oder an welchem Orth solche gestellt / waiß niemand / wiewol gewiß ist / daß sie in der Statt seind. Diser hat auch siben vnd sibentzig eytler Götzen Bildnussen von Gold gegossen / vnd mit allerley Edelgesteln gezieret. Vber diß hat er auch vier Zeug oder Rüsthäuser / mit grossem Vorrath vnd Apparat deß Geschützes / Bleys vnnd Kupffers trefflich versehen / deren Anzahl vnd Gewicht nit kan geschetzt

schetzt werden. Vnnd diß was also deß Königreichs Pegu Stand vnd Wesen/welches jetzund biß auff ein einige Statt geschmählert worden/ wiewol auch dise Statt vast in grund verderbt/ vnd mit einer newen Belägerung von Mogo dem König zů Oracano geängstigt vnd belästigt/ sich nun befindet.

Derhalben als ich alle hoffnung von der Peguanischen Mission verloren/ hab ich widerumb mit getrawen disen schaden zuersetzen mich zů der Vissanagorischen Mission gewendet. Also bin ich sampt meinen Gesellen vnd Gefehrten widerumb von S. Thomas Statt abgeschaiden/nicht ohn grosses verlangen der so herrlichen vnd Gottseligen Orther vnnd Monumenten/mit welchen der Glorwürdige Apostel Christi dise Landschafft hin vnd wider gezieret. Allda sich dann erstlich erzaiget die Haupt vnnd Obriste Kirchen mit dem Grab deß H. Apostels geschmuckt/allda thůt sich ein hoher Berg schön herfür/ auff welchem er gemartert/ welcher Berg noch herrlicher worden/ wegen eines wunderbarlichen Creutzes so noch vorhanden. Vnd abermal ein kleines Bergle auff welchem sein Häußlein gestanden/von disen Orten als wir vns schwärlich geschaiden/haben wir vnser Raiß weiter zuhanden genommen. Auff dem weg aber ist vns ein Haid bekommen/ welcher vns nicht ein wenig recriert hat. Diser was

zimblich betaget/ eines dapffern ansehens/ vnnd so vil auß seiner Red abzunemmen/ Weiß vnnd Klůg. Seinem stand nach/ was er ein Soldat/ der Sect nach aber ein Permalis/ wie wir auß dem Aschen wargenommen/ wellichen er an der Stirn trůge. Er gab leichtlich zů/ daß die Haidnische Götzenbilder nicht wären anzubetten/ vnd daß nur ein Gott wäre der Himmel vnd Erden erschaffen. Da wir aber in etwas weitläuffttigerer Red auff die Gehaimbnuß Christi deß HErren kamen/ empfande er ein wunderbarliche schnelle Bewögung vnnd Antrib/ also sprechend: Was ist diß? O ihr Patres, das ich empfinde vnnd leyde zů jegklichem Worten/ also daß ich am gantzen Leib erzittere/ daß Haar sich empor reget/ vnd die Sprach mir verfellet? Als er darnach gefraget/ wo er kündte ferner vnnd bequemer inn dergleichen Stucken vnderwisen werden/ haben wir ihn gen Nagapotano beschiden/ dahin er dann zukommen/ vnnd hinfüro die falsche Götzen zuuerlassen/ an dero statt aber nur einen wahren GOTT anzubetten vnnd zuehren versprochen. Da ich nun solches gehört/ weil dir dann GOtt (sprach ich zů ihme) disen Můth vnnd Verstand verlyhen/ wäre vnns sehr lieb vnnd angenähm/ so du vor vnserm abschaiden (wir waren aber vnder einem schattechtigen Baum wegen deß

haissen

heyssem mittägigem Sonnenscheins bey einan= der) die Aschen / welche du an der Stirn trägst abwischest / vnd gantz vnd gar weg thätest. Vnd was ist (spricht er) so vil an der Aschen gelegen? ists doch gäntzlich nur ein eusserlich ding. Da wir jhme aber durch ein Gleichnuß / wie sehr vil da= ran gelegen / erklärt / hat er sich gäntzlich ergeben / ist ein wenig von vns abgetretten / vnnd als wir fortruckten / er aber entzwischen die Aschen gäntzlich von dem Angesicht abgesäubert / wider= umb zu vns gangen / da er vns aber davon raisen gesehen / hat er dermassen erseufftzet / als ob jhme ein groß erst gefundens Güt gleich widerumb ent= zogen wurde. Letztlich hat er so freundtlich vnd vertrewlich von vns vrlaub genommen / samb wann er vns von langer zeit an sehr wol bekannt gewe= sen. Es hat sich keins wegs schicken künden / daß er mit vns / welches wir von hertzen wünschten / wäre fortgeraist / dann seytemal er verheyrat / hat er sich so bald nicht fertig machen / noch auff den weg begeben künden. Doch verhoffen wir / Gott der Allmächtig werde auß seiner vnermeßlichen Güte vnd Barmhertzigkeit / so wol disen als an= dere vil / welche er auß disen Finsternussen zu sei= nem ewigen Liecht zutrasferieren entschlossen / zu seiner zeit noch gewaltig zu sich ziehen.

Hernach seind wir zur Statt Gingi kommen / da der Naichus residiert vnd Hofhelt / auff daß

wir

wir vnserm zůsagen/so er von vns zů Cidamba-
rano begert/ genůg theten. Dise Statt ist die al-
lergröste so wir noch inn India gesehen haben.
Wann mans mit den Portugesischen Stätten
will vergleichen/weicht sie allein Lisabone. Mit-
ten in der Statt ist ein vest Schloß / welliches
gleichsfals einer Statt nit vngemäß/mit hohen
Mäuren von grossen künstlich gehawten Stai-
nen vmbgeben/ vnd mit einem vollen wolgeführ-
ten Graben verwahret ist. Inwendig im Schloß
erregt sich ein hoher Felsen/mit allenthalben auß-
ragenden Stainen/Dises von Natur wol verse-
henes Schloß hat noch die Kunst durch Mensch-
liche Hand darzů gethan/gleichsam vnüberwind-
lich beuestet/will sie den ewigen Felsen zů Thürn
vnd Pasteyen formiert vnd erhaben. Durch die
gantze Statt vnd Schloß seind vil Götzentempel
erbawen. Die Häuser seind nicht gar hübsch/et-
lich wenig außgenommen / so den fürnembsten
Herren vnd Obristen der Statt zůgehören / vn-
der welchen deß Königs zwen Paläst gewaltig
herauß scheinen mit barbarischen Apparat vnnd
Haidnischer Manier gebawen / welche fürnemb-
lich inn Magnificentz der Vorhöfen/ Thürnen/
vnd Gängen besteht. Vnder disen haben wir
etliche Bögen vnd Gewelb gesehen / von wolrie-
chendem Holtz/welches die Lusitanier Sandalum
nennen. Das erste Nachtläger schlůgen wir da-
O selbst

selbst/eben wo vns die Nacht ergriffen. Diß was ein weiter grosser Vorhof oder eingang/aber das stette hin vnd her lauffen der Leüth/wie auch das hin vnd wider daplen der Pferdt vnnd Elephanten / haben vns alle Rhü vnnd Schlaff entzogen.

Zü Morgens frü seind wir dem Palast zügangen/ vnd weil wir vnder dem Volck warten/ hat sich der Naichus zufüß in einen Tempel verfüget/ welches / wie wir berichtet worden / er alle Tag zuthün gewohnt / da er vns ersehen / sagt er mit frölichem Angesicht zü vns : Ich will gleich widerumb komen. Nach einer klainen weil kompt er widerumb/ befilcht vns hinein in den Palast zuführen/ zaigt vns seine Schätz/ vnd köstlichen Haußrath / Da haben wir gesehen ein guldines Beth/ etliche silbere Beth/ grosse Krüg / etliche guldin etliche silbere / vnnd vnder andern zwen guldine/einer zimblichen grösse/die einer auß den Dienern auff der Schuldern in hültzenem Zeinle voller Wasser getragen / welliches er dem König so darauſſen spacierte zutrincken botte. Dise so wol die Materi / als auch den Gebrauch betreffendt / haben wir billich höher als andere schätzen künden / so wir inn dem Palast gesehen von einem Joque herumb tragen / welcher newlich von Bengala zü Land hieher kommen/ vnnd

den Königklichen Herren vnd Officieren Wasser auß dem Fluß Ganges zutrincken raichte. Dise gemelte Krüg wurden in schlechten vnsaubern Thüchern herumb getragen/ welche sie doch von derselben wegen/ als heylige Geschirr kusten vnd verehrten/ Dergleichen wir auch vil in einem Gang mit Säulen eingefaßt von einem verguldten Täfer oder Tilen herab hangen gesehen. Der Naichus befalhe vns in einer Vorwehr oder Pastey deß Schoß zulosieren. Wir aber haben vns gezwungen in einen Baumwald begeben müssen/ ob er schon einem Abgott geheyliget was/ wegen der hitze so damahlen sehr hart brennte/ welche doch die Jogues im Vorhof deß Palastes/ also in der höchsten Sonnen erlidten/ vnd durch solches Leyden ein lob einer sonderbaren Gedult erjagen wolten/ allein hielten sie die Mittägige Sonnen zuzeiten/ wie wol gar selten/ mit einem sehr dünen Deckthüch oder Vmbhang auff. Ich halte darfür das niemand auff der Welt deß Lobs begiriger seye/ als dise Jogues. Wir haben einen gesehen/ in einem eysenen Kefich beschlossen/ inn welliches Vogel/ oder besser züsagen/ Narrenhäußlein er sich als in ein ewige Gefäncknuß einsperren lassen/ wandlete also in demselbigen mit außgestrecktem Kopff vnd Füssen/ dergestalt herumb/ daß er nie-

 maln

mahln sitzen oder ligen kundte. An den seyten deß Kefichs hin vnd wider/ gutzten bey sibentzig Ampeln herfür/ welche vier andere Jogues dessen gesellen zů gewisen zeiten anzündeten/ er aber tratt also frölich vnd rhůmbsichtig herein/ samb wann er mit seinem schein vnnd glantz die gantze Welt erleuchtete.

Den volgenden Tag wolte vnns der Naichus die innern Gemach deß Sloß weisen. Im ersten eingang seind wir gleich mit einem Salue oder loßbrennen deß Geschütz/ mit klang der Trometen/ vnd schimpfflichen lustigen Scharmützel empfangen worden. Das vbrig belangend/ was da zů einer vberauß werhafften vnüberwindlichē Vestung erfordert wirdt/ kan man wol sagen/ daß alles in disem Schloß nicht gespart worden. An keinem ort/ als durch die Porten kan man disem zůkommen/ welche doch stets durch die Guardi verwahrt werden/ mit hohen Mauren von geführten Stainen ist es vmbringt/ in mitten ist ein grosser weiter Platz/ in welchem ein Gartē sampt der Behausung deß Castelans/ vnd Städel oder Schewren vol Prouiant vnnd Vorrath stehen. Die jungen Soldaten werden im Hof zum streitt exerciert vnd abgericht/ In der höhe seind weite Säl/ darinnen man Bechhäfen vnd Fewrzeug/ Puluer/ Harnisch/ Spieß/ Schwerter/ Kugel/ ꝛc. behaltet. Zů vnderst auß einem außgehawtem

Felsen

Felsen quellet ein klarer reicher Brunn herfür. In diser gewarsame ist Naichus auß befelch seines Vatters Brüder gefäncklich gehalten / aber von den seinen erlediget worden / welcher hernach den Vötter dahin beschlossen / dann er jhn lieber mit außgestochnen Augen also in ewiger gefencknuß halten / als vmbbringen wöllen.

Von dem Schloß hat er vns zů Pferd sitzend / vnd mit tausent gerüsten Soldaten beglaitet inn sein Königkliche Residentz geführt. Auff der Gassen hielten in einer langen weiten Ordnung dreyhundert Elephanten / alle zum Streitt zůgerüst / vnd den Rucken gegen der Mauer / den Schnabel aber gegen der Gassen kehrend / durch welche wir mit fleiß geführt worden / damit wir dises herrlichen Spectackels augenmässige Zeugen sein kündten. Im eingang deß Palasts stůnde einer / samb wann er ein Orator oder Redner wäre / in einem Purpurklaid / welcher deß Naichi lob zierlich herauß striche / vnd dergestalt sagen sie / pfleg es allzeit zugeschehen / wann er sich also stattlich beglaitet in den Palast verfüget. Daselbst aber hat er nicht lang wöllen verharren / sondern vns bald von sich gelassen / dann die Nacht herein brache.

Den dritten Tag haben wir ein andere Vestung oder Schloß besichtiget / von welchem eben diß / was von dem vorigen / wol kan gesagt wer-

den. In disem Orth hat vns der Naichus den büschel Blümen / so er getragen / mit eygnen Handen verehret. Diser was als ein Scepter gestaltet mit dreyen Ecken zuoberst / auff welchen drey vergulte Opff (oder Knöpff glitzeten. Disen Scepter pflegen die Naichi) in der Hand zuführen / so offt sie in der Statt oder Land vmbreyten. Als nun die anderen solche grosse Ehr / die er vns in disem erwisen / gesehen / haben sie sich alle hoch darob verwundert. Da er ins Schloß kam / verehret oder bracht jhme der Hauptman zwey stuck Thücher auß Baumwollen / deren eins er vns geschenckt / daß andere aber / deß Cholganæ Sohn gesandt hat. Cholgana aber ist einer auß den fürnembsten Herren / vnd Statthalter im selbigen Port / dahin jetzund der Naichus ein newe Statt zubauen angefangen. Dessen Sohn / so noch kaum viertzehen Jar erraicht / spacierte mit vilen ansehlichen Herren im Palast hin vnnd wider. Er hat starck bey dem Chistapanaicho (also heist der Naichus) angehalten / er wolte jhn mit disem seinem Namen begnaden vnnd zieren / ein vergulten Tragsessel vergunnen / vnnd mit etlich stuck Lands begaben. Diser Jüngling hat ein solche Naigung vnnd Lieb zů vnsern Patribus gewunnen / samb wann er kain Haid / sondern ein Christ / kein Bagada / sondern ein Portugeser wäre. Der Allmächtig verleyhe sein Gnad / daß

daß er gemeldte Patres / so er nahend an seinem Gebiet haben wirdt / also liebe / daß er auß einem Chistapanaicho (wechen Namen er mit so grosser Eytelkeit süchet / ein grosser Christianus werde.

Den vierdten Tag / als wir vmb erlaubnuß fortzuraisen gebetten / zaigte vns Naichus abermalen gar freundtlich nicht ein klainen hauffen Gold vnd Edelgestain / erlaubte den vnsern inn seiner newen Statt / welche er Chistapatamam genannt / zuresidieren vnnd darinn ein Kirchen zubawen / denen so Christen zuwerden begeren / gibt er Gewalt / daß sie solches frey vnd mit vorbehalt aller ihrer Ehren / Digniteten / vnnd Gütern thün mögen / dem Priester / der solliche Kirchen verwalten wirdt / hat er Järlich zwey hundert Kronen Einkommens / zur vnderhaltung bestellt. Vnnd diß alles hat er durch offene Brieff mit angehencktem seinem Insigel in zweyen Sprachen / nemblich in der Tamulanischen vnnd Badaganischen bekräfftiget vnnd gefertiget. Er vermeldet ferner / wie es ihme lieb vnnd angenehm sein wurde / wann wir auff dem Weg dieselbige sein Statt besichtigten. Einen auß seinen Hofleuten hat er vns als einen Wegweyser geben / vnd darzü an den Cholganam deß Knaben Vatter / welches wir zuvor

meldung gethan/ geschriben / er solte jhme vnsere Sachen lassen befolhen sein / an welchem dann der gantze fortgang diser newen Residentz als an einem mächtigen vnd benachbarten Herren hanget vnd bestehet.

Diß alles hat sich in versamblung viler Obristen vnd Herren/ deren etliche bey dem König sassen/ andere aber vor jhme stünden/ begeben. Es sasse auch vnder den ersten der Sohn deß Chôlgane / derhalben wir den König gebetten/ er wolte vns disem Knaben an seines Vatters statt/ vnd in seinem Namen befelhen. Also rüfft Naichus den Jüngling zü sich / vnnd spricht zü jhme : Weil du deines Vatters statt vnnd Person bey mir vertrittest/ so will ich dir hiemit dise befolhen vnd vbergeben haben/ daß sie frey in dieselbig Landschafft kommen vnd darinn wohnen mögen. Dise Commendation/ vnnd so ehrlichs vnd gnedigs züsprechen/ was dem Jüngling vnd allen den seinen vber die massen lieb vnd angenäm. Derohalben er solches seinen Herr Vatter schrifftlich verständiget vnd zum höchsten gebetten/ daß/ im fall die vnsern daselbst wurden durchraisen/ er zuuerstehen gäbe/ wie hoch er solche deß Naichi empfelhung gehalten hette.

Wir seind frölich vnnd wol content von der Statt Gingi abgeschaiden/ in dem wir der Herren vnnd deß Volcks güten genaigten willen die

Warheit

Warheit zuerkennen vnd anzunemmen gespüret. Der zeit aber da wir also dise Landschafften inn eyl vnd nit das wir darinn Predigten/ sonder allein derselben wahrnemmen wolten / besichtigen/ haben wir das jenige/ so da zur Beköhrung der Haiden vonnöthen/allein obenhin vnd gleichsam auff andere ding gedacht/ verrichtet. Damit wir vnser Ampt vnser liebe Patres vnd Fratres zuvisitieren /welches vns am maisten befolhen / keines wegs nicht verabsaumbten. Es hat sich aber zum offtermaln begeben/ daß / weil wir herunden im Hof auff gelegenheit für den König zukommen warteten/ wir mit denen / so vns begegneten vnd zülieffen/ von Göttlichen Sachen ein Gespräch gehalten/welches desto leichter geschehen künden/ dieweil wir ein sehr güten Dolmetsch gehabt/welcher der Tamulanischen vnnd Badaganischen Sprach sehr wol erfahren gewesen. In disen Gesprächen haben wir mehr als einmal vermerckt/ wie sie sich darob entsetzt vnd ob deß Dolmetschen wort gleichsam vergünt habē / vñ erdattert seind/ also das sie lieber noch mehr vnd länger zügehört/ wann es die zeit vnd gelegenheit zügelassen. Eben damaln als ein Bramana den Orth alles angefüllt gesehen. Dise statt vnd orth (spricht er) ist nicht gelegen von dergleichen sachen zuhandlen. Ich will in ewer Losament kommen/vnd daselbst bessern bericht empfangen / es was aber auch die

 Her-

Herberg in einem so offnen vnd Wegsamen ort/ daß auch die Elephanten vor grosser Mittag hitz/ zů dessen Schatten jhr zůflucht nahmen.

Es hatte vns inn dem Palast ein Jüngling von sibentzehen Jaren vnd Königklichen Stammen/ wie man sagt/ geboren/ ersehen. Diser was den Christlichen Glauben anzunemmen/ vnnd mit vns hinweg zuziehen gantz begirig vnnd entschlossen. Als wir nun zuuerraisen berait/ kompt er zů Nachts zů vns/ vnnd eröffnet einem auß vnsern Gesellen disen seinen Anschlag/ wie er seine Eltern/ sein Hauß vnnd Braut zuuerlassen gäntzlich bedacht wäre. Dise sach kam vns gar schwär vnnd gefährlich vor/ mit vermůtten wie es deß Teufels fund vnnd dahin angespunnen wäre/ daß in der Statt ein Tragedi vnnd Lärmen entstünde/ durch welche hernach das Göttliche Gesatz verhaßt gemacht wurde/ so erst denselben Tag zupredigen wäre frey gestellt worden. Derhalben wir dem Jüngling gerathen/ wann er füglich kundte/ solte er sich zů den Patribus gen Negapatano verfügen vnd dero Rath vnd gůtachten folgen. Wir aber seind auff vnser Raiß fortgefahren vnd gen Cindabaranum widerumb angelangt.

Mitten auff dem Weg haben wir ein Brachmanischen Flecken angetroffen/ inn welchem vil Götzenpfäfflein wohneten/ dise seind in grosser

anzahl

anzahl vmb vns herumb gestanden / wir aber haben von Göttlichen dingen mit jhnen zureden angehebt. Letztlich referieren sie sich mit disem gantzen handel / auff einen Weysen vnnd Gelehrten / welcher nach jhrem vermelden nit weit von dannen wohnete. Diser nun wirdt geladen / er erscheinet. Der Pater fragt / wie vil er Götter verehrete? Ich verehre jhrer vil / spricht er / vnd erzehlet aller derselben Namen. Auß disen allen sagt der Pater / welcher ist der fürnembste? dann an dem ists gelegen. Die Sonn antwort der Brachmana / ist meines erachtens der allerhöchste vnd fürnembst. Nun so sag vns her / wer hat die Sonn gemacht / oder aber wilt du villeicht streitten / die Sonn sey von jhr selbst gemacht worden? Als er nun die vnbequeme gesehen / in die er kommen wurde / wann er solte sagen die Sonn hette sich selbst gemacht / hat er zügelassen / daß ein anderer solche gemacht / vnd also Vatter vnnd Mütter habe / wer seind aber dieselbige? nenns Kind. Da nambset er den Vatter / aber an der Mütter Namen besteckt er. Die Brachmaner huben dieweil an vnlustig zuwerden. Warumb / sprechen sie zü jhm / hast du gesagt die Sonn hab ein Mütter / so du sie nicht waißt zunennen? Nun wolan / spricht der Pater / jhme sey also / laß die Sonn ein Vatter haben / Ergo, so seind zwo Sonnen. Als er solliches laugnete / Ich aber probiers / sagt

sagt der Pater / der einen Menschen zeuget ist der nicht ein Mensch? Freylich. Der ein Roß zeuget / ists nicht ein Roß? Gäntzlich / spricht er / der ein Elephanten zeuget / müß nicht ein Elephant sein? es müß ja sagt er / ein Elephant sein. Ergo, eben also / wann die Soñ ein Vatter hat / so wirt er der Vatter auch ein Sonnen sein / vnd werden also zwo Sonnen sein. Mit nichten / spricht er. Dann die Sonn was anfänglich kein Sonn / sonder ein heyliger Mensch / der von seiner verdienst wegen / vnnd zů einem Præmio ein Sonn worden. Wer dann die Sonn / spricht der Pater / so hoch belohnet / ist er vber die Sonn vnd grösser oder aber etwas minders gewesen? Er ist grösser gewesen / antwortet er. Wol recht / sagt der Pater / dann der den andern wegen seines wolverhaltens mit einem Præmio belohnet / můß mehr vnd grösser sein / dann der so belohnet wirdt / gleich wie der Naichus / welcher einem Soldaten etwann ein guldens Armband schencket / stattlicher ist / als der Kriegsman / so vnder jhme gedienet. Als er solches beiachzet / ist beschlossen worden / es sey noch einanderer grösserer Gott als die Sonnen / welches da ers nit inn Abred stůnde / ob er schon vor das widerspil außgeben / hat er doch die grosse anzahl vnd menge der Götter nicht zůlassen wöllen / sonder gesagt / es wären nur drey Götter / als nemblich / Pyrama, Vidhumus vnd Vnitir. Di-

ser

ser Ampter seyen also außgetheilt/ daß einer mache/ der ander breche/ der dritt erhalte oder coseruiere. Aber diß vnmüglich zusein/ ist demonstriert worden. Also hat er als vberwunden/ vnd der mit den Fragen was oder wer Gott/ wer die Engel/ wer die Teufel wären gantz in Sack getriben was gůt kund bekannt/ er künde auff solche nit antworten. Derhalben solt ihr wissen/ spricht zů ihnen der Pater, daß nur ein Gott ist/ welcher da ewig/ vnermeßlich/ vnaußsprechlich/ Allmächtig ist/ ein Schöpffer Himmels vnd Erdtrichs/ der da die Sonn an dem Himmel erschaffen/ durch welche/ als durch ein Ampel oder Fackel/ dise Welt wirdt erleuchtet. Item wisset/ daß die Engel Geister seind/ welche da sorg vnd hůt vber vns tragen/ vnnd durch gleichsam stillschweigende haimbliche Eingebung das Gemůth zum gůten vnd zůr Tugendt anraitzen. Die Teufel aber seind böse Engel/ welche auch zů allem vbel anführen/ vnd die Göttliche Ehr so man dem wahren Gott allein zuerzaigen schuldig/ jhnen selbst durch höchste Boßheit vnd Můtwillen zumessen. Daher dann entspringt die schädliche Abgötterey/ die Anbettung der bösen Geister/ die vil vnd vnzehlichen Götzen Tempel/ vnd eytle Götzenbilder. Mit welcher gelegenheit der Pater die sach noch höher erörtert/ vnd jhnen erzehlt von der Erschaffung der Welt/ der Engel/ deß ersten Menschens/

vnd

vnd vom fall desselben / von anfang der Abgötterey vnd dann auch welcher massen Christus der Herr vns widerumb das Hail gebracht habe. Als sie nun solchs gehört / haben sie sich höchlich darob verwundert vnd gesprochen / Diß vnd dergleichen haben wir niemaln sagen hören / doch halten wirs für warhaffte heylige sachen. Ein anderer Brachmana seufftzete / vnd sprach: O wie glückselig wär der / welcher solches alles recht verstünde / dem wir hinwiderumb geantwortet / vnnd was wurd jhr alßdann erst thůn / wann jhr diß nit nur obenhin vnd also kürtzlich in einer sum̃ / sonder nach längs mit fleiß vnd ernst tractieren hörte. An jezo haben wir euch die Christliche Kirchen vnnd derselben Bildnuß etlicher massen nur bloß / gleichsam mit einer Kolen entworffen / vnd fürgebildet / was wurd aber dann erst geschehen / wann jhr sie inn jhrer herrligkeit scheinen / jhr inwendige / herrliche außbündige schöne vnd ziert mit Augen ansehet / was lust / frewd vnd wunn / wurd jhr alßdann nit empfinden Es wirdt aber nit lang anstehen / daß ein Priester gen Chistapatanam kommen wirdt / wann jhr disem wolt zůhören vñ glauben / so wirt er euch gar gern das Liecht der Warheit / so ir bißhero nit erkennt habt / weisen / vnd gleichsam bey der Hand auff den Weg deß Hails führen / da wir solchs Gesprech vollendet / seind wir von dannen gerückt / vñ zum ort der newen Statt komen.

Dise

Dise Statt ist gelegen auff dem Land Arun-
gor genannt/bey dem Außgang deß Fluß Vela-
rii/vil Haiden waren damaln mit erbawung der
Häuser beladen/welchen erlaubt was / jhres ge-
fallens Plätz zuerwöhlen vñ ausserhalb der Statt
so vil Lands jeder jhme zůzuaignen / wie vil ein
jegklicher wurde erbawen künden. Wir haben da-
selbst ein orth zuerbawung einer Kirchen vnd ei-
ner Behausung verzaichnet vnd außgesteckt/hin-
der vns verlassen. Hernach haben wir P. Alexan-
drum Leni einen Gottsförchtigẽ/eyferigen/wey-
sen vnnd in diser Sprach wol erfahrnen Mann/
von der Trauacorianischen Gegend/daselbst hin
verordnet/daß er disem newen Werck ein anfang
machte. Es hat diser zuuormaln einest begert/daß
er wie ein Jogues verklaidt/dasselbig gantze Land
durchwandlen möchte/dann er gäntzlich verhoff-
te/der Samen deß Christlichen Glaubens wurde
vnder diser verdeckten gestalt außgesäet/zů seiner
zeit nit kleinen nutz bringen. Als er aber vermerckt
welcher massen jetzund mit diser so gůtẽ vnuerhoff
ten gelegenheit seinem begern statt geschehe/hat er
sich vor frewden der zäher nit künden enthalten.

Nach dem wir dise Gegend besichtiget / seind
wir zů dem Fluß Coloramum kommen/vnd habẽ
den Landherren Cholgariam besůchet. Diser ist
ein Mann von 80. Jaren/den die Jnwohner sehr
förchten/dañ so er durch vnbild erzürnt wirt/ver-
schonet

schont er niemands. Daher dann kompt/daß er jhme selbst auch nit wenig förchtet/ vnnd deßhalben das Schloß sampt den vmbligenden Orthen auff etliche Meyl wegs mit starcker Wacht vnnd Guardi besetzt helt. Damit auch die Feind nicht leichtlich vber den Fluß setzten/ welcher bey dem Schloß für rinnet/ hat er Crocodil darein geworffen/ vnd jhnen gebotten/ sie solten keinen der seinigen beschädigen. Sie aber seind durch solch sein Gebott nichts desto zämer noch milter worden/ sonder haben einen Menschen gefressen/ ob welchem Cholgana ergrimmet/ hat bald durch waiß nicht was für ein Practic oder durch Zauberey (wie zuglauben) zwen Crocodil/ welche den Menschen auffgeriben hetten/ gefangen/ jhnen eysene Ketten an die Hälß geworffen/ vnd in ein mosigen pfützigen Weyer versencket/ damit sie von dem fürüber gehendem Volck mit Stainen geworffen/ vnd mit hohn vnd spott vexiert müsten hunger sterben/ auß denen haben wir selbst einen gesehen.

Der alte Greiß hat vns mit grosser freundtlichkeit empfangen/ vnnd alßbald die Brieff/ so wir jhme von dem Naicho vnd seinem Sohn behendiget offentlich zuuerlesen befolhen. Der Sohn hatte die Ehr/ welche jhme vnsert wegen vom König ware bewisen worden/ gewaltig herfür gestrichen. Nach dem er vns nun alles was

zur

zur Leibsnahrung vnd Erfrischung dienete reichlich vnd auffs beßt mitgethailt / hat er vns darzů als wir abgeschiden / Gefehrten zů geben / durch welcher sorg vnd fleiß wir ohn alle beschwärde biß in die Statt Trangabaranum kommen. Daselbst haben vns etliche Burger / so Christen / vnd auß Piscaria bürdig / gantz freundtlich zů sich geladen / vnnd biß zur Statt Negapatanum beglaitet.

Wir haben ein grosse mächtige frewd empfangen / weil wir gesehen / wiewol die Inwohner diser Statt gegen der Societet genaigt vnnd gewölt / also das wir ein gůte Hoffnung haben / es solten sich vil fruchtbare Zweyge dises Seminarij zů seiner zeit in die nechst vmbligende Länder außbraiten. Als wir etlich Täg daselbst außgerühet / seind wir auff die Statt Taniaorem zůgeruckt / dise ist deß Naichi Taniaorani Residentz jhre Mauren seind von Quaderstucken erbawen. Den König haben wir nicht besůchet / dann es auch nicht vonnöten was / weil er gleich daruor sich der Welt entschlagen hatte / vnd nun jetzt nichts anderst als den Tod betrachtet / eben diß thaten auch seine Weiber / deren bey sibentzig / welche lebendig mit seinem todten Cörpel / wann er abgetruckt / ins Fewr sollen gesetzt werden / wie sie sich dann allberait gegen jhrem gemahl verlobt haben. Auff welchen Tag der König fünff tausendt Kronen /

Sandel Holtz darzů zukauffen / verordnet hat.

Nachmahln seind wir in das Land deß Naicht Madureni kommen / diser ists / welcher vber die Landschafft Piscariam vnd andere etliche Königreich herrschet. Der vrsach halben / fürnemblich aber wegen der Kirchen / so wir da haben in seiner Hauptstatt / seind wir zurath worden / jhn zubesůchen. Dann vns sehr vil daran gelegen / jhn durch Lieb / Freundtlichkeit vnd gůte Conuersation vnserer Leut dahin zubringen vnd zuuermögen / daß er alle Händel vnd Geschäfft die Christlichen Sachen betreffendt / so wir biß dato durch die Haiden handlen vnd außrichten müssen / für vnd durch vns selbst hinfüran abzuhandlen vnd zuuerrichten / vns erlaubte. Eben an den Gräntzen dises Reichs hat vns sehr wol vnnd recht angetroffen P. Consaluus Fernandus, welcher auß der Statt Madure von gemelten König mit gůten Brieffen vnd Sigel hieher kommen / also daß wir mit solchem Beystand vnd Behelff / dise gantze Landschafft ohn alle beschwärnuß vnd belaidigung durchraisen künden.

Madure ist ein Statt den andern zweyen / so wir beschriben in Herrligkeit nit vngleich / in welcher wir ein Hauß vnd Kirchen haben / die zwar nicht vast köstlich / noch was die vergulte Gipflen vnd hohe Thürn belanget / mit den Haidnischen

Tempeln

Tempeln derselben Landsart zuuergleichen / jedoch schön lustig vnd andächtig ist. Den andern Tag habē wir den Naichum besücht / welcher auß der Kranckheit / so er zü Trauancorl außgestanden noch kaum widerumb genesen was / vnd jhme deßhalben ein stilles abgesöndert lüstig orth / von den Leuten ausser der Statt erwöhlt hette / den wir doch mit nichtē allein / sonder mit einem zimlichen hauffen deren / so jhn grüßten vnd bey jhme waren / angetroffen. Andere aber geben dises seines retitierens vnd einsamen wesens ein andere vrsach. Zü nechst bey seinem Königklichen Palast ist inn einem Tempel ein Abgott / mit Namen Chochanada / dessen Bildnuß / wie sie sagen / ist bey der Nacht einem Götzendiener erschinen vnd volgende Wort zü jhme geredt: Gehe hin / sag dem König / eintweders ich oder er müssen in disem Hauß wohnen. Der König / als welcher dem Götzendienst sehr ergeben / hat alßbald dem Chochanadæ das Hauß geraumbt / vnnd sich in die Vorstatt begeben. Wir seind von jhme ehr: vnd freundtlich empfangen worden. Einem jegklichen auß vns hat er ein köstlich Thüch / welches die Inwohner Pachaualones nennen / verehret / vnd vber das sein Königklichen Hüt in die Hand geben / auch mit aller notturfft Speiß vnd Tranck betreffendt / vnser Hauß die Täg so wir allda gewesen / vberflüssig versehen lassen.

Es kan nit genügsam gesagt werden / wie sehr diser König der falschen Religion eytler Götzen zügethan / auß einem Exempel würd die Sach etwas klärer werden. Alle Tag / wann er schon kranck ist / gibt er dem Volck Audientz vñ helt verhör oder Gericht. Weil er nun also das Volck verhöret / vnd wie hochwichtige Geschäfft er auch jmmer habe / stehet doch allzeit ein Bramana bey jm / welcher schier alle augenblick vñ gar vber ein kleinen Absatz mit einer gebrochnen kläglichen Stim̃ jhme den Namen eines Abgotts Aranganasse genannt / in die Ohren bleut / vnd diß so vnabläßlich / daß wann einer müd wirdt / ein anderer anfangt / wann schon der König biß inn die fünff oder sechs Stund zü Gericht sitzend verharret.

In vnser Behausung ist zimblich offt von der Christlichen Religion in den Gesprächẽ gehandlet worden / weil die Brachmane eintweder auß lieb zü vns / oder auß fürwitz newe ding zu hören / vns offtermals in grosser anzahl besücht haben. Der Pater / so allhie wohnet / hat ein offentlich vñ weit bekannt Spital vnder jhme / in welchem alle notturfft den Krancken fleissig geraichet wirdt. Er hat auch ein Schül der Haidnischen Knaben / welche lesen vnd schreiben lernen / deren Preceptor ist ein Brachmana / den Gott der HErr zü Erkanntnuß der heyligen Göttlichen Warheit der-

massen

massen gezogen / daß er den H. Tauff zuempfahen gäntzlich entschlossen. Allda haben wir der Societet gebrauch nach / auch Præmia vnder den Knaben nach jedes verhalten außgetheilt / welches da es die Eltern gesehen / haben sie sich zum höchsten darob erfrewt vnd verwundert. Darum̃ sie vns dann täglich besser vertrawt vñ zügethan werden. Wir hoffen es werde noch die zeit kommen / daß dise alle den Christlichen Glauben werden annem̃en / auß welcher Saat dann deß Göttlichen Worts / andere vnd andere Sämen / ist es dem lieben Gott anderst gefällig / erwachsen vnd zum Schnitt reiff werden sollen / wie dann zü beförderung dises Gottseligen Wercks nicht wenig fürträglich / daß P. Nicolaus Lauantus, der sich mit allem fleiß die Tamulanische Sprach zubegreiffen ergibt / allberait so vil proficiert / daß er einen Prediger in derselben versehen kan / vnd mit P. Consaluo Fernando die Gegend Piscariam verlassen / aber in disen Weingarten vmb solchen zubawen sich verfüget.

Von Madure seind wir zü end deß Monats Junii gen Tutucurinum kommen / als wir in einem gantzen Monat dieselbige gantze Reuier durchstraifft hetten. Derhalben vns für güt angesehen / zuletzt einmal nach einer so langwirigen Raiß zuruhen. Da wir dann theils auß müde / theils wegen deß Vngewitters oder widerwerti-

gen Luffts/ theils auch wegen deß Wassers/ welches wir offtermahls wenig süß / aber wol trüb getruncken / alle vier (dann so vil waren vnser) auff einen Tag sampt vnserm alten Dolmetsch/ schwärlich erkrancket. Vnd den Dolmetschen zwar / hat die scherpffe der Kranckheit alßbald hingericht / vns aber hat ein langwiriges Fieber so starck hergenommen/ daß wenig gefählet / wir wären alle auff einen Tag gestorben. Darzü verdrosse vns noch gar vbel / daß man vermüthen wöllen/es wäre ein Gifft. Zü welchem auch dise gröste vngelegenheit geschlagen / daß wir weder Artzt noch Kranckenwarter hatten / der da diser Kranckheit zuhelffen vnd zurathen/erfahren wäre. Die Patres vnd Fratres zwar thaten jhr beßts/ lieffen zü/wacheten vnd dieneten vns/mit grosser lieb/fleiß vnd mühe. Gott aber hat vns vnsere Gesundheit ohne alles Menschliche Mittel vnnd Remedi widerumb zügestelt / allein das wir ab Spießglaß getruncken vnd zü Ader gelassen. Also das jhme ein jeder selbst in der noth ein Medicin erdacht / welche jhn für die beßte vnnd tauglichste zü diser zeit angesehen. Dann die jenige Patres/ welche in der Gegend Piscarie dem Hail deß Nächsten/ vnd der beförderung Christlicher Religion obligen / befinden sich jederzeit in güter frischer Gesundheit. Ja es ist von den vnsern obseruiert vnnd in acht genommen worden / daß

die jenigen/ so bey jhnen auß disem Leben daselbst geschaiden / eintweders durch vnplützlichen vnuersehenen einfall der Feind / oder durch dergleichen extraordinari zůfäll seind hindurch gericht worden/ durch Kranckheit aber/ sey noch keiner bey jhnen gestorben.

Zů Tutucurino brennet damahlen die Sonn gar sehr/ vnd bliesen die bösen schädlichen Wind gar vbel. Derhalben wir noch also Kranck gen Punicalem geeylet / da wir durch lustbarkeit desselben Lands / vnd hailsamen gesunden Lufft allgemach widerumb vns erholet/ vnd sein kaum noch recht gesund durch Piscariam widerumb an die Gräntzen Trauancoris kommen. Dann nach demselben Land vns nicht vnbillich verlanget / seytemal wir allda ein anders Wesen gefunden / dann wir von der Hitz inn die Regen/ das ist / von dem Sommer inn Winter gerathen. Welche beyde vnderschaid deß Wetters die Berg Gatei vnd das Vorgebürg Cori / so entzwischen ligen/ verursachen. Dergestalt/ daß wann da der Sommer am heyssesten / dort der Winter am kältesten ist/ vnd hergegen als wir zů Colano die Kräfften widerumb gesterckt / haben wir auff Cocino zůgetrachtet. Daselbst ehe dann ich gar gesund worden / hat mich ein Apostema widerumb ins Beth geworffen. In sollichem Schmertzen / als ich dreyssig gantzer Tag / alle-

zeit auff einer seyten gelegen / hab ich heysses vnd kaltes Eysen/nemblich Brant vnd Schnit außgestanden. Entzwischen ängstigten vnd vexierten mich die sorg vnd noth / welche mir oblag widerumb eben zur selben zeit gen Goam zukommen/ derhalben ich getrungen worden/ zů Schiff zugehen / ob ich gleich wol noch der Wunden inn der Haut zimblich empfande. Also haben mich die Schiffleut an Saylern auff einem Bethle in das Schiff gezogen / vnd ich hab Goam den 27. Tag Nouembris erraicht. Nach dem ich ein gantzes Jar weniger zwen Tag / auff diser meiner Raiß zůgebracht.

Entzwischen eben zur selben zeit/ hat Gott der Allmächtig zů Vissanagora oder Bißnaga/ ein grosses Thor den Christlichen Glauben zupflantzen eröffnet. Derhalben in dise Reich P. Simon Sa, damit er die Gemüther deß Königs vnd der fürnembsten Herren / entzwischen jhme genaigt vnd gůtwillig machte/ auch den weg beraitete wie er kundte/ hingesandt worden. Wiewol aber solches geglücket vñ abgangen/ist so wol auß seinem eygnen Schreiben / als auch auß den zeitungen vnd geschrey/welche da als auß der Königklichen Statt geschwind durch alle orth außgebrait worden /leichtlich abzunemmen gewesen. Eben dasselbig kan E. P. auß beyligender Copi seiner Brieff/schleunig erkennen.

Copi eines Sendschreibens / P. Simonis Sa, auß der Statt deß H. Apostels Thome / an den Ehrwürdigen P. Nicolaum Pimentam der Societet IESV in India Visitatorem, beschehen den 22. Nouember / Anno 1598.

DVrch zwen vnderschidenliche Botten / hab ich E. E. damaln zu Cocino wohnend geschriben / nemblich zu anfang vnnd widerumb zu end deß Augstmonats. In dem letzten schreiben hab ich vermeldet / wie ich auff gelegenheit warte gen Catiuerum zuraisen / in welcher Statt / der Hertzog Obo (von dem Landvolck Oboragiu genannt) so der fürnembsten Bisnagensischen einer vnd deß Königs Schweher ist / residiert / vnd meiner gewartet / ja auch durch Brieff / so ich E. E. sampt den meinigen zugesandt / mich zu sich berüffen hat. Weil ich aber / wegen deß stetten Regens / mich noch nicht kundte auff den weg begeben / hab ich dem Oboni geschriben / Ich wolte / alßbald die Flüß vnnd Bäch widerumb verfessen / mich bey jhme stellen. Dise Brieff hatte ich gen Catiuerum geschickt / vermainendt wie der

Obo noch daselast wäre (dann Catiuerum sein fürnembster Sitz ist / allda er ein Vestung hat mit einer starcken Besatzung verwahret) er aber was auß befelch deß Königs gen Candegrinum verraiset. Dann der König oder vil mehr der Kaiser (dann jhn die seinigen mit disem Tittel verehren/ als der vor etlich Jaren/nach gebrauch seiner Vorfahren/ die Kaiserliche Kron in der Statt Candegrino empfangen) den Obonem zů sich erfordert / daß er dem Jährlichen Fest der Sonnen zuhalten / neben andern Land vnnd fürnembsten Herren seines Reichs bey wohnete.

Diß Fest wehret acht Tag / der Kaiser last sich alßdann herfür mit grossem Pracht von den stattlichsten edlesten Herren beglaitet/ vnnd wirdt diser für ein allgemainen Feind deß Reichs geschetzet / der sich bey diser Solennitet nicht finden last/ oder dauon abweichet. Erstlich warffen sie das Loß darbey abzunemmen vnd zuwahr sagen/ ob es dasselbige Jar werde Krieg setzen oder nit/ Die Lösung aber geschicht durch schüß der Pfeylen. Den ersten schießt der König / hernach schiessen sie alle in der Ordnung ein jeder einen Pfeyl in die Lufft/ wann dann etwann ein Pfeil in einem Baum bestecket/vnd da er herauß wirdt gezogen mit einem Rothen tröpfflein schwaisset/ sagen sie das es Krieg bedeute. Hergegen aber bedeute ein weisser Tropffen den Friden/ vnnd ent-

hal-

halten sich dasselbige Jar vom Krieg. Diß Jar was das Loß nach wunsch vnd begeren gefallen. Darumb dann der Kaiser sein Raiß gen Cangeuaranum angestellt vnnd an gewisen vnderschidlichen orten Gastherbergen vnderwegen auffrichten lassen.

Nach denselben acht Tagen seind mir die Brieff deß Obonis behändiget worden/geben zů Candegrino / allda sich der Kaiser an jetzo befindet inn welchen er vermeldet/ er hette gleichwol vermaint ich solte gen Catiueranum kommen / weil es aber nit beschehen/so bätte er das ich mich gen Candegrinum verfügte. Als ich diß schreiben empfangē/ bin ich von dē Collegio S. Thomæ den 10. Octobris mit P. Francisco Riccio, welcher der Tamulanischen Sprach nit vnerfahren/meinem Geferten abgeschaiden. Zů dem hab ich noch ein andern Dolmetschen mit mir genommen/ so ein Christ/ seines Geschlechts ein Bagada / seines Stands aber ein Kauffman ist / von welchem ich hernach erfahren / daß er eines gůten ehrlichen herkommens/vñ auß der Statt Candegrino bürtig sey/ diser ist mir so wol auff der Raiß/als auch in der Statt sehr nutz vnnd verhülfflich gewesen. Wir raiseten gar langsam fort / es waren allenthalben tieffe Thäler / schnelle vnnd vberfliessende Bäch/ wie auch die Felder vnnd der Boden mit Wasser vberflösset / vnns den Paß offt sperreten.

tretten. Entzwischen aber lagen vns in dem weg/ vnd beschlossen denselben vil schroffechtige hohe Berg / mit spitzigen auffrageten Stainen/oder mit vnwegsamen hägigen Wälden bedeckt. Das Volck diser Landen / wohnet gemainigklich inn weiten vnd lustigen Thälern / die Bawersleuth haben güte fruchtbare Felder / so ergetzet sich auch das Vich vnd waidet sich wol in sehr faisten vberflüssigen Waiden. Ein grosse menge vnnd anzahl der Haidnischen Tempel vnnd Abgötter wirdt da gesehen.

Die Innwohner da sie vns gesehen / verwunderten sich/ loffen zusamme/sahen vns von ferren als frembde newe Leut an / dieweil wir weit anderst beklaidet waren vnnd außsahen dann sie. Wann wir jhnen rüfften vnd sie mit dem Haupt vnd freundtlichen Worten grüsten/waren sie alßbald da/ freweten sich/hörten gern zü/da wir von Gott redeten / vnnd so wir schon etwas wider jhr falsche Sect obenhin auff die Bahn brachten / hetten sie doch nichts für vbel. Andere raitzten vñ lockten andere her zü. Kompt/ sprachen sie/ vnd höret wunder grosse vnerhörte ding/ so dise sagen. Andere/weyl sie wusten/daß wir vom Kayser berüffen/ gaben auß/wir wären darumb erfordert/ daß man vnns das Land zubesitzen einraumbte/ welches sie doch nicht für vngüt hielten Weil vns die Nacht vbereylen wolte/ seind wir ein wenig

nig von der Landstraß gegen dem Rand eines Bergs abgewichen daselbst zubleiben. Gestracks ist ein Bawr da/grüßt vns freundtlich/ladt vns in sein Hauß/vnd daß wir desto geraumer möchten hinein kommen/hebt er die Thür auß/vnnd fellt ein stuck auß der Wand nider/darnach begeret er mit grosser Lieb vñ Ehrerbietung ob er vns mit güter vnser Erlaubnuß dörffte das Nachtmal zürüsten/als wir ja gesagt/ist er sehr erfrewt worden/den andern Morgen bat er vns sehr vast/wir solten am widerkehren widerumb in seinem Hauß verlieb nemmen. Eben am selben orth haben wir etliche Haiden gesehen/welche da inn dem Vorschopff eines Tempels jhrem Abgott etliche Wider schlachteten/straffen derhalben dise That vnd geben den Völcklein zuuerstehen/wie sie den wahren Gott ein grosse vnbild vnd schmach dadurch zügefügt/lehren sie auch wer diser wahre Gott sey den alle solten ehren vñ anbetten/dem auch allein alles Opffer gebüre. Sie aber wußten nicht was sie vns solten antworten/bekennen also es wäre wahr/was wir gesagt hetten/sie wären aber also von jhren Brachmanis vnderwisen worden/welche jhre Priester vnd Maister der Opffer wären. Es hat auch an etlichen Haiden nit gemanglet/welche da sich verlauten lassen/sie wolten gar gern mit vns zur Statt deß H. Thome ziehen/denen wir beschaid geben/es wurden bald Priester inn

jhr Land auch komen vñ daselbst Kirchen bawen/ da sie solches gehört / haben sie vnser hinschaiden etwas ringer geduldet.

Dise Landsart erquellet sehr von vilen Bächē vnd Flüssen/hat gar vil Thäler mit schönen lustigen Bäumen von allerley Sort gezieret/hin vnd her erhöben sich die Berg empor. Das Volck ist von Leib wol gestalt vnd gebildet/von Farb aber zimblich weiß/ vnd geht zimblicher massen zierlich beklaidet. Von Göttlichen vnd Christlichen sachen hat es kain abscheuhen durchauß nicht. Ist also wol zubethawren / daß so vil vnnd edle Seelen / wegen mangel der Priester vnd Lehrer verderben.

Hernach seind wir in ein Revier kommen / in welcher sehr weit herrschet ein Landherr/ mit Namen Paparagiu / das ist so vil / als Papus der Hertzog / allda wir auffs gestatt bey einem Fluß vnder den Bäumen nider gesessen / dahin sich auch vil Haiden nidergethan/ wegen das in der nähe herumb Vich verkaufft wurde/es was aber auch nicht weit von dannen / ein grosses weites Hauß desselben Landherren / in welchem er täglich dreyhundert Brachmanes erhielte/ vnnd die Pilgram aaffname/ welche da zu einem in derselben Landschafft sehr berhümbten Abgott/Tripiti genannt/ auß andacht Walleten / oder von dannen widerumb haimb kehrten. Diser Tempel stehet

het auff einem Berg nit weiter als drey Meil von Candegrino gelegen. Zů solchem versamblen sich die vmbligende Völcker hauffenweiß/opffern sehr vil Gaben/weil sie auff dem weg wandlen/widerholen sie stetts vnd nennen einen Abgott Goia/ darauff alle widerumb also vnnd nit anderst/ als mit einem Schiffgeschrey antworten. Wann sie zů dem Tempel kommen/rainigen vnd säubern sie sich zuuor auß anmahnung der Brachmaner von den Sünden/das ist/ sie schären zuuor den Bart vnd die Haar ab/vnd waschen den Leib.

Als wir an disem gestatt/ wie zuuor gemeldet/ ein weil verharrten/kompt ein Knab von 13. Jaren zů vns mit vilen Pferdten vnnd Elephanten geritten/ diser was deß Landsherren Obonis Enickle/so bald er vnns ersehen/ eylt er mit grosser freundtligkeit vns zů/ vnnd vermeldet/ vnser zůkunfft wäre seinem Anherren sehr lieb vnd angenehm. Darnach als er widerumb von vns zů den seinigen sich gewendet/hat er sich beklagt/wie vns hernach angezeygt worden / daß er nichts bey sich hette/ mit welchem er so fürtrefliche tugendtliche Leut vnd zwar Gurupos (welches ein Ehrentitel vnd gelehrte Priester bedeuttet) verehren kündte. In diser gantzen Landschafft/ wann wir etwa müsten vber Flüß vnd Wasser hinüber schiffen/haben wir nur die Brieff deß Obonis auffgewisen/ alßbald haben alle mit geneygtem Haupt

gehorsam gelaist/vnd vns frey vnuerhindert pas-
sieren lassen. Welches so sie nicht gethan hetten/
(in bedencken seiner Macht vnd Authoritet) wuß-
ten sie für gewiß/daß sie von jhme am leben wur-
den gestrafft werden. Als wir nun drey Meil na-
he zu Candegrino kommen/haben wir einen vor-
geschickt/der dem Oboni vnsere ankunfft berich-
tete. Als er nun solche verstanden/hat er vns inn
ein Herberg/weit von dem Schloß der Statt
lassen einbeglaiten/diß was ein Königklicher Pa-
last/mit Gold reichlich vnd gar köstlich gezieret/
auch stattlich vnnd herrlich mit einem schönen
Spaciergang von Säulen erbawen. Den an-
dern Morgen last er vns durch einen Abgesand-
ten mit gantz ehrerbietigē Worten/vnser zukunfft
wegen Gratulieren/vnnd sandte hernach einen
fürnemmen Herren/der vns gar stattlich vnd mit
grosser Magnificentz in die Statt einführen solte.
Diser kam mit vilen Hauptleuten vnd Hofiun-
ckern deß Fürsten vmbgeben/auch mit vilen Fän-
lein vnd andern Kriegs oder Feldzaichen gezie-
ret/hatte vber das noch vil Pferdt vnd Elephan-
ten bey sich. In solchem Apparat vnd Pomp
hielt er mich stets bey der Hand/wir wurden bey-
de von etlich Männern jeder in einem besondern
Sessel neben einander getragen/nach vns volge-
te gleich P. Franciscus Riccius/sampt dem Dol-
metschen der auffs stattlichest beklaidet was/dar-
nach

nach was das Present getragen / so dem Hertzog presentiert werden solte. Sie wolten das jederzeit ein zimblich spacium zwischen vns wäre / damit solcher Einzug desto stattlicher vnd herrlicher schine. Seind also mit diser Ordnung vnd Gepräng auß vnser gesterigen Herberg / biß zů deß Hertzogs Palast / welcher drey Meil von dannen was / einbeglaitet worden. Auff dem Weg was ein solch geträng vnnd zůlauff von Leuten allerley Stands vnd Alters / das die Trabanten vnd Herolden platz zumachen nicht genůgsam waren. Der Dalauays / das ist / der Obriste mein Gelaitsherr / fraget mich vnderwegen stetts / wie ich mich gehabte / ob ich auch frölich vnd gůter ding wäre. Also seind wir in disen Hofgesprächen / biß in den Vorhof deß Palasts kommen / da vns dann entgegen gangen / Erstlich etliche Jüngling so da zum Tafeldienst vnd das Kraut Betele zuraichen bestellt seind / nach disen andere Hofleut vnd Officier / nachmaln der Magistrat / disen volgete endlich nach der Fürst / aller mit Saffrangelb besprenget vnd mit einem Baumwollenen Vberrock angethan / doch an einem Arm bloß / dessen Ermel er vnder den andern Arm geschlagen / auff dem Haar trůg er ein Krantz von weissen Rösen / vmbgürtet mit einem Säbel an der Seyten / inn einer grün seyden Schaiden. Nach dem wir nun einander mit Reuerentz vnd Ceremonien gegrüßt /

bringen wir die schanckungen herfür / deren nach gebrauch diß Volcks vilerley waren. Er merckte vnd besichtigte alle ding gar fleissig / nahm sie darzů in die Händ / vnder andern sachen gefiel jhme sehr wol ein glöseres Trůchlein auß Portugal / vnnd ein Irdiner Bilinganischer Bächer / oben am Ranfft mit guldenen Raifflein gezieret vnd vberzogen. Diß alles als er genůgsam besehen / hat er sich gähling ohne allen Abschid oder Grůß daruon geträhet. Aber ein wenig hernach last er vns zů jhme hinein ins Zimmer führen / den wir auff einem Teppich sitzend gefunden / den Rucken stewret er an ein Rhotes Küß / von raucher Seyden / welches mit seiner grösse vnnd form einem zimblichen Faß nicht vast vngleich. Der orth was allenthalben geraum vnnd weit / dessen Dach auff Säulen gesetzt was.

Nach langem vilfältigen Gespräch / verhaist er alles vberflüssig / vermeldendt / mir stünde nun zů / ein orth im Land zuerwöhlen / dahin ich wolte das ein Kirchen / ja ein Flecken oder Statt vnnd Port gebawen wurde / er wolte alles hergeben vñ darschiessen / was zů bezahlung der Bawleut vnd vnderhaltung der Priester wurde vonnöthen sein. Es solte auch niemand etwas im selben Flecken / als allein wir / zuschaffen oder zugebieten haben. Als ich mich nun gegen jhme zum höchsten bedancket /

banckhet/vnd vermeldet/ich wolte auff der Raiß ein Orth außsehen vnd benennen/vnd hernach jhme alles zuwissen thůn/hat er vns vnnd den Knaben hergegen auch Present verehret/nemblich vns Priestern jeglichem zwey stuck Thůcher auß Baumwollen mit mancherley verguldten Figuren schön gewürcket/den andern aber jeglichem eines. Vil ding hat er von den Knaben geforschet. Als/ob ich täglich mich diser Klaidung/nemblich deß Chorrocks/vnnd eines weissen Damascenen Rauchmantels oder Pluvials gebrauchete/da sie darauff nain geantwortet/hab ich die vrsach bald angezaigt/daß solches darumb geschehen. Weil ich mich denselben Tag zum erstenmal für eines so grossen vnd mächtigen HErren Presentz vnnd Person begeben/vnnd mit disem Sprach halten solte/welcher da auß sondern Gnaden vnd Gütwilligkeit/die Patres nicht allein inn sein Herrschafft berüffen/vnd sie in sein Huld/Schutz vnd Schirm auffgenommen/sonder auch erlaubt vñ vergundt hette in seinen Land Kirchen zubawen. Derhalben habe mich für billich vnd würdig angesehen/daß ich vor einem so gütthätigen Patron vnd Wolthäter/der die Christliche Kirchen vnd jre Priester dermassen liebet/vñ denen so vil gnad vnd gunst erweiset/in eben derselben Kirchen Ornat vñ gewohnlicher Tracht erschine. Ob welcher

antwort er gar hoch erfrewet vnnd zů mir gesprochen: Diß ist alles schlecht vnd klain gegen dem/ was ich euch künfftig gůts thůn will/ auff solches hat er bald angehebt/ vil von dem Portugalesischē Regiment zufragen/ wer da diser zeit regierte obs ein Spanier oder Lusitanier wäre? wie vil Pferd Portugall ins Feld zuführen vermöchte/ ob auch die Pferde auß Portugall in Indiam zůbringen wären? wie vil Meil sie von einander lägen? wer da Vicekönig inn India wäre? ob diser auch Brieff an jhne senden wurde/ wie dann wol bewußt/ daß Edoardus Menesius jhn mit Brieffen vnd Presenten gewürdiget? Darauff ich geantwortet/ diß möchte leicht geschehen/ beuorab/ wañ er der Vicekönig/ da verstehen würde/ daß Kirchen in seinem deß Obonis Land allberait erbauwen wären. Es hat jhn wol gefrewet/ als er gehört/ daß diser Vicekönig desselben Menesij Eyden oder Tochtermann wäre. Als nun dergestalt wir ein langes Gespräch mit einander gehalten/ hat er vns bey der Nacht mit Laternen/ vnd einer anzahl Krigsvolcks widerumb in die Herberg gesendet/ vnd einem Kauffmann befolhen/ daß er vns Reiß/ Cicer/ Schmaltz/ Hennen vñ Schaf zur Speiß vnd Nahrung darraichte.

Am Sambstag hernach/ hat er vns durch etliche vnderschidliche Abgesandte sein Grůß vermelden lassen/ einem auß solchem Gesandten hab

ich

ich gesagt / Ich künde vnnd dörffte nicht wol auß der Statt verraisen / ich hette dann zuuor den Kaiser besücht / vnd jme mein Gebett vnd demütigkeit Dienst angebotten / wann nun solches durch ihr Fürstl. Gnaden den Obonem beschehen künde / wurden andere seine gütthaten gegen mir sehr vast durch dise gemehret vnnd gehauffet werden. Da last er mich fragen / ob ich auch etwas habe dem Kaiser zupresentieren. Ich antwortet / wie ich zwar etwas hette / diß wär aber so schlecht / daß es für nichts zuschetzen wäre. Ich hielt aber darfür / man solte ihr Mayest nicht schlechte geringfügige sonder die aller köstlichsten Schanckungen verehren / welche dieweil ich mit nichten vermochte / solte man doch billich vermainen / wie ich den Ehrn ein genügen gethan / wann ich deß ainigen wahren vnd Allmächtigen Gottes / der da Himmel vnd Erden erschaffen / vnd das Menschliche Geschlecht erlößt hat / Reichthumb vnd verborgne Schätz den Inwohnern diser Königreiche zu offenbaren vnd zuzaigen anhebte. Darauff mir der Hertzog Obo widerumb beschaid erthailt / der Kaiser wäre so höflich vnnd freundtlich / daß er auch die aller geringste Gaben vnd Present nicht verachte noch außschlage. Derhalben sollen wir auff den dritten Tag berait sein. Am Sambstag vnd Sontag hab ich die Obristen vnd Hofherren deß Obonis / mit kleinen vnnd schlechten Gaben

vns günstig zumachen beflissen / durch sie desto leichter für den König zukommen.

Am Montag frü last mir der Obo anzeygen/ er gebe vnns an den Königklichen Hof vor / da selbst wöll er vnser warten. Derhalben ich bey mir entschlossen / Ich wölle widerumb in dem Kirchen Ornat / vnnd eben mit disem Apparat/ wie zuuor gemelt / vor dem König erscheinen. Das Königkliche Schloß vnnd Hauß / was zimblich weit vom Hauß deß Hertzogs gelegen. Da wir nun dahin gelanget/ was vns befolhen ein wenig in dem Sal/da man die Königkliche Bottschafften anzuhören pflegt/zuuerziehen. Weil wir also warten/ ist ein grosse menig Volcks / vns zubeschawen zügeflossen. Wir haben vil ding durch den Dolmetschen von GOtt mit jhnen geredt/ vnd jhre grobe Irrthumb / darinn sie so ellend steckten/ angezeygt vnd widerlegt. Sie aber namens nicht für vbel auff/hörten vns gern zü/vnd gaben zuuerstehen / wie sie ab vnser ankunfft vnd gegenwart ein güts gefallen trügen. Entzwischen werden wir für den König gerüffen.

Der König saß an einem mit Säulen eingefaßten engen/vnd von etlichen Staffeln erhebten Orth/ welches jhn nur allein fassen kundte/ Der Teppich auff die Erden gebraitet/ vnd das Küß am Rucken/ hette von deß Obonis Apparat keinen vnderschaid. Bey dem König/ doch zü end

deß

deß Teppichs saß der Printz vnnd Erb deß Kö-
nigreichs/ein Jüngling eines hüpschen wolge-
stalten vnd zimblichen weissen Angesichts. Auff
der andern seyten deß Teppichs/ saß der Obo
vnnd seind Brüder. Der König hette ein mit
Saffran gefärbten Rock an/ was eines artlichen
lustigen ansehens/mehr zur Schwärtze als Weis-
se geneygt/ grosser Augen/ mittelmässiger Sta-
tur/ wol proportionierten Leibs/ also das auß di-
ser seiner gestalt ein herrliche dapffere vnd Könige-
liche Mayestet vnnd Grauitet mit einer wun-
derbarlichen Freundtligkeit vermenget/an ihme
erschine. Als ich den König mit gebürender Ehr
vnd Reuerentz gegrüßt/ bin ich neben vnd vn-
der andern Hofherren vor jhme gestanden/ aber
so nahend/ daß ich jhn offtermahlen mit dem
eusserstẽ deß Rauchmantels berhürte. Der Kö-
nig sagte/ wie er ab vnser gegenwart vnd ansehen
nit minder erfrewet worden/ als die Welt ob der
lieben Sonnen wañ sie aufgeht/ derhalben wol-
te er vns mit grossen Ehren vnd Schanckungen/
vor vnserm hinscheiden begaben vnd zieren/dann
wer ich wäre/hett er allbereit von seinem Landher-
ren vnd Fürsten dem Obone vernomen. Als ich
mich bedanckt/brachte ich meine schlechte Present-
le herfür/welche er gantz freundtlich angenomen.
Vnder anderm Portugesischẽ vergultem glösern
Tockẽwerck/offerierte ich im ein Hertzle mit Gold

vmbwunden vnd gestickt. Da fragt der König was diß wäre/obs auch darum also gestaltet wäre/ daß mans essen kundte. Ich antwortet/ es wäre die Figur eines Menschlichen Hertzens/ auß Gold vnd Silber gemacht/dem König aber gebüre das Hertz zum zaichen der rechten Lieb vñ Trew gegen seiner Maiestät/ Auff welches er mit frölichem lachenden Angesicht in seiner Sprach gesagt: Maha Santo seam, Maha Santo seam, das ist/ es frewet mich gar wol/ es frewet mich gar wol. Hat vns also hinwiderumb auch begabet/ mir zwar vier stuck Baumwollen Thüch/ dem P. Riccio zwey/ darnach den Knaben vnd Dolmetschen jedem eines/ Die vberige zeit hat er mit fragen zügebracht/ Was vnser thün vnd lassen/ oder was Stands wir wären? Was für Speiß vnd tägliche Klaidung wir gebrauchten? Ob wir auch zuzeiten nacket daher giengen? Darauff ich/ wir wären Leut dem Allmächtigen vnd wahren Gott zudienen/ vnd das Hail/ Wolfart vnd Seligkeit der Menschen vnserer Nächsten/ zusüchen vnd zubefördern verpflichtet/ derhalben hetten wir die Welt verlassen/ daß wir desto freyer vnserm vnd deß Nächsten Hail vnd der Predig/ oder verkündigung deß Göttlichen Worts künden obligen. Wir führten ein leben in Penitentz vñ Mortification/ vnsere Klaider wärn schwartz/ Nacket wandleten wir niemaln wegen der Zucht

vnd Erbarkeit. Da sagt er/ sie seind eben solche wie vnsere Sanasses/ aber doch vbertreffen sie dise in dem/ daß sie auch Gurupi/ das ist/ gelehrte Priester seind. Sanasses aber bey jhnen/ seind gewise Brachmanes/ welliche man für gar heylig helt/ weil sie sich aller gemainschafft der Menschen entschlagen/ in der Wüsten leben/ vnnd zuzeiten gantz bloß vnd nacket vnder die Leut kommen.

Er fragte weiter/ ob wir auch alles ohne vnderschaid åssen/ ob vnnd wie wir die Hennen abwürgten/ nemblich mit Ceremonien/ wie die Machometaner/ oder aber nur als die Brachmanes. Letztlich/ ob wir auch Weiber hetten/ da jhme nun auff alles Beschaid was geben/ hat er sich sehr ob vnserm keuschen wandel vnd enthaltung von den Weibern verwundert/ vnd noch zum andern vñ drittenmal eben dise frag widerholet. Da sagte ich/ die Christlichen Priester setzen oder nemmen jhnen für/ Gott jhrem Schöpffer nachzufolgen/ vnd sich zubefleissen/ daß sie rain/ sauber/ ohn alle Mackel vnnd Befleckung seyen/ damit also die Bildnuß Gottes desto klarer vnd herrlicher inn jnen erschine. Auff solches er widerumb gefragt/ so werd jhr euch auch etwa mit Wassern wåschen/ daß jhr rain vnd ohn Sünd zů Gott tretten/ vnd desto vertrawter vnd innigklicher mit jhme handlen kündet? Wir/ O König/ sprich ich/ haben andere Wasser zů abwaschung der Sünden/ vil be-

quemer vnd tauglicher. Als nemblich den heylige Tauff / gestracks zů anfang oder eingang deß Christenthumbs. Darnach die Beicht vnd Bekanntnuß der Sünden / mit rewigem laidigen Hertzen vor dem Priester gethan / welchen Gott gewalt geben an sein statt vnd in seinem Namen die Sünd zuuerzeihen. Mit disen Wassern / sprich ich / das ist / mit abbůssung der Sünden vnd gůtem Fürsatz / daß leben hinfüro zubessern / wirdt Gott versöhnet. Aber nit mit disen ewren Wassern vnd Bädern / die in jnen selbst kein krafft nit haben / noch etwas verhülflich zum Hail der Seelen sein künden. Als er gefraget / ob man alle Sünd beichten můsse? Kein sünd / antwortet ich / soll man verschweigen / sonder alle dem Priester anzeigen. Dise Beicht aber můß alle Jahr zum wenigsten ein mahl / vnd auch inn Todsnöthen geschehen. Da kehret sich der König zů den seinen / vnd spricht: Nun wolan jhr Brachmaner / was gedunckt euch? Sie aber / als die sich sehr verwunderten / sagten anders nichts darauff / als Suami, Suami, das ist / Herr / Herr.

Als er geforschet / ob ich vnd P. Riccius Brůder / vnd auß was Land wir wären / Zaigt ich jhme an / wir wären Brůder / aber nicht dem Leib / sonder dem Geist nach / als welche das Institut eines Ordens / vnnd das Band der stetten Liebe zů wahren Brůdern gemacht hette. Die Nation

tion betreffent/ wär diser ein Welscher/ Ich aber ein Portugeser. Der Dolmetsch zaigte jhme an/ wie Olyssipon oder Lisipona die Königkliche Statt / nicht allein desselben Reichs fürnembste/ sondern auch die aller gröste wäre / vnder den Stätten/ so weit vnd ferr gefunden werden. Darauff er gefragt / ob die Lusitanier auch Stätt vnd Schlösser/ vnnd zwar also auff die Berg gesetzt hetten/ wie sie? Der Dolmetsch antwortet/ er hette zwar Portugal nie gesehen / weil er aber der Sachen nicht vnerfahren / wüßte er für gewiß / daß sie Stätt vnnd vberauß veste Schlösser hetten/ welliche dise alle mit Basteyen/ Schöne vnnd Zierligkeit weit vbertreffen / vnnd als er der Dolmetsch vil dergleichen ding erzehlet. Du erzehlest mir/ spricht der König / ein mächtiges Königreich vnnd ein gewaltigen König/ Darnach fragt er wie derselbig König genambst werde / wie vil Jar er regiert habe? Wie vil Jar verflossen wären / daß weyland der König Sebastian im Krieg vmbkommen wäre? Da haben wir gleich die Contrafet der Königen inn Portugal gar artlich gestochen / wie mans in den Büchlein vmbtregt / vnd einer auß meinen Gefehrten mit sich hatte getragen / herfür gethan / welche er gar gern besichtiget / vnd auch seinen fürnembsten Herrn zubeschawen/ darbotten.

Der König forschte weiter/ ob auch in der Statt

deß

deß H. Thome ein güter Mahler wäre? Da ich vermerckte/daß er ob der Malerey belustiget wurde/zohe ich ein Täfelein herfür/ so vnlangst daselbst gemahlet worden/ welches er mit lust angesehen/ vnd was diß Gemähl representierte gefraget. Da hat P. Franciscus Riccius/ als der mit Badaganischer Sprach verfasset/vnd dises Misterij zuerklären gerüst vnd fertig kommen was/ angefangen dise Histori (es was aber der reiche Mann mit dem Lazaro abgemahlen) zue zehlen/ vñ ist im reden so nahend zum König hinzü kommen/auch vor eyfer vnnd schnelle der Red seiner selbst/sampt der art vnd gebert/in der Außsprach so wenig wahrgenommen/ daß die Herren daß Lachen nicht halten kundten/ Ich auch den Paterem bey dem Mantel mahnen müssen/ein wenig zuruck zutretten/dann ich vermerckte wie der König sich besorgte vnd verwarte/ daß jhme nit auch etliche Tröpfle deß Geyffers oder Mundtaws/ damit der Pater die vmbstehenden vor Hitz vnnd inbrunst der Red etlicher massen besprengte/ zutheil wurde. Sonst was der König/wie er dañ von Natur eines gar sanfftmütigen gemüths ist/ dermassen das jenige/was der Pater sagte/vnd er gefragt hette/ zuuernemmen so auffmercksig vnnd versamblet/ daß er alles mit gedult vbertrüge. Dann er contemplierte vnd beschawete gar ernstlich wie der reiche Prasser in den Höllischen Fewrflammen

flammen branne/ wie jhn der Teufel in denselben mit seinen krummen Klawen vnd fewrigen Hacken risse/ vnd hergegen Lazarus in den Himmelischen Wollüsten sich ergetzte. Hernach aber als er in seinem Gemach mit seinen Herren von diser Histori geredt/ soll er also gesagt haben: Hört zü jhr Brachmanes/ ich hab heüt die Höll gesehen/ ich hab gesehen einen Menschen darinnen brinnen/ vnd den Teüfel jhn noch darzü verspotten vnd plagen. Was sagt aber jhr zü disen dingen? Sie aber sagten anders nichts/ als wie zuvor Suami, Suami.

Etliche seind darnach zü vns inn die Herberg kommen/ mit vnns zudisputieren/ damit sie darfür gehalten wurden/ samb kündten sie jhre Lugen vnd Fabelwerck mit Disputiern bemändtlen. Ja auch vor der Disputation thaten sie schon gegen einander/ samb wann sie obsiger wären/ frolocken. Sie seind aber mit wenig Worten dermassen abgefertiget vnd geschwatgt worden/ daß ein fürnemmer Herr zü einem auß jhnen/ der sich Geschickter vnd Gelehrter als andere geduncktе/ rund gesagt: Lieber was fichtest du vergebens? mainestu auch/ dz du die Gorupos/ so gewise warhaffte ding Predigen/ vberwinden kündest? Er aber hebt nichts desto minder noch behertzter mit grossem geschrey den Streitt widerumb an/ vnd da er mit grossem Gewalt grosses Narrenwerck

außgestossen/ist er von allen mit grossem Gelächter außgespott/ vnd auß scham so stum̃ worden/ daß er auch nit mehr günen dörffen.

Entlich demnach der König vil von der Macht der Christlichen Königen/vnd von den Schlachten vnd Victorien deß Kaisers erforschet/ hat er das vberig mit dem Obone besonder abgehandelt. Als der Obo widerumb vom König zů vns kommen/meldet er/ der König schenckte vnns hiemit zwen Flecken oder Märckt/ einen für das Einkommmen vnd Vnderhaltung der Priester/auch zů dem Baw der Kirchen/den andern aber zů erbawung deß Gewerb orths/für die Gewerb vnd Kauffmanschafften der Portugeser/welche er in demselben Flecken auffrichten vnd erhalten wolte. Vber das/ verehrte er vns auch einen verguldten Sessel oder Senfften/ so von vier Mannen getragen wirdt/vnd deren sich allein die Landherren vnd Gurupi zugebrauchen Freyheit haben. Darzů erlaub vnd vergonne er vns in seinem gantzen Reich vñ Gebiet/Kirchen so vil ich wölle/zubauwen. Welchs alles er d König hernach mit Brieff vnd Sigel bekräfftiget vnd bestättet. Derhalben ich jme dem Oboni vnd dem König zum höchsten gedancket/vnd nachmaln widerumb zum König gesagt/weil mir sein so grosse Freygebigkeit vnd Municficentz so grosses vertrawen gemacht/wolte ich noch gern etliche ding von jhme/ da es seiner Mayestet nit zuwider wäre/begeren. Erstlich das

vns

vns die Geschichten deß H. Apostels Thome/welche zu Cangeuarano in Messingen Taflen auffbehalten wurden/abzuschreiben/vergunstiget wurde. Vnd wer hat euchs gesagt/spricht der König/daß dise Acta in vnsern Antiquiteten auffbehalten werden? Also haben wirs/antwortet ich/von vnsern Vorfahren vernomen. Ich beger aber auß solchen Monumenten vnd denckwürdigen sachen anders nichts/als die Histori vnnd Leben deß H. Thome/so ich dise erlangte/wurde es den Christlichen Königen allen/dem Kaiser vnd Bapst sehr lieb vnd angenem sein. Was/sagt der König/sein dann mehr als ein Christlicher König? Also hat der Dolmetsch nach längst die anzahl derselben/vnd die höchste Dignitet vnd Gewalt/so wol deß Kaisers als deß Bapsts erzelet. Da nun der König deß Bapsts grossen Gewalt vnd Authoritet erzehlen hören/hat er sich darob entsetzt/mit grosser verwunderung/daß auff Erden ein Mensch einen solchen grossen Gewalt haben solte/hat also gefragt/wie diser sein leben anstellete/was er für ein Klaidung führt/ob er ein Gemahel hette/was für Speisen er ässe/wo er wohnete. Auff mein begeren aber/gab er durch den Oconem disen Bescheid/er wolte gen Cangeuaranum verraisen/allda solte ich mich auch mit etlichen Portugesern finden lassen/so wolte er den begerten Geschichten fleissig lassen nachsuchen/vnd da man sie fände/mir vberantworten.

Die

Die andere Bitt war dise/ weil sein Mayestet mit so scheinbaren zaichen / sein höchste Lieb vnd Gnad gegen vns erklärt/wäre es nit billich / daß wir von jhme schaideten/ vnnd vns ihr Mayestet gegenwertig zůdienen eusserten / derhalben wolten wir in seiner Königklichen Residentz vnd Hauptstatt verbleiben/so vns darinn ein Häußlein auffzurichten vergundt wurde / durch welches dann sein Namen vnnd geschray vber die massen wurden außgebrait werden/seytemal sich ansehen liesse/diß allein wäre jhme zů seiner völligen Glückseligkeit bißhero abgangen. Als er solche werbung gehöret / hat er sich zů seinen Brachmanis gewendet/ darüber gelacht/ vnnd weiß nicht was für andere Reden auff die Bahn gebracht/also dz ers weder abgeschlagen noch zůgelassen/ so hab auch ich damahlen vmb kein antwort nicht angehalten.

Zum dritten begerten wir / daß sein Mayestet etliche Järliche Einkommen/ welche eben in desselben Königs Namen der Kirchen S. Johannis in deß H. Thome Statt waren zůgeaignet worden/mit jhren Königklichen Brieffen vnd Sigel bestätten vnd perpetuiren wolten. Welcher Bitt er alßbald leichtlich statt gethan / vnd also vnns von sich gelassen.

Entzwischen kam ein Lusitanier gen Chandegrinum / welchen der Landherr Obo / als seinen

Pensionarium vnd dem er vil gůts erzaigt hatte/ sampt andern zweyen Portugesern in vnser Herberg einlosiert. Gleich den volgenden Donnerstag darauff hat gemelter Lusitanier sein Schanckung so er dem Oboni zupresentiern mitgebracht/ auch noch bey Nacht zuberait. Der Obo hatte mich auch mit jhme zů sich kommen haissen/dann er verstanden/ wie ich wider jhn erzürnet/ weil er vns so lang in der Statt auffhielte. Ich aber/ als der ich leichtlich vermerckte/diser mein Gang zů jhme wurde zů diser zeit wenig fruchten / hab dem Fürsten entbotten/ ich wäre mit nichten zornig/ dann die Patres/seytemal sie sich den gantzen lauff jhres Lebens auß/vnder andern der Patientz vnd Gedult sehr beflissen / zum zorn nicht so bald zubewögen wären. Derhalben solt er gantz vnnd gar nicht glauben/ daß ich wider jhn/als einen so fürtrefflichen Herren vnd Fürsten/der sich so wol vmb vns verdienet / vnd von dem wir noch souil zuhoffen hetten/ so leichtlich zürnete. Zů dem so warteten wir gar gern/ biß daß es jhme wol gelegen zu seiner bequemen zeit vns abzufertigen/vnd auff die Raiß zuerlauben.

Als dises dem Oboni angezaigt was/ befande sich auch eben der Kauffherr dabey/welcher vnsere Sachen handlete / der da das jenig so ich embotten hette / wahr zusein auch bey verlust seines Haupts verpfendete. Darauff der Obo geantwortet/

wortet/er begerte/daß auff den morgigen Tag die Portugeser auffs aller stattlicheſt beklaid beysammen wären/dann er sie mit jhren Schanckungen alle für den König führen wolte/ vnnd also ists auch geschehen. Da wir nun zů dem Königklichen Palast kamen/ stůnden vil Brachmane auß den Gelehrten vnd fürnembsten dises Gesindels/ daselbst. Sie brachtẽ bald herfür ein gantzẽ hauffen Bletter von einem wilden Balmbaum/ welche sie meines erachtens für Papier gebrauchen. Dise Bletter halte ich/ lasen sie dem König vor. Entzwischen waren P. Riccius vnd ich in vnser gewohnlichen Klaidung/vnd in vnsern Mäntlen mit sampt den Lusitaniern verhanden. Der König aber hat vns noch vil freundtlicher vnd vertrewlicher als zuuor empfangen vnd gehalten. Die Portugeser liferten jhre Present/ vnd baten den König/daß er vns bald zuuerraisen erlauben wolte/ dann die Sachen in S. Thomas Statt ohne vns nit recht ab statt giengen. Es habe sich jhr Mayest. so freygäbig vnnd freundtlich gegen jhnen erzaigt/daß sie nichts mehr zubegeren wüßten/ weil sie dem Patri allberait alles zůgelassen/ als nemblich die Geschichtẽ deß H. Apostels Thome/die nachlassung der Mauten vnnd Zollen. Item/daß Kirchen in seinem Reich mögen gebawen werden/Ein ding allein begerten sie noch/ daß er jhnen auch wolte nachlassen den Zoll/den

man

man für die einführung der Prouiant in S. Thomas Statt geben müste. Der König bekräfftige vnd hieß aber gůt alles was er zuuor erlaubt/ mit verhaissung alles zulaisten/ wañ er gen Cangeuaranum komen wurde/ welche Statt nit weiter als ein Tagraiß von S. Thoma ligen thůt.

Als solches geschehen / haben wir von dem Christlichen Glauben angefangen/ in beysein viler Land vnd anderer fürnembsten Herren / welche newe ding zuhören vnd zuerforschen gantz begirig waren zuhandlen/ also daß sich die zeit von morgens an/ biß auff den Mittag / inn solchem Gespräch erstreckt. Wir stelleten vnser Red an/ von der Menschwerdung vnd Einfleischung deß Sohns Gottes/ von Erlösung deß Menschlichē Geschlechts / von der seligsten Gottesgebärerin vnd zugleich Junckfrawen Maria. Der König fragte/ ob auch bey vns Mahler wären / oder ob wir ein gemalte Tafel hetten/ welche solche Stuck kundte vor augen stellen/ dauon wir redeten. Alßbald ziehe ich ein Mariebild herfür/ welchs ich mit fleiß in meinem Sessel darzů gericht hette. Dises stelle ich dem König vor in einer solchen Distantz vnd weite auffgericht/ daß es von jhme vnd andern füglich kundte gesehen werden. Diß Gemähls form vnd zierligkeit hat der König mit höchstem Lob geprisen/ vnd gantz innigklichen mit aller krafft vnd vermögen/ seines Gemůths vnd

der Augen/den Knaben IESVM vnd die Junckfraw Mütter MARIAM besichtiget vnd auch seine Mahler/so eben darbey waren/ noch nähner hinzů zugehen vnnd solche zubeschawen vermahnet/vnd darauff gefraget/ ob sie dergleichen nachzumahlen jhnen getraweten. Als sie aber solches vernainet/forschet er darauff wer diser Knab wäre? Gab ich jhme zur antwort/es wäre die gestalt oder Bildnuß deß Sohns GOttes/ der da haisset JEsus Christus/ mit welchen Namen der Hailand vnd Erlöser der Welt außgetruckt vnd angezaigt wurde. Es wäre die ander Person in der heyligsten Dreyfaltigkeit/welche vmb vnsert willen Mensch worden/von welchen Puncten ich ein wenig darvor gelehrt hette.

Wie/spricht er/wañ Gott ein Geist ist/ohn einigē Leib vñ aller sünden frey ist/ wie hat er kündē ein Sun gebärn? Auff diß alles hab ich geantwort wie es die zeit vnd gelegenheit erfordert. Darnach hab ich durch Argument vnd Gleichnussen dargethan vnnd angezeigt/ wie ein Junckfraw empfangen/geboren/vnd noch darzů ein Junckfraw gebliben. Als er diß etlicher massen verstanden/ hat er abermals gefragt/ ob auch Gott ein gewisen Weg die Seligkeit zuerlangen/dem Menschen hab gewisen vnd kundt gethan/vnd ob vnser Gesatz ein aigentliche weiß in erkanntnuß GOttes zukommen fürschribe? Freylich/sagte ich/ja wañ

sein Königkliche Mayest. disen weg vnd weiß zuhanden nemmen vnnd antretten wolten / müsten sie die zehen Gebott deß Gesatzes halten / darauff auß deß Königs befelch / Chrysostomus einer auß vnsern Knaben / dise zehen Gebott mit einem solchen Eyfer / Inbrunst vnd Krafft / laut vnnd hell recitiert hat / daß es sich liesse ansehen / wie nit er / sonder der H. Geist durch ihn redete.

Der König hörte mit gantzem fleiß zů / vnd so einer entzwischē (wie etwan geschicht) etwas redte / winckte er mit der Hand still zuschweigen. Als nun die zehen Gebott recitiert / vñ ein kleine Sermon gehalten was / von der Erschaffung deß Menschens / vnd gleich darauff von seinem Fall / von vilen vnzehlichen Mirackeln durch welche die Warheit deß Christlichen Glaubens bestattet / hat der König / sampt dem Hertzog Obo vnd den fürnembsten allen / mit einhelliger stim̃ gesprochē: Maha a lassa, das ist / Fürtrefflich wol. Es hat auch der König die Brachmanes angesehen / vnd zů jhnen gesagt / wie jhn das Christliche Gesatz gantz recht vnd wahr gedunckte.

Bald wendet er sich widerumb zů dem Bild / fragend / Ob in S. Thome Statt ein Mahler wäre? Ich antwortet / Ja. Vnd so jhr Mayest. das Bild gefiele / wolte ich hiemit derselben solches demůtig Presentiert haben / oder so jhme zuwarten geliebte / wolt ich gleich bald ein anders für die

newe Kirchen / welche mit ihr Mayestet gnädigster Erlaubnuß zů Candegrino verhoffentlich wurde auffgebawt werden / mahlen lassen / damit durch dasselbig die Portugeser vnd Christliche Inwohner / als mit einem Magnet oder Agstain hieher gezogen wurden. Ja gnädigster König / sprachen die Portugeser / es sey dañ ein Kirch allhie / könden die Portugeser keins wegs in diser Statt bleiben / vnd werden auch nit darein kommen. Als der König solches gehört / befalhe er mir die gantze Statt zů durchsehen / vnd meines gefallens ein ort zum Baw der Kirchen zuerwöhlen / mit vermelden / der Obo wurd alle fürsorg thůn / daß alles nach vnserm begeren außgericht vnd volzogen wurde. Darauff ich mich gegen dem König zum allerhöchsten bedancket vnd versprochen / ich wolte den Vicekönig in India von so grosser Gnad vñ Freygebigkeit seiner Mayest. gegen vns gewißlich alles verständigen / daß auch durch mich solche grosse Wolthaten in Portugal vnd gantz Europa solten außgebrait / vnd in jmmerwerende Gedächtnuß gestelt werden.

Auff solches sagt der König: Dir zů Ehren begab ich dich mit einem vergulten Sessel / daß du in solchem getragen werdest / welchen ich newlich zůzurichten durch den Obonem befolhen / nun ziehe hin vñ lasse dich dariñ durch die Statt / solche zubesichtigẽ / als ein Triumphierenden herumb

umb tragen. Dieweil aber der Sessel noch nit gar durch den Obonem zůgerüst was / blaßt er dem König ein / diß wäre kein glücklicher Tag / dergleichen newe Sessel oder Senfften zubestei-gen / damit er also die schuld von dem verzüg auff die erwöhlung der zeit legte.

Am Sambstag vnnd Sontag haben wir die Statt also in dem Sessel empor getragen / besich-tiget / oder besser zureden ein Theil derselben / dañ zwen Tag bey weytem nit genůgsam ein so gros-se Statt zudurch wandlen. Da erhebte sich ein grosser zůlauff der Burger / welche weil sie wuß-ten / wie wir ein orth für die Kirchen sůchten / haben sie vns vilerley orth gewisen / vnd sich gar nicht geschämet / mit vnd neben vnsern Sessel-tragern zufůß zugehen / dann wir die Sessel / wie vermeldt / gebraucht haben / vnns also den Gurupis / für die wir außgeben worden / zuuer-gleichen / welliche ohne grosse verklainerung ihrer Reputation nit dürffen zufůß gehen / vnd diß ist dermassen bey disen Haidnischen Völckern ein-gewurtzelt / daß sie schier auff nicht anders / als auff dergleichen eusserliche ding acht haben. Der-halben als wir dise Täg einest / als die Nacht an-gebrochen / vns zů der Behausung deß Obonis verfügt / vnd die / so auff der Gassen waren / ge-merckt / daß wir ohne Liechter oder Ampel / darinn Oel gebrennt wirt / daher kamen / welche sonst den

Brachmanis vnd den Gurupis pflegen vorgetragen zuwerden/seind dann die Lusitanier/sprachen sie/so karg oder arm / daß sie ja nicht ein Ampel vermögen? Welchen aber ein Knab/so auch ein Dolmetschen vertretten kundte/begegnet. Mit nichten/spricht er/ dann es volgen gleich hernach die brinnende Liechter tragen / welche nicht auß Oel/sondern von Wachs seind/dann die Wächsene Liechter von disem Leuten vil höher geschätzt werden/ in bedencken sie solche nicht machen künden/ vnnd darumben dise / so anderst woher gebracht werden/in grossem werth haben.

Es solt aber keinen wunder nemmen/daß wir den Hertzog Obo bey Nachts besüchen wolten/ dann zü diser zeit so wol die grosse HErren / als auch der König selbst einander besüchen/vnd jhre Geschäfft abhandlen. Zü morgens frü aber vben sie den Leib / zü welchem Exercitio sie ein aigens bequemes Hauß haben / dessen Boden halber thail mit rainem Gips incrustiert oder vberzogē/ daß er durchsichtig scheinet / als ein Glaß: Der ander thail aber ist mit rothem subtilem Puluer vberstrået / also / daß er den Vbenden gleichsam anstatt eines linden Beths dienet. Dahin verfüget sich nun der Exercitant so sich zuüben begeret/bloß vnnd nacket/als wie ins Bad / vnd mit jme die Geytlj/mit welchem Namen da genambset werden etliche starcke junge Gesellen / Welche

auff

auff disem Plan vnd gleichsam Kampffplätz mit dem Herrn diß Spil treiben. Da sie dann jetzund mit einander fechten/ bald ringen/ bald die aller-schwäresten Gewicht/ so sie jmmer kunden/ von der Erden auffheben/ bald mit Fäusten vnd Füssen einander schmeissen vnd stossen. Wann diß geschehen/ weltzen sie den Leib deß Herren/ so jhm der Schweiß allenthalben außbricht/ in dem milden kleinen Pulver oder Sand herumb/ biegen vnd krümmen jhme die Arm vnd Schenckel hin vnd her/ biß sie dise schier gar verrencken/ hernach vberschmieren sie den gantzen Leib allen mit Oel/ waschen jn mit warmen wolriechenden Wassern/ trücknen jhn mit zarten Tüchern ab/ vnd beklaiden jhn widerumb/ entzwischen aber wirdt zu bestimbter zeit das Frümahl gerüstet vnd auffgesetzet. Mit diser vbung bleiben sie so frisch vnnd gesund/ daß die jenigen/ so schon sibentzig Jahr alt sein/ offtermahlen kaum für Dreyssigjärige geschetzt werden. Diß Exercitium wirdt niemalen vnderlassen/ allein auß hochwichtiger vrsach/ wie es sich dann dieselbige Täg begeben/ als wir zumorgens den König besucht haben.

Also haben die Portugeser vnd wir/ vns in deß Obonis Hauß/ jhme abzugnaden vnd das Valete zunemmen verfügt/ welcher einem jeden etwas verehrt hat/ vnd nit wol ob vnserm Abschid zufriden was/ in bedencken/ der Kaiser noch nit/ was

er versprochen / mit seinem Secret vnd Insigel gefertiget. Ich aber wendet für den einfallenden Winter vnd die Geschäfft vnsers Collegij. Nit desto weniger / so jhn gedunckte wir solten noch länger warten / vnd jhme solches gefiele / wolte ich gern folgen vnd gehorsamen. Er aber / als der Probieren vnd an vns erfahren wolte / ob in vns so grosse gedult wäre / wie andere von vns außgaben / vnnd ob wir auch mit so grossem Fleiß / Fürsichtigkeit vnd Dexteritet / wie sie sagten / vnd er hernach selbst rhümbte / die Geschäfft tractierten vnd handleten / hat er vnsern Abzüg biß zü end diß Monats außgezogen / entzwischen aber gleichsam vnser gar vergessen / vnnd sich gantz vnnd gar auff die Abgöttische Fest / welche zur selben zeit mit grossem zülauff gehalten wurden / begeben. Dise Fest werden gleichsam als Begängknuß / zü gedächtnuß der Abgestorbnen / mit vilen Liechtern vnd gemachten Fewren begangē / schicken einander / auch den abwesenden / geschenck vnd gleichsam güte Jar / laden vnd berüffen auch einander zugast.

Eben zü diser zeit was mit grosser Superstition vnd Aberglauben verehret / der Abgott Tripiti / von welchem vor gemeldet / welcher drey Meyl von dannen auff einen hohen / gähen vnnd eyß kalten Berg gesetzt ist / vnden zwar ist er mit sehr lustigen Thälern vmbgeben / welche vberflüs-

sige

sige früchte bringen / die aber keiner berüren darff. Ein grosser mächtiger hauffen Affen wirdt in disen wälden gefunden / die sich so haimblich erzaigen / daß sie auch den essenden die Speiß auß den Händen schlagen / welches man jhnen doch nicht für vbel helt / dann sie darfür halten / es seye ein Geschlecht der Götter / vnd mit dem Fürsten der Teufel / welchen sie Permalem haissen / gar wol bekannt vnd vertrawt.

Den Permalem betten sie vnder vilen Figuren an / nemblich in der gestalt eines weissen / blawen vnd gelben Menschen. Item / vnder der Figur vnd gestalt eines Ochsen / Roß / Löwens / Schweins / Endten vnnd Gockelhanen. Wir haben auß vnser Herberg zů Candegrino / den Obonem gesehen / mit einer grossen anzahl zů Roß / zů Fůß vnd zů Elephanten / vber das Wasser setzen / vnd disem Götzen zůeylen. Hernach zů Nachts ist er widerumb kommen / mit vilen vnzehlichen Liechtern oder Amplen / welche die gantze selbige Gegendt erleuchteten / entzwischen hat alles von Schellen / Rätschen vnd hültzem Gelächter in der Statt erschallet. Eben diß haben wir auch gesehen / daß andere ansehenliche stattliche Herren vil Tag nach einander getriben.

Auff einen andern Tag / sahen wir ein anders Spectackel / vnnd diß war also geschaffen / Der Hertzog Obo kam daher geritten / samb wann er ein

ein Heer wolte wider den Feind ins Feld führen. Er was mit einem grossen hauffen Soldaten vmbgeben. Die Fendrich sassen auff gewaffneten vnd geharnischten Elephanten / fürnemme Herren hielten neben jhm an der seyten. Mit diser beraitschafft ritt er auff ein Tempel zů / daß er daselbst seinem Sohn / weiß nit was für ein Dignitet eines Gurupi wolte mittheilen. Dise würde solte gleichsam ein Staffel vnd zůgang sein / einer andern vnnd zwar der höchsten / welche man den fürnembsten Brachmanis pflegt zugeben / zů dero diser Knab vber wenig Tag von dem Obone / auch solte erhebt werden. Also haben sie den Knaben in dem Tempel / auff ein Capitell einer Säulen gestellt / nach welchem der Hertzog der erste gewesen / so jhme mit zusammen gefügten Händē an die Brust das Haupt genaigt / hernach erzaigten die andern Herren jhme auch solliche Reuerentz. Gleich darauff setzen sie gemeldten Knaben in ein vergulten Sessel / vnd tragen eben mit disem Pomp jhn in der Statt herumb.

Vast in denselben Tagen / hat der König inn ein Garten ausserhalb der Statt / seine Königinen lust vnd kurtzweil halber zu Gast geladen / die dann in diser Ordnung erschinen. Es kam vorher ein fürnemmer Hauptmann / so ein Machometaner was / mit einer stattlichen wolgebutzten Reuterey beglaitet / sampt vier oder fünff gewaffneten

neten Elephanten/auch etlichen Seydin von allerley Farben Fänlin / vnnd frölichen klang der Trommel vnd Pfeyffen/ auff welchen da etliche spileten so auff Camelen ritten / mit denen auch vil zufůß vermengt waren / so Lantzen für jhre Waffen hetten. Disen folgeten nach die grossen Delauayi/das ist / die fürnembsten Hauptleut/ vnd Obristen/vnd nach disem vberauß vil Soldaten zufůß. Gleich darauff kam der Königische Elephant/ so den Kaiserlichen Hauptfahnen getragen. Nach disem ein grosse mächtige eysene Baucken/welche so lang als zwey zimbliche Vaß vnd so brait als anderhalbs ware/die haben vier starcke Mann an zwo Stangen getragen vnnd vier Soldaten darauff geschlagen. Nach sollicher kam der König in einem vergulten Sessel/ mit einer grossen anzahl seiner Diener vnd Hofleuth / auß welchen vier/gar fürtreffliche schöne Schirm trůgen/ vnd dem König ein Schatten machten. Nach jhnen deß Königs Wappen oder Königkliche Zaichen/an lange Spieß gehefftet/ diß waren wilder Küen / schneweisse zottete Schwaiff wie die Stralen / welche bey disen Orientalischen Völckern in grossem werth gehalten werden. Ein gebülter grosser Fisch vnd ein Löw. Hernach widerumb ein Fanen/nach jm der grosse Delauayus deß Königreichs. Zů letzt der Printz/ sampt deß Königs Frawen/mit sehr grossem Apparat

parat vnd Pracht / welchen da nachfolgeten sehr vil Frawenzimmer alle inn Sesseln / von lauter Gold vnd Silber gemacht.

Die Königinen waren in schönen von Gold glantzenden Sesseln getragen / ob welchen von Gold vnd Seyden gewürckt vnd mit Berlen gestickte Deckel oder Himmel / zů jedem Sessel waren zwen Schirm / auch von Seyden vnd Gold gemacht / die Sonn damit auffzuhalten verordnet / neben disen her giengē vil Weiber zufůß / welche Windwädele in silbern vnd guldin Stäben trůgen / vnd damit ein Lüfftlein machten. Eben in solcher Ordnung vñ Pracht seind sie zů Nachts widerumb haimb kommen / mit so vilen Liechtern vmbgeben / samb wolten sie auß der Nacht den hellen Tag machen.

Als nun der Monat verflossen / schickte ich zů dem Obone vnd liesse jhme embieten / er solte bedencken / daß vnser langwiriges verbleiben in der Statt mit grossem vnkosten geschehe. Darauff er vns erfordert / vnd als wir erschinen / auch jhn wie gebräuchig / mit etlichen schlechten sachen verehret / hat er vns versprochen / den dritten Tag hernach abzufertigen / vnnd die schuld auff die Fest / vnd embsige besůchung der Herren / wie auch auff zwey Königkliche Fräwlein geworffen / welche der König zů Gemahlen genommen / vnd dieselbige Täg stetts die jhrigen besůchten.

Letzt.

Letztlich hat er vnns widerumb mit etlichen schanckungen begabet von sich gelassen. Dreyhundert Kronen hat er Järlichs einkommen verordnet/welche er von den Järlichen Gülten eines Dorffs auffzuheben befolhen/vnnd so etwas daran wurde abgehen/wolte er solches auß andern orthen bey dem Flecken oder Statt Condur herumb erstatten. Es ist aber Condur/ ein newe Statt/welche er jetzund erbawet vñ mit Mauren zů vmbgeben befolhen/ dise hat ein fürnemmen berhůmbten Port oder Schifflende an dem Fluß Areomagano gelegen/inn welchem von disem Mitnächtigen orthen sehr vil zusammen komen. Daselbst hin er ein Kirchen auff seinen vnkosten zubawen zůgesagt. Vil Priuilegia/ Gnad vnd Freyheiten hat er so wol für die Inwohner als Frembde dahin kommende/ auffgericht vnnd mitgethailt/vns hat er erlaubt in seiner gantzen Herrschafft Kirchen zubawen/vnd das Euangelium zupredigen. Drey oder vier seiner Landsässen in der nähe gelegen/hat er vnserm Gehorsam vnd Gebiet vnderworffen/denen er den Patribus zugehorchen/vnnd alles was sie zů dem Baw der Kirchen vnd Häuser erhaischen wurden/darzugeben aufferlegt. Diß ist klar zusehen auß seinen Brieffen vnd Gesatzen/welche er den Inwohnern desselben Flecken zů gůtem fürgeschriben. Deren allen er mir ein Exemplar mitgethailt/

getheilt/ aber das Original behelt er bey sich. Als ich von jhme vrlaub genommen/ hat er mir gerhaten/ Ich solte mich noch einmal durch die gantze Statt in vorgemeltem Sessel mit Hauptleuten vnnd andern Herren/ wie auch mit gewisen zaichen der Frewden beglaitet/ herumb tragen lassen/ Ich aber wolte mit solchem Gebräng dissimulieren vnd gern desselben entberen/ darumb ich mich dann den dritten Tag hernach zu Nachts haimblich auß der Statt gemacht.

Auff dem Weg hab ich den jenigen Landherrn haimgesücht/ dessen ich vor meldung gethan vnd gesagt/ wie er täglich zweyhundert Brachmanen jhr vnderhaltung gäbe/ vnd Hertzog Papus genambset werde. Diser hat jhme sein Sitz in Bergen außerkorn/ welche sehr in die höhe auffsteigen/ vnd allenthalben mit schattechtigen Gehültz vmbgeben werden/ also das sie durch lange krümme vmbweg sich widerumb in sich selbst ziehend/ ein beschwärlichen vnd schier vnmüglichen Paß vnd zügang lassen. Die Statt hebt bey dem Rain deß Bergs an/ vnd ziehet sich durch einen langen gähen Strich biß zü höchst auff den Gipffel deß Bergs hinauff. Gleich vnder der Stattporten ist vns der Stattvogt Ehrenthalben mit vilen Soldaten entgegen kommen/ daß sie vns zü dem Hertzog in die höhe hinauff beglaiteten/ welche Arbeit den Berg zusteigen/ ob sie einem/ so ohne das von

der

der Raiß müd vnd in die dreyssig stunden nichts geessen / gar wol kommen / laß ich einen andern vrthailen. Der Hertzog befalhe vnns in seinem Palast / so zimblich bequem erbawen was / neben dem Schloß außzurůhen / dann er vns hernach auß der Můde der Raiß erquickt / für sich wolte berůffen. Es was aber gleich ein solcher zůlauff zů vns / daß wir die Leut zugrůssen / vnd mit jhnen von Gott zureden die maiste / zuessen aber vnnd zurůhen die minste zeit gehabt.

Vber ein weil berůfft vns der Hertzog zů sich / den wir in einem weiten Saal sitzend gefunden / vnd jhme zů ersten vnsere Gaben Presentiert / welche er mit danckbarem Gemůt vnd freundtlichem Angesicht angenom̃en / auch gleich darauff vns in den jñern Theil deß Hauß mit Tappecerey hüpsch geschmuckt / gefůhrt hat / daselbst er vier gantzer Stund mit fragen vnnd forschen auch nach dem minsten dingen zůgebracht. Von Göttlichen sachen hat er nit allein gern gehört / sonder auch seine Brachmanes darzů berůffen / Die Tafel / auff welche die Bildnuß vnser lieben Frawen / sampt dem Kindlein IESVS gemahlen / hat er gar ernstlich vil vnd lang besichtiget / also das er jhme dieselbig kaum widerumb auß dem Gesicht wöllen thůn lassen. Als er von mir berichtet / wie vns der König inn dem gantzen Königreich Kirchen zubawen erlaube / hat er geantwortet / er wolte mir

auch in seinen Palast/ so es mir nur gefellig eine zuerbawen Gewalt geben. Dessen ich mich gegen jhme bedancket/ vnd gesagt/ Ich wolte zum ersten mit seiner güten vnnd gnedigen Erlaubung/ in dem höchsten Orth vnd Gipffel deß Schloß ein Creutz auffrichten/ durch welches dasselbig dem Teufel selbst erschröcklich vnnd den Feinden vnüberwindlich werden solte. Dann das Creutz wäre ein solche Waffen der Christen/ daß durch dieselbig vil Kaiser/ König vnd gewaltige namhaffte Feldobristen/ herrliche Sig vnd Victorien auß jhren Feinden erobert hetten. Da fragte er/ was das Creutz/ wie es gestaltet/ vnd was für ein Wehr es wäre. Damit ich nun solches Gehaimnuß erklärte/ was vonnöthen/ daß ich etwas weitläufftigers von dem heyligisten Leyden vnd Tod Christi deß Herren discurrierte.

Als er vernommen/ welcher massen Christus vnser Erlöser ein Sohn Gottes/ der den Menschen den rechten wahren Weg zur Seligkeit gewisen/ so vnbillichen schmählichen Tod geliden/ was er gantz zornig. Vnd wer/ spricht er/ hat so grosses Laster vnd Bübenstuck an disem so heyligen vnschuldigen Mann begehen dörffen/ was für ein Volck? was Nation ist diß? in welchem Orth der Welt seind sie gesessen? wie haissen sie? vnd samb wolte er solches an jhnen gleich rechen vnd straffen/ Fraget er/ ob auch noch ein Ader

von

von disem Lumpengesindel so Christum umbgebracht/in der Welt vorhanden wäre. Ich aber/ damit ich den Mann widerumb begütigte/hab gesagt/ der Sohn Gottes hette gantz freywillig den Tod auff sich genommen/ damit er die Menschen von dem ewigen Tod erlösete. Nun/ jhme sey also/ antwortet er/ haben aber sie darumb den Gott/der die Warheit gelehret und geprediget/ tödten sollen? Diß ist nicht recht/noch der Vernunfft gemäß gehandelt. Also nach vilen Reden hin und wider/ fragt er / ob ich auch nach der zahl der Ringel oder Kügelein/ so ich am Faden hangen hette/ mein Gebett spräche: Darnach begert er/ ich solte jhme die zehen Gebott recitieren lassen. Als ich wolte abschaiden/ weil jhr/ sprach er/ je dermassen fortzuraisen eylet / welches ich wol glaube/ deß eingehenden Winters halben beschehe/ so will ich zu Cangeuarand / dahin der König raisen wirdt/ ewerer warten/ und weiter mit euch handlen. Hernach aber/ so der König sich widerumb gen Candegrinum wirdt verfügen / solt jhr mich in allen sachen / euch zuwillfahren/ willig und berait finden/ Verspich euch auch hiemit / daß ich ein Kirchen inn meinem Gebiet will auffbawen / dann ich nit waiß/ mit was für Gutthaten/ich so grosse Lieb und Beneuolentz/so jhr mir unbekandten heut erzaigt / widerumb beschulden solte. Diß waren also seine Wort.

Ich aber halte gäntzlich darfür/ daß/ wann vnsere der Societet Personen in dise Reich werden geschickt werden/ sie durch dessen Herren hülff vñ beystand/ vil nutz vnd frucht werden außrichten künden. Das ich aber solches glaube/ erhaischt von mir erstlich sein güte Sitt vnd Tugentsame Natur / darnach auch / daß so wol er / als seine Brachmane/ gar gern mit lust vns von Göttlichen dingen reden angehört. Also das mich gedunckt/ wie ein sehr grosses Thor eröffnet seye/ daß Euangelium in disen Landen zupredigen vnd die Inwohner derselben zů wahrer Christlicher Gottsforcht vnn Tugendt zubeköhren vnd anzuführen.

Vnd diß nit allein in demselben langen Tract vnnd Strich deß Meers oder seiner Gestatten/ sonder auch in den innern Landschafften/ in so vil Königreich vnd Herrschafften zerthailet/ in welchen nicht allein der gemaine Mann/ sonder auch die Herren vnd vom Adel/ nit allein die Bawrsleut/ sonder auch die Brachmane/ letztlich alle vñ vnd jede/ was Stands/ Alters vnd Wesens sie jmmer seyen/ die Himmelische Göttliche sachen von Hertzen gern anhören / vnd Kirchen zuhaben begeren. Ja das noch mehr ist/ hab ich in der Statt Candegrino mit frewden gesehen/ wie jhr vil beyderley Geschlecht / zů der Bildnuß der seligisten Junckfrawen mit jhrem lieben Kind am

Arm

Arm/ wañ es etwan an ein sichtbarlich offenelich Orth gesetzt worden/ gleichsam wettweiß geeylet/ je eines das ander darzů vermahnet/ vnd auff die Erden/ diß zuuerehren nidergefallen. Derhalben ich der mainung bin / Gott der H. Geist habe E. E. eingeben/ daß sie dise Länder durchstraiffen vnd besichtigen solte. Ja auch die Sach selbst/ weil sie sich anfängklich so glücklich vnnd wol erzaigt/ verhaisset sie von Tag zů Tag einen bessern fortgang/ daß nicht zů zweyflen/ wann dise fünckle einmal solten angehen / ein grosse Fewerflammen darauß entstehen werde.

Derhalben solte E. E. keinen zweyfel haben/ vns auff das allerehest einen zůsatz vnd Mithelffer zůzusenden/ welche da mit Klůgheit / Eyfer der Seelen/ Gedult/ Freund: vnd Liebligkeit der Sitten begabt/ ihr hoffnung vnd zůuersicht mehr auff die bestendige Tugendt / als in die Geschicklichkeit setzen. Auffs wenigst wöll E. E. gerůhen vns sechs noch vor der Fasten zůschicken/ Zwen die zů Candegrino / als inn der Königklichen Hauptstatt residieren / auß welcher sie darnach in die vmbligenden Orth / als nemblich in den Flecken gleich bey den Abgott Tripetino gelegen/ so diser Haidnischen Superstition ein Grundsuppen ist / vnnd biß in das Gebiet deß Hertzogs Papi/ zimblich weit außstraiffen künden. Item/ zwen andere / welche die fürsorg der newen Kir-

chen zu Condur / wann sie solt erbawet werden / auff sich laden. Dann Condur im außgang oder einfluß ins Meer deß Fluß Areomagani gebawen / wo da die Zoll vnnd Maut / wie auch die Niderlag der Waren vnnd anders / so zu einem zukünfftigen fürnemmen Kauff vnnd Gewerb-Marckt erfordert wirdt / solte angestellt werden. Seytemal daselbst hin auß der Statt Candegrino / wegen kürtze deß Wegs ein grosser zulauff ist / wie auch von dannen biß gen Paleacaten / durch den innern Theil deß Lands ein leichter zugang ist / nemblich durch den Fluß / welcher bey Paleacaten fürüber laufft / vnnd sich zu Arimangano außgiesset. Diser Fluß macht ein grosse Insel / in welcher vil Dörffer dem Hertzog Oboni vnderthan. Daher dann dise zwen Priester alles das Land so zwischen Paleacaten / biß zu deß H. Thomas Statt gelegen / mit Geistlichen Samen deß Worts Gottes zubesäen / kundten für sich nemmen. Letztlich widerumb zwen / so von der Statt deß H. Thome auß / biß gen Caneamelram / ja auch biß gen Teuanapatanam / welche dem Delauaio deß grossen Königs gehorchet / den Geistlichen Ackerbaw versehen möchten. Dann diser König in seinem Land Kirchen zuhaben begert / fürnemblich in einem Port an einem fürtrennenten Fluß / welcher sich in den Wintergüssen niemaln mit Sand verschwöllet / vnd

alle-

allezeit mit offnem Rinsaal die Schiff kan tragen. So hat er vnns auch durch den Naynam Mudeliarem / der vnns sehr günstig / vermelden lassen / er wolte alles so vonnöthen wäre / darauff wenden.

Die aber kommen werden / sollen noch wie geschriben / vor Ostern kommen / vnnd künden auff der Gegend deß Meers / biß gen Partapatanum raisen / von dannen werden sie füglich durch hülff vnd zuthün der vnsern / die daselbst residieren / fürnemblich aber durch beystand P. Gasparis Dabrei, der ein güter Freundt ist der Marauariorũ / biß gen Nagapatanum vnd Meliapor / oder S. Thome Statt hindurch tringen. Ich vermaine auch nicht / daß man deß vnkostens / so wegen der Eyl auff dise Raiß aufflauffen wirdt / verschonen solte / damit der Lust vnd Eyfer nit erkalte / vnnd die gelegenheit vnsern Leuten nicht entgehe / welche hernach leicht mit dem König selbst / wann er von Cangeuarano widerumb gen Candegrinum raiset / auch dahin werde kommen künden. Dann der König noch innerhalb zwey Monaten / zü Cangeuarano anlangen solte.

Ja es brächte vnsern Sachen vnd Leimüt / ein grossen nutz vnd fürschüb / wann wir auff das allerehest ein Kirchen zü Condur erbaweten / damit wir bey güter zeit den Handel mit den Kauff-

S iiij leuten /

leuten/welche von Gergilino vnd Bengala/ wie auch auß andern orthen vnd Meerhäfen daselbst hinfahren/richtig machten/auff daß also diß Collegium vnd Seminarium jhre nothwendige vnd bequeme vnderhaltung haben / wir aber den ersten Stain mit mehrer zůuersicht legen / vnd die ersten Fundament desto sicherer setzen kündten. Vber das hab ich auch ein Dorff inhendig/Pandiuaca genannt / vnd neun Meyl wegs von S. Thome gelegen/dessen Poseß ich oben hin genommen/als ich widerumb von Cadegrino kommen/ weil mich die Bawren sehr batten/ daß ich jhnen alßbald dieselbige Felder vnd Acker zubawen vergunnen wolte. Darzů dann noch der Obo den orth Montem paruum oder den klainen Berg genannt mit etlichen stuck Lands gebessert vnnd erweitert / vnnd hat diß alles mit offnen gesigleten Brieffen bekräfftiget/deren Copi in die Portugesische Sprach versetzt / ich hiemit E. E. zůsende. Neben dem Dorff Pandiuaca / ist noch ein anders Dorff so groß wie ein Statt/dessen Innwohner vnsern Bawren im Ackerbaw zum offtermalen vmb den Lohn helffen. Dise haben vns mit grossen frolocken vnd frewden empfangen. Mit solcher gelegenheit verhoffen wir/daß so wol dise/ als andere benachbarte den falschen Götzendienst verlassen vnd den Christlichen Glauben annemmen sollen.

Entzwi-

Entzwischen/ biß mir von E. E. hülff wirdt zügeschickt/ will ich alles zuberaiten/ vnnd mich befleissen mit ehestem zů Condur ein Creutz auffzurichten/ damit nit etwan dem Hertzog Obo/ an dem alles ligt/ die hoffnung empfalle. Will auch an die Land vnd andere Herren derselben orthen schreiben/ welchen doch schon zuuor der Obo geschriben hat/ vnd/ wann es sein kan/ will ich selbst gen Condurem kommen/ damit ich den Grund/ Hoffstatt/ vnd anders/ fleissig besichtige/ vnnd E. E. von allen schleinigen bericht geben künde. Also bin ich auch entschlossen/ die Gesatz vnd Priuilegi der Gewerbstatt Candur gegeben vnd vergünstigt/ auff der Raiß promulgieren vnnd außrüffen zulassen. Deß gäntzlichen vertrawens/ es werde an der Göttlichen hülff nit erwinden/ sonder gleich wie er zů diser Sach ein so glückseligen anfang verlyhen/ also werde er auch noch ein bessern vnd glücklichern fortgang/ wie ich verhoffe/ bescheren. Damit diß Werck auß dem H. Gehorsam angefangen/ vnnd von E. E. aufferlegt vnd commendiert/ eben mit demselben gehorsam/ zů dem von der Göttlichen Prouidentz bestimmten End gebracht werde. Geben zů Meliapor/ oder in S. Thomas Statt/ auß dem Collegio S. Ioannis, den 20. Nouember/ Anno 1598.

E. E. Diener vnd vnwürdiger Sohn in Christo.

Simon Sa.

ALs dise oberzehlte sachen auß dem Sendschreiben P. Simonis / zů Goa verlesen vnd referiert worden / ist ein wunderbarliche Bewögung in den Hertzen vnd Gemůtern entstanden. Die Christen haben sich deren von Hertzen erfrewt / vnd vor frewden gefrolocket. Die Haiden aber / seind darob sehr betrůbt worden. Also das dise vnd jene vermůttet haben / es sey nun mehr vmb die Haidenschafft auß vnd beschehen / wann vnd dieweil an disen Orthen / daher alle dise Abgötterey vnd Aberglauben iren vrsprung genommen / jetzunder Thür vnd Thor dz H. Euangelium zupredigen / auffgethan werden.

Vnsere Patres vnd Fratres haben sich mit vngewohnlichem Eyfer vnd Begierd / zů diser Mission offeriert vnd anerbotten. Derhalben nach beschehenem Gebet zů Gott / hab ich auß der gantzen Prouintz etliche erwöhlet vnd daselbst hin gesandt / als nemblich P. Emanuelem de Veiga, so zuuor dem Profeßhauß allhie vorgestanden / P. Gasparem Stephanum, der auch schon Profeß / vnd Theologiam schon vorlangst Dociert vñ gelesen / P. Franciscum Riccium, P. Ioannem de Costa, P. Petrum Eutitium, vnd P. Melchiorem Cotinium. Dieweil aber P. Riccius / wie wir oben vermeldt / schon zuuor daselbst was / haben wir P. Consaluum Monterium gesandt / daß

er gemeltem Patri in S. Thomas Statt succediern solte.

Den P. Emanuelem Campellum, haben wir P. Alexandro Leni zu einem Gehülff vnd Gesellen/ in die Gingianische Landschafft / zur Statt Chistapatana gesandt /, aber diß orth haben wir Port S. Michaelis genambset/ vnd daselbst ein Kirchen in der Ehr der seligisten Junckfrawen MARIÆ de Spe, von der Hoffnung genannt/ geweyhet. Dann wir verhoffen / daß durch die Fürbitt der heyligisten Mütter Gottes/ vnd deß Himelfürsten S. Michaels / dise Prouintz oder Landschafft / von der Abgötterey zu dem Christlichen Glauben gebracht werden solte.

Was sich aber nach dem nechstgethanen schreiben P. Simonis/ biß zu vnser ankunfft zugetragen/ haben E. P. auß disem andern schreiben/ eben deß vor mehrgemelten Patris/ hiemit zuuernemmen.

Copi

Copi eines anderen Sendschreiben / P. Simonis Sa, Rectoris deß Collagij S. Ioannis / in der Statt deß H. Thome / den letzten Martij / Anno 1599.

DJe Brieff / so E. E. an mich von der zůkunfft vnserer Patrum geschriben / haben mir ein vnaußsprechliche Frewd verursachet / dermassen / daß ich gleich můß bekennen vnd sagen / Als ich die werck Gottes betrachtet / hab ich mich entsetzet / gewißlich hab ich ob mir selbst gestutzet / da ich bey mir bedachte / wiewol vnd lustig alles nach vnsern begeren ab statt gieng. Jch hab mich verwundert / vnd von grund meines Hertzens gefrolocket / vber die einhellige Einwilligung / Begierd vnd Lust / so viler vnd fürtrefflicher Patrum zů diser Mission / hab auch die Brieff E. E. andern vnsern Haußgenossen communiciert / welche alle mit gemainer Frewd dise Bottschafft vernommen / vnd vns deßhalben für selig geschetzet / als denen ein so grosses Glück zůgestanden. Wie dann gleichsfals in der Statt nicht ein mindere frewd entstanden / als die zůkunfft der Patrum gehört worden. Der Ludouicus Macedus / ein Portugesischer Ritter / vnd dem Oboni sehr lieb / hat

solches

solches gleich den Obonem berichtet / Der newe Statthalter aber / den Naunam Mudeliarem / seinen Vettern unsern güten Freund / so dieselbe Tag zü Paleani was bey dem Obristen Delauayo / wellichem newlicher zeit durch Königkliche Brieff die Verwaltung diser Statt auffgetragen worden. Jetzund will ich E. E. was sich nach meinem jüngstgethanen Schreiben an dieselbige / begeben / verständigen.

Nach Condur ist verraiset unser Brüder Antonius Consaluez / daß er der newen Kirchen daselbst ein anfang machte / da er dann von den Inwohnern gar freundtlich vnd ehrlich empfangen worden. Entzwischen hat der Delauayus deß Königs General Feldobrister / seinen Herren zum allerhöchsten bittlich ersücht / sein Mayestet wolte nit zügeben noch verursachen / daß auß Begierd ein newe Statt zubawen / der aller älteste Port vnd Schifflende seiner Statt Areomagani / so hoch vnd sehr beschädiget wurde / vnd in abgang käme. Derhalben die vnsern auch gebetten / sie solten sonst / wo sie nur wolten / ein orth zum Baw der Kirchen erwöhlen / allein zü Condur nicht. Die erste Brieff so der König deßhalben geschriben / vnd in denen er dem Sententz deß Delauayi beygefallen / hat der Hertzog Obo auß dessen hülff vnnd Gelt die Kirchen zubawen angefangen / für falsch vnd erdicht gehalten / vnd derhalben

halben befolhen/ mit höchstem fleiß vnd ernst den Baw fortzuführen. Der Brůder Antonius aber/ ob er wol/ damit er den Obonem nit erzürnete/ nicht gar von dem Werck gestanden/ jedoch/ damit er nicht etwann den König auch belaidigte/ vnd zur vngnad verursachte/ ist er gar langsam vnd gemach fortgefahren/ biß der König auch zum andernmal geschriben/ vnnd der Obo selbst darfür gehalten/ man solte pariern vñ vom Baw ablassen/ also ist diß Werck biß auff sein zeit eingestellt worden.

Entzwischen als sich die Fasten herzů nahete/ hab ich mehrgemelten Brůder/ mit jhme Sprach vnd Rath zuhalten/ hieher zů mir berůffen/ welchem ich doch darbey also abzuschaiden befolhen/ daß er etliche Christen daselbst/ bey dem Baw lassen solte/ samb er vber ein zeit widerumb wölte kommen/ vnd das angefangne Werck vollenden. Eben vmb dieselbige zeit/ als ich berichtet word̃/ daß der Obo nur ein Tagreiß von hinnen im Läger wäre/ hab ich auß Rath der vnsern mir fürgenommen/ denselben mit obgedachten Ludovico Macedo zubesůchen. Hab mich also den ersten Sontag in der Fasten auff die Raiß begeben/ vñ bin den dritten Tag ins Läger kommen. Denselben Tag aber/ dieweil der Obo mit Audientz oder verhörung der Landsherrn Bottschafften beladen/ hat jn niemand wöllen dauon abhalten oder

vnserer

vnserer zůkunfft verständigen. Hernach den andern Tag/begibt er sich mit mir in das Gespräch/ wirdt wider die Thürhüter zornig/daß sie jhm gestern vnser herkunfft nicht angezaigt/ vnd last einen auß denselben deßhalben straffen. Ich vermelde / die vrsach warumb ich zů jhme kommen/ wär kain andere/allein hette ich jhm E. E. schreiben wöllen weisen vnd anzaigen / wie die Patres in sein Land zůkommen/allberait auff dem Weg wären/damit er sehe/ wie hoch er von den vnsern geachtet/ vnnd wie groß zů Goa/ja in gantz Indien von den Christen/seine vns erzaigte wolthaten gerhůmbt vnd geschätzt wurden.

Dise mein Red was dem Hertzog sehr angenehm/ darauff ich alßbald angehebt mit jme von der Kirchen / so wir zů Condur zubawen angefangen/ aber auß befelch deß Königs dauon abstehen müssen / ins Gespräch zůkommen. Er vermeldte wie er dem König schreiben wolte/ vnnd solche auf zubawen vonn jhme begeren. Weil mir aber diß nicht aller dings gefiele / inn bedencken/ solliches dermassen dem König zuwider/ hat er mir gerathen/ich solte zů Areomangano ein Kirchen auffrichten/dann dieselbige Statt sehr berhůmbt wäre/wo mir aber dise nit gefiele/ wär sein Rath/ich solte Corapatanam erwöhlen. Ich antworte/ Areomanganum wäre in deß Delanayi Herrschafft (es war aber feindschafft zwischen

schen dem Delauayo vnd dem Obone) so begert ich/ in seinem deß Obonis Land vnd Gebiet zu verbleiben. Nicht desto weniger/ weil vns der Obo darzů gerathen/ vnd zimblicher massen sich verlauten lauten lassen / wie er der Hoffnung Areomanganum bald in seinen gewalt zubringē/ hab ich also darein verwilliget/ daß ich auch zugleich erlaubnuß begert zů Cotapatana ein Kirchen zubawen/ welches er dann geren verwilligt/ vnd mir deßhalben alßbald Brieff vnnd Sigel geben/ mit vermelden/ er wölle anders nichts als was wir auch wöllen/ vnd vns lieb vnd angenem sein werde. Zů letzt/ als er mich widerumb dem Gebrauch nach/ mit Baumwollen Thůchern begabt/ hat er mich gar gnedig vnnd freundtlich von sich gelassen.

Da ich auß dem Läger geschiden / bin ich zů dem Hertzog Papo geraiset / welcher gleich mit seinem Kriegsvolck herab zohe. Diser hat mich eben wie vor/ vnd noch vil freundtlicher willkom gehaissen/ wo P. Riccius wäre / vnd andere vil ding gefragt / vnnd als er mich auch / wie es in disen Landen gebräuchig / mit gaben verehrt/ mahnet er mich im hinschaiden / ich solte nicht auff das Schloß deß Ludouici Macedi züziehen/ dann er solches als Rebellisch mit seinen Soldaten begerte. Dieselbig Nacht bin ich in die Statt Triualur kommen / welche mit Gärten / Lustwälden

wälden vnd Weyern hüpsch erbawt vnd vmbgeben/ auch wegen der Abgöttischen Tempel sehr berhůmbt ist. Allda ich in einem offnen Götzenhauß/ wie vor auch beschehen/ mein Nachtläger geschlagen/ gestracks lauffen die Brachmanes vñ Soldaten mir zů/ vnd hören mich von Göttlichẽ sachen nicht vngern reden/ denen ich den Falsch vnnd Betrug ihrer Abgöttischen Superstition/ mit etlichen Argumenten dermassen entdeckt vnd vberzeuget/ daß sie sich ihrer Götter gleich geschämet/ vnd das Christliche Gesatz für warhafftig gerhůmet/ ja mir erlaubnuß geben/ wañ ich wolte/ ein Kirchẽ auff dem Platz in mitten der Statt zubawen. Andere sagten/ Ey wie fein hat man bißhero mit vns gehauset/ die wir also von den Brachmanen in Irrthumb gefůhrt/ so schändlich gefählet haben/ was künden wir nun besser thůn/ als daß wir jhnen vor das Hirn mit Büglen zerschmettern/ vnd darnach an den wahren GOtt glauben/ ihn allein anbetten vnnd verehren. Als ich aber solchen vnzeittigen Eyfer zusteuren begundte/ sagte gleich dieweil ein anderer/ Ich zwar für mein Person gelobe/ daß ich hinfüro nit mehr in diser falschen Götzentempel gehe/ noch meine Augen vnd Händ hinfüro zů ihnen erheben/ sonder Gott den Erschaffer Himmels vñ der Erden anbetten will/ biß ein Christliches Gottshauß allhie erbawen wirdt.

Den andern Tag/hab ich mich weiter auff den Weg begeben/auff welchen vns ein Elephant/so einem Götzen geopffert vnd zůstendig was/begegnet ist/diser als er für den Ludouicum Macedum fürüber passierte/ hat er mit seinem Schnabel auff mich dar geeylet/ villeicht damit er sich an mir/als an einem Widersacher der falschen Götter rechete/der wahre Gott aber/hat mich beschützet/ ist also der straich deß Schnabels/ als zuuor meinen Gefehrten / auß lauter forcht zů Boden gefallen/an den Korb deß Ludouici angangen/ welcher solchen weit hindan geworffen. Als ich nun widerumb zuhauß in das Collegium kommen/werden mir Brieff vom König gelifert / in welchen er mir ein besonders Geschäfft vertrawt vnd auffgetragen / darneben auch mich erinnert/ welcher massen er mir allein vnd den Patribus der Societet/dise Statt vnd vmbligende Landschafft vbergeben vnd befolhen/ solte derhalben wol acht haben/daß den altē Inwohnern kain vnbild von den Portugesern widerführe/vnd wann sich was newes zůtrůge/solt ichs jhn wissen lassen.

Aben auch auff solche Manier / hat mir der Delauayus zůgeschriben/ mit disem zůsatz/ er begerte sehr/ daß ich zů jhm kāme/ deßhalben wann ich einer Guardi auff der Raiß nottürfftig/ solte ichs nur von dem Statthalter/ den sie Adigarem nennen/begeren. Weiter schrib er/wie er mir sein

Herr-

Herrschafft befelhe/ dann er wol erkenne/ daß der Statthalter noch jung vnnd der sachen vnerfahren/ darumb wäre sein endtlicher will/ daß er der Statthalter nichts/ daran etwas gelegen/ ohne Rath vnd vorwissen der Patrum anfangen solte. Vnd eben diß ist auch nicht allein von dem Delauayo zů dem Adigare/ sondern auch von dem Naina/ als seinem Vetter geschriben worden/ welcher von den Landsassen Mudeliar genannt wirdt/ nemblich der Statt vnd Landschafften/ so dem Delauayo vnderthänig/ Seckelmaister vnd Superintendens. Diser bezahlet dem Delauayo Järlich sechsmal hundert tausent Pagodios (der Müntz gilt jegkliche ein halbe Kronen) als ein Tribut/ durch welchen dann deß Delauayi Rend vnd Einkommen nit wenig bereichert werden.

Weyl er mich nun durch diß sein schreiben geladen/ nam ich mir für zů jhme zukommen/ bin also den andern Sontag in der Fasten von Canguela auff Batepaleanum zůgeraiset. Als ich nahend bey der Statt was/ hab ich den Naynam so vnser beßter Freund ist/ mit mir Sprach zuhalten herauß berůffen lassen/ welcher mich alßbald durch seine verwandte vnd befreundte willkom̃ gehaissen vñ gegrůsset. Zů Nachts aber ist er selbst mit vilen Liechtern/ vnnd einem hauffen Krigsleut zů mir kom̃en. Den andern Tag führet er mich hinnein in die Statt/ allda er mich

vnd meine Gefehrten/gar wol vñ stattlich / auch gantz kostfrey gehaltẽ/also daß wir nit ein Haller spendieren dörffen. Da ich nun zů dem Delauayo geführt worden/ hab ich jhn eben antroffen / daß er ein Wunden verbande/welche jhm ein Pferdt in Schenckel geschlagen. Als er mich gesehen/ist er wegen meiner zůkunfft/dermassen erfrewt worden / daß (wie er zů mir gesagt) er vermaindte schon hail vnnd gesund / ja auch sampt allen den seinigen/ von allen Sünden rain zusein. Jhme hat der Gubernator Nayna vil vñ herrliche ding von vns/ vnd dem Portugalesischen Regiment gerhůmet/also daß er die Predigen so wir zů dem Volck gehalten/ wie auch das auff vnd niderstei-gen der Stim̃ oder Red in denselben / sampt der anmůttung oder dem Eyfer / ja auch so gar die Sitten vnnd Gebärten / nicht allein zuerzehlen/ sonder auch mit dem gantzem Leib zurepresentie-ren/vnd vor Augen zustellen/sich bemühete. Es hat der Delauayus solches mit so grossem lust vñ gefallen angehört / daß er hernach seinen Hauptleuten zum offtermaln widerholet/was diser Guerupus von verachtung Irrdischer sachen / vonn außspendung deß Allmůsens/ von abstellung alles falschen Schadens vnd Betrugs/vnd andern Christlichen Lehren vnd Tugendten in seinem anhören geredt hatte. Diß beflisse er sich den Landherren so jhn besůchten einzureden vnnd zupredi-

gen/

gen/dergestalt/daß jetzt nicht allein der Nayna/ sonder auch der Delauayus selbst/samb er die Patres im Predigen representieren/vnd jhnen nachfolgen wolte/was anzusehen.

Die nachfolgende zwen Tag/ hat er vnns die Schätz gezaigt/ deren ein grosser Thail/ wie er vermeldet/ weyland dem König zů Vissanagore haben zůgehört. Als er vns nun alles gewisen/ sprach er/ich weiß wol/ daß jhr Patres nichts auß disem allem begert/ oder euch darob belustiget/ weil jhr der Welt den Sack gegeben/darauff ich geantwortet: Ich sehe dannoch etwas so mich erfrewte/ daß nemblich vil ding in diser Königlichen Schatzkammer mit dem Creutz bezaichnet waren. Er aber sagte/wie noch vil mehr als diß zů Candegrino in seinem Schatz behalten wurde/welches er mich alles zů seiner zeit mit gelegenheit wolte sehen lassen/ vñ darneben mir versprochen/ein Kirchen zů Candegrino/nahend bey deß Königs Palast/ auff seinen Kosten zubawen/ Den orth dauon er meldet/ hab ich daselbst gesehen/kan auch mich nit erinnern/daß ich ein bessers oder bequemers in der gantzen Statt gesehen habe. Er sagte mir auch zů/wie er alles/so zů der Priester vnderhaltung gehörig/ vberflüssig darraichen wolte. Allein wäre diß sein begeren an mich/daß ich jhn alle Monat einmal zubesůchen/ vnnd in seiner Freundtschafft zuuerbleiben/ver-

sprechen solte. Wann schon die Statt S. Thome nicht in seinem gewalt wäre/dann er nicht die Statt/sondern die Patres begerte / denen er seine Reichthumb / ja sein aigne Person sicher zuuertrawen vermaindte. Auff welches ich jhme disen beschaid gegeben. Wir/sprich ich/haben andere Schätz vnnd Reichthumb / andere köstliche edle Stain/so vns vertrawet vnd befolhen/welche allen disen Irrdischen Reichthumben billich vorzuziehen / nemblich die Seelen der Menschen / die wir zur Erkannenuß jhres Schöpffers zubringen vns befleissen/vnder andern aber/ist vns fürnemlich E. F. G. Seel/hoch angelegen. Auff welches er geantwortet/was wölt jhr mir geben/wann ich ein Christ wird? Wir/antwortet ich/ künden einem so grossen stattlichen Herren nichts würdigs verehren/dann allein den Gehorsam vnd Vnderthänigkeit/welche wir nit allein als vnsern Gnädigen Herren / sondern auch als vnserm besten Vatter/vnd der Christlichen sachen Patron/Beschützer vnd Handhaber gern vnd willig jederzeit laisten wöllen. Aber Gott der Allmächtig / der reich ist gegen allen so jhn anrüffen/wirt E. F. G. in sein Freundtschafft/Huld vnd Gnad auffnemmen/welches dann allen Schätzen vnnd Reichthumben der gantzen Welt fürzusetzen. Darnach hat er gefragt/mit was Gebräuchen vnnd Ceremonien der H. Tauff mitgetheilt wurde/die jhme

alle so wol gefallen vnnd eingangen / daß etliche Brachmanes schon geförchtet / er wurde gleich ein Christ werden.

Den letzten Tag / hat er wöllen in vnserm beywesen / auff gewöhnliche weiß den Leib exercieren / zů welcher vbung niemand / dann allein die aller gehaimesten vñ vertrawtesten werden zůgelassen. Dise was also beschaffen / wañ er auff einem Teppich mit dem gantzen Leib außgestreckt / nach aller länge da ligt / weltzen jhn vier junge starcke Kärl hin vñ her / kratzen jhn / springen zuweiln mit Füssen in jhn / trucken vnd pressen jn / daß der schwaiß häuffig vber jhn thůt abrinnen. Er aber schilt vñ filtzet entzwischen dise / so jn also plagē / als schlimme / schwache / faule / vntüchtige / federringe Tropffen / raitzet sie an / jhm besser anzuheben / waidlich zutrucken vnd zubelästigen. Ich aber / damit ich entzwischen nit vergebens zůschawete / hab im auff alle sachen / welche er gefragt / antwort geben / vnd ehe dann er auß disem Schwaißbad außgienge / dahin bracht / daß er vns etliche Brieff erthailte / welche disem Collegio vñ vnsern newen Christen gar wol dienen werden.

Erstlich / hat er zů dem Järlichen Einkomen S. Thome noch 100. Pagodos hinzů gethan. Darnach hat er das Collegium mit 150. Kronen verehrt / welche er wolte zů Sadramapadama / auß den Järlichen Gülten bezahlt werden. Letztlich hat er dem Brachema geschribē / er solte zů

Areomagano ein füglichē platz außsuchen/ darinn die Patres wohnen vnd ein Kirchen bawen mögen. Es hat mir Brachena vorhin versprochen/ er wolte zu Areomagano der Kirchen etliche ligende Stuck schencken. Aber von disem allem hab noch nichts gewiß beschlossen / will also alles vorbehalten / biß das Fest der Ostern fürüber/ alßdann will ich E. E. weitläuffiger züschreiben/ wann ich mehr zeit haben vnd der Bott nit so sehr eylen wirdt.

Als ich diß geschriben/ ist P. Emanuel de veiga mit sampt seinen Gesellen/den 29. Tag Mertzens / glücklich Gott sey lob / allhie angelanget/ allein der P. Euticius ist bey den Fällesen vnnd Blunder dahinden bliben. Dise seind so wol von vns/als von der gantzen Statt/mit grossen frewden vnd frolocken empfangen worden. Etlich wenig Tag werden sie außrühen / biß der König gen Cangenaranum ankommet. Allda will ich jhme dise Geistliche Soldaten / so vnns zuhülff kommen/Presentieren/ welche mit hülff vnd beystand Göttlicher Gnaden/diß gewaltige Königreich auß der schwären Dienstbarkeit deß bösen Feinds herauß reissen / vnnd in die Freyheit deß aller süssesten Jochs vnd Gesatzes Christi versetzē werden. Ich hab erstlich die benachbarte fürnemme Landsherren von jhrer zükunfft verständiget/ vnd E. E. schreiben in die Badaganische sprach versetzē lassen/damit es mit den Bullen oder Kö-

niglichen

nigklichen vnd anderer Fürsten Brieffen kündte verlesen werden. P. Campellus ist zů Nagapatano gelassen wordē/von dannen er zů S. Michels Port sich gestracks verfügen wirdt. Vnd so ein Kirch zů Sadramapatama soll auffgericht werdē wie wir verhoffen/werden wir ohn alle beschwärnuß zusam̃en kom̃en/einander besůchen vnd trösten künden. Dann zwischen dem P. Alexandro Leni, Sadramapatama, vnd S. Thomas Statt/ weiter nit als zwaintzig Meil entzwischen. Letztlich ist von Changue lapede, biß gen Sadramapatamam, mehr nit als ein vberfahrt von zwölff Meylen. Der Fluß helt in dem Schlund oder Außguß/an der höhe oder tieffe drey Arm/ laufft auff einem Lettigen grund daher/besser hinein erzaigt er sich sehr tieff/ vnd zur Schifflende gůt vñ bequem. Der Lufft ist frisch vnd gesund/die Wasser süß vnd gůt zutrincken/daß Volck ist vns sehr wol gewogen vnd genaigt: Der Delauayus selbst an dem alles gelegen / hat vns ob allen lieb vnnd werth. Derhalben ich mir fürgenommen/ auffs ehest zů im zukom̃en. Jch wird von vilen geschäfften verhindert / daß ich nicht mehr schreiben kan. E. E. wölle mir den H. Segen geben vnd wol leben. Geben im Collegio S. Ioannis, in der Statt deß H. Thome/den letzten Mertzen/Anno 1599.

E. E. Diener vnd vnwürdiger Sohn in Christo

Simon de Sa.

Vast eben vmb dise zeit / als die vnsern den zůgang zů disem gewaltigen König gesücht (denen der Weg doch ein zeitlang verschlossen worden / wegen das der König mit einem grossen mächtigen Kriegsheer wider den Naichum zů Madere sich ins Feld begeben (welchen doch der Naichus darnach leichtlich mit zwölff Million Golds / das ist / mit hundert tausendt mahl tausent vnd zwaintzig mal hundert tausent Kronen / als mit schuldigen Tribut leichtlich versöhnet / vnd von sich abgewendet) ist jhnen / nemblich vnsern Patribus auff der andern Seyten zum Königreich Calecut ein anders Thor geöffnet worden / Seytemahl diser König den Friden mit den Portugesern widerumb getroffen / welcher durch die Spän vnnd Zwispalt deß vorigen Jars gebrochen / vnnd die vnsern auß jhrer Residentz zů Calecut ein zeitlang zuweichen gezwungen worden. Welche sach wie sie sich begeben / wie ich E. P. kürtzlich erzehlen.

Anno 1598. dieweil der General Oberst / der Armada auff dem Meer den friden vnd verainigung mit dem Zamorino / auß anstifftung vnnd list deß Cunalis eines Machometaners nit kundte beschliessen / hat gemeldter Oberster ehe vnnd zuuor er dem Zamorino ein offentlichen Krieg ansagte / gewölt / die vnsern solten auß jhrer Residentz zů Calecut abtretten. Der Zamorinus

nus aber/dieweil er vns sehr lieb hette/wolte kurtz-umb die vnsern solten bey ihme verbleiben / inn bedencken / daß den vnsern / wann schon der Krieg solte angehen kein gefahr wäre zuuerwarten/ vnd kündten also wol sicher inn ihrer Residentz verbleiben. Doch hat zuletzt die Mainung deß Obristen / als der den alten angebornen Neyd vnd Haß der Saracener / wider vns wol erwogen/ den vorzug bekommen. Dann es was gleichsam kein zweyfel/ die Machometaner/ als welche die am Meer gelegnen Orth inhatten/ wirden/ die ihnen von den Christen im Krieg zugefügten Schäden an vns/ vnd vnsern zugewohnten Christen einkommen vnd rechen wöllen. Derohalben die vnsern den Obristen gefolget / vnnd sich bey zeiten dauon gemacht. Gott der Herr aber/ hat solliche trösten wöllen/ dann ein Fürst deß Zamorini Schwester Sohn / durch das Gespräch vnd stette Conuersation mit den vnsern / ein begierd vnnd lust zů dem Christlichen Glauben gewunnen/ vñ ist eben dieselbige Nacht als wir vnns auff die Flucht rüsteten / auff sein embsiges hohes bitten vñ anhalten/ von dem Patre getaufft / vnnd darnach von dem Ertzbischoff gefirmet worden/ welcher dann biß auff dise stund ein gůter frommer beständiger / wiewol haimblicher Christ zusein verharret.

Als

Als nun vnsere Patres von dannen gewichen/ hat der Zamorinus offtermalen zů mir geschribē/ bittend: Ich solte jhme die Patres widerumb schicken. Entzwischen hat er die Kirchen/ vnd alles anders fleissig auffzuhalten vnnd zubewahren befolhen. Einen Saracener/ so auß schmach ein Wunden in das Creutz gehawen/ hat er das Haupt abschlagen lassen. Die vnsern hergegen/ gaben jhme täglich dise vertröstung/ wie sie/ so bald der Friden beschlossen/ widerumb kommen wolten. Der Zamorinus hat vnder disem/ so wol wegen etlicher alter Schulden vnd Zwytracht/ als auch damit er die Lusitanier desto lustiger vñ genaigter gegen jhme machte/ dem Cunali/ welcher lang in deß Zamorini Sold gedienet/ ein Oberster Meerrauber gewesen/vñ nun dem König Rebellisch sich erzaigte/ einen offnen Krieg anbotten. Diser hatte von vilen Jaren her/mit etlichen seinen Raubschiffen/ das Meer gar vnsicher gemacht/ vnnd nach dem er sich gewaltig durch Rauben viler Güter vnd Klainoter bereichet/ ist er von den seinen zů Königklichen Ehren vnd Würden erhebt/vnd also von einem schlechten Anfang/ zů einem mächtigen Fürsten vnnd Herren worden. Der Vicekönig da er dise gelegenheit ersehen/ hat er auch ein stattliche Armada wider jhn den Cunalem außgestaffiert/in welcher zwen auß den vnsern mitgeschickt worden.

Die

Die Portugeser haben das Schloß auff bestimbten Tag mit grosser Macht vnnd Gewalt gestürmet/ vnd vermaindt/ sie wolten gleich im ersten Treffen die Victori erhaltẽ. Weil aber die Feind jhnen starcken vnnd grimmigen Widerstand gethan/ haben sie mit verlust etlicher Hauptleut vñ Soldaten abziehen müssen. Vnsere Priester/ haben zů Meer vnd Land sich mit allen Kräfften/ damahln vmb das Hail deß Nächsten angenommen/vnd dapffer gebraucher.

Der König Zamorinus/als der durch dise Exempel in der Freundtschafft mit den Portugesern gestercket/ hat in dem Krieg wider den gemainen Feind trefflich verharret/vnd den Friden mit den vnsern vnder andern mit disen dreyen Conditionen vnd Gedingen/wie wir alle gar gern gesehen/ beschlossen.

Erstlich/ gibt er Erlaubnuß in seinem gantzen Reich vnd Land/ daß Euangelium zupredigen/ vnd verhaisset den vnsern/mit allem fleiß vñ gůtwilligkeit nach seinem vermügen bey zustehen vñ zuhelffen. Allen Haiden vnd Machometanern/ welche sich zum Christlichen Glauben bekehrt/od noch bekehrt werden/solten jhre Ehr/Digniteten/ Aempter vñ Gůter vnuerhindert in vorigem Esse verbleiben/ohn einigen engelt oder schmälerung/ solten auch solche jhre Haab vnd Gůter den iren/ Erbschafftweiß jhres gefallens verschaffen vnnd

verma-

vermachen künden. Neben dem hat er auch Plätz etliche Kirchen zubawen/ darzugeben/ vnd allen denen so zů solchen Kirchen inn etlichen Fällen fliehen wurden/ Freyung vnnd Sicherheit verhaissen.

Zum andern/hat er versprochen zuuerschaffen/ daß alle Portugeser vñ andere Christen/ sie seyen wer sie wöllen/ welche durch etwan einen vnfall in dienstbarkeit gerathen/in seinen Landen anlenden oder ankommen wurden/ dem Hauptmann oder Castellen deß Schloß/ oder aber dem Königklichen Rendmaister vberantwortet werden.

Für das letzte (daran dann sehr vil gelegen) hat er bewilliget vnd zůgesagt/ er wölle niemalen gestatten/ daß die Christen von S. Thomas/ welche da in seinem Land wohnen/ einigen Bischoff oder Prelaten jemahlen erkennen oder auffnemmen/ er werde dann von Bäpstlicher Heyligkeit/vnd vom König auß Portugall jhnen zůgesandt.

Als nun vorgemeldte Puncten abgehandelt/ seind die vnsern widerumb in jhr Residentz eingetretten. Dieweil aber der gewaltige starcke Feind Cunalis noch bey Leben/haben die vnsern bey demselben Volck den erwünschten Frucht der zeit noch nit künden schaffen. Vnd ob wol auß disem/was gesagt/ E. E. den Stand vnd Wesen diser Calecutanischẽ Mission genůgsam vernem-

men kündten/jedoch weil wegen deß vergeblichen vnglückseligen Sturms / daruon wir ein kleins daruor gesagt/die sach nit ein wenig verwirzt vnd betrübt worden / hat mich für gůt angesehen / die Brieff deß P. Francisci Rosi/welcher eben zů derselben zeit bey dem Zamorino gewesen/ hieher zusetzen.

Copi eines Schreibens / P. Francisci Rossi / auß dem Feldläger deß Zamorini / den 9. Martij / Anno 1599.

AVß befelch E. E. bin ich mit dem Zamorino im Läger verbliben/ dann E. E. geschriben haben / die Patres welche von Goa komen/wären für die Classen genůgsam/ich aber solte mich weder bey den Strum / noch bey den Anschlägen vnd Räthen deß Kriegs finden lassen / oder zum wenigstē darein mischē/welchem ich dañ auch gefolgt. Der Sturm aber ist also beschaffē gewesen.

Als Ludouicus Gama / der gantzen Classen General Oberster/in welcher tausent vñ fünfftzig Portugeser gezelt wurden/ daß Kriegsvolck auff deß Arioli Land/hieseyts deß Fluß Cunalis außgesetzt/ hat er die Schiff als ein Brucken / neben einander / befolhen / zusammen zuhefften.

Da

Da nun also biß in die ein vnd dreyssig Brucken durch dise Kunst gemacht/befilcht er dem Ludouico de Sylua, einen dapffern vnd frewdigen Obersten/ daß er mit dreyhundert Soldaten/ deß gantzen Kriegsheers Kern vnd Außbund/ vber den Fluß setzen vnd den ersten angriff thůn solte/ er aber ist dieweil mit dem vberigen Volck im Leger verbliben/damit er die seinen/ wo es vonnöten entsetzen kündte. Da diß also geschehen/setzen sie den vierten Martij/ ehe der Tag angebrochen/ vber den Fluß/greiffen den Feind so ihrer am gestatt gewartet/ frewdig an/ vnnd treiben jhn ab. Auff der andern seyten/ eyleten tausent Naires/ vnd andere dreyhundert Portugeser dem Schloß zů. Der Zamorius vnd sein junger klainer Sohn sampt etlichen Landherren vnnd mir/ haben auß einem hohen vnd sichern orth dem Streitt zůgesehen/ welcher da wegen der Fewerflammen/ erschröcklich was/ dann das stette immerwehrende loßbrennen deß Geschützes/ weit vnd ferr erblitzte vnd schimmerte.

Als Zamorinus gesehen/ wie jetzt beyde Theil mit einander in die nähe zusammen traffen/ felle er auff seine Knie/ hebt die Händ vnd Augen gen Himmel auff/ vnnd růfft Gott innigklichen mit zähern an/ vmb hülff vnnd beystand. Vnsere Soldaten/ vnangesehen deß erschröcklichē schiessens/ krachen vnnd braßlens der Kuglen/ auch

vnge-

vngeacht der glantzenden Schwerter vnd feindlichen Waffen/ schlügen sich durch der Feind dicke wolbesatzte ordnung ritterlich hindurch kamẽ/ wie länger je näher zü den Thoren der Festung hinzü. Es kam aber diser laidige vnd vnglückselige Fall gleichsam als ein böses Loßzaichen diß Treffens darzwischen/ daß nemblich der Obriste anführer der Portugeser Ludouicus de Sylua/ gleich zü anfang desselben mit einer Kugel an das Haupt getroffen/ alßbald das Leben gelassen. Seine gesellen beflissen sich ihres Hauptmanns Tod souil sie mochten/ zuuerbergen/ deckten ein Thüch vber ihn/ vnnd also hat sich ein blütiger Kampff vnd Sturm mit dem Cunale erhebt. Auß den Feinden ist vnder andern Tod gebliben der Cetimussa/ welcher vil Jar her diß gantze Meer mit seinem Rauben vnsicher gemacht/ ja den vnsern schier gar verschlossen gehalten/ vnnd offtermahlen auß den Portugalischen Schiffen/ deren er vil gefangen/ köstliche reiche Beut vnnd Raub erjagt hatte/ der auch biß auff denselben Tag jederzeit den vnsern entgangen/ vnnd ob er schon zuzeiten vberwunden/ doch niemahln hat mögen von inen gefangen werden. Es seind auch mit ihme gefallen/ sein Vatter Cutiacemus vnd seiner Schwester Sohn/ wie auch gleichsfals zwen deß Cunalis Vettern/ sampt dem Cutanemo/ welcher vor wenig Tagen ein Portugesi-

sche Galeen gefangen / vnd andere die fürnembsten Haupt vnd Befelchsleut deß Cunalis mehr/ welche noch ärger vnd schädlicher/ als der Cunalis gewesen. Ja er selbst ist mit dreyen Wunden/ deren jhme zwo gehawen/vnd eine gestochen worden/kaum mit dem Leben auß dem Treffen dauon kommen. Der Götzentempel so ausserhalb der Vestung was/ ist gantz vnnd gar/ sampt sehr vil andern Häusern im Rauch vnnd Fewer darauff gangen. In disem Streitt/seind der Machometaner drey hundert/der vnsern aber fünfftzehẽ geblibẽn/vnd welchen ein Brůď Capuciner ordens.

Auff der andern Seyten so gegen Sud oder Mittag gelegen / haben die Naires auch dapffer gefochten/ vnd nach dem sie die Zeun verbrennt/ haben sie etliche Machometaner erschlagen / aber wegen das sie kaine Beyl oder Hawen bey sich gehabt/ möchten sie die Schantzen oder Polwerck von Pfälen/nit auffhawen/Auß jnen seind hundert/ sampt vier Lusitaniern vmbkommen. Als nun die vnsern solche Victori erobert/ist jnen der Tod jhres Obristen zuwissen gethan worden. So hatten sie auch an Kraut/ Lot vnd andern Waffen allberait ein grossen abgang/deren erstattung dieweil mans von dem General Obristen/so jenseyt deß Fluß gehalten/erst begern müßte/war es vergeblich auff solche zuwarten. Dann dreyssig vnd ein Schiff (welche die Portugeser Almadios/ die Teutschen aber Botten haissen) zusammen

gebun-

gebunden/ vnd auff denen die vnsern hatten ans Land gesetzt/ von Schiffknechten vnd Rüderern verlassen/ schwebeten mitten im Fluß dergestalt hin vnd wider/ daß sie weder disem noch dem andern Thail etwas nutz oder hülff bringen mögen. Derhalben ein Diener deß Antonij Leine/ so den Indianischen Hauptfahnen gefürt/ vnd ein kleines daruor/ als er Mannlich vnnd Ritterlich sich gewehret/ auch ein güte anzahl der Feind erlegt/ doch zuletzt von jhnen auffgeriben worden/ zum Abzug geblasen. Die vnsern aber/ als sie vermercket/ daß sie jhrer Hauptleut vnd Fendrich beraubet/ haben ohne alle Ordnung/ vnnd wider alle Kriegsdisciplin/ auch so gar die Waffen von jhnen geworffen/ vnd in ein vnzeitige gar zuschnelle flucht/ biß in den Fluß sich begeben. Dergestalt daß durch solche bey zwey hundert vnnd sechtzig Portugeser/ erbärmlich ersoffen vnd vmbkomen. Der P. Sebastianus Consaluus/ vnnd der Brüder so er bey sich gehabt/ seind mit dem leben daruon kommen. Als aber der Brüder mit andern sich bemühet/ daß Schiff vom Land abzustossen/ ist er mit einer Kugel in den rechten Arm getroffen worden. Wir haben sechs vnd sechtzig Cörpel der Portugeser/ so der Fluß ans Gestatt geworffen/ begraben/ zů welchem vns der newe oben gemelte Christ/ so sich haimlicher weiß bey vnns auffhelt/ trewlich geholffen.

Es kan nicht genügsam gesagt werden / was layd vnd vnmůth der Zamorinus vnd die Naires ab diser Niderlag empfangen. Es hatte schon zuuor der Zamorinus vnd andere etliche der fürnembsten Herren / die Portugeser gewarnet / sie solten fein gemach vnnd bedachtsam die sach angreiffen / vnd vor allen dingen vil Galeen von Rüder Bencken fertig vnnd berait auff dem Wasser haben / auff denen sie die Soldaten ans Land setzen / vnd da sie von dem Treffen kämen / wider in dieselben sicher empfahen möchten. Vber das haben sie jhnen auch gar trewlich vnd ernstlich gerathen / sie wolten doch nicht also all einig / sonder mit einer grossen anzal vnd hauffen viler tausent Nairum den Feind angreiffen: Welches so sie gethan / wurden sie demselben ohne zweyfel weit ein grössern Abbruch haben thůn künden. Sie aber / damit sie den Preiß der Victori allein daruon brächten / haben wenig nach der hülff vnd zůsatz der Nairum gefraget. Jch selbst / hab nicht nur einen seufzen vnd trawren gesehen / daß vnder disem gantzen hellen hauffen der Kriegsleut nit ein einziger grawer Kopff oder Bart zufinden gewesen. Darzů haben sie dem Zamorino den Tag deß Angriffs oder Treffens nicht vermelden noch anzaigen wöllen / auff wellicher Seyten sie den Sturm anlauffen wolten / welchs dann dem König vber die massen hart verschmahet / vnnd auff

diß

diß allein die Schuld deß vnseligen außgangs geworffen/daß sie jhn/der es doch so trewlich mit jhnen gemaindt/ betriegen/vnd nur allein Hahn im Korb sein wöllen. Disen schmertzen hat auch der Cocimanische König / auff welchen wir doch so vil halten/erst gemehret/ in dem er dem Zamorino geschriben/er solte den Lusitaniern nit zuuil vertrawen.

Solchen vnglückseligen Krieg hat Gott der Herr mit etlichen zaichen vorher andeuten wöllen. Dann drey oder vier Tag vor dem Treffen/ ist zu Nachts gegen der Vestung Cunali an dem Himmel ein trawrig schimmern der Stral herab steigen/ von männigklich gesehen worden / welcher als er durch die gantze Armada oder Classen hindurch gefahren ist/er (wie man sagt)auff der Capitän oder Hauptschiff verschwunden. So hat mir auch P. Theophilus / der in diser Calecutanischen Residentz beharren solte/ vnd ein klaines daruor von Cocino komen was/den andern Tag nach der Schlacht erzelt/was jhme vier Tag daruor begegnet / nemblich wie er bey der Nacht inn der Capitana einen Geist vrblötzlich fürüber gehen gesehen/welcher jhn bey einem Arm erwischt/ vnd dise wort außgesprochen: Ich GOtt straffe dich. Mit welchen worten er den zorn vnd straff Gottes anzaigen wöllen.

Nicht desto weniger / hat diser der vnsern / ob

wol so böser Außgang / den Feinden dermassen ein forcht vnd schröcken eingejagt/daß keiner denselben Tag die Todten begraben dörffen/dann sie besorgten/ daß nit etwan die vnsern mit ersetztem frischen Volck / von newen widerumb jhr Hail an jhnen zuuersüchen begerten. Da sie aber gesehen/wie die gantze Classen mit auffgezognen Segeln das Land verlassen/vnd dauon gewischt / ist so che jhr angst vnd forcht in ein gespött vnd außlachen der vnsern verkehrt worden. Vnd zwar nit vnbillich / dann so sie nur zwen Täg noch im Leger verharret/ hetten die Feind / wie man vermaindt/ die Vestung auffgeben.

Damit aber nit die gantze Epistel also trawrig/vnd ohne linderung einiges Trosts sich ende/ will ich zum Beschluß derselben/ein gantz fröliche vnd trostreiche Sach erzehlen. Die Mütter deß jungen Printzen/welcher da wie man vermaindt/ im Reich succedieren vnnd nachfolgen solte / ist durch Gespräch vnd Vermahnungen der vnsern dahin bewögt worden/daß sie versprochen/sich an den Christlichen Glauben zuergeben. Zü welcher sich dann sehr dienst vnd fürderlich / daß sie deß haimlichen Christlichen Herren Blütsfreundin ist. Item/so begeren der König von Tanor vnd der König von Chales/vnsere Patres vnd die Erbawung der Kirchen sehr vast. Sehen derhalben E. E. was sie denselben auff jhr werbung/ für ein

antwort wöllen folgen lassen. Auß Cunali den 9. Mertzen/ Anno 1599.

Nit mit mindern Trost vnd Nutz/ ist abgangē die Raiß/ welche da auß Eyfer zum hail der Seelen/ vnd auß vnserm Rath vnd Ansinnen für sich genommen/ der Hochwürdig in Gott Herr Alexius Menesius/ Ertzbischoff zů Goa/ auff welcher er die alten Christen/ so von dem H. Apostel Thoma herraichen/ vnd in der Malauarischen Landschafft auff den Gebürgen wohnen/ visitiert vnd besůcht. Dise Raiß hat auß nachfolgender vrsach jhren anfang genommen.

Nach dem der Ertzbisch zů Angamala/ Abrahamus genannt/ Tods verfahren/ vnd der Ertzdiacon Georgius/ nach vralten brauch derselben Kirchen entzwischen/ weil kein Ertzbischoff verhanden/ daß Geistliche Regiment daselbst zuhanden genomē/ ist ein starcke vermůttung/ vñ zwar nit ohn ehaffte erhebung gangen/ dieselbig Kirchen wurde noch zuletzt an die Nestorianische Bischoff vnd Hirten gerhaten. Wie es dañ auch vnder jnen an einem ansehlichen vermüglichē Mañ nit gefählet/ welcher da versprochen/ gen Babylonem zuziehen/ vnd daselbst her einen newen Ertzbischoff mit sich zubringen. Der Ertzbischoff Goa aber/ dem nit allein/ als einem Metropolitano, das ist/ seines Ertzstiffts wegen/ sonder auch auß außtrucklichem schrifftlichem Befelch vñ aufflag

Bäpstlicher Heyligkeit/die Administration vnd Verwaltung derselben Kirchen / wann vnnd so offt sie jhres Hirtens entsetzt wirdt/zůstendig/hat sich disen Ertzdiacon/der da in dem gehorsam gegen dem Apostolischen Stůl zů Rom / nit wenig schwanckte / vnderstanden / in dem Zaum vnnd schuldiger vnderthänigkeit zuerhalten / damit er nit etwan in ein Schisma vnd Spaltung gerhate. Derowegen er dem Rectori deß Collegij der Societet zů Vaipicota befolhen / er solte mehrgemelten Ertzdiacon die Brieff/in welchen er jhn für einen Administratorn derselben Kirchen erklärte/mit dem geding vberantworten / wann er eben vor demselben Rectore/zuvor die Profession vnd Bekanndtnuß deß Catholischen Glaubens wurde gethan haben. Der Ertzdiacon nimbt die Brieff mit frewden an/vnnd verhaist die Profession an einem Festtag zulaisten. Hernach aber hat er weder die Bekañtnuß vor dem Patre thůn/ noch auch die Administration/als jhme von dem Ertzbischoff anfferladen/annemmen wöllen/welches er hernach das ers auß Rath vñ anstifftung etlicher gethan/bekannt hat. Der vrsach halber er dann die Gemüther deß Statthalter zů Cocino vnd anderer Geistlichen vnnd Weltlichen an sich gezogen/haben also ein versamblung zů Vaipino gehalten/dahin sie den Rath vnd Magistrat der Statt/vnd die Thůmbherren vnnd Priester

berüfften / vns aber allein dauon außgeschlossen / als welche der Ertzdiacon nit wolte / wie sie sagten / daß sie darbey wären.

In diser zusammen kunfft / vmbfahen sie den Ertzdiacon / bieten jhme die Händ vnd wünschen jhme Glück / Entzwischen lassen sich hören die Musicalischen Instrument / vnd gleich darauff setzen sie den Ertzdiacon auff ein Stül in die höhe / aber der Statthalter zü Cocin vnd desselben Bischoffs Vicarius (dann er der Bischoff damaln in Ceilano was / vñ hernach das diser Conuent ohn ine angestelt worden / sehr vbel zufriden gewesen) sampt allen andern sassen auff die Benck zü jhme herumb. Darnach tritt ein fürnemmer auß der Clerisey / gleichsam als deß gegenwärtigen Ertzdiacons rechtmässiger Procurator (wie er sich darfür außgabe) herfür / protestiert vnnd bekennt / der Ertzdiacon sey kein Schismaticus (wie villeicht etliche vermainen) halte auch oder glaube / im wenigsten kein Irrthumb nicht wider den Catholischen Glauben / als der fleissig von jhme examiniert worden / vnd deßhalben kommen sey / daß er die Bekanndtnuß deß Glaubens vor jhnen thün wölle. Als er der Procurator solches geredt / kniet der Ertzdiacon nider / vnnd da einer die Bekañtnuß deß Glaubens in Portugesischer Sprach vorgelesen / deren doch der Ertzdiacon kein wort verstehet / wirdt er gefragt / ob er auch

 diß

diß alles glaube/ darauff er Malauarisch geantwortet/ O/ das ist/ Ja. Vnd auff dise weiß/ ob er schon das Regiment vnd Administration/ auß Ertzbischofflicher vnnd Apostolischer Authoritet vnd Gewalt/ nit annemmen noch erkennen wöllen/ ist er doch nicht desto minder Catholisch/ vnd für einen den Apostolischen Stül gantz gehorsamen/ erklärt vnd geurthailt worden.

Vast eben vmb dieselben Täg/ bin ich Kranck zů Cocino ankommen/ vnd hab vor allen dingen allen möglichen fleiß angewendet/ daß so wol der Statthalter daselbst/ als alle andere/ jren sehr gefährlichen Fäler/ den sie geschossen hetten/ erkenneten. Hab auch erwisen/ wie ärgerlich vñ schädlich diß vor allen/ so wol newen/ als alten Christẽ sein wurde/ wann man der wahren/ rechten vñ beständigen Lehr/ in welcher die Christen vnser fürsorg vnd vnderweisung vertrawt/ so vil vnd lange Jar schon vnderwisen worden/ ein so mercklichen abbruch vnd verkleinerung zůfügte/ in dem sie die vnsern also von der offentlichen versamblung vñ gethaner bekanntnuß deß Glaubens/ durch den Ertzdiacon außgeschlossen. Da doch solchs wider den willen vnd außtrucklichen befelch deß Ertzbischoffs beschehen/ der da gewölt/ daß solche Protestation vnd Bekañtnuß/ von einem auß vnsern Patribus in seinem Namen auffgenommen wurde. Hergegen auch wie nachtheilig/ vnd im glau-

bens

ben sehr gefährlich wäre / so liederlich / vnzeitlich vnd geschwind / die Lehr deß Ertzdiacons gůt haissen / verehren vnd publicieren / welche er gleichsam auß der Milch deß vorigen Ertzbischoffs Abrahams / vnnd auß den Nestorianischen Büchern von jugendt auff gesogen vnd gelernet hette / welche Bůcher doch die vnsern mit so grosser Mühe vñ Arbeit emendiern liessen. Vnd das diß nichts anders wäre / als den Weg beraiten vnd gleichsam Thür vnd Thor eröffnen / damit ein Babylonischer Schismatischer Bischoff eingeführt vñ angenom̃en werde. Der Cocinensische Statthalter / sonst gar ein fürnemmer adelicher Herr / hat diser meiner Vermahnung bald gehorchet / sich entschuldiget vnnd protestiert / er wäre seiner Profession nach / zwar kein Theologus / sondern wäre von den Theologis vnd Gelehrten dahin beredt vnd getriben worden / daß er solchen Conuent angestellt hette. Die andern aber haben sich erstlich darwid gesetzt / hernach einer dise / der ander jene entschuldigung fürgewendt / doch zuletzt sich auch ergeben / vnd iren Irrthumb sampt dem gantzen Cocinensischen Volck erkennet.

Wiewol nu dē also / dieweil aber nit vnbewust / daß die Widersacher bey dem Ertzbischoff vil fürgebracht / mit welchē sie disen Vaipinensischē Cōuent zuentschuldigen vñ zuuerthädigē vermaint / also haben wir offentliche Instrument mit glaubwürdi-

würdigen Zeugen bekräfftig dem Vicekönig vnd Ertzbischoffen zügesandt / damit beyde Herrn der Warheit berichtet wurden. Dieweil auch sehr vil daran gelegen / daß die vnwissenheit / mit deren vil auß der Clerisey vnd andere behafftet waren (darauß dann disem Christlichen gemainen Nutz ein grosser mercklicher schad entstehen wurde) abgestelt vnd hingelegt wurde / hab ich dem P. Rossi befelch geben / daß / nach dem er sich der sachen zuuor gründlich erkundiget / er mir auff etliche fragen antwortet / deren neun waren / welche fragen sampt jhrem beantwortungen diser sachen ein groß Liecht vnnd Klarheit verursachen kundten / auß welcher ich allein zwo hieher setzen will / desto heller darauß abzunemmen / wie günstig vnd gnedig Gott der Herr der Societet gewesen / seytemal er auch auß der Beschützung vñ Beschirmung der Widersacher selbst derselben Wehr vnd Waffen sich zubewahren / mitgethailt.

Frag. Was hat der Ertzdiacon / als er von Vaipino verraiset / den Cassanaribus (also haissen sie die Priester) vñ andern Christlichen Layen geantwortet / da sie jhn gefragt / warumb er inn demselben Conuent erschinen sey? Antwort / Er sagt solliches sey kainer andern vrsach halber geschehen / als das er seinen Glauben wider die Patres S. Pauli (also werden die vnsern von der Societet zü Goa genambset) dar thäte vnd profitier-

te/ welche jhn ein Ketzer gescholten hetten. So hab jhn aber der Statthalter vnd die gantze versamblung vermahnet/ er solte nach altē gebrauch vnd gewonheit deß H. Thome mit seinem Patriarchen leben/ vñ in diser sach sey sich keiner gefahr zubesorgen. Item er habe sampt jhnen beschlossen/ daß die Ordines oder Weyhen von dem Ertzbischoffe zů Goa oder einem andern Lateinischen Bischoff gegeben/ nicht gültig seyen / sie kommen dann von dem Babylonischen Geistlichen Gewalt her. Er aber habe gleichwol den Ertzbischoff zů Goa für einen solchen/ das ist / für einen Prelaten erkannt/ aber nit für seinem Ordinarium. Item die Patres S. Pauli trungē gar sehr darauff/ daß der Bapst inn offentlichem Gebett der Kirchen genennt wurde/ er aber wußte nicht obs den Cassanaribus gefallen oder von jnen wurde passiert werden.

Frag / Ob auch der Ertzdiacon den Bapst in gemainem Gebett zunambsen sich gewaigert vnd warumb? Ob auch mit seiner bewilligung Ketzerische oder Schismatische Patriarchen genēnt werden? vnd was Tittel sie dem Patriarchen vor jhme geben / ob sie jhn nemblich ein Patriarchen hiessen/ so dem Römischen obristen Bischoff vnderthan / oder als ein Vniuersal Prelaten vnnd nach Christo ohne alles mittel den nächsten? Antwort / Nicht allein hat er sich gewidert / sondern

auch

auch darwider außtrucklich gestritten / vnnd für vbel auffgenommen / daß jhn die vnsern vermahneten / er solte den Bapst lassen nennen / ja hat sich entschuldiget / er wußte wol / sein Clerisey wurde nicht wöllen zufriden sein. Das war aber wol ein wunder / daß sie nit wären content gewesen / so sie doch in sachen die sie vil mehr ängstigen / jhme geren gehorchen. Zu dem / ist solches noch an vilen orthen der brauch gewesen / auch weil der Abraham noch bey leben was / vnd von niemand angefochten worden. Nach welches ableiben dises Ertzdiacons Vatters Brüder inn der Statt Carturto / da ein Diacon den Bapst in der Letaney genannt / befolhen / er solte den Bapst außlassen / vñ den gemainen brauch halten. Von welcher sach / da der Ertzdiacon vermahnet worden / hat er nichts darauff geantwort / sonder vil mehr in einem Synodo Angamalico wiewol haimlich durch ein Malauarisch Decret beschlossen / daß kainer den Bapst in den gemainen Gebetten nennete. An dessen statt sey täglich zweymahlen den Babylonischen / allberait gestorbnen Patriarchen Simeonem / der doch ein Ketzer vnd Schismatischer gewesen / nambsen / welchen sie in Syrischer Sprach Heylig / vñ einen der gantzen Kirchen Vniuersal Patriarchen / in dem Syrischen Büch / das Büch der Vätter genannt intitulieren. Durch welchen Tittel sie verstehn ein Person /

fön/welcher vnder allen Geistlichen Dignitäten/ die höchste besitzer/vnd vber welche kein höhere nit ist/als allein Christus der Herr. Eben von diser sach/ ist der Ertzdiacon auch offt vermahnt worden / der auch wol kan ingedenck sein/ wie diser Simeon eben der seye / auß dessen befelch Abraham gen Agamalem kommen/welchen als der von einem Schismatischen Patriarchen daselbst hin gesandt worden / Josephus damahln Angemalensischer Ertzbischoff/gefangen vnd gebunden in Portugal relegiert hat.

Da nun solche Fragen vnd Antwort vnder denen/welche diser billich bericht sein solten / außkommen/ kan nicht gesagt werden / wie sehr die Beschützer vnd Patronen deß Vaipinensischen Conuents / darab gestutzts vnd sich entsetzt /als jhnen bekannt worden/wessen sich der Ertzdiacon von jnen rhüme. Diß aber verdrosse sie sehr vbel/ daß der Ertzdiacon sagte/Er hette sonst keine Widersprecher gehabt/als allein die Patres S. Pauli.

Nun ist zeit/daß wir vnns widerumb auff die Christen deß H. Thome wenden. Der Herr Ertzbischoff / als er die sach mit den vnsern berbatschlaget/hat er jhm fürgenommen/ daß Angamalensische Ertzbisthumb in der mainung zuvisitieren/ damit er denselben Stifft desto fähiger vnd williger machte/einen Prelaten vnnd Hirten von der Hand jhr Bäpstlichen Heyligkeit

zuem-

zuempfahen. Der Feind aber deß Menschlichen Geschlechts/ als dem nit vnbewust/ wie diß für so vil vnd grosse vbel das ainige hailsame Mittel wäre/ hat durch allerley list vnd fündt/dem Ertzbischoff ein Rigel für solche sein Raiß zuschiessen/ sich sehr bemühet/also/daß ihn auff diser Seyten auch etliche Religiosen/ auff der andern Seyten aber vil weltliche ansehliche Herren/ dauon abmahneten/mit fürgeben/wie mit diser Visitation nicht allein die Person vnd das Leben deß Ertzbischoffs/sonder auch die wolfahrt/ rhü vnd friden deß Politischen Stands/ vnd der gemaine Nutz in gewise augenscheinliche Gefahr gesetzt werde. Diß hielten vnd pleuten sie ihm dermassen so stett vnnd offt für die Ohren/ daß der güte fromme Herr vnd Prelat zü mir geschriben/ wie Himmel vnd Erden wider ihn zusammen geschworen. Er aber hat alles solliches Hasenschrecken in Wind geschlagen/ vnnd die Visitation mit grosser beständigkeit vnd Weißheit/ zuuorderst aber mit augenscheinlicher gegenwertiger hülff vnd gnade Gottes angefangen/ fortgetriben vnnd zuend gebracht.

Der Ertzdiacon/ nach vilen Ränncken/ Listen vnd Außflüchten/ als wenig gefählet/er wäre in den Bann vnd Excommunication erklärt worden/hat doch zuletzt in sich selbst geschlagen vnnd versprochen/jederzeit dem Apostolischen Stül gehorsam

horsam zulaisten. Es hat der Ertzbischoff auff diser Visitation / vil herrliche vnd nutzliche sachen verrichtet vñ angeordnet/darauß/ wie mans hernach wahr genommen/ ein grosser nutz vnd beförderung deß Hails der Seelen entstanden. Erstlich zwar/daß die H. Sacrament validè/das ist/ kräfftig od' gültig außgespent wurdē. Zum an'n/ hat er die Nestorianischē Bücher/deren ein grosse anzahl verhanden/ von vilen Irrthumben vnnd Sententzen wider den Catholischen Glauben/ corrigieren vnnd säubern lassen / also das alles/ was wider die höchste Authoritet vnnd Gewalt Bäpstl. Heyl. als deß Obersten Bischoffs / von den Ketzern hinein geklittert gewesen/auß gemustert worden. Zu letzt hat er auch taugliche Pfarrer vnd Seelsorger/deren ein grosser abgang vnd mangel was/ allenthalben zusammen gesucht vñ den Kirchen vorgesetzt.

Die Mittel/so ihr Hochfürstlich Gnaden am maisten verhülfflich gewesen/warē dise: Er selbst in aigner Person visitierte die Kirchen / achtzig Pfarren hat er angericht. Den Synodum diœcesanam oder deß Stiffts versamblung gehaltē/ zu welcher er die Geistliche desselben Ertzbistumbs vnd vns allein berüffen/ dem dann der Cocinensische Statthalter Anthonius Noronna/ vñ sonst die Fürnembsten beygestanden / welche auch den Schutz vnd Schirm diser Christen / im Namen

X deß

deß Königs auß Portugal auff sich genommen. Welche sach/wie grossen nutz/vortheil vnd gewin sie jhr Königklichen Mayest. bringen werde/künden dise leichtlich wissen vnd erachten / denen nit vnbekannt / wie vil vnd hoch daran gelegen / daß diß Volck / als welches vnder den Indianern dz fürnembste/vnd von der zeit deß H. Thome schon Christlich/so häuffig vnd mächtig ist/daß sie alßbald biß in die dreyssig tausent gewaffneter starcker Mañ künden zusamen bringen/mit den Portugesern wol verainigt / wider zů dem gehorsam der Römischen Kirchen gebracht / vnd zur Trew vnd Vnderthänigkeit deß Catholischen Königs bewögt werde.

Es hat auch sehr vil darzů geholffen der grosse eyfer der Seelen / vnd das gůte heylige Exempel deß lebens/so diser Gottselige Prelat erwisen/mit welchem allem er innerhalb neun Monaten (wie die vnsern für gewiß bezeugē) in befürderung deß Hails der Seelen mehr gefruchtet vnnd außgericht/dann alle die/so von der zeit deß H. Apostels Thome biß an jetzo demselben Stůl / oder diser Kirchen vorgestanden. Wiewol aber jhr Hochfürstlich G. gegen vnser Societet gesinnet/welche da in demselben Weingarten arbeitet / zeigen dise Wort an/so ich auß seinen Brieffen herauß gezogen/die also lauten:

Wie mir nach dem Cunalischen vnnd Malacensischen vnglückseligen Krieg vnnd Widerlag

zůgemůth seye/gib ich E. E. zuerachten / Gebenedeyet sey Gott der vns durch solche Gaisel will züchtigen/ vnd zur besserung ermahnen. Die Visitation so ich in dem Gebürg verbracht/hat mich gar můd vnd zerschlagen gemacht. Aber mir ist nit vnbewust/was da der H. Geist sagt: Bene patientes erunt, vt annuncient. Sie werden wol geduldig sein/auff daß sie verkünden. In was Stand ist dieselben Christen verlassen / vnd was außgericht worden/halte ich darfür/daß ewre Patres werden geschriben haben/darumb ich solches zuerzehlen vnderlasse. Diß allein sag ich E.E. für gewiß/ daß / wann ich den Winter noch wäre zů Goa bliben/wäre es vmb dise Kirchen schon geschehen gewesen/vnd hette meinen Gewissen/mit nichten genůg gethan/ da ich dise Schäfle/ so der zeit mir befolhen/vnd eines Hirtens / sampt der Catholischen Waid oder Lehr zum höchsten notdürfftig waren verlassen oder verrathen/vñ sie nit vil mehr mit hailsamer Lehr gewaidet hett/wie ich dañ Gott sey lob gethan/vñ thů es noch samt den Patribus/die ich bey mir auff der Raiß hab. Ich bitte zum allerhöchsten/E. E. wölle jnen zuuerstehen geben / wie dero jr gleichsam vnträgliche Arbeit in erhaltung vnd fortpflantzung dises Weingartens/sehr lieb vñ angenem seye. Die grosse lieb trew vñ fleiß/mit welchē sie alles vmb Christi willē außstehn/hat mich inē gewißlich sehr verbundē als der ich ohne sie nichts wurde außgericht habē/

aber mit jhrer Hülff vnnd Beystand hab ich den Schatten der Arbeit vnd Müheseligkeit/welcher mich zuzeiten/ als einen Lawen vnnd vnuolkommnen/ vberfallen/ leichtlich verachten vñ außschlagen lernen. Gott der Herr wölle sie im Himmel oben darumb belohnen/ vñ E. E. wölle jnen auch jhren Segen reichlich mitthailen. Zu Angamala/ist mit aller güthaissen vnd vergnügen ein Residentz angestellt worden: Es soll auch E. E. kein zweyfel tragen/ daß alles Hail vnd Wolfahrt der Christen / so inn der Landsart diser Gebürg jhr wohnung haben / in dergleichen Residentzen bestehe. Biß hieher der Ertzbischoff.

Das er aber meldet/ von dem vergnügen vnd güthaissen die Angemalensische Residentz belangendt/welche da in der Statt angestellt worden/ da der Ertzbischoff von Angemala seinen Sitz hat/versteht er von dem güten willen vñ naigung deß Fürsten/ vnd anderer fürnembsten Häupter daselbst / welche in anstellung vnd erbawung diser Residentz sich gar gütwillig vnd freygebig erwisen/ vnd erzaigen sich begirig / daß in allen disen Ländern der Malauarischen Gegendt/ Residentzen der Patrum angestellt/vnd Kirchen erbawet wurden. Es seind aber auch die Portugeser nicht mit minderer begierd / fleiß vnd gütwilligkeit verhülfflich gewesen/ damit diser alte Weingarten/ widerumb zum rechten volkomnen Baw

vnd

vnd Pflantzung möchte gebracht werden. Wie dann furnemblich zwayer Portugeser Tugendt vnd Pietet/ herrlich vor andern geleuchtet / deren der eine Rochus Mellus Percira genannt/welcher sich zů den Patribus gesellet / vnnd auff der Raiß nit allein derselben getrewer gefehrt/ sonder auch für dieselben freygebiger Spenditor vnd Außzaler gewesen. Wie er dann auch dieselben König vnd Landherren zugewinnen oder günstig vnd zů freunden zumachen / keiner vnkosten noch fleiß / mit verehrung vnd andern diensten nit gesparet. Der ander aber/ Antonius Guedes Morales last das Collegium zů Vaipicota gar wol vnd lustig auß seinem Seckel erbawen / wie er dann schon vor langst alle seine Haab vnd Güter der Societet zur bekörung der Haiden auffgeopffert vnnd vermacht hat.

Wie das Collegium zů Malaca mit anzahl der Personen gemehrt sey worden / hab ich das vorige Jar zů E. P. geschriben/vnd diß nit allein darumb / damit die Ordnung vnd Disciplin im Hauß desto besser kündte erhalten werden/sonder auch weil in die nächst gelegne Reich vnd Land/ von dannen ein gůter Paß vnnd Eingang ist. Wiewol aber den Völckern der Reich Acheni vñ Sionis der vnsern zůkunfft/wie wir dann glaubwürdig berichtet worden/ nicht gar vnangenehm wäre/ so seind doch diser zeit gar vil ding/ welche

aller bedencken nach / vns von der hoffnung einigen frucht vnd nutz daselbst zuschaffen / abhalten vnd verhindern.

Hergegen aber verstehe ich / daß in dem Königreich Cambogie alle sachen in besserer beraitschafft stehen / dañ der König daselbst sampt dem Volck / vns freundtlich zů sich ladet vnd berůffet. Der Allmächtige / wölle seiner Göttlichen gůte nach / gerůhen vnd gnad verleyhen / damit durch E. P. hülff vnd zůthůn / vil gůte Geistliche Arbeiter in dises vñ andere Königreich / solche zů dem Christlichen Glauben zubekehren / auffs ehest hieher gesendt werden. Was von disem Königreich erzelt wirdt vnd vns ein gůte Hoffnung machet / werden E. P. auß den nachfolgendē Brieffen vernem̄en.

Copi eines Sendschreibens P. Emannelis Carnalij / auß Malaca / im Monat Januario / Anno 1599.

An den P. Nicolaum Piementam der Societet Jesu Visitatorem / in Indien geschriben.

IN disem schreiben will ich E. E. erzehlen / die beschaffenheit der newen Mission / welche sich diß Jar auß disem Malacensischen Collegio in das König-

Königreich Cambogie begeben. Wiewol mir nit zweyfelt/es werde P. Rector vnd P. Christophorus de Veiga oder Visitator der Malucensischen Inseln/ solches nach außweisung ihres Ampts/ schon verricht haben. Dieweil ich aber gäntzlich verhoffe/ich werde auß der jenigen zahl sein/welche E. E. an dieselbige ort verordnen wirdt. Hab ich mir fürgenommen/ derselben/ alles/ was mir von disen Ländern vnd Prouintzen bekandt vnd zuwissen/ vnnd was mit der Abgesandten Bottschafft deß Königs auß Cambogia newlicher zeit gehandelt wordẽ/ etwas weitläuffiger zuerklärn.

Cambogia ist ein grosses weites Königreich/ welches gegen auffgang der Sonnen/ dem Vorgebürg Malace/ Pegu vnnd Bengala entgegen ligt/gegen Mittnacht hat es Cauci/so die vnsern Cocincinam haissen/ gegen Mittag ligt das Königreich Sion mitten zwischen Cambogia vnnd Pegu/ von Nidergang aber berhürt solches das Meer. Diß Reich hat ein Fluß/welcher gleich wie der Nilus/ das gantze Land zů bestimbten zeiten vberfleußt. Der Weg in daselbig zuschiffen/ ist vast eben der/ welcher in Chinam führet/ dann wann man zů Malaca abseglet vnnd neben dem Land gerad daher fehrt/ kompt man vast den fünfftzehenden Tag schier ohn alle Gefahr/ zů dem außgang eines Fluß/ auff wellichem man hernach in diß Königreich schiffen kan. Das Land ist an Reiß/ Vich/ Gaissen/ Butter

vnd Kraut sehr reich vnd fruchtbar. Häuser vnd Schiffer zubawen / gibt es Materi vnd Zeug genůg vnd gůt / so hat es auch deß Beiuini vnd anderer Kauffmanswaaren den hauffen. Man sagt / daß die Cambogier vor alten zeiten / an Reichthumb / Gewalt vnd anzal deß Volcks / den benachbarten Ländern weit haben beuor gethan. Aber jetzt vil Jar her / sey zwischen inen vnd dem König auß Sion Krieg entstanden / fürnemblich aber vor zwaintzig Jaren / in bedencken / sie von dem Sionischen Kriegsheer vil vnd grossen schaden erlidten / seind sie sehr geschmälert vnd ersaigert worden.

Vber diß Königreich Cambogia gegen gemelten Fluß vrsprung / ist noch ein andere Nation / ein vngeschlachtes Barbarisch Volck / welches neben deß Fluß gestatten vnd grossen Seen / so er verursacht in kleinen hültzenen Häußlein vñ auff den grossen Schiffen wohnet. Dann diser Fluß sich biß in die tausent vñ zweyhundert Meil erstreckt / also daß die Cambogienses sagen / wie sie seinen vrsprung nicht kündten wissen / vnd ist schier glaubbar / daß er bey den Chinesern gegen Mitnacht zů / vnd an den Tartarischen Gräntzen entspringe. Dise Lay / dann also haist das Volck welche wol oben am Fluß wohnen / haben vor zwaintzig Jaren / auß begierd newe ding zuerkundigen / vnd dz Meer zubesichtigen / ein Kriegs-

heer

Heer von zweymal hundert tausendt Mann versamblet/ seind mit demselben den Fluß abwarts/ biß an die Gegend deß Meers gefahren/ vnd alle bey einem vmbkommen/ gestorben vnd verdorbē. Es ist auch in disen Schlachten gebliben/ der König auß Camboaia/ welcher sonst jederzeit gegen dem Portugesischen Regiment/ vnnd gemainen Nutz zü Malaca ein grosse lieb vnd naigung getragen. Diser hat ein klainen Knaben verlassen/ welcher auch der zeit Regirrt/ ein Jüngling von zwaintzig Jaren. Vnd ob er wol in der gewarsame der Laorum/ auch mit vil Trübseligkeit vmgeben was/ ist er doch zuletzt durch hülff vnd beystand eben derselben/ wie auch der Lusitaner vnd Spanier in deß Vatters Reich eingesetzt wordē/ vnd nach dem er die Sionier/ welche zwölff gantzer Jar sein Königreich mit Krig verfolget/ hinauß geschlagen/ hat er vast alles so ihme züstendig widerumb erobert. In solchem Reich seind vil grosser Stätt vñ Flecken/ wie auch sehr vil Tempel vnd Götzenhäuser/ sampt derselben Bontzen/ nach Art vnd Gebrauch der Japponier vnd Chineser/ wiewol dise ihre Götter nit mit so grosser Andacht verehren. Vber das Volck seind Richter vnd Vögt die Mandarini/ wie in China/ wiewol doch dise die Chineser mit dapfferkeit vnd ansehen der Person ein wenig vberwinden/ vnnd seind den Pegußijs nit vast vngleich/ so vil ich auß

den Abgesandten vnd ihren Dienern hab abnemmen künden. Es seind auch etliche Lusitanier der mainung/daß Gold/welches gen Pachinum in die Chinesische vnd Königkliche Hauptstatt gebracht wirdt/kame auß diser Laorum Lande/als die nahend an Chinam stossen. Dise sach macht sehr glaubwürdig ein Portugeser/so da eben zu der zeit als die Lai das Königreich Cambogia mit Heereskrafft vberzogen/vnder ihnen gelebt/der bezeuget/er habe so vil guldene Blatten oder Zelten bey ihnen gesehen (dann sie solche klain vnd groß für ihr Müntz außgeben vnd einnemmen) daß durch derselben abwechßlung vil auß dem Königreich Cambogia reicher worden. Man sagt/daß dise Lai mit den Chinesern vnnd Tartern Gränzen/daß auch solche Nation inn vil vnderschidliche Völcker zerthailet/vnd von Leib grosser Statur sey/ihr Farb lende sich mehr auff die Weyse/sie haben vil Goldschmidt vñ Künstler/so von Gold vnd Silber wol arbeiten künden/treiben ihr Kauffmanschafft allein mit den Tartern vnd Chinesern.

Diser junge ietzt regierende König auß Cambogia/hat auß Rath vnd Anstifftung deß Jacobi Velosi eines Portugesers/der ihme gar gehaim vñ vertrawt was (dann der Velosus schon vil Jar in Cambogia zugebracht/vnd vnser Societet sehr liebt vnd ehret/er aber auch von dem

König

König sehr geliebt vnd geehret wirdt) vnnd auß auß Begierd mit den Portugesern Freund: vnd Kundschafft zumachen / im 1598. ein Schiff Carauela genannt / gen Malacam / vnd darauff seine Gesandte mit einem stattlichen Apparat abgefertiget / auch Brieff an den Statthalter vnd Obristen zů Malaca / an etliche andere / vnd an alle daselbst wohnende / Geistliche Ordensständ sampt verehrungen / fürnemblich aber ein grosse menge Beiuini mitgesandt / durch welche er den Friden vnd Freundtschafft / mit dem König auß Portugal vnd seinen Orientalischen Königreichen / welche bißhero von wegen derståten immerwehrenden Krieg nicht steiff genůg gehalten / vnd gleichsam in vergessenheit kommen / zuerenouieren vnd auff ein newes zubestetten geworben. Er hielte auch durch seine Legaten auff das allersterckest an / daß auß allerley Religiosen jhme etliche zůgeschickt wurden / dann in so grossem Königreich für alle genůgsamer Platz vnd Orth wåre. Beneben so hat sich vorgenannter Jacobus Velosus erbottē / er wolte ein halbe Jnsel / so sich biß auff neun Meyl ins Meer hinein erstreckt / vnd jhme von dem König / wegen seines woluerhaltens vñ Manlicher Thaten geschenckt / von jm aber mit einem Schloß erbawt vnd beuestet / auch mit Geschütz vñ anderer Munition wol versehen wordē / dem König auß Portugal frey vberlifern

vnd für aigen presentieren/mit dem Geding/daß etliche der vnsern dahin geschickt wurden/ welche dann/wie er vermeldet/ mit grossem mercklichem Nutz vñ Frucht der Seelen/Gott dem Allmächtigen daselbst dienen kundten. Weiter setzt der Ambasciator hinzů/jhme wår von seinem König befelch geben/ er solte sich in allweg befleissen/daß Patres S. Pauli (dann also werden schier in gantzen Orientalischen Indien die vnsern auß der Societet gemainigklich genambset) dahin gesandt wurden/ohne welche/ wie er sagt/ sein König gäntzlich darfür hielte / der friden mit den Portugesern nicht bestendig vnd volkommenlich kundte beschlossen werden. Derhalben dann der Gesandte allen möglichen fleiß /mühe vnd arbeit angewendet / daß jhme zum wenigsten einen mit sich zuführen/ vergunt wurde.

Diser deß Königs vnd Velosij / sampt anderer Portugeser so hohen fleissigen vnd ernstlichen Bitt/ dieweil wir (wie wir doch hertzlich gewünschet) ohne E. E. verwilligung/ ja auch vbersanden zůsatz/in so grossem mangel der Priester statt zuthůn nicht vermocht / haben wir doch / welches vns alleinig vbrig was /an den König vnd Velosium geschriben/ vnd darinn vnser danckbares willfäriges Gemůth erklärt/beneben sie auch vertröstet/die Patres wurden gantz vnd gar nit außbleiben/so bald sich gelegenheit/welcher man aber

noth-

nothwendig von Goa auß erwarten müste / daß zůkünfftige Jar begeben wurde.

Diß sey nun in kürtz genůgsam gesagt / von diser Legation oder Bottschafft / Jetzund will ich auch die vrsachen / so E. E. billich zů solcher Mission bewögen solten / erzehlen. Erstlich / so wirde die Freundtschafft vnd Correspondentz zwischen den Portugesern vnd Cambogiern vil vertrewlicher sicherer vnd steiffer sein / dann alle Portugeser so sich inn Cambogia befinden vnnd daselbst handthieren / einhelligklich dem König fürgehalten / es kündte nit geschehen / daß er mit dem Vicekönig in Indien vnd denen von Malaca / einen rechten bestendigen Friden / wie er begerte / auffrichte / er habe dann die Patres der Societet bey sich.

Die ander vrsach ist dise / daß solches den Patribus vnd allen Christen / so sich in Jappon befinden / ein grosser Trost vnd Behülff sein wurde / so wol von deßwegen / dieweil die Fruchtbarkeit vnd aller sachen wolfayle dises Lands / der Japponier mangel vnd abgang leichtlich ersetzen künde / als auch dieweil die vnsern in Jappon alle Jar zweymahl auß Indien gewise Brieff vnnd Zeitung von den jhren haben möchten. Dann die Japponier in Königreich Bungen / ein grosse gemainschafft mit den Cambogiern pflegen / hergegen so schiffen die auß Cambogia / alle Jar im

Janua-

Januario vnnd Februario zu Malaca an / da doch zu derselben zeit auß Goa nichts gebracht wirdt.

Die dritte vnd fürnembste vrsach ist dise / daß sich diß Königreich gewaltig weit zerbraitet / vnd darzu das Volck sehr freundtlich vnd zahm / also daß jhr Art vnd Sitten weit geschlachter vnd den Christlichen Glauben anzunemmen tauglicher / als der Sionier so nächst daran gelegen / dann sie Haiden seind / vnnd behalten noch die von der Natur eingepflantze Einfältigkeit / welches andern etlichẽ Nationen nit widerfehrt / alß die auß vilfältiger gemainschafft mit den Europeern / gemainigklich etwas arglistiger / außgestochner vnd vnd verbaindter werden. Darzu / wie gemeldt / ligt diß Land gleich an Sion / daß auch disen die Patres / welche in Cambogia sein wurden / leichtlich zuhülff kommen kündten / so bald sich etwann ein gein gelegenheit zutrüge / an welcher es dann wie es das ansehen hat / nicht manglen wurde / dieweil zu diser zeit / als ein abgesandter sich daselbst auffhaltet / ein Portugeser Iacobus Pireira Tibao genannt / so darnach sein Schiffart nach Jappon richten will. Biß hieher P. Emanuelis Carnalius.

In der Mitnächtigen Landschafft diser Prouintz / welche ich geliebts Gott / diß Jar durchraisen vnd besuchen will / gehen alle ding so zu der

Mon-

Mongölischen Mission gehören/trefflich abstatt/ vnd erzaigen ein grosse Hoffnung der zukünfftigen Früchten. Welches alles/dieweil es genügsam in den Jarschreiben / so dise Mission vor einem Jar gethan/begriffen/ will ich allhie die sach allein Summarischer weiß/in etlichen Puncten begreiffen vnd durchlauffen.

Vnder andern vrsachen welche vns bewögen vnnd treiben / diser Mongolischen Mission mit ernst nachzusetzen/ist diß die fürnembste/daß der König Achebar / so sonst der grosse Mogor gehaissen wirdt/vns durch Königkliche Brieff gewalt vnd erlaubnuß geben/ daß Euangelium in dem Königreich Cambaia zupredigen. Derhalben in solche Mission verordnet seind/ P. Antonius Machiadus vnd P. Petrus Paes. Wellche sach gleichwol allen / so die Erweiterung deß Christlichen Glaubens von Hertzen begeren/insonderheit aber dem Ertzbischoff zu Goa ein grosse frewd vnd wolgefallen verursacht/ also daß er den Patribus zu mehrer diß Wercks befürderung/ alle seine Faculteten vnd Freyheiten / welche in India sehr groß sein/ gutwillig mitgethailet. Dañ gewißlich der Frucht /so auß diser Mission verhofft wirdt/ sich nit allein auff das Geistliche hail vnd wolfart der Portugeser ziehet / sondern auch auff die bekörung der Haiden außstreckt vnnd erstrecket / welche da etlichen Aberglau-

glaubischen Ceremonien vber die massen ergeben/ da sie aber bekört/ wurden sie die wahre Christliche Religion nicht mit mindern fleiß vnd andacht verehren vnd behalten.

Es hat aber der listige Ertzfeind deß Hails der Menschen/seinen gebrauch nach/ vil Stain vñ Rigel entzwischen geschossen/damit dise Raiß vnserer Patrum biß dato verhindert worden/welche da sie auß Gottes schickung vnd wolgefallen/ dermahl eins auß dem Weg werden geraumbt werden (das wir auffs allerbäldest zugeschehen verhoffen) sollen sie alßbald jhren Weg für die hand nemmen. Entzwischen hat es vns an der Güte vnd Barmhertzigkeit Gottes nicht gemangelt/als durch welches einsprechen/ ein fürnemmer reicher Portugeser/ der zů Cambaieta (dise ist die fürnembste oder Hauptstatt in Cambaia) Gewerb vnnd Kauffmanschafft treibet/ vnsern Patribus alle notturfft darzuraichen versprochen/ ob welchem sich dann nit so sehr zuuerwundern/ weil auch etliche Haiden selbst/ die man Baneanes nennet/vnd Kauffleut seind/ verhaissen haben/ es solte den vnsern an jhrer hülff vnnd beystand nit manglen.

Die ander vrsach ist dise/ daß sehr vil ding von dem Kőnigreich Xatai/ so sich mächtig weit gegen Auffgang hinein erstrecket/ gesagt werden/ welche sich lassen ansehen/ daß sie ein newe Mission

sion erhaischen. Xatai aber ist nach viler mainung eben diß / so die vnsern Catai nambsen. Von disem Königreich schreibt P. Hieronymus Xauerius in seinen Brieffen / geben den 26. Julij deß 1598. Jars / volgender gestalt.

Ein Machometanischer sechtzigjäriger Kauffmann / da ich mit dem Printzen (Besihe hieuor die Auisi oder Bericht der Mission zů dem grossen König Mogor / an dem 16. Blat) conuersierte / kam hinein in Palast / als jhn nun der Printz fragte / wo er her käme / vnd durch welche Landschafft er geraiset / Antwortet er / wie er von dem Königreich Xatai durch Mecham hergeraiset / gleich darauff sagten etliche andere / so disen wol keñeten / er habe daselbst zů Mecha / hundert tausen Kronen zů Allmůsen gelassen / Da er aber von dem Printzen gefragt was / ob jhme also wäre / ist ers mit nichten in Abred gestanden / vnd gesagt / wie er solche grosse Summa / der vrsach halben spendiert / weil er nun mehr alt wäre / vnd bald sterben müste / auch für gewiß wüßte / daß er dise zeitliche Güter nit mit sich nemmen kündte. Als man den Stand deß Königreichs Xatai / von jhm forschete / gab er volgende Antwort / Er hette biß in die dreyzehen Jar in denselben Reich verschlissen / vnnd in der Statt Xambalu / so die vnsern Cambalu nennen / vnd deß Königs Re-

sidentz oder Hofhaltung ist/gewohnet. Diser König wäre sehr gewaltig vnd mächtig / vnd hab in seiner Herrschafft biß in die tausent vnd fünfftzig Stätt/deren etliche vberauß Volckreich wären. Er hab den König offt gesehen/mit dem aber niemand rede / als allein schrifftlich vnnd durch ein Supplication/ er aber der König/ antworte niemand anderst/als durch einen Verschnittnen.

Er der Kauffman was weiter examiniert/wie er in diß Königreich wäre hinein kommen/Darauff was sein beschaid/er wäre als ein Kauffman vnd zugleich als ein Ambasciator deß Königs auß Caygar dahin abgesandt/vnd gleich in der ersten Statt von der Obrigkeit daselbst auffgehalten worden/ biß sie erfahren/wär er wäre / vnd was sein begern: Da sie nun das Sigel der Brieffen so er brachte / erkennt / sey alßbald ein Curier zu dem König abgefertigt worden/ vber ein Monat widerkommen/vnnd Glait zu dem König zuraisen mitgebracht. Welches da leichtlich mit abwechßlen der Roß/ wie man pflegt/hab geschehen künden/auff welche weiß man in einem Tag hundert Cossos postieren möge. Es seind aber die Cossi wie die Welsche Meyl/ deren fünff/vnd an etlichen orthen vier ein gemaine Teutsche machen. Auff der gantzen Raiß / wäre ihme niemand beschwärlich gewesen/ dann sie gar scharpff auff die Gerechtigkeit achtung geben/vnd den Straßraubern

dern durchauß nicht verschonen. Das Volck belangendt zäigt er an / es wäre weiß von Farb / hübsch von Angesicht / hetten lange Bärt / daß er auch biß hero schönere vnd besser gestalte Leut niemaln gesehen / welche er den Rumis oder Türcken weit vorsetzte.

Die Religion betreffendt / meldet er ferner / sie wären Isauitæ / das ist / Jesuite / dann gleich wie wir die Christen von Christo / also nennen sie eben dieselben nit von Christo / sonder von Jesu / Jsauitas. Als er ferrner gefragt / ob alle Jsauiten wären? Mit nichten / antwortet er / dann vil bey jhnen seind Mussauitæ, das ist / Juden / dann Moysem heyssen sie Mussam / vber das so wären auch die Machometani. Der König aber / sprach der Printz / ist er auch ein Machometaner? Noch nicht / sprach er / sie die Machometaner hoffen aber / er solte in kürtz einer werden. Nach solchem hat der Printz / auff daß er mir willfahren vnnd etwas zugefallen thäte / jhn innerhalb etlich tagen widerumb haissen zů mir kommen. Jch aber hab mich vor dem bestimbten Tag selbst zů dem Mann verfüget / vnnd jhn von den Gesatzen vnnd der Religion oder Gottesdienst derselben gefraget. Er bestättet abermals / er wüßte wol das solche Christen wären / als mit denen er offt getrawter weyß gehandelt / sie hetten vil Kirchen vnnd vnder disen etliche sehr grosse vnnd

 für.

fürtreffliche / der Bilder wären auch ein grosse anzahl / so wol gemahlte als geschnittne / fürnemlich aber die Bildnuß deß Crucifix / welche alle / sie in grossen Ehren vnnd Andacht halten. Ein jede Kirchen hette ihren Priester / als einen Vorsteher / den sie sehr verehrten vnnd ihme Gaaben schenckten.

Als ich ihn gefragt / ob sie auch ein Bischoff hetten / hat er mich nicht wol verstanden was ich mainte / doch berichtet er mich / sie hetten einen Priester der der andern Obrister / vnnd in Würden andere vbertreffe. Sie / nemblich die Priester / führten ein keusches Leben ohne Weiber / hielten Schülen vnnd vnderwisen die jenigen Knaben / so hernach Priester werden solten / vnd dise alle wurden von der Königklichen Kammer erhalten. Der König bawete newe Kirchen / vnd richtete die alten zerfalnen widerumb auff. Die Patres, sagt er / das ist / die Geistlichen / tragen schwartze Klaider an vnd haben Hüt auff / welche disen ewren Hüten nicht vast vngleich / allein das sie was grösser seind. Wann sie einander grüssen / ziehen sie den Hüt nit ab / sonder schlagẽ die Händ schregsweiß an der Brust zusammen / vnd legen solche auff das Haupt / sie gebrauchen auch Mäntel vnd haben darzů andere rothe Klaider / welche sie für den Feyrtag vnd grössere Fest auffbehalten.

Das

Das ander Volck trüge gemainigklich schwartze Klaider/außgenommen die Feyertäg/ an denen sie gern Roth daher giengen. Er sagte/wie er den König offtermals hette sehen zů Kirchen gehen/dann er wäre ein Christ. Zů dem wären auch jhr vil von beyderley Geschlecht/ welche von dem gemainen schlag deß Volcks abgesöndert/in besondern Häusern ein eingezognes keusches vnd gleichsam Klösterliches Leben führten: Andere aber lebten in jhren aignen Häusern/also keusch vnd abgesöndert. Das] Volck sey wol vermüglich/haben vil Silber Bergwerck. Der König hette inn allen fürnemmen Stätten gesamblete Schätz vnd Barschafften/vnd vier hundert Elephanten/so von Malaca dahin gebracht wurden. Vil Kauffleut/zaigt er an/ Schiffen auß Pegu auff dem Meer in dasselbig Königreich/ welches meines erachtens/ durch keinen andern Weg kan zůgehen/ allein durch das Meer/so da ligt zwischen Jappon vnd China/vnd dise Raiß kan seinem aussagen nach/vngefährlich in sechs Monaten verricht werden. Diß ist also die Summa/ schreibt Xauierius/deß jenigē/so mir diser Kauffmann erzelt hat.

Ich aber vermainte/es wurde am aller leichtesten zůgehen/ wann man sich in diser Peregrination der hülff vnnd befürderung deß Königs Achebaris gebrauchen wolte: Dann so man von

Lahor außraiset / kompt man erstlich auff das Königreich Caximir / so auch disem Achebare züstendig / darnach so man gestracks den geraden Weg auffs Reich Rebat züführe / dessen König deß Achebaris gar güter freundt ist / kündte man durch mittel vnd fürschüb seiner Brieff leicht vnd sicher biß in die Statt Caygarem / vnd von dannen in die erste Statt deß Königs Xatai kommen / welche da den Christen zügehört / vnd wenig Meil wegs von der andern / nemblich Caygare gelegen ist. Es ist mir auch da ich noch im Caximirischen Reich mit dem Mogor verharrete / angezeigt worden / daß in dem Königreich Rebat vil Christen vnd Kirchen / so da mit jhren Priestern vnnd Bischoffen versorget wären / gefunden worden. Disen hab ich von Caximir auß auff dreyerley weg / in Portugesischer vnd Persischer Sprach zügeschriben / wann sie werden antworten / will ichs E. E. wissen lassen. Auß Lahor den 26. deß Monats Julii / Anno 1598.

Nach solchem ist der grosse König Mogor Achebar genannt / von der Statt Lahor auff die Statt Agram / dreyhundert Meyl wegs von Lahore gelegen / gegen disen Decanischen / das ist / Mittägigen Reichen / mit grosser Kriegsmacht vnd einem solchen vberschwencklichē Apparat zügeraiset / daß allein die Königklichen Güter vnd deß Königs Leibgezelten / kaum achthundert Elephan-

phanten mit siben tausent Kamelen mögen fortbringen vnd tragen. Es soll auch dises keinen nit wunder nemmen / weil allein sein / deß Königs Cantzler siben hundert Camel vnd sibentzig Elephanten mit seinem aignen Blunder geladen.

P. Emanuel Pinerius, ist zů Lahor in verwahrung der Kirchen gebliben. P. Xauerius aber vnd der Brůder Benedictus Goes / seind dem König nachgefolget. Dise hat der König / als sie sich freywillig dem König zů dienst vnd gefallen mitzuraisen anerbotten / gar gnädig vnnd gern angenommen / vnd jhnen alßbald befolhen / sie solten Gelt / Roß / Camel / Elephanten vnnd alles anders was sie nur wolten vnnd begerten / mit sich nemmen. Da sie aber vermeldeten / es wär jhnen ein Camel genůg / spricht ein Hofmann deß Königs vertrawter: Nain / sonder lasse sie zwey nemmen / darauff der König / man gebe jhnen was sie nur wöllen vnd begeren. Derowegen die Hofdiener / sie wolten gleich oder wolten nicht / sie viere zunemmen gezwungen. Dise deß Königs Achebaris Impresa vnnd Kriegsrüstung / hat die vmbligende benachbarte König / inn grosse Angst vnd Forcht gesetzt / als die sich nicht vnbillich vor einem so Mächtigen vnnd Gewaltigen Nachbawren entsetzten. Dieweil der König Achebar zů Agre gebliben / hat er seiner Söhn einen wider den König zů Decano vnnd die

Landschafft Melignij / inn dero da ist die Statt Ciaulum (die vnsern nambsens Chaul) vnd von Goa nicht weiter dann zwey hundert vnd zehen Meyl gelegen / mit fünfftzig tausendt Soldaten außgesandt. Als diser aber newlich gestorben / hat er einen andern an sein Statt verordnet / dem er sein aigen Schwerdt / vnd den Versag auff die Raiß / nemblich viermal hundert tausent Kronen vberlifert. Wir nun wöllen diß fahren lassen / (wiewol auch dise ding Gott fleissig vnd andächtig zubefelhen) damit wir widerumb auff vnsere Missiones kommen.

Es hat P. Hieronymus Xauierius abermalen von dem Königreich Xatai / auß der Statt Agra den ersten Augusti / Anno 1599. geschriben / wie er nemblich alles erfahren habe / wahr sein / was er zuuor von den Christen deß Cataianischē Reichs / durch Brieff berichtet hette. Den Weg daselbst hin betreffent / meldet er / wie etliche der mainung / daß solcher durch Bengalam offen stünde / nemblich durch das Königreich Garagata / welches ein Termin oder das eusserste ist vnder den Ländern deß Achebaris / die aller bequemste vnd beste Raiß aber sey durch die Landschafft Cabul vnd die Statt Lahor / welcher Weg ob er wol etwas länger / sey es doch ein gemaine vnnd von den Kauffleuten ein getribne Straß. Eben in disen Brieffen / meldet obgedachter Pater auch

deß

deß Gesprächs/so er mit dem König Mogor von diser Mission gehalten/auff volgende mainung.

Aller gnedigister Herr vnnd König/ es ist vnserm Obristen angezaigt worden/wie das im Königreich Xatai/sehr vil seyen der Christlichen Religion ergeben/ von welchen doch wir Europeer/ wegen der entzwischen gelegnen Reich vnd Provintzen/auch wegen zwitracht vnd Krieg derselben/ nun bey dreyhundert Jaren her/ nie nichts gewiß vernemmen oder erfahren künden. Derhalben gemelten vnsers Obristen hertzliches vnd sehr grosses verlangen/daß er drey oder zum maisten vier Priester/ daselbst hin absenden möchte/ welche denselben Leuten in denen Sachen/ so da zü erhaltung deß Göttlichen Gesatzs dienstlich/ verhülfflich vnnd beystendig sein kundten/ dann vnser Berüff außweiset/ daß vngeacht aller gefahr/wir an alle orth vnd end der Welt raisen vñ die Menschen das Gesatz deß ewigen Halls/ wie auch den Weg zü dem ewigen Leben weisen vnnd lehren solten. Darauff der König geantwortet: Rahat met Xoda, das ist/ Der Segen deß Herren sey vber euch. Vnd hat darneben mit andern Worten mehr vnser Societet gelobt vnd geprisen. Darauff ich widerumb zum König gesprochen/wie E. E. auch nit vnbewußt/daß kain gewiserer noch sicherer Weg dahin wäre/dann eben durch ihr Mayest. Länder vnd Reiche. Derhal-

 ben

ben begerte sein Ehrwürd zuwissen / ob es Ewer Mayest. gefällig sein wurde / wann er etliche der vnsern hieher sendet / die da mit derselbē jr Maye. hülff vnd befürderung dahin kommen möchten. Der König antwortet / last sie kommen / dann ich wirdt ein Ambasciator dorthin senden / so künden sie in seiner Gesellschafft raisen. Welches dann ein gewünschte gelegenheit / seytemal von Tambaia biß gen Cabul / alles weit vnd brait dem Achebar vnderworffen / von dannen kompt man auff Badaxam zü / dessen König jetzund in deß Achebaris gebiet sich auffhelt / vnnd drey seiner Söhn vnsere Discipel gewesen / deren Brüder diser zeit daselbst zü Badaxa regiert. Auff dise weiß stünd mit hülff deß Achebaris die Straß offen / biß an die Gräntzen Cataie / mit dessen Königklichen Gelaitsbrieffen (wie kundtbar) man an alle dise orth sicher vnd bequem kan durchkommen.

Das dritte / so der Pater mit dem König abgehandelt / Was von der Erlaubnuß / so ich begerte etliche andere Patres zuschicken / welche da zü Lahor vnd Agra sich zü den vnsern gesellen / vnd bey jhnen verharren solten / welches er der König alßbald bewilliget / vnd ohne Brieff vnd Sigel gegeben / die auch den Patribus so in Cataiam verraisen vnd daselbst bleiben werden / sehr nutz vnd fürträglich sein kündten. Vnnd eben in demselben Brieff gibt er befelch / daß in Cambaia alles das

je-

zenig so vnsern Patribus zur vnderhaltung von-nöthen / jhnen freygebig vnnd vmb sonst dargeraicht wurde. Welchen Brieff / so bald er wirdt gefertigt sein / der Pater / als er geschriben / mir zuschicken will.

Ich vermain / es werde E. P. nit vnangenehm zuuernemmen sein / der Zanck vnnd Streitt / welchen mehrgemelter P. Hieronymus mit dem König / den 6. Julij diß lauffenden Jars gehalten / derhalben ich solchen hieher setzen wöllen.

Der P. Xauerius begerte Audientz von dem König / mit vermeldten / er habe etwas mit jhr Mayest. allein ohn beysein der andern / wann es derselben also geliebte / zutractieren. Der König söndert sich ein wenig ab von den andern / vnnd fragt also stehend / was er wolte? Da hebt der Pater / welcher eben solches fürzübringen / vor zwey Jaren auch befelch gehabt / mit dem König also zureden. Durchleuchtigister König / Gnedigister Herr / wir haben von vnsern Obristen Schreiben empfangen / auff volgende weiß: Weil jhr nun biß in das fünffte Jar bey dem König gewesen / die Sprach zulernen / zweyfelt mir nicht / er künde euch nun mehr verstehen / darumb solt jhr bey jhr Mayestät bittlich anhalten / daß weil er vnns das Euangelium anzuhören berüffen / er sich doch einmal erkläre / was er gesinnet / damit ich mich auch ewrenthalben zuuerhaltē wisse. Ja gewißlich sprach

sprach der Xaverius / ist vns also müssig zusein sehr verdrießlich / Warumb hören vns doch E. Mayest. nicht einmal / wie sie dann vns anzuhören versprochen? Nun wäre es aber billich E. Mayest. vernähmen vns doch einmal / fürnemblich in bedencken / sie für einen Erkundiger der Warheit will gerhümbt werden. Ich / antwortet der König / muß bekeñen das ich auch auß begierd die Warheit von euch zuuernemmen / berüffen / damit ich mich auff das ienige resoluierte vnnd gäntzlich begebe / welches mich der Warheit vnd der Vernunfft am aller ähnlichsten vnnd gemässesten zusein gedunckẽn wurde / jetzund aber hab ich mein Raiß in die Decanische Reich angestelt / daselbst will ich nahend bey Goa ein zeitlang verharren / die Geschäfft an ein ort bringen / vnd mir ein geraume zeit nemen / euch nach der länge anzuhören. Als er dise vnd dergleichen Reden zimblich erstrecket / widerholt er abermalen dise wort. Ich hab euch deßhalben berüffen / daß ich mit euch in gehaim vnd allein / mich ersprachen vnd vnderreden wölle. Was? als die Machometaner das Regiment noch in der Faust hetten / dorffte auch einer Christum für einen Gott bekennen vnd anrüffen? Sie hetten jhn alßbald zutod geschlagen / jetzund aber ist alles sicher. Als ich (schreibt P. Xauerius) solches wahr sein bekent / hab ich mich gegen dem König bedancket / vnd jhn gebetten / er

wölle

wölle doch vns zuhören nicht so lang verschieben/ dann solches jhme zur höchsten wolfahrt vns aber zů sonderbarem grossen Trost geraichen wurde. Welches er zuthůn versprochen/ vnnd also sein Red geendet. Biß hieher mehrgemeldter P. Xaverius.

Jetzund will ich disen vnsern Patribus etliche andere zuhülff vnd trost schicken. Dann mir nit zweyfelt/ ir arbeit in disem Weingarten sey Gott angenehm/ in bedencken/ Gott der Herr andern sein Göttliches Liecht mitthailt/ daß sie bekehrt werden/ andere aber dermassen ermildert/ daß sie jhr Sect vnd Aberglauben nit also sehr mehr verstockter weiß rhůmen dörffen/ vnnd aber von vnserm Gesatz vnd Glauben täglich ein bessere mainung schöpffen. Diß Jar haben die Patres zů Lahor/ auff das Fest vnsers Herren Geburt ein hüpsches Kripple/ zur Gedächtnuß vnd Ehr deß newgebornen Hailands zůgericht. Zů welchem sich ein solcher zůlauff von allem Volck/ allerley Stands vnnd Alters erhebt/ daß zweintzig Täg an einander/ biß in die drey oder vier tausent/ die Fürbildung deß allersüssesten newgebornen JEsuskindlein verehrt vnnd angebett. Vnder denen hat einer vom Adel den Knaben vnd Sohn/ so jhme eben dieselbige Nacht vnd Stund da vnser Herr geboren/ sein Fraw auff die Welt gebracht/ dem Kripplein auffgeopffert/ jhn tauffen

lassen/

lassen/vnd ist er sampt der Mütter zum Catechumeno worden.

Nit also glückselig ist gewesen ein andere Machometanische Fraw/so auch gleich eines Sohns genesen/aber deß Knabens Hail vnd Glück was noch vil grösser vnd herrlicher dann sein Mütter/ da sie jhn zuvor nit allein mit güten wissen vnnd willen tauffen lassen / sonder auch vmb den heyligen Tauff für solches jhr Kind/bittlich noch darzü angehalten/ hat sie doch hernach / weil sie das verieren vnnd stumpffieren jhrer Befreundten vnd Nachbawren nit erdulden mögen/disem jren Söhnlein in der Milch am saugen mit Gifft am Abent oder Vigil der Auffart Christi deß Herren vergeben/ welcher dann in disem erbärmlichẽ vnd ellenden Schmertzen / der sibentzehen stund gewehret / Christum nicht zwar mit der Zungen/ sonder mit seinem Tod bekennt / vnnd sein leben vor dem Altar geendet hat/ eben an der Himmelfart deß Herren / viertzig Tag nach dem es geboren / vnd achtzehen nach dem es mit dem Himmelischen Brunnen gewaschen worden. Es schreibt P. Emanuel Pinerius daß der Knab / nach dem er sein vnbefleckten Geist le auffgeben / dermassen im gesicht mit einer so vngewohnlicher schöne vñ lieblichheit geschinen / daß es sich liesse ansehen/ samb wann er die Glory seiner H. Seel/so er/ in dem er zü Christo auffgefahren erlangt / auch inn

dem

dem todten Cörpel vnd Angesicht representieren vnd anzaigen wolte.

Was nun die Aethiopische Mission belanget/ in die Länder deß Priesters Johannis / hat es durch kain Menschliche noch mügliche Hülff / so die vnsern angewendet/beschehen künden/ daß sie einmal in dise Reich hindurch tringen/ oder jnen einzigen zügang darinn eröffnen künden/ so starcke Wacht vnnd Fürsorg halten die Türcken an den Gränzen derselben. Es seind darinnen mehr dann tausent der Portugeser Kinder vnd Vetter ohn vil andere/welche gütwillig Catholisch vnnd zum rechten Glauben widerumb gebracht worden. Nach dem aber in solchem versüchen vnd wagen/ der P. Antonius Monseratus vnd P. Petrus Paes, in die Arabische Gefäncknuß gerathen/ ist P. Abrahamus ein Maronita dem E. Päternitet von Rom außgesandt/dahin verordnet worden/ Diser/vnangesehen/ daß er der Türckischen vnd etlicher andern Sprachen wol erfahren / haben jn doch die Türcken in der Statt Delec auffgehalten/vñ hernach in dem Port der Insel Mazue/ darumb das er den Machomet verfluchet/ sich für einen Christen vnd darumb außgesandt/ bekennt/daß er den Christen zuhülff käme/vnd alle so er kündte/zü Christo bekehrte/ vor dem Landpfleger vmbs Leben gebracht.

Derhalbē die altē Portugeser/derē jetzt nit mehr

dann

dann fünff vbrig so mit dem Patriarchen sich daselbst hin verfüget/vns zügeschriben/wie sie eines Catholischen Priesters zuhulff vñ trost der Christen/zum höchsten vonnöthen wären/dieweil P. Franciscus Lopez/der allein auß den Gefehrten deß Patriarchen noch vbrig gewesen/auch Tods verfahren. Doch kündte es nicht ohne höchste vñ eusserste gefahr deß Tods oder der Gefäncknuß geschehen/daß ein P. auß der Societet zü jhnen in Aethiopien sich hindurch wende/aber villeicht möchte ein Indianischer Priester/vnder der gestalt eines Schiffmans leichtlich zü jhnen gelangen. Als nun solche Brieff vns behändiget worden/haben sich alßbald etliche auß den vnsern/so willig vnnd frölich zü disem Handel anerbotten/daß sie alle gefahr vmb diser Seelen Hail willen/außzustehn sich berait erfunden. Wir haben aber dise Sach an den Vicekönig vnd an den Ertzbischoff gelangen lassen/welche zwar seiner Hochwürd trefflich wolgefellig gewesen/also daß er derowegen die vnsern in dem Profeßhauß in einer Predig sehr gelobt/vnd ein gelegenheit hierzü auß disen Worten der H. Schrifft genommen. Sie folgen dem Lamb nach wohin es geht. Ich süche/spricht sein Hochwürd/etliche/so da alle gefährligkeit deß Tods oder der Gefäncknuß vngeachtet/die Aethiopische Mission zuprosequiern oder zuuolstrecken/willig vnnd genaigt wären/

finde

finde aber kaine als die Patres der Socjetet. Jedoch/ als man gemelte Sach etwas zeitlicher berathschlagt/ ist für gůt erkennt worden/ Man solte den Rath der Portugeser folgen / vnnd einen Priester in India geborn abfertigē. Ist also hierzů deputiert worden / P. Melchior de Sylua ein alter Alumnus vnsers Collegij S. Fidei genañt/ ein frommer erbarer Priester vnnd gůter Theologus.

Diser ist in der Statt Dio auff eines Saraceni Schiff/ wie ein Schiffknecht beklaidet auffgesessen/ vnd glücklich zur Insel Mazue vñ Statt Delet kommen. Solche Insel ist zwischen dem Außgang deß Erythreischen Meers/ so sich gegen Nidergang auff Arabia / gegen Auffgang aber auff Persia zů lendet / zweyhundert vnd viertzig Meyl gegen der Meerstatt Arquico/ vber an dem Meer der Abassiner gelegen/ vnnd nur durch ein engen Arm deß Meers von Aethiopien abgeschaiden. Allda gemelter Priester jederman vnbekant/ sich vnder die Schar der Türcken vermenget / in die Statt Arquicum/ als wolte er solche besichtigen hinein mit andern gegangen/ allda er dañ einen Abassiner angetroffen/ der weyland deß Patriarchen Diener gewesen/ vnd daselbst hin Brieff auß Goa zuerwarten / kommen was. Alßbald wirt den Portugesern dise gůte Zeitung gebracht/ welche dann mit höchster begierd vnnd frolocken

den Priester zů sich berůffen. Also ist er gleichwol nit ohne gefahr deß Lebens zů jhnen gerathen/ dann er von etlichen Saracenern erkannt/ kaum denselben entrunnen / seytemal er sie zů Nachts mit einander murmlen hören / wie sie sich nemblich ob der Christen künheit / nicht genůgsam verwundern kündten / als welche / vnangesehen inen nit vnbewußt / daß schon ein anderer Priester / dieweil er sich eben dessen vnderstehn dörffen / sein Leben darob das vorige Jar lassen můssen / doch sich widerumb der Raiß vnderstehen dörffen.

Die gůten Christen aber / haben disen Priester mit grosser mächtiger frewd vnd frolocken in der Statt Tigar empfangen / in welcher vor disem der Patriarch gewohnet / vnd sein Leben geendet / allda auch die vberigen Patres begraben seind. Die Portugeser / haben sich gleichsfals gegen Gott zum höchsten bedancket / daß er jhnen widerumb ein Catholischen Priester zůkommen lassen / vnder jhnen selbst deßhalben jubiliert / daß jhnen so grosses Gůt widerfahren / vnd dem Gast freundtlich Gratuliert / als welcher auß so grosser vnd vilfaltiger der Türcken vnd Mörder gefahr / frisch vnd ohn alles laid zů inen hindurch entwischet.

Der Priester hat alßbald sein Ampt vnd Berůff zuuerrichten angefangen / vñ vil ding gefun-

den / die jhme sehr zuschaffen geben. Dann die Christen / weil sie nun lang auff einen Catholischen Priester vergebens warten müssen / haben endtlich ob seiner zükunfft verzweyflet / mit den Schismatischen Abassinern kundt: vnd gemainschafft gemacht / allgemach jhre Irrthumb vnnd vncatholische Gebräuch an sich gesogen / vnd also nach vnd nach sich auff jhre Sect gelendet / waren auch allberait jhre Kirchen zubesüchen vnnd sich jhrer Sacrament thailhafftig zumachen entschlossen. Dann sie schon jhre aigne Kinder zugleich tauffeten vnnd beschnitten. Hielten den Sabbath mit sampt dem Sontag / assen Flaisch zü verbottneu Tägen / vnderliessen die viertzigtägige vnd Quatember Fasten / hergegen aber fasteten sie alle Mitwoch vnd Freytäg / Auß wellicher dann deß Mosaischen vnd Griechischen Gesatzes vermischung erfolget / daß wenig gefählet / es wären alle von dem rechten wahren Christenthumb abgewichen.

Derowegen der Priester / damit er solche Mißbräuch abstellte / vnnd hergegen die Christlichen Sitten / so schier gantz vnd gar bey jhnen erloschē widerumb einpflantzte / vnder andern alßbald den newen Gregorianischen Calender / vnd die Ertzbischoffliche Goanische Satzungen / inn offentlichen Gebrauch vnnd Geistliche Kirchische

 vbung

vbung eingeführt. Es seind die Catholischen / in drey zimblich weit von einander entlegne Stätt oder Flecken abgesöndert. Der erste orth wirdt Tigare genannt / bey welchem vil Höff vnd Güter gelegen / so weyland von dem König der Abassiner zů der Kirchen vergabet worden. Der ander orth ist Dambea / als nemblich der Abassiner Hauptstatt. Der dritt wirdt genannt Dat / derhalben so bald die Christen zů Tigare / in dem Catholischen Glauben zimlicher massen werden vnderwisen sein / hat der Priester geschriben / wie er auch die andern zwey örther besůchen wölle.

Diß aber hat er insonderheit zuerfragen / ein befelch gehabt / ob nemblich vnsere Patres etwan ein eingang inn das Königreich deß Priesters Joannis durch den außfluß deß Ports zů Alelinda / oder aber etwann durch einem andern Port / neben dem außgang deß Erythreischen Meers / so Bai lur gehaissen / vnnd einem Dencalischen Fürsten vnderworffen ist / haben kundten. Also hat er vns geschriben / wie jhme für gewiß bewust / daß der Weg durch den Port zů Melinda vor den Meerraubern sehr vnsicher / der ander aber durch Bailur / wurde nit vnbequem / noch vnsicher sein / wann man den Fürsten desselben / mit schanckungen vnd presenten begütigen vnd gewinnen kündte. Vnd in disem Stand nun / befindet sich anjetzo diser gůte Priester / der da hefftig vmb Gesel-

lem

len vnd Gehülffen anhelt / daß jhme zum wenigsten etliche auß seiner Landsart zügesandt wurden / als welche ein ringern Paß vnd zügang inn dasselbig Königreich haben künden.

Jetzund komb ich widerumb auff die Vissanagoranische oder Bisuagensische Mission / dessen ich auch hieuor meldung gethan / vnd geschriben / welcher gestalt P. Emanuel Veiga mit seinen Gesellen / der zükunfft deß Königs erwartet / biß er mit dem Kriegsheer widerumb von der Impresa zü Madure angestellt haim käme / damit er der Pater / hernach sich in die Könizkliche Statt verfügen vnd daselbst ein Residentz der Societet anfangen kündte. Disem seinem vorhabē / ist der Allmächtig Gott gnädigklich beygestanden. Wie dann E. P. auß disen seinen Brieffen vernemmen werden.

Copi eines Missiffs P. Emanuelis de Veiga, auß der Königklichen Statt Chandegrino/ geben den 18. September/ Anno 1599.

Als wir/ nemblich P. Franciscus Ricius vnd ich/ den 12. Augusti/ auß dem Collegio S. Thome verraiset/ seind wir inn die Statt Candegrinum kommen. In diser Statt helt der König auß Bissanagora seinen Königkliche Hof vnd Sitz/ als in einem von Natur vesten orth in dessen mitten sich ein Schloß in der höhe erzaigt/ welches an quellenden vnnd lebendigen Brunnwassern sehr vberflüssig/ reich vnd deßhalber auch für vnüberwindlich zuschätzen ist. Die ander Nacht/ als wir von S. Thoma abgeschaiden/ seind wir zu einem orth Triualur genannt angelanget/ allda wir in einem vorschopff eines wegen der Haidnischen Apostitzlerey sehr berhümbten Tempels vnser Losament genommen. Wie vnangenemme Gäst aber wir dem Teufel gewesen/ hat er alßbald durch seine Diener zuuerstehen geben. Dann einer auß den Brachmanis so demselben orth vorgestanden/ vnns anzaigen lassen/ Wie dieselbige Nacht der Gott dises Tempels

mit einem grossen Pracht gar stattlich werde aufziehen/ diser wurde dann ein groß Mißfallen ob vnser gegenwert tragen/ darumb solten wir vns nur bald auß dem Staub machen. Wir antworteten/ daß vnns sonst kain Herberg mehr vberig wäre/ dem Gott aber wolten wir nicht verhinderlich sein/ daß er nicht kündte herumb getragen werden/ in bedencken/ daß die Gassen vñ Strassen weit genůg wären/ wir aber allein inn dem Gang oder Vorschopff verbliben. Als er aber nach ferner anhielte/ vnnd vor zorn ein geschray machte/ steht P. Ricius auff/ vnd helt jhme die Authoritet vnd Namen deß Obonis/ ja deß Königs selbst für/ mit betröwung/ wann er nit wurde schweigen jhn zuuerklagen. Also hat er das Maul zůgehalten.

Da nun die Sonn vndergangen/ tragen den Götzen auff einem Thron jr acht in der höhe durch die Gassen daher. Sein Bildnuß was klain/ also daß sie vber drey Spann nit raichte/ inwendig hatte er ein weiß leinins Hem̃et/ außwendig aber ein roth seydin Rock an. Wie der Fantast vnder dem Gesicht gestaltet/ hab ich nicht künden sehen/ allein das er mich schwartz/ vnnd sonst von köstlichen Klaidern geschecket vnd gespreckelet geduncket. Vor dem gantzen Pomp kam ein Elephant/ so in dises Abgotts dienst verpflichtet/ Diser trůg ein sehr grossen weissen Fah-

nen auff dem Rucken/nach jme pflegen drey Ochsen auch dem Götzen zügehörig/auff welchen drey sassen/so da auff Trumblen auffmachten/nach solchen kamen vil andere Pfeyffer oder Trommeter/welche gar seltzame Pfeyffen/Bosaunen/vñ Horn bliesen/dann etliche hetten krumme Horn siben Spann lang/andere Pfeyffen in etliche gerade lange Pusaunen so starck/daß jhnen die Wang geschwallen/andere gebrauchten Schalmeyen/welche zwölff Spann/ja so lang waren/daß wann sie dise zublasen an Mund setzen wolten/vonnöthen was/sie solche mit einer hültzen Gabel/so sie an die Hüfft setzten/vnderbawten/etliche machten ein abenthewrischen Schall auß grossen mächtigen Schnecken oder Fischschalen/vnder welche biß in die zweynntzig Trummelschlager vermischt waren. Dise alle belaidigten (also zureden) bayde den Lufft vnd die Ohren/ohn alles auffhören oder pausieren/mit einem wüsten vast vnlieblichen Getöß. Auff solche kamen in stetter Ordnung dreyssig dantzende Weiber/welche sich dem Oelgötzen zü ewigem dienst versprochen/die da nicht dürfften Heyrathen/bieten aber sonst gemainigklich ihre Ehr vnd Leiber fayl. Dise waren sehr köstlich in Klaidern/auch mit Gehäng in den Ohren vnd Halßbanden gezieret. Die erste trüg ein guldin Geschirr sampt einem Liecht/deren die andern jede mit einer brinnenden Ampel

auff dem Füß nachkamen. Auff dise Weiber ordnung/was der Götz von acht Mannen getragen/vñ von seinen Pfåfflein/welche alle auß dem Einkommen dises Götzenhauß leben/ beglaitet.

Neben zü auff beyden Seyden/ folgete das Volck mit brinnendẽ Lucern in dicker Ordnung. Diser Pomp vnd Bracht tratte daher durch vier Gassen/welche da in einer vierung zusamen stiessen/derẽ jegkliche hielte in der långe 400. Schritt/ vnd in der braite 80. Schüch/ zubeyden Seyten waren schöne Palmenbåum inn gleicher distantz vnd weite gezіglet. Im widerkehren ehe sie in Tempel kamen/ setzen sie den Götzen mitten auff das Creutz der Wegschaide/ auff daß sie daselbst jhre gewohn: vnd Festliche Ceremonien vnd Gebråuch verrichteten. Der Orth was von vierecketen Såulen zweintzig Spann hoch/ lustig vnnd artlich mit einem Dach von Stainwerck auff die Såulen gesetzt/zügericht/ In mitten setzen sie den Abgott.

Da wir nun in dem Gang gegen vber sassen/ wirdt vns von dem Magistrat ernstlich gebotten auffzustehen/ dann der Gott wåre selbst vorhanden/ als wir aber im wenigsten nicht gehorchen wolten/entbiet man vns zum andern mal/wann die Patres je wolten sitzen bleiben/ so solten doch die Knaben auffstehen. Wir gaben jhnen widerumb zur antwort/ die Knaben wåren Christen/

 das

darumb wurden sie vor den Haidnischen Götzern nicht auffstehen. Als sie nun gemerckt / daß wir steiff auff vnser mainung verharreten / baten sie vns wir wolten stillschweigen / daß wir dann gethan / vnnd also vber jhr Blindheit stillschweigend getrawret haben. Dise gantze Schar gienge dreymal vmb den Abgott herum / darnach machten sie ein lange schlaiß / also daß sie in zwifacher Ordnung in den Tempel hinein getretten. Auß dem Tempel kamen daher vier Brachmaner / die dem Götzen mit genaigtem Haupt Reuerentz erzaigten / disen folgeten nach etliche Diener / vnder welchen einer ein Canister oder Kretzen vol kochten Reiß auff dem Haupt / dem Gott zů einem Nachtmal daher brachte / disen belaiteten vier mit Fligenwädlen / daß sie die Mucken vnd Schnacken abtriben. Als dise die gemelte speiß fürgesetzt / bedecken zwen Diener den orth mit einem Din thůch oder Seyden Vmbhang / auff das niemand zůsahe / wie der Götz asse. Entzwischen machten sie auff allen Instrumenten auff / vnd war ein wůster vngehewrer Cartummel. Ein klaines hernach thet man den Vmbhang widerumb hinweg vnd gehen die Diener in Tempel / Hergegen kompt ein Götzischer Wortsdiener herfür / welcher da inn frembder Sprach die herrliche vnd gewaltige Thaten deß Abgotts mit heller Stimm herfür striche / Da er solches

vollen-

vollendet verfügten sie sich widerumb alle in den Tempel / was sie darinn gemacht / künden wir nicht wissen / daß allein wissen wir wol / daß sie mehr als vier Stund inn disem Abgöttischen Narrenwerck vnd Ceremonien zůgebracht.

Entzwischen hat es nit gemanglet an etlichen / so vns da Fragten vnnd Rätherische Reden fürhielten. Erstlich / ob auch gůte vnd böse / glückliche vnd vnglückliche Täg wären. Darnach ob einer wissen kündte / in welchem Jar seines Lebens er sterben můste. Zum dritten / was Tods er sterben wurde / was wir darauff geantwortet / hat allen wolgefallen. Einer vnder jhnen / damit er für Gescheider vnnd Witziger / dann die andern gehalten wurde / hat sich außgethan / wie er alles errathen wolte. Waist du derhalben (sprach ich zů jhme) wie vil Jar du leben / vnnd was Tods du sterben werdest / diß alles / antwortet er / hab ich in meinem Bůchle einem geschriben / aber wiewol ich lesen kan / was andern künfftig begegnen solte / kan ich doch was mich selbst betreffen thůt / nicht lesen. So gib derhalben / sagte ich / das Bůchlein einem andern zulesen / damit du es wissest. Darauff er schamroth / vnd dieweil er nicht zuantworten gewußt / von allen verlacht worden.

Andere

Andere erzehleten von jhren Göttern vnd von dem Baw der Welt/ wunderseltzame abenthewrische Fablen vnd Märlein / wie nemblich siben Meer wären / eines von gesaltznen Wasser / daß ander von süssen/daß dritt von Honig/ daß viert von Milch/ daß fünfft von einer andern Milch/ welche da inn ein liebliche Sewre vnnd faisten Schaum sich verdicket/ daß sie Tairum nennen/ daß sechste von Zucker/ daß sibende von Butter. Andere fabulierten/ die Erd bestünde auß neun Ecken/mit welchen sie sich an den Himmel stewrte. Ein anderer was disen zuwider / vnd wolte/ die Erden stünde auff siben Elephanten / damit aber dise Elephanten nicht zuboden sincken künden/setzten sie jhre Füß auff ein Schiltkrot. Als aber gefragt was/ wer der Schiltkroten Leib vnderstützte/ damit sie nit außwiche/antworteten sie vns mit dem wörtlein Nescio. Derowegen als wir jhre mainungen widerlegt / haben wir jhnen auß der Philosophia / das jenig von diser Sach fürgehalten/dessen sie vns fähig geduncktten/dem sie dann beygefallen/ vnnd gesagt / diß wäre der Vernunfft gar gemäß / haben also die erdichten Lugen vnnd Fablen der Brachmaner / leichtlich fallen lassen vnd verworffen.

Den andern Tag/ haben wir vns widerumb auff die Raiß gemacht/vnd seind letztlich den 16. Augusti/in die Statt Candegrinum wol ankommen.

men. Als nun Hertzog Obo von vnser ankunfft berichtet/ hat er gestracks ein Hauß für vns entzwischen zürüsten lassen / biß ein bessers erbawet wurde. Da also ein oder zwen Tag verschlissen/ haben wir den Obonem besücht/der vns mit frölichem lieblichen Angesicht vnd Worten wollkom gehaissen vnd gar ehrlich empfangen / also daß er nicht wolte/einen von rauhen Samat zugerichten Sessel gebrauchen/ sonder setzte sich auff ein Teppich nider / vnd befalhe / daß vns auch einer vndergebraitet wurde. Den Tag hernach seind wir für den König kommen / diser empfieng vns auch auff das aller freundtlichest. Neben dem König saß der Hertzog Obo vnd einanderer auß den fürnembsten Herren / deß Königs Vetter. Wir brachten die Bildnuß oder Gemähl Christi vnsers Herren/vnd seiner werthen Mütter der Junckfrawen Marie herfür/ welche er mit gantz frölichem Angesicht vnd versambletem Gemüth angesehen. Es war aber das Täfelein nach der Bildnuß abgemahlet / welche zü Rom / als von S. Lucas abgemahlen/ auffbehalten vnd verehret wirdt. Vnd hat sich der König nit allein ob dem Gemähl/wegen seiner lebendigen Farben vñ Kunst/sondern auch vnnd vil mehr ob dem/was von dem P. Ricio gesagt vnnd erklärt worden/ vast belustiget. Nach dem wir nun also zwo stund mit einander gespracht/vnd er vns seinem brauch

nach

nach mit Gaben verehret / seind wir abgetretten/ er aber hat sich mit außtrucklichen klaren Worten vernemmen lassen / jhme sey lieb vnnd angenehm / daß wir in diser seiner Statt verharren wöllen/ vnd darauff dem Oboni befelch geben/ er solte vns alßbald den Platz/ so wir in der gantzen Statt außgehn vnd erwöhlen wurden / einraumen vnd zubesitzen inn seinem Namen vberantworten / mit ferner zůsag vnnd versprechung seiner Königklichen Brieffen vnd Mandat/ in welchen er allen denen / so Christen werden wolten/ verhiesse vnd vergundte / daß sie bey jhren vorigen Amptern/ Digniteten/ Ehren vnd Gütern/ so sie im Haidenthumb gehabt/ vnuerhindert verbleiben vnd gelassen werden solten. Alle dise Priuilegia vnd Freyheiten/ so wir auff eines wilden Palmens Rinden oder Blat geschriben mit vns gebracht / seind offentlich mit lauter Stimm verlesen / vnnd / wie gemeldet / bestättiget worden.

Nach solchem / haben wir auch etliche andere fürnembste Hofherren besůchet / vnd vnder disen deß Königs Vetter / den sie China Regium / das ist / den andern nach dem König nambsen / vnnd jhme dem König / wie man darfür helt im Reich wirdt nachkommen. Diser hatte ein so groß verlangen vnd begierd nach vns / daß er vns zů jhm zůbesůchen / gleichsam geladen. Als nun die

Höfleut vermerckt / wie vnsere sachen so wol vnd glücklich ab statt giengen / haben sie auch angehebt / vns zubesůchen vnd glück zuwünschen. Wie dann auch zwen deß Obonis Söhn mit gewohnlichem Gelait der Pferdt vnnd Elephanten / zů vns ins Hauß kommen / vnd ehe sie hinein gangen / ein gůte weil die Augen mit anschawung der gemahlten Taflen belustiget / vnnd / samb wann das noch wenig ware / vns gebetten / Wir wolten jhnen so vil zugefallen thůn / vnnd dise Taflen haimb tragen lassen / daß sie solche jhren Gemaheln zaigen kündten. Da sie auch in einer gemahlnen Wappen / die vberauß grosse braite vnd weite deß Meers / die wunderbarliche Krümme / Rancke vnd Strangen deß Erdbodens vnd der Wasser / sampt der grossen anzahl / vberschwencklichen grösse vnnd seltzamen gelegenheit der Inseln verstanden vnnd wahrgenommen / seind sie mit einer vnglaublichen Frewd vnnd Lust erfüllet worden.

Als wir erlaubnuß ein Kirchen zubawen / von dem König bekommen / haben wir vns nach einem bequemen Platz vmbgesehen / welcher / als wir für gewiß verstanden / daß er vns in dem gezürg vnd gemäwer deß Palasts nicht wurde vergundt werden / haben wir einen andern füglichen / ein wenig ausserhalb desselben erwöh-

les.

let. Diser ligt innerhalb der Statt/vnd stoßt auff einer seyten an Gärten vnd Felder/also daß ein stilles růhiges orth sein wirdt. Es hat diser grund der Königin so deß Obonis Tochter ist/zůgehört/ welche auff Fürbitt deß Vatters/ vns vnser bitt gar gern gewehret/vnd also bald jhren Haußmaister oder Procuratorem abgefertiget/mit befelch/ vns disen Platz in jhrem Namen einzuantworten vnd zuübergeben. Also haben wir den 9. September/in die Possession dises Grunds/den ersten Fůß gesetzt/vnnd vns hernach den 11. eben dises Monats/solchen zubewohnen gar darein verfügt. Die alten Inwohner desselben/haben sich anderst wohin begeben/Vnd ist also diß der jetzige Stand diser vnser Mission. Was sich aber weiters begeben wirdt/soll E. E. schrifftlich auff das ehest von mir verstendiget werden/ welche Brieff ich auff S. Thomas Statt zůschicken wirdt. Geben zů Candegrino den 18. September/ Anno 1599.

Ich will noch ein ander kurtzes Schreiben/ deß P. Francisci Ricij/ dem vorigen anhengen/ welches also lautet:

WIr seind gar schön vnd freundtlich von dem König vnd seinen fürnembsten Herren empfangen worden. Es kan nit genügsam gesagt werden/ mit was frewd vnnd lust/ sie die Bildnussen Christi vnsers Heylands/vnd seiner lieben werthen Mütter vnser Fürsprecherin angeschauwet/ welche auß ihrer Mütterlichen Pietet vnnd Gnad gegen vns gewolt/ daß wir in der Octaff ihrer heyligen Himmelfart ein zügang in den Königklichen Hof vnd Audientz bey dem König erlangten/ wie dann auch durch ihr Fürbitt geschehen/ daß vns der König vnnd seine Herren/ mit aller freundtligkeit vnnd gnad empfangen/ also daß wir Erlaubnuß bekommen/ Kirchen zubawen/ Creutz auffzurichten/ vnd in disem gantzen vberauß weiten vnd grossen Königreich/ die Leut zü dem wahren Gottsdienst vnnd Christlichen Glauben zübekehren/ dergestalt/ daß sie in völliger Posseß aller ihrer Ampter/ Würden/ Haab vnd Güter/ wie sie die noch in der Haidenschafft

vor dem H. Tauff gehabt/ vnbekümmert verblei-
ben mügen. Der Platz so wir für den Baw der
Kirchen erkiesen/ hat der Königin zuuor züge-
hört. Dise hab ich auß vertrawen der Commen-
dation/ so mir ihr Vatter der Hertzog Obo ver-
lyhen/ an der Vigil oder Abent der Geburt Ma-
rie haimgesücht. Vnser Bott oder Vnderhänd-
lerin/ so die Reden zwischen der Königin vnnd
mir hin vnd her fürgebracht/ was ihr Cammer-
hüterin/ dise bracht mir vnder andern die Bott-
schafft/ die Königin wäre vrbietig den Patribus,
was sie nur für ein Platz begeren wurden/ der in
ihrem Gewalt wäre/ von Hertzen gern mitzuthei-
len vnd für ewig zuschencken/ vnd versprache vns
gleich den andern Tag desselben Posseß einzulif-
fern. Aber die sach hat sich biß auff den dritten
Tag verzogen/ darumb das die Götzendiener sag-
ten/ wie diser nit glückselig wäre. Also verhoffen
wir/ es werde einmal die zeit kommen/ daß
alles diß Volck/ wol werden verstehn vnd fassen/
wie glückselig der Tag gewesen/ an welchem die
seligiste Gottesgebärerin vnnd Junckfraw Ma-
ria/ in dise Welt zutrost vnnd frewd dem gantzen
Menschlichen Geschlecht geboren worden.

Derhalben an dem von inen bestimbten Tag/
hat der Hertzog Obo seinen Obristen vber das
Kriegsheer/ die Königin aber ein Matron ge-
schickt/ dise haben vns mit gewisen hierzü gehöri-
gen

gen Worten vnnd Ceremonien/in die Besitzung dises Grunds vnd Bodens einstelliert. Alßbald darauff seind fünfftzig Insässen darauß anderst wohin gewichen. Vnd also hat Gott vnser Herr in dem Königreich Vissanagora/vnd zwar in der Königklichen Hof vnnd Hauptstatt ein Hauß/ darinn er angebettet/ verehret vnd jhme auch das H. Opffer der Meß wirdt auffgeopffert. Deß Fürsten Papus genannt/ seind wir täglich gewärtig/so er kompt/wöllen wir mit jhme von erbawung einer Kirchen in seinem Land/handlen.

Der Delauatus/so deß Königs Feldobrister/ ist dise Tag zu dem König kommen/damit er sich wegen eines bezüchtigten Lasters/vor demselben entschuldige. Diser ob er wol anfängklich nicht gar wol vnd gnedig von dem König empfangen/ last er sich doch darfür ansehen/ als sey er etwas bessers zumuth. Dise Täg haben wir jhn mit 500. Schützen/widerumb auß dem Palast gesehen in die Herberg ziehen. Als aber er vnser ansichtig worden/ wendet er sich zu den Brachmanis vnd sagt: Sehet/die Patres seind kommen Kirchen zubawen/ beraitet euch/ jhr müst alle Christen werden. Damahlen haben wir jhn allein mit entblösten Haupt/am fürüber gehen gegrüsset. Er hat dem König ein Musterung seiner Soldaten gehalten/deren/wie man sagt/biß in die fünfftzehen tausent sein solten. Auß Candegrino/den 18. Sept. Anno 1599.

Diß ist nun das wenig so ich gehabt/ E. P. zuschreiben/ von den jenigen Missionen in welchen vnsere Patres laut deß vermögens vnsers Instituts/ mit höchstem Eyfer vnd Fleiß/ daß Hail der armen Seelen zufürdern/ sich bearbeiten/ fürnemblich die Professi/ als die nit allein in dem gewohnlichen alten Orthen der Moluccarischen/ vnd der Manarischen Inseln/ vnd in der Reuier Piscarie vnd Trauancoris/ wie auch an den orthen der Malaberen vnnd beyder Salseten/ bey Goa vnd gegen Mitnacht residieren oder stillsitzen. Sonder sie seind weit vnd ferr hin vnnd her geraiset/ andere zwar in die Königreich Achebaris/ andere in die Reich Cambaie/ welliche aber noch in den nechstgelegnen orthen verziehen (dann allein deß Vicekönigs gutthaissen vnd erlaubnuß nach erfordert wirdt) andere zu dem Zamorino in die Statt Calecut/ dahin vber dise/ so schon zuuor daselbst warē/ noch andere zwen gesandt worden/ mit Andrea Furtado Mendozio einem dapffern vnd im Kriegs erfahrung sehr berhümbten Hauptmann/ welcher/ da ich diß geschriben/ das Kriegsheer der Classen/ als ein Obrister angeführt/ sein hail in der Cunalischen Impresa zuuersuchen.

Hierzu sollen auch gesetzt werden/ die newe Missiones in Angamalem vnd Bengalam/ welcher nemblich die zu Bengala/ mit zwen Priester

newlich gemehrt worden. Also auch die in Periapatanum / Negapatanum vnnd Vissanagoram. In welchen allen orthen die Patres vnser Societet / mehr als zweymal hundert vnd sibentzig tausent Christen haben / so da in hundert vnnd neun vnd sechtzig Kirchen gehören / vnd alle in der Christenlichen Religion Tugent vnd Sitten / durch die gemelte von der Societet vnderwisen werden.

Was nun Chinam vnd Jappon belanget / hat ohne zweyfel P. Alexander Valignanus, als derselben Prouintz Visitator / E. P. auch genügsam berichtet. Was noch vbrig / kan E. P. von dem P. Alberto Laertio / so diß Jar zum Procuratore diser Prouintz erwöhlet worden / genügsam vernemmen. Nach ihme vnd zů einem zůsatz / ist auch erwöhlet worden P. Franciscus Viera, damit er dem ersten in fall der Noth künde succedieren / darumb vns dann auch für gůt angesehen / ihn gleichsfals in Portugal zuschicken / damit die ankunfft deß Procuratoris gen Rom / desto gewiser wäre. Mit disen zwen Patribus nun / verhoffet die gantze Prouintz / E. P. werde auß den Europeischen Prouintzen / ein gůt anzahl tauglicher Arbeyter schicken / die so gůten anfang promouieren helffen / vnd mit grossen Eyfer sich in beköhrung diser Haidnischen Völcker / neben vns gebrauchen lassen.

Derhalben jetzund nicht mehr / Ich vnnd alle meine geliebte Patres vnd Fratres, thůn vns E. P. vnd aller anderer Patrum vnd Fratrum heyligen Meßopffern vnd andächtigem Gebett / gantz trewlich befelhen. Auß Goa / den 21. December / an deß heyligen Apostels Thome Tag / welcher ein sonderbarer Patron ist der Indien / Anno 1599.

E. P. Sohn in dem Herren

Nicolaus Pimenta.

Die Errata wöll der günstige Leser also Corrigieren.

A. bedeut die erst/ B. aber die ander Seyten.

An dem andern Blat B. in der 15 lini/ Bestl/ lise Pestl. Fol. 3. A. lin. 10. vngelegenheit/ welliche/ lise/ vngelegenheit vermitten bliben/ welliche. Fol. 10. A. lin. 27. Oraca/ lise Ozaca. Fol. 11. B. lin. 14 dann/ lise den. Fol. 12. A. lin. 13. es/ lise er. Eben daselbst lin. 28. den/ lise dem. Fol. 16. B. lin. 21. Land lise Leger. Fol. 19. B. lin. 2. den/ selben lise denselben. Fol. 22. B. lin 6. ein vnuerhoffte/ lise auff ein vnuerhoffte. Fol. 27. A. lin. 15. allen/ lise allein. Fol. 34. A. lin. 13 von 16. Jaren/ lise im 16. Jar. Fol. 36. A. lin. 18. eusserste/ lise eusserliche. Fol. 38. B. lin 8. 300. lise 3000. Fol. 48. A. lin. 4. bedeuten/ die/ lise bedeutende/ rc B. lin. 9. Exeptisch/ lise Egyptisch. Fol. 63. B. lin. 1. müste/ lise minste. Ibid. lin. 12. als er. dele. F. 71. B. lin. 15. lise Königreich. Fol. 75. B. lin 9. lise Allmüsens. Fol. 95. A. lin. 4. lise auch Fol. 100 B. lin 4. lise Nahrung. Fol 102. lin. 11. lise geboren F. 105. A. lin. 10. lise Schloß. F. 143. B. lin. 5. lauten dele, F. 144. B. lin. 23. lise Eben. Fol. 161. A. lin. 9. lise ich F. 165. A. lin. 1. lise auch. F. 169. A. lin. 11. lise alle.

Andere dinge wirdt der güthertzige Leser leichtlich corrigiern.

M. H. Hist
gv

Relation

rodes vides qm̄ illusus e
set a magis: iratus est
valde. Et mittens occidit
oēs pueros qui erāt in
betlehem: et in oībus fi
nibus eiꝰ a bymatu et i
fra scd̄m tempus qd̄ ex
quisierat a magis. Tunc
adīpletū est qd̄ dictū ē p
hieremiā pphetā dicen
te. Vox in rama audita est
ploratꝰ et ululatꝰ multꝰ:

filii sui [illegible]
mate: [illegible]
nō ē [illegible] sed filii
fili [illegible]
Sc̄d̄m lucam
I[illegible] ille [illegible]
[illegible] erat ios[illegible]
ria m[illegible] ihesu [illegible]
sup h[illegible]s qui [illegible]
de ill[illegible] Et bñdixit [illegible]
incon[illegible] et dixit [illegible]
mariā [illegible] Ec[illegible]

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

/ Pasio, Francesco, / Pimenta, Niccolò,

Newe historische Relation, und sehr gute, fröliche und lustige Bottschafft, was sich in vilen gewaltigen Königreichen der Orientalischen Indien, wie auch inn dem mächtigen Königreich China, und bey dem grossen König Mogor, zuvorderst aber in Jappon, vor un[d] nach dem Tod deß alte[n] Königs Quabacondoni od[er] Taicosame, im1598. und 99. Jar, zugetragen Alles in etlichen Missiven obgedachter Patrum, und vorgemelten Jaren, an ihren

Dilingen 1601

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th H 1744
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11286744-1
VD17 12:115933A